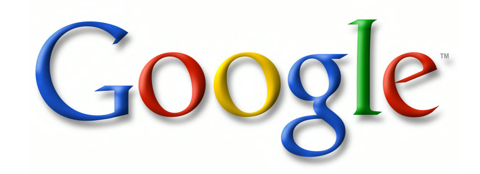
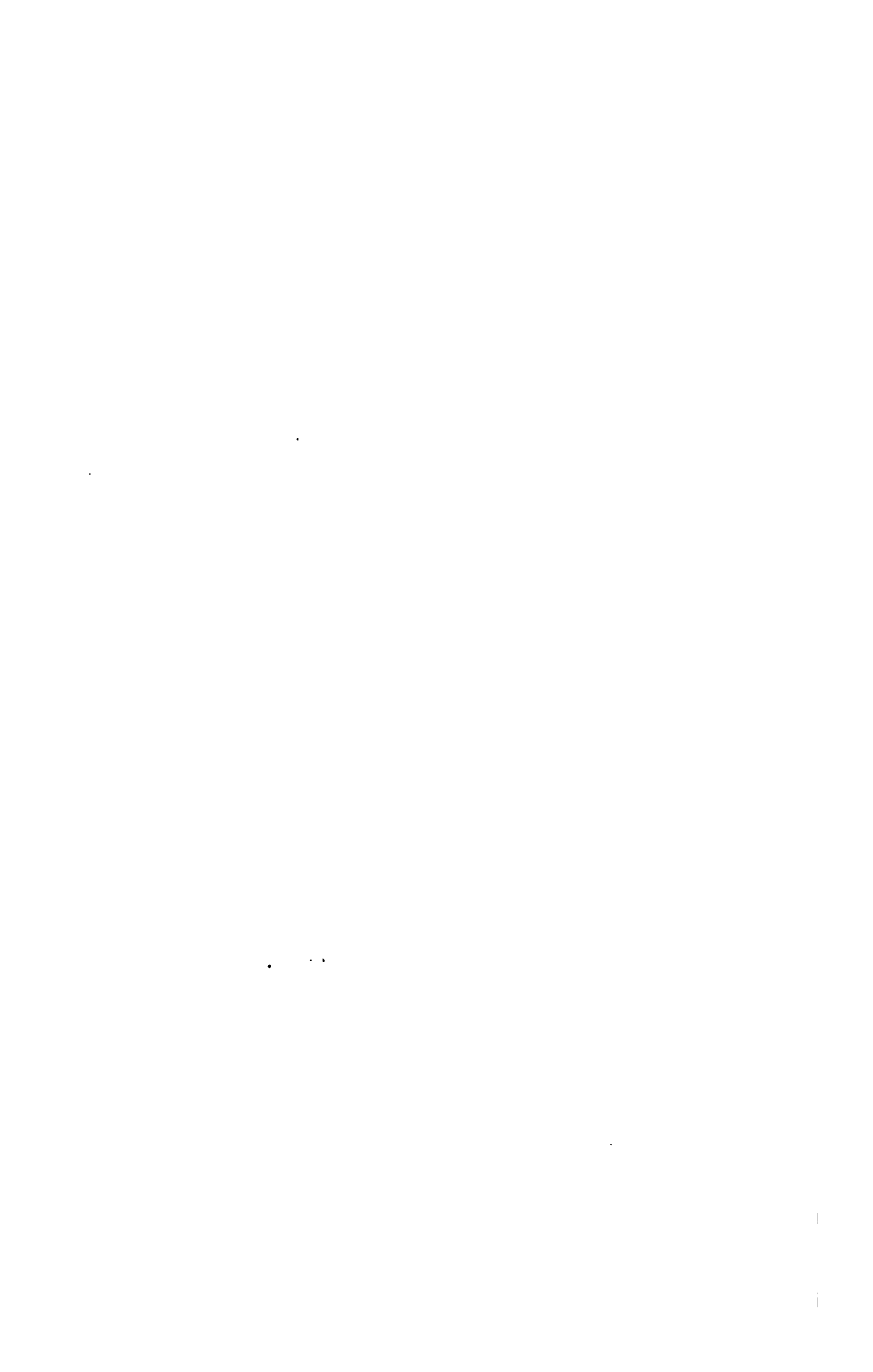








Christlicher Hausschatz

in

geistlichen Liedern.



[illegible]

Hausschatz

in geistlichen Liedern.

[illegible]

Christoph Karl Ludwig von Pfeil,

[illegible]

[illegible]

[illegible]

von

Eduard Reichmann,

[illegible]

[illegible]

Zum Besten der innern Mission.

[illegible]

Stuttgart,

[illegible]

[illegible]



Christlicher

Hausschatz

in geistlichen Liedern.

Aus des Reichsfreiherrn

Christoph Carl Ludwig von Pfeil,
Erbherrn auf Deufstetten, Huld und Radersdorff,

handschriftlichem Nachlaß

herausgegeben

von

Eduard Teichmann,
Diakonus in Göppingen.

Mit einem Vorwort von Pfarrer Staudt in Kornthal.

Zum Besten der innern Mission.

Mit einem Titelkupfer.



Stuttgart,
C. P. Scheitlin's Verlagshandlung.
1852.

Ihr, meine Glaubenslieder,
Geht, straft und überzeugt die Welt,
Ermahnt und stärkt die Brüder!

Vorwort des Herausgebers.

Die geistlichen Lieder des Reichsfreiherrn v. Pfeil, welche hiemit Allen, die den Herrn Jesum lieb haben, geboten werden, erscheinen zum ersten Mal in dieser Form und Anordnung.

Noch zu Lebzeiten des Verfassers ist außer mehreren kleineren Schriften religiösen Inhalts im Jahr 1782 vom Prediger Schelhorn das „Memminger Gesangbuch" herausgegeben, und im folgenden Jahre von einer Gesellschaft christlicher Freunde eine Sammlung „evangelischer Glaubens- und Herzensgesänge" zum Druck befördert worden; und diese letztere Sammlung hat im Jahr 1850 Gustav Knack, Pastor an der böhmisch-lutherischen Kirche zu Berlin, zum Besten der äußeren und inneren Mission, sowie der Bibelgesellschaft, neu herausgegeben. Allein diese Sammlungen leiden daran, daß sie ohne Auswahl und ohne bestimmte Anordnung die Lieder des verschiedensten Inhalts nebeneinander stellen, und dadurch auch den Gebrauch des reichen Schatzes, der in den Pfeil'schen Liedern niedergelegt ist, in verschiedener Rücksicht erschweren. Dem Unterzeichneten ist nun von einer Urenkelin des Reichsfreiherrn

v. Pfeil, welche längst eine neue und vollständigere Ausgabe der geistlichen Lieder ihres Urgroßvaters als einen Lieblingswunsch in sich getragen, der sämmtliche handschriftliche Nachlaß des Verfassers, nachdem sie denselben theilweise in der Bibliothek des Schlosses zu Deufstetten selbst aufgesucht hatte, zum Zweck der Besorgung dieser neuen Ausgabe mit ehrendem Vertrauen übergeben worden. Beim Durchgehen dieser Papiere und bei Vergleichung derselben mit den gedruckten Büchern fand sich bald, daß ein großer Theil der Lieder noch nicht gedruckt war, und zwar gerade ein so reicher und mannigfaltiger Stoff, daß einerseits durch Benutzung desselben und andererseits durch Ausscheidung von Manchem, das mehr nur persönliche oder gelegenheitliche Bedeutung hatte, sowie durch einige unwesentliche Aenderungen in einzelnen Liedern, ein Andachts- und Erbauungsbuch sich herstellen ließ, das alle Verhältnisse des äußern und innern Lebens berücksichtigt, und einen hohen Werth dadurch erhält, daß ein und derselbe Geist durch das Ganze geht, daß Alles die Erfahrung eines Glaubenslebens, ein zusammenhängendes Zeugniß von der Liebe Dessen ist, der uns zuerst geliebt.

Der theure Gottesmann, dessen Lieder hier auf's Neue hinausgehen, damit sie, wie er selber will, die Welt strafen und überzeugen, die Brüder ermahnen und stärken, der Reichsfrei- und Pannerherr Christoph Carl Ludwig v. Pfeil, ist den 20. Jan. 1712 zu Grünstadt im Leiningenschen geboren; sein Vater, Quirin Heinrich v. Pfeil († 1722), war herzoglich württembergischer Oberhofgerichtsassessor, seine Mutter Anna Beate, geborne v. Breitschwerdt-Ehningen († 1714). Da er Vater und Mutter frühe verlor, nahm ihn sein Oheim, Justus Gottlieb v. Pfeil, **pastor primarius**

den die Leibeskräfte zusehends, aber sein Geist blieb kräftig und frisch. Er sprach nur von Jesu Liebe, Leiden und Tod, und bezeugte an seinem Todestag, wie getrost ein Christ sterben könne, denn einem wahren Kind Gottes werde der bittre Tod durch Jesu Liebe versüßt. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? sagte er; Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn, um bei Christo zu seyn! Dann wiederholte er einigemal die Worte: „ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges mich scheiden kann von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserem Herrn," faltete unter dem Gebet seiner Frau die Hände, schloß seine Augen und entschlief.

Die Lieder dieses hochbegnadigten Mannes sind ein Spiegel seines Lebens. Es ist natürlich, daß ein großer Theil derselben, die mehr individuelle und bestimmte Familienverhältnisse betreffen, und allerdings hauptsächlich einen tiefen Blick in sein Inneres thun lassen, zur Veröffentlichung sich nicht eigneten; ebenso mußten aus sonstigen Rücksichten noch manche zur Aufnahme taugliche Lieder für dießmal unberücksichtigt bleiben; doch ist in der vorliegenden Sammlung genug gegeben, daß man das Herz kennen lernen kann, das in den Wunden Jesu den festen Grund für den Anker seiner Hoffnung gefunden, und die Kraft des Blutes der Besprengung geschmeckt hat, welches besser redet denn Abels Blut. „Mein ganzes Herz," sagt er selbst, „ist in diesen Gesängen treulich und unverhehlt, so viel es mir selbst bekannt ist, offen dargelegt. Ja hier ist's, mein offenes Herz, Er kennt seine Tiefen!"

Hier sind die Zeugnisse eines Glaubens, der in göttlicher Traurigkeit gebeugt ist über der Sünde Macht und

Verderben, aber sich aufschwingt in den Frieden Gottes durch die Gnade im eingebornen Sohn, eines Glaubens, der mitten unter dem Glanz und der Versuchung einer hohen Ehrenstellung in der Welt sich allein dessen freut, was Gott Denen bereitet hat, die ihn lieb haben. Die Liebe Gottes und seines Heilandes hat ihn gedrungen, geleitet und bewahrt; er hat sich seines Herrn nicht geschämt in den Palästen der Fürsten, wie in den Hütten der Armuth, und hat in seiner Liebe fleißig und gerne besucht, die krank und gefangen waren, hat Viele, die in der Trübsal waren, getröstet aus der Fülle des Trostes, den er selber empfieng, und Manche, über die das menschliche Gericht den Stab gebrochen, noch erschüttert und aufgerichtet, ehe sie hinübertraten vor Gottes Richterstuhl. — Namentlich besuchte er im Gefängniß zu Stuttgart einen Straßenräuber und eine Kindsmörderin, deren Akten er im Referat hatte, und las ihnen das S. 256 stehende Lied vor, das er für sie geschrieben hatte, und bemerkt selber am Schluß desselben: „Gott sey gelobt für den Segen, den es beim Lesen gehabt hat!“ In seinen Liedern ist eine evangelische, kindliche Einfalt, und zugleich eine wahre Majestät; sie sind allzumal Leben und Wahrheit, so daß sie fruchtbare Zeugnisse und eine gesegnete Handreichung bleiben werden, so lange es Seelen gibt, die von dem Geist Gottes durch die Tiefe in die Höhe sich wollen führen lassen.

Ohne daß es ausdrücklich gesagt werden müßte, wird man aus den Liedern selbst leicht erkennen, daß er mit der Brüdergemeinde enge verbunden war; es finden sich auch hie und da Anklänge an die Lieder frommer Zeitgenossen, und ich habe dieselben absichtlich stehen lassen, weil er sel-

der sagt, daß, während seine eigenen Gesänge ganz von ihm weg seyen, wie ein Wasser, das seiner Quelle entflossen, dagegen die kernhaften Lieder solcher Männer Gottes ihm stets gegenwärtig seyen, und bei jeder Gelegenheit den süßesten Trost, Erquickung und Stärkung geben.

Ich bekenne es endlich gerne, daß ich für das Vertrauen, das mir die neue Herausgabe dieser Lieder übertragen hat, auch deßwegen herzlich dankbar bin, weil ich durch lange fortgesetzte Beschäftigung mit denselben einen reichen geistlichen Genuß gewonnen habe, und bitte und vertraue zu dem Herrn, dessen Ehre und Ruhm in ihnen lebt, daß er sie auch von dem neuen Gang, zu dem sie auf Hoffnung und in Liebe ausgesandt werden, nicht leer zurückkommen lasse.

Göppingen, im April 1852.

Eduard Teichmann.

Mit der tiefsten Ueberzeugung, daß der Geringere den Höheren nicht segnen und der Kleinsten einer den großen Mann nicht empfehlen kann, spreche ich es auf den Wunsch der hochgeehrten Herausgeber der Pfeil'schen Lieder aus: v. Pfeil ist ein Sänger Württembergs in besonderem Sinne. Die innige Freundschaft, in welcher v. Pfeil mit dem seligen Bengel stand, verbürgt es und bringt es mit sich, daß seine Lieder aus der Schrift, aus einer reinen ungekünstelten, aber tiefen Auslegung der Schrift und ihrem Geiste geflossen sind, daß sie die Heilswahrheiten in der biblischen Heilsordnung darbieten, tief in die Geheimnisse der Gottseligkeit

und des verderbten menschlichen Herzens niedersteigen und die Lebensquellen der höchsten Höhe in die Bedürfnisse der Herzen leiten. Was aber die Pfeil'schen Gedichte ganz besonders anziehend und namentlich auch für die höheren und höchsten Stände wünschenswerth macht, ist der in der vollkommensten Bedeutung edle Sinn, mit welchem v. Pfeil keinen Schritt vor Fürsten und Könige, oder im Amte, oder im häuslichen Kreise that, ohne Gott und den Heiland mit Gebet in sein Herz und seine Begleitung gerufen und gezogen zu haben. Das Bild des wahrhaft Edlen, der in Großem und Kleinem den Willen seines innig und zart geliebten Herrn auf das Pünktlichste ausführen, Dessen Namen allein groß machen und alle Menschen zu Seiner Erkenntniß und Gemeinschaft leiten möchte und um solcher innigen Verbindung willen mit dem Alleinseligen auch in den ernsteren und trüberen Lebenstagen durch die Kämpfe hindurch siegreich und selig mit froh nach Oben erhobenem Haupte seinem himmlischen Ziele zueilt, strahlt aus den Pfeil'schen Liedern wieder und wird gewiß, wie es schon bisher geschehen ist, auch ferner manchen Geist anleuchten und durchleuchten und stellen in die Klarheit, die da ist vom Angesichte Jesu Christi.

Kornthal, den 11. Februar 1852.

Pfarrer Staudt.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

I. Tägliche Gebete.

1. Wöchentlicher Morgen= und Abendsegen.

2. Tägliche Morgen= und Abendlieder.

3. Tischgebete.

II. Festlieder.

Seite

III. Besondere Zeiten und Verhältnisse.

2. Hausstand.

3. Amts- und Berufslieder.

Seite

4. Besondere Zufälle.

IV. Tauf- und Abendmahlslieder.

1. Tauflieder.

Seite

2. Abendmahlslieder.

A. Vor und unter dem heiligen Abendmahl.

a. Zur Einladung.

b. Zur Beichte und Absolution.

c. Zum Genuß des Sakraments.

V. Krankentrost und Sterbepsalter.

1. Krankentrost.

2. Sterbepsalter.

VI. Evangelische Glaubens- und Herzensgesänge.

Wohl einem Haus, da Jesus Christ
Allein das All in Allem ist!
Ja, wenn Er nicht darinnen wär',
So ständ' es öd' und wüst und leer.

I. Tägliche Gebete.

1. Wöchentlicher Morgen- und Abendsegen.

Erste Woche.

Morgensegen am Sonntag.

Jesu, deine Gnadensonne
Gehet auf mit Huld und Wonne,
Und ich seh' dich früh ausgehen,
Deinen Samen auszusäen.

Willst du, daß es ihm gelinge,
Daß der Samen Früchte bringe,
So bereite deine Hand
Mich zu einem guten Land.

Nicht ein Sämlein Wort und Glauben
Laß den Feind vom Herzen rauben;
Auch vor seiner Unkrautsart
Halte heut' mein Herz bewahrt.

Daß mein Herz nicht Felsen gleiche,
Gib, daß es dein Blut erweiche,
Und durch deine Dornenkron'
Nimm das Dornigte davon!

Alsdann werden deine Saaten
Wohl gedeihen und gerathen
Unter deiner Segenshand:
Sämann, segne selbst das Land!

Abendsegen am Sonntag.

Nun ist dieser Tag zu Ende,
Da des guten Sämanns Hände
Reichen Samen ausgestreut:
Er sey hoch gebenedeit!

Daß Ihn seine Müh' nicht reue,
Sondern Alles wohlgedeihe,
Eggen wir die Körnelein
Noch vor Schlafen betend ein.

Wenn wir schlafen, wacht sein Sorgen
Ueber uns bis an den Morgen;
Sämann, hüte deine Saat
Bis zur Ernte früh und spat!

Wende von uns ab in Gnaden
Alles, was uns könnte schaden;
Deine Gnade deck' uns zu:
So verstört nichts unsre Ruh'!

Morgensegen am Montag.

Vater, meine erste Bitte,
Die ich heut' in's Herz dir schütte,
Ist — um deinen heil'gen Geist,
Der den rechten Weg mir weist.

Laß Vergebung meiner Sünden
Mich in Jesu Namen finden,
Seiner Wunden tiefe Pein
Laß mir stets vor Augen seyn!

Laß, o Vater, meinen Glauben
Nicht aufhören, nichts mir rauben
Noch bewegen meinen Grund,
Fest gebaut auf deinen Bund!

Gib mir auch auf meinen Wegen
Haus-, Beruf- und Amtes-Segen,
Und, bis ich hier ausgeschafft,
Leibes- und Gemüthes-Kraft.

Doch, von Allem, was ich bitte,
Bleibet Jesus stets die Mitte,
Und in Ihm vereinigt sich
All mein Bitten ewiglich!

Abendsegen am Montag.

Leuchtet hell, ihr Jesuswunden,
Strahlet mir in's Angesicht,
Da die Sonne mir verschwunden,
So seyd ihr mir Sonn' und Licht!

Seyd mein Schutz, mich zu bedecken,
Seyd mein Schirm vor allem Leid,
Kleidet mich weiß, ohne Flecken,
Wenn ich mich im Tod entkleid'.

Bleibet mir im Angedenken,
Wenn der Schlaf mich überfällt,
Wenn man mich in's Grab wird senken,
So bringt mich in jene Welt.

Morgensegen am Dienstag.

Seele, die du hoch von Adel
Durch den Heiland Jesum Christ
Aus dem Taufbad ohne Tadel,
Weiß und rein gekommen bist,
Als ein von dem Dienst der Sünd'
Frei gemachtes Gotteskind.

Denke dran an diesem Morgen,
Denk' an deinen freien Stand,
Richte dein Gemüth und Sorgen
Immer dahin unverwandt,
Was ein Kind des Höchsten ziert,
Und was ihm zu thun gebührt.

Mußt du heut' auch in der Mitten
Von den Sündenknechten seyn,
So bewahr' vor ihren Sitten
Dich an Leib und Seele rein,
Unbesudelt greifet man
Pech und Schmutz und Koth nicht an.

Leuchte vielmehr unter ihnen
Als ein aufgestecktes Licht,
Billige mit Wort und Mienen
Ihr gottloses Wesen nicht;
Leucht' mit Mund und Aug' und Ohr
Und Exempel ihnen vor!

Dahin laß es nie gerathen,
Deinem Vater zum Verdruß,
Daß an deinem Wort und Thaten
Selbst die Welt sich ärgern muß,
Was auf ihrem Markte feil,
Daran nimm du keinen Theil!

Diene deinem Gott mit Treue,
Diene zweien Herren nicht!
Amen, Herr, ich bin auf's Neue
Dir zu deinem Dienst verpflicht't!

Abendsegen am Dienstag.

Gelobet sey die Freundlichkeit
Des Herrn, die meine Seele heut'
Gesehen und geschmecket,
Geschmeckt, wie freundlich Jesus war,
Gesehen, wie er immerdar
Die Hand nach mir gestrecket!

In diese Hand befehl' ich mich
Heut diese Nacht und ewiglich
Mit Allem, was ich habe!
Die Hand soll meine Decke seyn,
Darinnen schlaf' ich selig ein,
Und ruhe sanft im Grabe!

Morgensegen am Mittwoch.

Wer Jesu nachfolget, der wandelt im Licht,
Der tappet in Dunkel und Finsterniß nicht,
Die Leuchte des Lebens, die zeiget ihm an
Zum ewigen Leben die richtige Bahn.

Der schmale Weg durch das mühselige Thal
Geht mitten durch Dornen zum himmlischen Saal;
Halt dich in der Mitte, schweif' neben nicht aus,
So kommst du am sichersten selig hinaus!

Das Leben auf Erden geht eilig vorbei,
Herr, lehr' mich bedenken, wie flüchtig es sey,
Auf daß ich in dieser vergänglichen Zeit
Mich klüglich auf's Ende durch Jesum bereit'!

Abendsegen am Mittwoch.

Nur in Jesu Blut und Wunden
Hab' ich wahre Ruh' gefunden,
Diese sollen auch allein
Meine Glaubensarche seyn!

Tags umgibt mich sein Erbarmen,
Nachts schlaf' ich in seinen Armen;
Jesu, ja in deiner Hut
Schläft sich's sicher, wohl und gut!

Morgensegen am Donnerstag.

Erbarmer, dein Erbarmen
Hat mich in dieser Nacht
Gehalten in den Armen,
Behütet und bewacht.

Gelobt sey deine Treue,
Die es so herzlich meint,
Und alle Morgen neue
Zu meinem Trost erscheint!

Hilf, daß ich wandeln möge
In dir und deinem Licht,
Du Führer meiner Wege,
Gott, meine Zuversicht!

O wäre sonst kein Dürsten,
Kein Hungern und Begier,
Als nach dem Lebensfürsten,
So lang ich leb', in mir!

O ließ ich mich regieren,
Durch des Erbarmers Hand,
Er würde mich schon führen
In's rechte Vaterland;

Wo man von Trübsalshitzen,
Von Angst- und Kummerschweiß,
Von Donnern und von Blitzen
Nichts höret, fühlt und weiß.

O ließ ich mich nur leiten
Von Ihm zur Lebensquell,

Die mir aus seiner Seiten
Entsprang so klar und hell!

Was könnte meiner Seelen
In Ewigkeit und hier
Zum Seligseyn noch fehlen?
Wie wohl geschähe mir!

Ob Alles mir entgienge,
Was hier vergnügen kann,
— Wenn ich an Jesu hienge,
Was fehlete mir dann?

Er bleibt bis zum Erkalten
Mein Stecken und mein Stab;
An Ihm will ich mich halten:
Wohl mir, daß ich Ihn hab'!

Abendsegen am Donnerstag.

Herr, laß mir dein Angesichte
Leuchten, wann es Abend wird,
Und bring' mich in diesem Lichte
An den frohen Tag, mein Hirt,
Da du, mein Herr Jesu Christ,
Selber Licht und Sonne bist!

Da, da wird die Nacht vergehen,
Finsterniß, sammt Tod und Grab,
Da werd' ich die Klarheit sehen,
Welche dir dein Vater gab,
Treuer Jesu, da werd' ich
Bei dir bleiben ewiglich!

Du bist's, dem ich leb' und sterbe,
Dem ich wache, dem ich schlaf',
Du mein Herr und ich dein Erbe,
Du mein Hirt und ich dein Schaf:
Geh' ich einst zu deiner Ruh,
So drück' mir die Augen zu!

Morgensegen am Freitag.

Ein Lämmlein geht unschuldig
Für mich in Tod und Grab,
Und leidet so geduldig,
Was ich verschuldet hab'.

Ich sollte Streiche leiden,
Ich böser Knecht, fürwahr!
So bietet es mit Freuden
Für mich den Rücken dar;

Läßt sich die Schläge geben,
Die doppelt mir gehört,
Nur mich zu überheben
Der Strafe, der ich werth.

O möchten deine Wunden,
Und deiner Striemen Pein
Mich reizen alle Stunden,
Ein treuer Knecht zu seyn!

Der immer auf die Hände
Von seinem Herren seh',
Und auch an seinem Ende
In seine Ruhe geh'!

Abendsegen am Freitag.

Dieser Tag ist nun zu Ende:
In die durchgebohrten Hände
Jesu, deß ich bin allein,
Leg' ich glaubig mich hinein.

Hier ist meine Ruhekammer,
Hier bin ich von allem Jammer,
Noth, Gefahr und Unglück frei,
Und der Würger geht vorbei.

Morgensegen am Samstag.

Heut ist des Herren Ruhetag:
Ein frommer Knecht sieht zu,
Daß er auch einstens gehen mag
Zu seines Herren Ruh.

Bis dahin ist er unermüd't
In seines Herren Werk,
Der Herr, der seine Treue sieht,
Verleiht ihm Kraft und Stärk'.

Herr, steh' mir bei bis an das End',
Und hab' ich ausgedient,
So nimm den Geist in deine Händ',
Den du am Kreuz versühnt!

Abendsegen am Samstag.

Mein Jesus hat an diesem Tag
Geruht in seinem Grabe,
Geruht von aller seiner Plag',
Daß ich auch Ruhe habe.
Ja seine Ruhe segnet mir
Auch meines Leibes Ruhe hier:
Werd' ich mein Leben enden,
Ruh' ich in seinen Händen!

Zweite Woche.

Morgensegen am Sonntag.

Schöpfer der Lichter, die Sonne geht auf,
Sie geht den von dir geordneten Lauf,
Sonne der Gnaden, ach geh' mir voran,
Leuchte mir vor auf der richtigen Bahn.

Schatten, verschwindet vor meinem Gesicht,
Augen, was sehet ihr? Jesum, das Licht,
Jesum, die Sonne des Lebens, den Tag,
Den keine Nacht mehr verfinstern mag.

Wandelt, ihr Füße, getrost und gerad'
Auf seines Wortes erleuchtetem Pfad!
Hände des thätigen Glaubens, greift zu,
Wirket am Tage, dann gehet zur Ruh'!

Abendsegen am Sonntag.

Allgegenwart, dein Auge sieht
Vom Abend bis zum Morgen
Auf mich, daß mir kein Leid geschieht,
Des Tags lass' ich dich sorgen,
Nachts schlaf' ich unter deinem Dach,
Du wachest neben mir,
Und wenn ich wiederum erwach',
So bin ich noch bei dir.

Bei dir ist man in guter Hut,
Bewahrt vor allen Stürmen,
Es schläft sich sicher, sanft und gut,
Herr, unter deinem Schirmen!
Wo du nicht bist, ist übel seyn,
Da ist kein Glück und Stern;
Wo du bist, schläft man selig ein:
Wohl mir des guten Herrn!

Morgensegen am Montag.

Herr, alle meine Wege,
Mein Denken, Reden, Thun,
Was ich im Herzen hege,
Mein Gehen, Stehen, Ruh'n,
Mein Wollen und Vollbringen,
Mein Wünschen und Begier,
Und was mir soll gelingen,
Mein Gott, befehl' ich dir!

Gesundheit, Leib und Leben,
Die Meinen, und was mir
Sonst deine Hand gegeben,
Mein Gott, befehl' ich dir!

Laß sie an diesem Morgen
Dir anempfohlen seyn,
Und schließe meine Sorgen
In deine Sorgen ein!

Vor Allem ist's die Seele,
Mein Herz, Gemüth und Sinn,
So ich dir, Herr, befehle:
Ach, wohne selbst darin!
Regiere meine Triebe,
Beherrsche meine Brust,
Sey einzig meine Liebe,
Und meines Herzens Lust!

Herr, meine Hoffnung stehet
Zu dir in aller Noth,
Wenn's gut und böse gehet,
Im Leben, Leiden, Tod.
In allen meinen Sachen
Thu', wie es dir gefällt:
Du kannst's nicht böse machen,
Du Herrscher aller Welt!

Hast du für unser Leben,
Für unsre Sündenschuld,
Selbst deinen Sohn gegeben,
Aus großer Lieb' und Huld,
— Wie könntest du uns kränken,
Und nicht mit Jesu Christ
Für Leib und Seele schenken,
Was uns von nöthen ist!

Abendsegen am Montag.

Das Licht der Sonne wendet sich
Von unsrem Angesicht,
O Gott der Gnaden, wende dich
Zu uns mit deinem Licht!

Bleib' bei uns, weil es Abend ist,
Des ew'gen Lichtes Quell,
Denn wenn du bei und in uns bist,
So ist's im Herzen hell.

Drum wende dich zu uns herzu
Mit deinem Gnadenschein,
Und laß in unsrer Schlafesruh'
Dieß unser Nachtlicht seyn!

Wenn wir uns gleich von dir gewandt,
Und ferne Weg' gemacht,
So wende du doch deine Hand
Nicht von uns diese Nacht!

Ach, wende dich in dieser Nacht
Zu mir von deiner Höh',
Bis ich dort jenes Tages Pracht
In ew'ger Ruhe seh';

Bis ich im Glanz der Herrlichkeit,
In dem vollkomm'nen Licht,
Dich nach vergang'ner dunkler Zeit
Dort schau' von Angesicht!

Morgensegen am Dienstag.

Mein Herz, erhebe dich,
Das Licht bricht an im Dunkeln,
Die Morgensterne funkeln,
Die Nacht verlieret sich;
Auf, und ermuntre dein Gemüth,
Und sing' dem Herrn ein Morgenlied.

Herr, jeder Tag und Nacht,
Wie sie vorüber wandern,
Verkündigen den andern
Die Größe deiner Macht,
Und deine Wahrheit, Güt' und Treu'
Wird alle Morgen wieder neu.

Wir haben diese Nacht
In deinen Liebesarmen,
In deiner Huld Erbarmen,
Im Frieden zugebracht:
Nun legen wir auf den Altar
Die erste Kraft zum Opfer dar.

Geheiligt soll dir seyn,
Was du uns, Herr, gegeben,
Leib, Seele, Geist und Leben
Gehöret dir allein,
Auch dieser Tag, der sich erneut,
Sey dir zu deinem Dienst geweiht!

Gib Acht auf unser Thun,
Und führe unsre Blicke
Von eitler Lust zurücke;
Halt' uns in jedem Nun
Recht wacker, daß dein großer Tag
Uns wohl bereitet finden mag.

Füll' unsre Lampen all',
Wir eilen dir entgegen,
Und thun wir unterwegen
Manch' unvorsicht'gen Fall,
So hilf uns wieder in die Höh',
— Du weißt, es thut uns schmerzlich weh!

Dir sey jetzt Schritt und Tritt,
Und Alles übergeben,
Heut' und so lang wir leben;
Herr, wirke selber mit,
Denn ohne deine Gnadenkraft
Wird Nichts durch Menschenhand geschafft.

Hilf unser Tagewerk
Uns wohl zu Ende bringen,
Laß Alles wohl gelingen,
Gib Gnade, Kraft und Stärk',
Daß unser Wandel fromm und treu,
Und stets vor deinen Augen sey!

Abendsegen am Dienstag.

Nun danken wir dem lieben Gott
Für Alles, Rath und That,
Womit er Satans Macht und Spott
Von uns gewendet hat!

Wie Viele steh'n nun vor dem Thron
Des Richters aller Welt,
Der jeder Sünde ihren Lohn,
Wie sie verdienet, fällt;

Wie Viele wurden heute krank,
Gebrechlich, arm und bloß,
— Und wir sind, Gott sey Lob und Dank!
Von allem diesem los.

Ist das nicht eine Gütigkeit,
Die vollen Dank verdient?
Ist das nicht die Barmherzigkeit
Deß, der die Welt versühnt?

Wer aber ist noch so verstockt,
Daß ihn der Ueberfluß
Der Gnade nicht zur Gnade lockt,
Durch ernste Reu' und Buß?

O Vater der Barmherzigkeit,
Sey uns auch heut' so gut,
Und tauche die vergang'ne Zeit
In deines Sohnes Blut!

Vergib uns die Beleidigung,
Vergib uns allerseits:
Denn deinem Recht geschieht genung
An deines Sohnes Kreuz.

Wir schlafen heute diese Nacht
In deinen Armen ein,
Und wissen, daß wir wohl bewacht
Von deinen Engeln seyn!

Morgensegen am Mittwoch.

O Lebenslicht und Sonne,
Da mir mit Schmuck und Pracht
Dein Glanz in neuer Wonne
An diesem Morgen lacht;
So laß für deine Treue
Mich dir recht dankbar seyn,
Und nimm mich auf das Neue
In dein Erbarmen ein!

Erlöser von dem Bösen,
Der du gekommen bist,
Die Seele zu erlösen
Von Satans Macht und List;
O Lebensgeist und Oele,
Das unsern Geist erfreut,
Und Leib und Geist und Seele
Selbst reinigt und erneut;

Mein Aus- und Eingang setze,
Beruf und Arbeit heut'
Befohlen deiner Treue,
Sey mein Schutz und Geleit'!
Verleih' mir Gnad' und Segen,
Daß ich an diesem Tag
Nichts dir, o Gott, entgegen
Thun, reden, denken mag!

Steh' mir, o Herr, zur Seiten,
Laß dein Gesetz und Wort
Mich, weil ich lebe, leiten,
Und bringen in den Port,

Das Leben zu ererben
Nach abgelegter Last,
Das du mit Blut und Sterben
Mir selbst erworben hast!

Abendsegen am Mittwoch.

Daß dieser Tag vollendet ist,
Das dank' ich dir, Herr Jesu Christ!
Es naht sich deine Herrlichkeit
Von einer zu der andern Zeit.

Die heut'ge Plage ist vorbei,
— Das dank' ich deiner ew'gen Treu;
Ich lege mich auch diese Nacht
Zur Ruhe unter deiner Wacht.

O segne meiner Glieder Ruh',
Du unermüd'te Liebe du!
Das Blut, das du vergossen hast,
Das heil'ge meine Ruh' und Rast!

Morgensegen am Donnerstag.

Immanuel, mein Schutz,
Gott mit uns allerwegen,
Du deiner Kinder Trutz,
Und Ursprung aller Segen;
Da ich vom Bett aufsteh',
So treibt der Liebe Flamm'
Mein Herze in die Höh',
Zu dir hinan, mein Lamm!

Gewißlich, du bist gut,
Es sagt's ein jeder Morgen;
Man schläft in deiner Hut
So sanft und wohlgeborgen;
Wenn was uns kränken will,
Und stören unsre Ruh',
So machst du jenes still,
Und lässest dieß nicht zu.

Ein jedes Glied an mir
Ist dir dafür verbindlich,
Mein Herze naht zu dir
Und deinem Herzen kindlich,
Es widmet sich dir neu
Zu deiner heil'gen Stadt,
So viel es auch dabei
Noch immer Mängel hat.

Mein eig'ner Wille werd'
Getilgt am Kreuzesstamme,
Und mein Verstand ein Heerd
Von deiner Weisheitsflamme;
Den Augen schenke du
Der Einfalt reines Licht,
Schließ' sie vor Allem zu,
Was diese Klarheit bricht.

Gib mir ein recht Gehör
Zum Wort des ew'gen Lebens,
Und lasse seine Lehr'
An mir nicht seyn vergebens!
Der Füße Gang richt' ein
Im schmalen Weg und Pfad,
Und wo sie müde seyn,
Stärk' sie durch deine Gnad'!

Die Hände sind zur Stund'
Bereit zu deinem Willen,
Du wollest auch den Mund
Zu deinem Lob erfüllen!
Zu Allem, was ich thu'
Und schaffe früh und spät,
Sprich Amen, Herr, dazu,
Auf daß es wohl geräth!

Abendsegen am Donnerstag.

Herr, mein Gott, meine Zuversicht
In meinem ganzen Wallen,
Laß mich aus deinen Händen nicht
In dieser Nacht entfallen!

Hat es Gefahr, so eile bald,
Mein Heil, mir beizustehen,
Herr, meine Hilfe, sey mein Halt,
So kann mir nichts geschehen.

So wird mir auch in dieser Nacht,
Mein Gott, durch dein Bewahren,
In deinem Schutz, in deiner Wacht,
Kein Uebels widerfahren.

Morgensegen am Freitag.

Erwache mein Sinn!
Wirst du es nicht inn'?
Das Licht macht sich auf:
Wo bist du im Lauf?

Auf, eile nun fort,
So kommst du zum Port;
Kein Pilger hat Zeit
Mehr als man sagt: Heut!

So lang du denn weißt,
Daß Heute noch heißt,
So lauf, du weißt nicht,
Was morgen geschicht!

Der Weg ist ja gut
Gebahnt durch das Blut
Des Lammes, daß man
Nicht irren drauf kann.

Fehlt's hier oder da,
So ist Er ja nah,
Verweist dich auf sich,
Und spricht: mach's wie ich!

Ich mach', daß nun Raum
Genug ist dem Baum
Des Lebens, den Gott
Zuvor auch verbot;

Und daß ihr jetzt nur
Dürft folgen der Spur,
Die ich euch gemacht:
— So habt ihr's vollbracht!

Abendsegen am Freitag.

In's dreiein'gen Gottes Segen
Will ich mich zu Bette legen,
Und die Pfosten meiner Thüren
Mit des Lammes Blut berühren.

So kann mir kein Leid geschehen,
Alles muß vorübergehen,
Noth und Krankheit, alle Seuchen,
Die umher im Finstern schleichen.

Feu'r und Wasser, Sturm und Winde,
Satanas und sein Gesinde,
Mörder, Räuber, Diebesrotten,
Seyen ab- und weggeboten!

Bei mir sind die Himmelsschaaren,
Die mich schützen und bewahren,
Jesu Hand ist's, die mich decket,
Bis sie wieder mich erwecket.

Morgensegen am Samstag.

Herr Gott, du hast im Schlafe
Gehütet deine Schafe,
Daß in den Finsternissen
Der Löw' uns nicht zerrissen!

Du Hirte deiner Lämmer,
Ach, mach' uns täglich frömmer,
Damit wir auf der Erden
Dir herzlich dankbar werden!

Was für ein Dank und Rühmen
Kann doch dem Menschen ziemen,
Den unter allen Wesen
Zum Fürsten du erlesen?

In dem du, Herr von oben,
Dein eigen Bild erhoben,
Und da er das verletzet,
Ihn doch noch werth geschätzet!

Den du mit Blut und Sterben
Auf's Neue zu erwerben,
Nicht Abscheu hast getragen:
— Was soll der Mensch dir sagen?

Der soll mit Leib und Leben
Sich ganz dir übergeben,
Und soll für dein Versühnen
Sonst keinem Herrn mehr dienen.

Der soll mit allen Chören
Der Engel dich verehren,
Sein Reden und sein Schweigen
Soll lauter Dank bezeugen.

Abendsegen am Samstag.

Der Tag ist vollbracht,
Da ist nun die Nacht!
Heut' früh nahm ich mir
Ein gut Stück Wegs für.

Der Leib verlangt Ruh';
Mein Geist, wo bist du?

Dein Sehnen zum Licht
Ermüde nur nicht!

Und schläft nun der Leib,
O Seele, so treib'
Du dein Geschäft fort,
Dein Ruhen ist dort!

Gedenke daran,
Wie Jesus gethan,
Der, bis es vollbracht,
Nicht Abend gemacht.

Hast du dann nach Pflicht
Dein Tagwerk verricht't,
So gehest auch du
Mit Jesus zur Ruh'!

---

2. Tägliche Morgen- und Abendlieder.

a. Morgenlieder.

Ein neuer Tag und Morgen tritt
Gottlob! heut' fröhlich ein;
Herr Jesu, laß den Lebensschritt
In dir gesegnet seyn!

Von diesem Tag an und hinfort
Laß mich auf dich nur seh'n;
Was ich beginne, Werk und Wort,
Soll nur in dir gescheh'n!

In Jesu Namen wach' ich auf,
Auf sein Verheißungswort
Setz' ich auch heute meinen Lauf
Im Glauben weiter fort.

In deinem Wort laß meinen Gang
Gewiß und feste seyn,
Das sey mir all mein Lebenlang
Mein Leitstern ganz allein!

Hilf, daß kein Unrecht wider dich
Und kein verkehrter Sinn
Heut' und so ferner über mich
Die Oberhand gewinn'!

Sey mir auch, wenn ich strauchle, nah',
Ruf' ich: Herr, steh' mir bei!
So sprich zu mir: ich bin schon da,
Daß ich dein Helfer sey!

Er weckt mir alle Morgen
Das Ohr, und ruft mir zu:
Verbanne Furcht und Sorgen,
Ich bringe dich zur Ruh'!

Jesu, laß mich keinen Willen,
Als den deinen, heut' erfüllen,
Laß mich fragen immerzu:
Herr, was willst du, daß ich thu'?
Und bei jedem Wort und Werke
Mahne mich dein Geist daran:
Hat auch Jesus so geredet,
Hat auch Jesus so gethan?

Werd' ich heut' in meinem Wallen
Meinem Herrn auch wohlgefallen?
Dien' ich meinem Herrn auch recht
Als ein fromm' und treuer Knecht?
Folg' ich Ihm, wohin er gehet,
Oder stehet nur mein Sinn,
Wo der Wind der Welt hinwehet?
Zeig' mir, Jesu, wo ich bin!

Dir zu dienen, laß alleine
Herr, heut' mein Geschäfte seyn;
Prüf', erfahre, wie ich's meine,
Gib, daß mich kein eitler Schein
Blenden mag in meinen Tagen,
Daß mein Herz nicht irre geh',
Laß mich immer ernstlich fragen,
Wie es um die Rechnung steh'?

Fragen: können meine Worte,
Kann mein Thun vor Gott besteh'n,
Wenn ich durch des Todes Pforte
Diesen Tag noch sollte geh'n?
Und dann, wenn ich nichts als Sünde
Und des Irrthums eiteln Wahn
Ueberall an mir befinde;
— So nimm mich zu Gnaden an!

Aus den finstern Todesschatten,
Die mich ganz umgeben hatten,
Brachte Jesus mich an's Licht:
Meinen Jesum laß ich nicht!

In des Satans Finsternissen
War ich ganz dahingerissen,

Da brach Jesu Wundenschein
In mein finstres Herz hinein.

Jesu, laß mir diesen Schimmer
Leuchten, wenn mein Auge nimmer
Sehen kann, und öffne mir
Durch dein Blut die Himmelsthür'!

Ein armer Erdenwurm,
O Herr der Majestäten,
Wagt es, vor deinem Thron
In Demuth anzubeten,
Auf dein Geheiß und Wort,
Im Namen Jesu Christ,
Der unser Mittler, Bürg'
Und Hohepriester ist.

Ich glaube, Herr, an dich:
Hilf meinem schwachen Glauben!
Ich hoff' auf dich: laß mir
Nichts meine Hoffnung rauben!
Ich liebe dich: vermehr',
O Liebe, selbst in mir
Die noch so kleine Kraft
Der liebenden Begier!

Mich reuet, daß ich dich
Bisher so schlecht geliebet,
Mich schmerzet, daß ich dich
Mit Uebelthun betrübet:
Verdopple meine Reu',
Vermehre meinen Schmerz,
Und schaff' in mir, o Gott,
Ein neues, reines Herz!

Mit Ehrfurcht bet' ich dich,
Du unanfänglich's Wesen,
Als meinen Ursprung an;
Dich hab' ich mir erlesen
Zu meinem Ziel und Zweck,
Nach dir verlanget mich,
Sonst will ich weiter nichts,
Nichts in der Welt, als dich!

Du hast von Jugend an
Mir lauter Güt' erwiesen:
Wohlthäter, sey dafür
Mit Herz und Mund gepriesen!
Steh' mir noch ferner bei,
Allmächt'ger Schutz und Hort,
Leit' und regiere mich
Durch deinen Geist und Wort!

Laß deine Weisheit, Herr,
Mich leiten, ob mir walten,
Und die Gerechtigkeit
Mich stärken und erhalten!
Laß meinen ein'gen Trost
Nur dein Erbarmen seyn;
In deiner Allmacht Schutz
Nimm mich aus Gnaden ein!

Geheiligt seyen dir
Gedanken, Wort und Thaten,
Mein Leben, Leiden, Tod,
Und alle meine Saaten;
Daß ich stets dein gedenk',
Von dir red' allezeit,
Nach deinem Willen thu',
Um deinetwillen leid'.

Ich will, Herr, was du willst,
Dir sey es heimgestellet;
Ich will, weil du es willst,
Und wie es dir gefället;
Nimm meinen Willen hin,
Erleuchte den Verstand,
Nimm Leib und Seel und Geist
In deine Vaterhand!

Laß mich recht Buße thun
Für die begang'nen Sünden,
Und hilf die künftige
Versuchung überwinden!
Hilf überwinden, Herr,
Der Leidenschaften Trieb,
Daß ich an ihrer Statt
Die Tugend lieb' und üb'!

Erfülle meinen Geist
Mit Dank für deine Güte,
Mit Abscheu vor der Sünd'
Mein Herz, und mein Gemüthe
Mit Haß der Welt, dabei
Mit einem solchen Sinn,
Daß ich von Herzens Grund
Den Nächsten lieb gewinn'.

Laß meinen Eltern (Obern) mich
Gehorsam seyn und leben,
Sanftmüthig gegen die,
Die du mir untergeben;
Gib mir ein redlich Herz,
Das meinen Freunden treu,
Und gegen meine Feind'
Wie du gesinnet sey!

Gib, daß ich ohne Falsch
Den Tauben an der Treue,
Den Schlangen aber auch
An Klugheit ähnlich seye!
Gib Muth in der Gefahr,
Geduld, wenn's übel steht,
Und ein demüthig Herz,
Wenn's wohl und glücklich geht!

Laß Ehrfurcht im Gebet
Mich nie vor dir vergessen!
Gib, daß ich mäßig sey
Im Trinken und im Essen;
In Allem, was ich thu',
Gib mir zu aller Zeit
Fleiß, Eifer und Geschick,
Dabei Beständigkeit!

Gib, daß ich innerlich
Vor dir ein gut Gewissen
Stets zu bewahren such',
Und äußerlich beflissen
Der Zucht und Ehrbarkeit
Mit Gottesfurcht und Scheu,
Erbaulich Jedermann
In meinem Umgang sey.

Mein Gott, entdecke mir
Die Kleinheit dieser Erde,
Daß mir der Himmel groß,
Weit über Alles werde!
Stell' meinem Herzen vor
Die Kürze dieser Zeit,
Und jenen langen Tag
Der ew'gen Ewigkeit.

Gib, daß ich mich bei Zeit
Zum Tod bereiten möge,
Und mich an meinem End'
In Jesu Wunden lege:
So fürcht' ich weder Tod,
Noch Hölle, noch Gericht,
So trifft das Urtheil mich
Des strengen Richters nicht.

So kann ich frohen Muths
Vor deinem Throne stehen,
Und in das Paradies
Durch Christi Blut eingehen,
Durch das vollgiltige
Verdienst der Wundenmaal',
Aus dieser Jammerwelt
In jenen Freudensaal!

Wo ist ein Gott, wie mein Gott ist?
Kein Gott ist, als nur Er!
Ein treuer Gott zu aller Frist,
Ein süßer Gott ist Er!

Ein lieber, frommer, guter Gott,
Nimmt sich der Seinen an,
Er ist ein Helfer in der Noth,
Wo Niemand helfen kann.

Er ist mir allenthalben nah'
Mit Vaterhuld und Treu';
Bedarf ich sein, so ist Er da,
Ich sey auch, wo ich sey.

Er wendet alles Ungemach
Von meinem Haupte ab;
Er ist mein Schild, mein Schirm und Dach,
Mein Stecken und mein Stab.

Er ist in Krankheit, Noth und Schmerz
Mir Arzt und Arzenei,
Ich ruf' ihn an, so bricht sein Herz,
So heilt mich seine Treu'.

Hallelujah! stimmt doch mit mir
Sein Lob, wer loben kann,
Ihr Menschen stimmt — und stimmt auch ihr
Sein Lob, ihr Engel, an!

O Jesu, gestern und auch heut',
Und eben der in Ewigkeit,
Mach' diesen Tag auch deine Treu'
Und deine Liebe wieder neu!

Erneu're mich durch deine Güt'
Auch heut' im Geist und im Gemüth;
Mein Amt, mein Haus, samt Leib und Seel'
Befehl' ich dir, Immanuel!

Erhebe, Gott, hoch bis zu dir
Mein Herz und mein Gemüth;
Es singe selbst dein Geist in mir
Zu deinem Lob ein Lied.

Du bist ein Heiland für und für,
Hörst Flehen und Gebet,

Darum kommt alles Fleisch zu dir,
Wenn Angst und Noth entsteht.

Nicht nur der Geist hat immerdar
Das Recht, zu dir zu nah'n;
Du hast zu dir dem Fleisch sogar
Den Zutritt aufgethan.

Der eingeborne Sohn hat sich
In unser Fleisch gekleid't,
Und durch sein Fleisch dieß Recht für mich
Und alles Fleisch bereit't.

Drum nehm' ich auch mit Seel' und Leib,
In Leibs- und Seelennoth,
Die Zuflucht, Herr, zu dir: verbleib'
Du nur mein treuer Gott!

Morgenwache.

Von einer Morgenwache
Bis zu der andern hin
Ist dieses meine Sache:
Daß ich bei Jesu bin.

Wenn ich des Nachts vom Schlafen
Erwache, fällt mir bei,
Daß ich bei Jesu Schafen
Und ganz sein eigen sey.

Sein Wort ist mir im Dunkeln
Ein Licht, und wenn bei Nacht
Die hellen Sterne funkeln,
Denk' ich bei ihrer Pracht:

Schön ist ihr Glanz, doch schöner
Der Glanz von meinem Herrn,
Von Jesu, dem Versöhner,
Dem hellen Morgenstern.

An Ihm hängt meine Seele,
Fest hält mein Glaube Ihn,
Er ist's, den ich erwähle,
Ihn, Ihn nur sucht mein Sinn.

Sein Herze steht mir offen
Zu aller Zeit und Stund':
Hier ankert sich mein Hoffen,
Hier faßt mein Glaube Grund.

Aus dieser Quell' ergießet
Sich Gnade wie ein Meer,
Und viel Erlösung fließet
Aus diesem Brunnen her.

Von allen, allen Sünden
Ist die Erlösung da
In Christi Blut zu finden.
Amen, Hallelujah!

Beim Erwachen.

Hilf, Jesu, daß ich diesen Tag
Fromm seyn und dir gefallen mag!

Beim Anziehen.

1. Herr Jesu, ziehe mir
Dein Kleid der Unschuld an,
Auf daß ich angenehm
Vor Gott erscheinen kann!

2. Ich ziehe Jesum Christum an,
Wie herrlich bin ich angethan!

3. Christi Blutgerechtigkeit,
Seiner Unschuld weißes Kleid
Zieh' ich an, den Rock, den reinen:
— So kann ich vor Gott erscheinen.

Beim Waschen.

Jesu Christi Blut allein
— Seele, tauche dich hinein! —
Wascht und macht von Sünden rein.

---

b. Abendlieder.

Der Tag ist wiederum dahin,
Die Finsterniß bricht ein:
Wie ist mein heutiger Gewinn
O Herr, vor dir so klein!

Wie groß hingegen ist die Schuld,
Wie voll der Sünden Zahl!
Vergib sie mir aus großer Huld,
Erbarmer, allzumal!

Du willst den Tod des Sünders nicht,
Sein Leben suchest du:
In dieser frohen Zuversicht
Leg' ich mich sanft zur Ruh'.

Hab' ich das weiße Kleid noch an,
Das mir mein Heiland angethan?
Ach, leider nein! das, was mich schreckt,
Ist, daß ich mein Gewand befleckt!

Wasch' in der blut'gen Wundenquelle
Mich, guter Hirte, wieder rein;
Wasch' meine Kleider weiß und helle,
So schlaf' ich sanft und selig ein!

Herr, der Tag ist jetzt vergangen,
Finsterniß bedeckt das Licht,
Aber meines Geist's Verlangen,
Meine Sehnsucht ruhet nicht,
Bis in diesen Abendstunden
Ich dein Angesicht gefunden.

Jesu, dein gebenedeites,
Dein geschlagen und verhöhnt,
Dein verachtet und verspeites
Angesicht hat mich versöhnt,
Daß ich mich darf wieder trauen,
Gottes Antlitz anzuschauen.

Laß mir dieß dein Angesichte
Leuchten, wenn es Abend wird,
Und bring' mich in diesem Lichte
Auf den Weg, wenn ich verirrt,
Auf den Weg, darauf die Frommen
Zu dir in den Himmel kommen.

Da, da wird die Nacht vergehen,
Finsterniß samt Tod und Grab,
Da werd' ich die Klarheit sehen,
Welche dir dein Vater gab,

Da werd' ich in Ewigkeiten
Bei dir seyn, an deiner Seiten!

Herr Jesu, treuer, guter Hirt
Bleib' bei uns, weil es Abend wird,
Bleib' bei uns diese ganze Nacht,
Und nimm uns wie ein Aug' in Acht.

Deck' uns mit deinem Schatten zu,
So wohnen wir in sich'rer Ruh',
Gib, daß der heil'gen Engel Schaar
Im Frieden schlafend uns bewahr'!

Dein Segen, o Dreieinigkeit,
Sey über uns zu aller Zeit,
Im Namen des Herrn Jesu Christ,
Der alles Segens Amen ist!

O Vater, nimm das Opfer an,
Das dir dein lieber Sohn gethan;
All sein Verdienst, und jede That,
Die er für mich verrichtet hat,
Zu deinem Lob, zum Heil der Welt,
Sey dir vor Augen dargestellt!

Vergib um seinetwillen mir
All meine Sünd' und Ungebühr,
Was ich auch Guts versäumet hab',
Erstatte dir sein Tod und Grab;
Der Eifer seiner brünst'gen Lieb'
Versöhne meinen trägen Trieb!

Sein heilig Leben und die Fluth
Von seinem heil'gen Wundenblut,
Sein ganzes Leben, Kreuz und Pein
Soll jetzt mein Abendopfer seyn;
Um seinetwillen bitt' ich dich:
O Vater, sieh in Gnad' auf mich!

Laß mich in dieser finstern Nacht
Bewahret seyn durch deine Macht
Vor aller Macht der Finsterniß,
An Seel' und Leib! Erhöre dieß
Mein armes Flehen und Gebet
Durch Christi Blut, das für mich fleht!

Der du im Himmel thronest,
Gott, der du in dem Licht
Hoch in der Höhe wohnest,
Zürn' mit dem Wurme nicht,
Der vor dich, Herr, zu treten
Sich wagt, und sich vermißt,
Im Staub dich anzubeten,
Und deine Füße küßt.

Ja, Herr, ich unterstünde
Mich's nicht auf dieser Stätt',
Wenn ich von deinem Kinde
Nicht Brief und Siegel hätt',
Daß du mein Vater wärest
In ihm, und das Gebet
Gewährest und erhörest,
Dafür Er Bürge steht.

So höre denn mein Flehen
In seinem Namen an,
Sprich: ja, es soll geschehen,
Weil es in Ihm gethan;
Und wenn der Feind der Seelen
Mir Netz' und Stricke legt,
Laß ihm den Anschlag fehlen,
Den er im Sinne trägt.

Halt' in dem Zaum den Löwen,
Laß ihm in dieser Nacht
An mir und meinem Leben,
An Niemand eine Macht;
Schlaf' ich, so laß die Seele,
Den Geist doch wachend seyn,
In Jesu Wundenhöhle
Bett' ich mir sanft hinein!

Beim Entkleiden.

1.

Jesu, nimm mich einst zu Gnaden
Aus der Trübsal in die Freud',
Laß in deinem Blut mich baden,
Schenke mir ein weißes Kleid,
Dort zu geh'n in weißer Seide,
Wenn ich mich im Tod entkleide.

2.

Zieh' mir den alten Menschen aus,
Den neuen Menschen an,
Daß ich in Christum eingehüllt
Mich schlafen legen kann.

Beim Einschlafen.

Hinunter ist der Sonnenschein,
Bei mir bleibt Jesus Christ,
Wo Jesus ist, da will ich seyn,
Da nicht, wo Er nicht ist.
Schlaf' ich, so hält er bei mir Wacht,
Schützt mich vor Ungestüm,
Und wenn mein Leib vom Schlaf erwacht,
So bin ich noch bei Ihm!

Nachtseufzer.

Wär' dieß auch meine letzte Nacht,
So bleib' ich für und für,
Ob mir auch Leib und Seel verschmacht',
Bewahrt durch deine Gottesmacht,
Herr Jesu, doch bei dir!

Stundenlied.

Erste Reihe. — 1 Uhr.

Eins ist Noth: was ist dieß Eine?
Jesus, Jesus ist's alleine!

2 Uhr.

Zwei Wege sind's: du hast die Wahl,
Zum Himmel oder zu der Qual.

3 Uhr.

Drei sind, die im Himmel zeugen,
Daß wir Gottes Kinder sind;
Drei auf Erden, die nicht schweigen,
Daß ein Sünder Gnade find'.

4 Uhr.

Vier Lebende steh'n um den Thron,
Die Tag und Nacht nicht schweigen,
Wie? sollten wir von Gottes Sohn
Nicht auch lebendig zeugen?

5 Uhr.

Jesu, laß mich deine Wunden,
Die fünf Wunden offen seh'n,
Lasse mich durch sie gesunden,
Und zur Himmelsthür' eingeh'n!

6 Uhr.

Sechs Tage hat der Herr
Sein Schöpfungswerk getrieben,
Am sechsten schuf er dich,
O Mensch, um Ihn zu lieben!

7 Uhr.

Ihr sieben Fackeln vor dem Thron,
Flammt in mein Herz hinein,
Erfüllt's von Gott und seinem Sohn
Mit einem hellen Schein!

8 Uhr.

Kaum war acht Tag' das Jesuskind
In dieser Welt am Leben,
So hat er schon für uns're Sünd'
Sein heilig Blut gegeben.

9 Uhr.

Wo bleiben denn die Neune,
Die Jesus auch geheilt,
Daß nur von Zehn der Eine
Ihm Dank zu bringen eilt?

10 Uhr.

Zehn Jungfrau'n geh'n ein Stück,
Den Bräut'gam zu empfangen;
Die Hälfte bleibt zurück:
Ihr Oel ist ausgegangen!

11 Uhr.

Auch noch um die elfte Stunde
Ruft der Herr zu seinem Bunde.

12 Uhr.

Zwölf Gründe und zwölf Thore hat
Jerusalem, die heil'ge Stadt;
Wasch' dich im Blut des Lammes rein,
So werden sie dir offen seyn!

Zweite Reihe. — 1 Uhr.

Ein Gott, ein Jesus Christ,
Ein Geist, ein Glaube ist,
Ein Nachtmahl, eine Taufe,
Und zu dem blut'gen Kaufe
Der Seelen aller Welt
Ein einig's Lösegeld.

2 Uhr.

Auf zwei Tafeln hat der Herr
Sein Gesetz geschrieben;
In zwei Worten steht's: du sollst
Gott und Menschen lieben!

3 Uhr.

Von den Drei, die da droben sind,
Vom Vater, Wort und Geist, entstammen
Die Drei, die auf der Erde sind,
Geist, Wasser, Blut: — die sind beisammen,

Und zeugen allesamt davon:
Gott ist versöhnt durch seinen Sohn!

4 Uhr.

Den vierten Tag schuf Gott
Die Lichter an der Veste:
Mein Jesus ist mein Licht,
Das allerschönst' und beste!

5 Uhr.

Ihr an dem fünften Tag geschaff'nen Heere,
Ihr Vögel in der Luft, ihr Fisch' im Meere,
Lobt alle mit mir Jesum Christ,
Der über euch auch Herrscher ist!

6 Uhr.

Sechs Wasserkrüge füllte dort
Der Herr mit gutem Wein;
Ach laß mir dein lebendig Wort
Ein Lebenswasser seyn!

7 Uhr.

Es war um die siebte Stunde,
Als das Wort aus Jesu Munde
Heil den Sohn des Hauptmanns machte,
Und das Haus zum Glauben brachte.

8 Uhr.

O Sünder, flieh' zur Arche fort,
Der Richter kommt: — betrachte,
Wie nur ein frommer Noah dort
Erhalten ward selb' achte!

9 Uhr.

Das neunte der Gebote spricht:
Laß Böses dich gelüsten nicht!

10 Uhr.

Zehn Männer macht dort Jesus rein:
Laß mich den dankbarn drunter sein!

11 Uhr.

Da die Elf' beisammen waren,
Trat Er in die Mitte ein,
Ihnen sich zu offenbaren,
Macht sich ihnen ganz gemein,
Zeigt dem Thomas seine Wunden,
Seine aufgespalt'ne Seit':
O der auserwählten Stunden,
Da man sich an Jesu freut!

12 Uhr.

Mitternacht, des Bräut'gams Stunde,
End' und Anfang unsrer Zeit,
Sei dem Herrn mit Herz und Munde,
— Siehe, denn er kommt — geweiht!

Zwölf Stunden hat der Tag,
Zwölf Stunden zählt die Nacht:
Wie viel davon hast du
Mit Jesu zugebracht?

Unter zwölf Aposteln war
Gleichwohl Einer ein Verräther:
Wie viel unter unsrer Schaar
Sind dergleichen Uebelthäter?

Und zeugen allesamt davon:
Gott ist versöhnt durch seinen Sohn!

4 Uhr.

Den vierten Tag schuf Gott
Die Lichter an der Veste:
Mein Jesus ist mein Licht,
Das allerschönst' und beste!

5 Uhr.

Ihr an dem fünften Tag geschaff'nen Heere,
Ihr Vögel in der Luft, ihr Fisch' im Meere,
Lobt alle mit mir Jesum Christ,
Der über euch auch Herrscher ist!

6 Uhr.

Sechs Wasserkrüge füllte dort
Der Herr mit gutem Wein;
Ach laß mir dein lebendig Wort
Ein Lebenswasser seyn!

7 Uhr.

Es war um die siebte Stunde,
Als das Wort aus Jesu Munde
Heil den Sohn des Hauptmanns machte,
Und das Haus zum Glauben brachte.

8 Uhr.

O Sünder, flieh' zur Arche fort,
Der Richter kommt: — betrachte,
Wie nur ein frommer Noah dort
Erhalten ward selb' achte!

9 Uhr.

Das neunte der Gebote spricht:
Laß Böses dich gelüsten nicht!

10 Uhr.

Zehn Männer macht dort Jesus rein:
Laß mich den dankbarn drunter sein!

11 Uhr.

Da die Elf beisammen waren,
Trat Er in die Mitte ein,
Ihnen sich zu offenbaren,
Macht sich ihnen ganz gemein,
Zeigt dem Thomas seine Wunden,
Seine aufgespalt'ne Seit':
O der auserwählten Stunden,
Da man sich an Jesu freut!

12 Uhr.

Mitternacht, des Bräut'gams Stunde,
End' und Anfang unsrer Zeit,
Sei dem Herrn mit Herz und Munde,
— Siehe, denn er kommt — geweiht!

Zwölf Stunden hat der Tag,
Zwölf Stunden zählt die Nacht:
Wie viel davon hast du
Mit Jesu zugebracht?

Unter zwölf Aposteln war
Gleichwohl Einer ein Verräther:
Wie viel unter unsrer Schaar
Sind dergleichen Uebelthäter?

Der apostolische Glaube.

I.

O du Wesen aller Wesen,
Gott, du einig's höchstes Gut,
Gott, den nur die Thoren leugnen,
Gott, mein Gott, mein höchstes Gut!
Vater alles deß, was Kinder
Heißet, Vater Jesu Christ,
Du, der in Ihm unser Vater,
Auch mein Gott und Vater bist.

Schöpfer Himmels und der Erden!
Durch den Sohn, das ew'ge Wort,
Riefest du sie, und sie wurden,
Und sie stunden da sofort.
Vater, Gott, allmächt'ger Schöpfer,
Wer ist es, der deinen Plan,
Der das Ziel von deiner Schöpfung
Denken, übersehen kann?

II.

Jesus Christus, Urbild Gottes,
Von Gott, in Gott, vor der Welt;
In dem sich der Unsichtbare
Sichtbar selber dargestellt,
Gottes ew'ger Eingeborner,
An den meine Seele glaubt,
O du Aller-Erstgeborner,
Unerschaff'nes Schöpfungs-Haupt!

Jesus Christus, Wort des Vaters!
Wort, das in dem Anfang war,
Bei Gott, in Gott, aus Gott kommen,
Gott und Anfang selber war,
Ohne welchen nichts geschaffen,
Was geschaffen ist, kein Laub,
Von dem Seraph bis zum Wurme,
Von dem Wurme bis zum Staub'.

Jesus Christus, zu dem Alles,
Was da ist, geschaffen ward,
Und der ist und war vor Allem,
Gott im Fleisch geoffenbart.
A und O, der Erst' und Letzte;
Zweck vom ganzen Schöpfungsplan!
Auf den Alles sich beziehet,
Dem Gott alles unterthan.

Jesus Christus, rein empfangen,
Nicht von Mannes-Zeugungssaft,
Sondern als der Weibes-Same
Durch des heil'gen Geistes Kraft.
Von Maria, der Jungfrauen,
Als die Zeit erfüllet war,
Die zu Bethlehem im Stalle
Dieses Heilige gebar.

Jesus Christus, in der Krippen
Und in Windeln eingehüllt,
An der Mutter Brust gesäuget,
Wie ein anders Kind gestillt,
Jesus, welchem dieser Name,
Dran sein ganz Geschäfte hieng,
Schon gegeben ward vom Himmel,
Eh' die Mutter ihn empfieng.

Jesus, dem in der Beschneidung
Schon das erste Blut entfloß
Von dem neuen Testamente,
Das zum Angeld er vergoß.
Jesus, der Gesetz-Erfüller
Für die ganze Sünden-Welt,
Als ein Sohn, ein Erstgeborner,
In dem Tempel dargestellt;

Von den Erstlingen der Heiden
Angebetet und erkannt;
Vor Herodis Mordbegierde
Flüchtig in Egyptenland;
Der an Alter, Weisheit, Gnade,
Wuchs, und schon im zwölften Jahr
In dem Tempel aller Lehrer
Und des Volkes Wunder war.

Jesus Christus, seinen Eltern
Dreißig Jahr zu Nazareth
Unterthänig, stets sich übend
In der Schrift und im Gebet,
Der am Jordan zu Johannes
Kam, von ihm die Tauf' begehrt',
Da der Vater ihn vom Himmel
Für den liebsten Sohn erklärt;

Jesus Christus in der Wüsten
Vierzig Tag und vierzig Nacht,
Die mit Fasten und mit Beten
Er darinnen zugebracht,
Da sich an ihm der Versucher,
Satanas, der Arge, wagt,
Aber von ihm überwunden,
Ward mit Schanden fortgejagt.

Jesus Christus, der umhergieng,
Lehrte, heilte Jedermann,
Und zerstört des Satans Werke,
Und nahm sich der Sünder an,
Für die er gar an dem Ende
Als ein Fluch am Kreuze starb,
Und am dritten Tag erstanden,
Ihnen Lebensrecht erwarb.

Dieser, dieser Jesus Christus,
Der gen Himmel sichtbar fuhr,
Und zur Rechten Gottes sitzet,
Herrscher aller Kreatur,
Von daher er kommt, ein Richter
In der Gottes-Herrlichkeit
Aller Lebenden und Todten,
In und mit Gerechtigkeit.

Dieser, welchem unterthänig
Alles stehet zu Gebot,
Dieser ist's, an den ich glaube:
Dieser ist mein Herr und Gott!
Jesus Christus heißt sein Name,
Welchem, tiefster Ehrfurcht voll,
Alle Knie' sich beugen, welchen
Jede Zunge ehren soll.

In dem Himmel und auf Erden,
In dem tiefsten Abgrund; ha!
Wie wird der Erz-Urempörer
Auf die Zähne knirschen da;
Und noch selbst bekennen müssen,
Wenn er gänzlich unterliegt:
„Dieser Jesus Christus, dieser
Nazarener hat gesiegt!“

III.

Heil'ger Geist! der uns den Vater
Und den großen Sohn verklärt,
Der vom Vater und dem Sohne
Ausgeht, uns von ihm belehrt.
Heil'ger Geist! Kraft aus der Höhe!
Salböl, das vom Haupte fließt!
Und vom Haupte, dem gesalbten,
In die Glieder sich ergießt.

Heil'ger Geist! der die Gemeine
Sammelt, heiligt und erhält,
Die Gemeinschaft aller Heil'gen
Auch verbindet in der Welt.
Heil'ger Geist; der du das Siegel
Aufgedrückt durch Jesum Christ,
Unsres Leibes Auferstehen,
Unsrer Schuld Vergebung bist;

Und das Pfand des ew'gen Lebens,
Stärk' in uns des Glaubens Licht,
An den Ein'gen Gott in Dreien,
Unsres Herzens Zuversicht.
Geist des Vaters, Geist des Sohnes,
In dreieinigem Verein!
Laß, Dreiein'ger! uns auch Alle
Eins mit dir in Christo seyn!

Die Zehn Gebote.

Erste Tafel.

Dieß sind die heil'gen zehn Gebot',
Die uns der Herr, der ew'ge Gott,
Durch Mosen gab, und sie aus Lieb'
Selbst in zwo Tafeln grub und schrieb.

Ich bin der Herr, dein Gott, allein.
Kein Gott soll neben mir sonst seyn,
Den du anbetest und verehrst,
Und dessen Hilfe du begehrst.

Du sollst kein Bild und Gleichniß dir
Je machen, daß du dich dafür
Mit Ehrerbietung bückst und neigst,
Und solchem Ehr' und Dienst erzeigst.

Auf mich alleine sollst du bau'n,
Mich fürchten, lieben, mir vertrau'n
Mit ganzer Herzens-Zuversicht,
Und außer mir sonst einem nicht.

Den Namen Gottes, deines Herrn,
Sollst du durch Mißbrauch nicht entehr'n.
Denn er ist heilig: Dem, der ihn
Entehrt, geht's ungestraft nicht hin.

Auch heilige den Sabathtag!
Daß du und dein Haus ruhen mag.
Von deinem Thun und Werk laß ab,
Damit sein Werk Gott in dir hab'.

Zweite Tafel.

Dem Vater und der Mutter gib
Gehorsam, Ehre, Treu' und Lieb'!
So wird dir Segen, Glück und Heil,
Und langes Leben hier zu Theil.

Du sollst nicht tödten zorniglich!
Nicht hassen, nicht selbst rächen dich!
Geduld beweisen, sanften Muth,
Der auch dem Feinde Gutes thut.

Du sollst kein Ehebrecher seyn!
Sollst Herz und Sinnen keusch und rein
Bewahren vor mir unbefleckt,
Weil da die Lust verborgen steckt.

Du sollst nicht stehlen Gut und Geld,
Noch was es seyn mag in der Welt;
Nicht wuchern, sondern deine Hand
Aufthun den Armen in dem Land.

Du sollst kein falscher Zeuge seyn,
Nicht lügen, trügen insgemein.
Des Nächsten Unschuld rette du,
Und decke seine Fehler zu!

Laß dich nicht deines Nächsten Haus
Gelüsten, oder etwas d'raus,
Es sey Weib, Knecht, Magd oder Vieh,
Und was er hat, begehr' es nie!

Dieß sind die Worte, welche Gott
Mit großem Eifer uns gebot.

Daß du daraus, o Menschenkind,
Erkennest dich und deine Sünd'.

Das helf' uns Allen Jesus Christ,
Der unser Mittler worden ist,
Und hat selbst dieß Gesetz erfüllt;
Weil unser Thun vor Gott nichts gilt.

Das Gebet des Herrn.

Vater unser, der du bist in dem Himmel.

Vater unser in den Höhen!
Von dem Sitze deines Throns
Sieh' herab auf unser Flehen!
In dem Namen deines Sohns
Kommen wir vor dich getreten;
Wir auf Erden kommen hier,
Dich im Himmel anzubeten,
In den Staub gebückt vor dir.

Unser Vater! dieser Namen
Bringt, eh' wir noch unsre Bitt'
Vor dich bringen, schon das Amen
Und die sichre Hoffnung mit,
Daß du sie uns abzuschlagen,
Keineswegs gemeinet bist,
Und uns etwas zu versagen,
Nicht dein Vaterwille ist.

Wann du Vater dich zu nennen
Uns in deinem Sohn vergönnst,
Was wirst du verweigern können
Denen, die du Kinder nennst? —

Kinder haben Kindes-Rechte,
Sind des Vaters Erb-Geschlecht;
Kinder bitten nicht wie Knechte,
Deren Herz erschrecken möcht'.

Sind wir nun des Vaters Kinder,
Der im Himmel Vater heißt,
O, so lasset uns nicht minder
Himmlisch seyn an Seel' und Geist!
Auf! hinauf vom Weltgetümmel
Hebet Euer Herz und Sinn!
Zu dem Vater in dem Himmel,
Zu dem Vater Jesu hin.

* * *

I. Geheiliget werde dein Name!

Hör' die erste unsrer Bitten,
Die wir dir in deinen Schooß
Heil'ger Vater, jetzo schütten:
Heilig ist dein Nam' und groß!
Gib, daß er geheiligt werde,
Von uns, in uns, überall,
Auf dem ganzen Kreis der Erde,
Wie in deinem Himmelssaal.

Daß wir ihn als deine Kinder
Heil'gen, und auch heilig seyn:
Und nicht wie die frechen Sünder
Ihn mit Wort und That entweih'n!
Deinen Kindern, deinem Samen,
Gott und Vater, unser Hort,
Ist dein heilig-heil'ger Namen
Eine Burg und fester Ort.

Ihnen ist kein Nam' gegeben,
Und kein Heil und Seligseyn,
Keine Hoffnung und kein Leben,
Keines als dein Nam' allein,
Als der Name aller Namen,
Deines Sohnes Jesu Christ,
Indem du durch seinen Namen
Unser Vater worden bist.

* * *

II. Dein Reich komme!

Dein Reich komme! dessen König
Du, Herr Jesus Christus, bist,
Mach' ihm alles unterthänig,
Was ihm noch entgegen ist.
Es kommt nicht mit Stolz und Prangen,
Nicht mit äußerlichem Schein,
In dem Herzen mit Verlangen
Will es aufgerichtet seyn.

Dieß Reich ist ein Reich der Liebe,
Darin herrschet Fried' und Freud',
In des heil'gen Geistes Triebe
Wahrheit und Gerechtigkeit.
Dieß Reich ist kein Reich der Erden,
Dieß Reich ist ein Himmelreich,
Alle Reiche dieser Erden
Kommen diesem Reich nicht gleich.

Aber alle diese Reiche
Beugt es unter seinen Fuß,
So, daß alles diesem Reiche
Unterthänig werden muß.

O, so komm' dann, und verweile,
Reich des Himmels, länger nicht!
Komm' auf Erden! komm' und eile!
Werde bei uns aufgericht!

Babelsreich mit Satansthrone
Müsse gänzlich untergeh'n!
Und das Reich von deinem Sohne,
Vater, ewiglich besteh'n!
Denn sein Reich, das ist das deine,
Außer ihm bestehet keins,
Und was dein ist, ist das Seine:
Sein Reich, dein Reich, ist nur Eins!

* * *

III. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

Vater, es gescheh' dein Wille,
Wie im Himmel, so auch hier
Auf der Erden! Gott erfülle
Deinen Willen auch an mir!
Meinem Eigenwillen wehre,
Gib mir nicht, was den gelüst't;
Gib mir nicht, was ich begehre,
Sondern was mir nützlich ist.

Du erkennst mein Wohl und Wehe
Besser als ich immerzu;
Amen, Vater, es geschehe
Nicht was ich will, sondern du.
Will ich, das nicht gut, so hinder's,
Und es werde nicht erfüllt!
Du willst nicht den Tod des Sünders,
Daß er leb', ist was du willt.

Ja, dieß ist dein guter Wille,
Daß der Sünder sich bekehr':
Der geschehe! den erfülle!
Vater, o daß keiner mehr
Von den Sündern überbliebe,
Der an aller Welten End'
Sich durch deinen Sohn der Liebe
Nicht zu dir im Glauben wend'!

* * *

IV. Unser täglich Brod gib uns heute!

Gib uns, Vater, gib uns heute,
Was zu unsrem Leben noth,
Allen Ueberfluß bei Seite,
Gib uns unser täglich Brod!
Heute bitten wir's, für Morgen,
Leben wir noch in der Welt,
Lassen wir dich, Vater, sorgen,
Dir bleibt Alles heimgestellt!

Nahrung, Kleidung, Trank und Speise
Gib uns: mehr ist uns nicht noth;
Gibst du uns nicht Scheffelweise,
Gibst du doch ein Stücklein Brod.
Welcher Vater auf der Erden
Kann die Kinder hungern seh'n?
Welcher Hirt läßt seine Heerden
Hungrig in der Wüste geh'n?

Wann die Kinder Brod begehren,
Gibt ein Vater ihnen Stein?
Oder wenn es Fische wären,
Gibt er ihnen Schlangen? Nein!

O, so wissen wir, daß ehe
Unser Vater uns verließ,
Eh' er uns verhungern sähe,
Brod vom Himmel regnen müss'!

Hat er doch das Brod des Lebens,
Wie sein Sohn sich selbst genannt,
Der vom Himmel nicht vergebens
In die Welt kam, uns gesandt;
Sollt' er dieses Brod uns schenken,
Und das Andre nicht mit ihm?
Wer kann das vom Vater denken?
So gedenkt kein Kind von ihm!

* * *

V. Und vergib uns unsere Schulden, wie wir auch unsern Schuldnern vergeben!

Vater! laß uns Gnade finden,
Und erlaß uns unsre Schuld!
Und vergib uns unsre Sünden,
So wie wir auch in Geduld
Unsern Schuld'gern sie erlassen.
Gib uns selber ein Gemüth,
Die zu lieben, die uns hassen,
Was uns auch für Leid geschieht.

Gib, daß wir ihr Bestes suchen,
Und ihr Heil in jedem Nun;
Daß wir segnen, die uns fluchen,
Ihnen Guts für Böses thun.
Sollen aber wir vergeben
Täglich siebzig siebenmal,
Wie oft mußt du uns vergeben?
Siebzig sieben tausendmal!

Das ist: jegliche Minute,
Da wir reuig zu dir fleh'n,
Willst du auf den Werth vom Blute
Deines Sohns am Kreuze seh'n.
Darum hast du diese Bitte
Uns selbst in den Mund gelegt,
Weil in deines Herzens Mitte
Sich schon dein Erbarmen regt.

Voll Begier, uns zu verzeihen,
Kannst du aus so großer Huld
Kaum erwarten, bis wir schreien:
Vater, schenk' uns unsre Schuld!
Schenk' sie uns um Christi willen,
Der für seine Feinde bat.
Nimm für uns an sein Erfüllen,
Der uns dir versöhnet hat!

* * *

VI. Und führe uns nicht in Versuchung!

Vater, laß zu bösen Thaten
Unsern leicht verführten Sinn
In Versuchung nicht gerathen,
Und verlaß uns nicht darin.
Der Versucher legt uns Schlingen,
Strick' und Garne spät und früh;
Vater, laß ihm's nicht gelingen,
Daß er uns in's Netze zieh'!

Daß er uns wie Waizen sichte;
Daß er uns des Glaubens Licht
In des Herzensgrund vernichte,
— Vater, o nur dieses nicht!

Gib dein Wort uns, Herr, zur Wehre,
Dieß allein behält das Feld!
Damit hat zu deiner Ehre
Ihn auch Jesus dort gefällt!

* * *

VII. Sondern erlöse uns von dem Uebel!

Von dem Uebel, von dem Bösen,
Von des Widersachers Hand,
Hast du selbst uns zu erlösen
Deinen eig'nen Sohn gesandt.
Mach' ihn dann an uns zu Schanden:
Seine Macht und List ist groß;
Mach' uns frei von seinen Banden,
Und von allem Uebel los.

* * *

Amen!

Amen! Amen! es geschehe!
Heilig sey dein Nam', o Gott!
Dein Reich komm'! dein Will' geschehe!
Gib uns unser täglich Brod,
Und vergib aus großen Hulden,
Geh' mit uns nicht in's Gericht,
Wie auch wir verzeih'n die Schulden!
Führ' uns in Versuchung nicht!

Gott! Erlöser, deinen Namen
Rufen wir um Rettung an,
Der von allem Uebel, Amen!
Uns allein erretten kann!
Dann so wollen wir dir singen:
Dein ist Reich und Herrlichkeit!
Kraft und Macht! wir wollen bringen
Lob und Preiß in Ewigkeit!

3. Tischgebete.

a. Vor dem Essen.

Segne, Vater, diese Speise,
Segne diesen unsern Trank!
Wir genießen dir zum Preiße,
Wir genießen es mit Dank.
Unser Trinken, unser Essen
Sey im Namen Jesu Christ:
Laß uns nicht dabei vergessen,
Daß du gegenwärtig bist!

Herr Jesu, siehe, wir
Sind gegenwärtig hier,
Das Brod von dir zu essen,
Der du auch ehedessen
Am Tisch der Sünder saßest,
Und Brod mit ihnen aßest.

Sey unser Wirth und Gast.
Was du bescheeret hast
Aus deiner milden Güte,
Das segne, und behüte
Uns, daß wir deinen Segen
Ja nicht mißbrauchen mögen!

Aller Augen warten täglich,
Daß sich deine Hand aufthu';
Herr, du bist allein vermöglich,
Sie zu sätt'gen immerzu;

Gibst auch Speis' und Nahrung Allen,
Jeglichem zu seiner Stund',
Und erfüllest allen Mund,
Was da lebt, mit Wohlgefallen,
Und hast lauter Freude dran,
Wenn du allen Gut's gethan!

Gib uns, Herr, für Leib und Seele
Heut' auch unser täglich Brod,
Und begieß' es mit dem Oele
Deines Segens, reicher Gott!
Laß die Segensquelle fließen,
Und in Herzensdankbarkeit
Deine Gaben allezeit
Und auch heut' uns so genießen,
Daß für jedes Brösamlein
Wir dir ewig dankbar seyn!

Sieben Brode auf sieben Tage der Woche.

1. Brodvater, großer, reicher Gott,
Gib uns heut' unser täglich Brod;
Du gibst, daß alle sieben Tag'
Für Seel' und Leib nichts mangeln mag!

2. Dem Leibe gib, was er bedarf,
Du siehest alle Nothdurft scharf;
Du gibst auch, daß im Ueberfluß
Brod aus der Erde wachsen muß!

3. Der Seele gib auch fort und fort
Das Seelenbrod, dein göttlich Wort,

Das besser nähret und erhält,
Als alles Brod der ganzen Welt!

4. Gib uns auch allewege frisch
Das Brod von deinem heil'gen Tisch',
Und tränk' uns aus der blut'gen Schal'
In deinem heil'gen Abendmahl!

5. Gib uns dich selbst, Herr Jesu Christ,
Der du das Brod vom Himmel bist,
Das man im Glauben alle Tag'
Und Augenblick genießen mag.

6. Zum Seufzer= und zum Thränenbrod
In Elend, Jammer, Kreuz und Noth
Gib uns nach väterlichem Brauch
Das Brod der Kraft, des Trostes auch!

7. Und endlich nach vollbrachtem Lauf
Leg' uns das Brod im Himmel auf,
Daß wir bei dir, Herr Jesu Christ,
Es neu genießen, wo du bist!

---

b. Nach dem Essen.

Treuer Vater, habe Dank
Für die Speise, für den Trank,
Und für alle deine Gaben,
Die aus deiner milden Hand
Wir von dir empfangen haben!
Vater, wir sind nicht im Stand',

Dich genugsam zu erheben;
Stärkt die Speise unser Leben,
Soll es deinem Preiß allein
Ewiglich geweihet seyn!

Gelobet und gebenedeit
Sey unser Gott in Ewigkeit,
Der uns gespeiset und getränkt,
Der uns stets so viel Gutes schenkt;
Der Gott, der Leib und Seele nährt,
Ist ewig Lob und Dankes werth!

Vater, weil du Alles nährest,
Kommt auch alles Fleisch zu dir,
Denn du siehest und erhörest
Aller Nothdurft und Begier.
Brod schaffst du uns aus der Erden,
Wasser aus dem Felsen her,
Und viel andres Gutes mehr
Läßt du uns theilhaftig werden;
Mehr, als Jemand bitten mag,
Thust und gibst du Tag für Tag!

Was sorgest du?

Es ist ein Gott, den laß ich sorgen,
Er siehet alle meine Noth;
Ich sorge nicht für heut' und morgen,
Ich sage nicht: wo nehm' ich Brod?
Eh' ich das Licht der Welt noch sah,
War Speis' und Trank schon für mich da.

Der Brodkorb ist in seinen Händen,
Er kann ihn hängen, wie er will,
Er thut ihn auf an allen Enden,
Und es nimmt nicht ab seine Füll':
Aus seiner milden Vaterhand
Ißt Aller Mund in allem Land.

Sorgt er für alles Vieh auf Erden,
Vergißt er eines Würmleins nicht,
Wie sollt' denn ich vergessen werden
Von Ihm, wenn mir's an was gebricht?
Nein, der den Wurm und Vogel nährt,
Hat mir die Nothdurft auch bescheert!

Hört er der jungen Raben Stimme,
Wenn sie um Futter zu ihm schrei'n,
So wird er gegen mich im Grimme
Gewiß nicht unerbittlich seyn:
Nein, wenn ich bitte, gibt mir Gott
Gewiß mein täglich Stücklein Brod.

Gibt er mir's gleich nur stückleinweise,
Genug, daß er mir's selber bricht;
Von Brod und andrer ird'scher Speise
Lebt ja der Mensch alleine nicht:
Der eigentliche Lebenssaft
Kommt aus des Wortes Gottes Kraft.

Gott sorget für uns.

Mit unsrer Sorg' und Müh',
Mit Arbeit spät und früh,
Mit unsrer Kraft ist nichts gethan;
Es sorgt für uns der rechte Mann.

Der für des Leibes Noth
Uns aus der Erde Brod,
Aus Felsen Wasser bringen kann,
Der nimmt sich unser selber an.

Sein Reichthum geht nicht aus,
Er hat ein volles Haus,
Daraus er immer Jedermann,
Was ihm auch noth ist, geben kann.

Wenn Einem, den er liebt,
Er's nicht mit Scheffeln gibt,
So gibt doch der getreue Gott
Ihm stückleinweis' sein Stücklein Brod.

Gibt er ihm aber Viel,
Was ist dabei sein Ziel?
Ein frommer und getreuer Knecht
Besorgt das Gut des Hausherrn recht!

Laß Gott sorgen!

Liebe Kinder, überlasset
Gott die Sorge für euch, fasset
Zu ihm kindliches Vertrau'n,
Auf Ihn dürft ihr sicher bau'n.

Seht am Abend und am Morgen,
Wie die Vögel ohne Sorgen,
Ohne Kummer allzumal
Nahrung finden überall.

Seht die Lilien auf dem Felde,
Und was ich noch weiter melde,

Sehet doch das kleinste Gras,
Und sagt an: wer kleidet das?

Seyd ihr nun des Höchsten Kinder,
O, so seyd ihr ja nicht minder,
Ja, ihr seyd vor ihm viel mehr,
Als das Gras und Vogelheer.

Darum sucht in eurem Wallen
Nur das Himmelreich vor Allen,
So fällt euch in süßer Ruh'
Mit ihm alles Andre zu!



II. Festlieder.

Advent.

Erster Advent.

(Mtth. 21, 1—9.)

1.

Jesus gestern, Jesus heute,
Jesus, Jesus immerdar,
Jesus, stets derselbe Jesus
Auch im neuen Kirchenjahr,
Jesus, der, von welchem zeuget
Aller der Propheten Mund,
Jesus war und ist und bleibet
Unser ew'ger Glaubensgrund.

Jesus, aller Väter Hoffen,
Er, auf welchen alle Schrift,
Die von Christo spricht und zeuget,
Ganz allein zusammentrifft,
So daß auch die Schrifterfüllung
Hinfort gar an Niemand mehr,
Wenn es nicht an ihm geschehen,
Zu geschehen möglich wär'.

Dieser Jesus, der in Armuth
Und in Niedrigkeit erschien,
Der in seine Stadt als König
Ohne Prangen einzuzieh'n,
Und dazu ein Eselsfüllen
Zu erwählen sich nicht scheut,
Dieser ist's, an den zu glauben
Sich mein ganzes Herze freut.

Dieser Jesus, dessen Augen
Allenthalben Alles seh'n,
Dieser, welchem alle Dinge
Zu Befehl und Willen steh'n,
Dessen Recht zum Königreiche
Niemand mehr bezweifeln kann,
Dieser kommt, auch mir ein König,
Diesem Herrn gehör' ich an!

Dieser Herr ist ein Gerechter
Und ein Helfer in der Noth,
Dieser Helfer hilft im Leben
Und auch endlich in dem Tod;
Er will allen Ungerechten
Schenken die Gerechtigkeit,
Und für die befleckten Kleider
Seiner Unschuld weißes Kleid.

Hosiannah dem Sohn Davids,
Dem Gesegneten des Herrn,
Dem in vollem Licht und Klarheit
Aufgegangnen Jacobsstern!
Heil und Glück und Sieg und Segen
Sey mit diesem heil'gen Christ,
Der im Namen unsers Gottes
Zu uns Menschen kommen ist!

Hosiannah in der Höhe,
Lob im Himmel vor dem Thron;
Sieg und Segen, Macht und Ehre
Gottes eingebornem Sohn!
„Hosiannah auf der Erde!“
Ruf' ihm aller Odem zu,
„Hosiannah dem, der kommet!“
Meine Seele, ruf' auch du!

2.

Was ist dem Volk der Christenheit,
Den armen, kleinen Leuten heut'?
Was singen sie und jauchzen so?
Worüber sind sie nur so froh?

Was schließen sie für einen Kranz
Um einen Menschen ohne Glanz,
Den dort ein Eselsfüllen trägt?
Worüber sind sie so bewegt?

Das ist der hochgelobte Mann,
Von dem die Schrift uns kund gethan,
Daß er ein König heißen soll',
Der ohne Prangen kommen woll'!

So zeuget der Propheten Mund:
Macht es der Tochter Zion kund,
Dein König, siehe, kommt zu dir,
Sanftmuth ist seiner Krone Zier.

Der Weisen und der Edeln Hauf'
Nimmt ihn in dieser Welt nicht auf;
Ein Häuflein, arm, gering und klein,
Ruft: Er soll unser König seyn!

Das ist nun seines Königs froh,
Er ist ein König — aber wo?
Es spricht der hochgeborne Held:
Mein Reich ist nicht von dieser Welt!

Ein Reich, das nicht in Worten haft't,
Ein Reich von lauter Gotteskraft,
Inwendig in und unter euch,
Spricht Jesus, ist mein Königreich.

Nicht äußerliche Majestät,
Nicht Schein und Schatten, der vergeht,
Nicht, was die Zeit und Tod zerstört,
Noch unter Händen sich verzehrt;

Da herrschet erst der heil'ge Christ,
Wenn er im Herzen Meister ist,
Wenn, daß man seinen Willen thät',
Aus wahrem Herzensgrunde geht.

O Seelen, Seelen, kommt herbei,
Und schwöret Ihm mit mir auf's Neu':
Nur Er, nur Er, nur Er allein
Soll unser Haupt und König seyn!

Entsaget sey der ganzen Welt,
Und was dem König nicht gefällt,
Den Teufeln allen und der Sünd'
Sey heut' von Neuem aufgekünd't!

Du König deiner Christenheit,
Das ist ein theurer, werther Eid;
Du weißt, daß uns die Liebe drung
Zu dieser neuen Huldigung.

Wir ehren deine schöne Schmach,
Und folgen deinem Vorbild nach:
Es ist nur eine kurze Zeit,
So kommst du in der Herrlichkeit!

3.

(Römer 13, 11—14.)

Dein Heil kommt, Zion, siehe!
Dein Heil, mein Heil ist nah',
Die Wächter rufen frühe:
Der Tag des Heils ist da!
Der Heiland, ein Erlöser
Und Helfer, kommt heran,
Daß nun ein jeder Böser
Sich helfen lassen kann.

So komm' denn, mein Erbarmer,
Hilf, es ist Helfens Zeit,
Ich Elender, ich Armer,
Bedarf der Hilfe heut'!
Der du nicht für Gesunde
Der Arzt und Helfer bist,
Hilf eilends, eh' die Stunde
Des Heils vorüber ist!

Zeuch mich mit Kraft und Stärke,
Mit Lichteswaffen an,
Daß ich der finstern Werke
Mich ganz entschlagen kann!
Laß niemal mich vergessen
Der Zucht und Ehrbarkeit,
Enthalte mich von Fressen,
Von Saufen, Haß und Neid!

Lehr' mich des Leibes pflegen,
So daß er nicht vergeil',
Und ziehe mich zum Segen
Heut' an mit deinem Heil!
Komm', mich von allen Ketten,
Genannt und ungenannt,
Erretter! zu erretten
Durch deine Gnadenhand!

Zweiter Advent.

1.

(Luc. 21, 25—36.)

Du kleine Heerde, hebe
Dein Haupt mit Freuden auf,
Im Gegentheil erbebe,
Du roher Sünderhauf!
Der Herr kommt, seinen Freunden
Zum ew'gen Trost und Licht,
Der Herr kommt, seinen Feinden
Zum Schrecken und Gericht.

Er kommt uns täglich näher,
Und seiner Zukunft Plan
Zeigt uns der heil'ge Seher
Johannes pünktlich an;
Es geht kein Tag vorüber,
Sein Kommen naht herzu:
Je eher, desto lieber,
Herr Jesu, komme du!

Gib, daß wir wacker seyen,
Und beten allezeit,
So wird das Wort uns freuen:
Er kommt, er ist nicht weit!

Laß uns nur nichts bethören,
Laß uns die Herzen nicht
Bedrücken noch beschweren
Durch irdisches Gewicht!

O laß uns nicht vergessen,
Stets nüchtern, Herr, zu seyn!
Weh' denen, die da fressen,
Und saufen sich voll Wein,
Wenn in der Wollustliebe,
Wenn in dem Sündenspiel
Der Tag gleich einem Diebe
Sie plötzlich überfiel'!

Weck' alle sichern Herzen,
Herr Jesu, selber auf,
Damit wir nicht verscherzen
Das Heil in unsrem Lauf,
Daß wir von deinem Throne
Nicht als Verdammte geh'n,
Daß vor des Menschen Sohne
Wir dort mit Freuden steh'n!

2.

(Zur Epistel, Römer 15, 4—13.)

Jesus hat mit uns Geduld:
Ach, sonst müßten wir verzagen!
Das ist unsre Seligkeit,
Daß uns Jesus noch mag tragen;
Daß bei der unzähl'gen Meng'
Täglich neuer Sündenschuld
Es noch heißt in dem Gedräng':
Jesus hat mit uns Geduld!

Hat Er nun mit uns Geduld,
Ohne nach Verdienst zu lohnen,
Warum sollten wir denn nicht
Auch des Nächsten gern verschonen,
Seine Fehler überseh'n,
Ihm erlassen seine Schuld,
Und ihn mit uns lassen steh'n
Unter göttlicher Geduld?

Jesus nimmt uns auf und an
Mit den ausgespannten Armen
Seiner Liebe, Huld und Treu',
Denn sein Herz ist voll Erbarmen,
Voller brünstiger Begier,
Uns zu helfen, wo er kann:
Wer da kommt vor seine Thür',
Den nimmt Jesus auf und an.

Nimmt uns Jesus auf und an,
Wer denn wollte da sich schämen,
Seinen armen Nächsten auch
Willig an- und aufzunehmen,
Und ihm die Barmherzigkeit,
Die der Herr an uns gethan,
Zu beweisen hocherfreut?
Denn auch uns nahm Jesus an!

Jesus ist für Alle da,
Da, daß er die Welt versühne,
Daß er Allen, wer sie sind,
Allgemein das Heil verdiene;
Allen ist er insgemein,
Einem wie dem Andern, nah',
Er will Aller Heiland seyn:
Jesus ist für Alle da!

Ist Er nun für Alle da,
Sind wir Alle seine Knechte,
Nun, so haben wir an Ihn
Allzusammen gleiche Rechte,
So fällt aller Vorzug hin,
Was wir haben, das ist ja
Ein Gemeingut und Gewinn:
Jesus ist für Alle da!

Jesus ist für Alle da!
Auch für mich ist Jesus kommen,
Alle meine Sündenschuld
Hat er auch auf sich genommen,
Mich getragen, was er auch
Unerträglich's an mir sah;
Darum ruft mein letzter Hauch:
Jesus ist für mich auch da!

Dritter Advent.

1.

(Mtth. 11, 2—10.)

Jesus ist der Arzt der Seelen,
Jesus ist die Arzenei,
Es mag, was da will, uns fehlen,
Alles, Alles, was es sey,
Kann er heilen und verbinden,
Auch den Aussatz unsrer Sünden,
Der sonst nicht zu heilen ist,
Auch den heilet Jesus Christ.

Einen Brunnen voller Gnade
That er den Unreinen auf
In dem Blut- und Wasserbade,
In dem Bad der heil'gen Tauf',

In dem heil'gen Abendmahle,
Der mit Blut gefüllten Schale;
Darum singet die Gemein':
Dieses Jesusblut macht rein!

Drum, o Jesu voll Erbarmen,
An mir ist nichts rein und gut,
So du willst, kannst du mich Armen
Wohl auch rein'gen durch dein Blut:
Sprich ein Wort, so wird's geschehen,
So werd' ich gesund aufstehen,
Vor dir leben, Herr, und dich
Dankbar loben ewiglich!

2.

(Zur Epistel, I. Cor. 4, 1—5.)

Es ist ein Richter aller Welt,
Dem Jedermann in's Urtheil fällt:
Deßwegen fäll' ich kein Gericht,
Mir und auch meinem Nächsten nicht.

Wenn ich sein treuer Knecht nur bin,
So mag die Welt hier immerhin
Mich richten, wie und wo sie will:
Ich halte meinem Richter still.

Ein bloßes menschliches Gericht
Durchsieht den Grund des Herzens nicht,
Es nimmt sich unerlaubte Müh',
Und kommt vor Christi Tag zu früh.

Daß aber mich an jenem Tag
Kein schrecklich Urtheil treffen mag,
Daß er mir nach Verdienst nicht thu',
So eil' ich hier der Gnade zu.

So such' ich, daß ich mich mit Fleiß
Als ein getreuer Knecht beweis',
Und jeden Fehl, den man mir zeigt,
Bin ich zu bessern gleich geneigt.

Wär' ich auch schon in meiner Brust
Mir keiner Missethat bewußt,
So wär' ich drum noch nicht gerecht,
Ich wär' doch ein unnützer Knecht.

Da aber jenes Tages Licht
Durch alle Finsternisse bricht,
Und auch, was im Verborgnen steckt,
Den Rath der Herzen selbst, entdeckt;

So flieh' ich armer Sünder heut'
Alleine zur Barmherzigkeit,
Und zieh' den Rock der Unschuld an,
Darin ich selig werden kann.

Vierter Advent.

(Zum Evangelium, Joh. 1, 19—28.)

1.

Der Herr hat eine Sündenfluth
Auf Erden angerichtet,
Da wird durch Wasser, Geist und Blut
Der Sünden Bann vernichtet.
Das ist das Bad,
Durch Gottes Rath
Mit Gottes Wort verbunden,
Der Taufe Quell',
Die klar und hell
Entspringt aus Jesu Wunden.

Erneure diesen Gnadenbund
An diesem Gnadentage,
So daß ich nicht nur mit dem Mund'
Des Satans Werk entsage;
Schreib' mir in's Herz
Den blut'gen Schmerz,
Der mir dieß Bad erworben;
Und lehre mich,
O Herr, daß ich
Der Sünde da gestorben!

2.

Wer bist du, Menschenkind?
So fraget dein Gewissen,
Dem du hier oder dort
Wirst Antwort geben müssen!
Was sagst du von dir selbst?
Bekenn' und leugne nicht:
Hier stehest du vor Gott
Und seiner Augen Licht.

Bist du ein wahrer Christ,
Der Christo ähnlich siehet,
Und der die Lust der Welt
Wie Christus haßt und fliehet,
Der seinen Taufbund nie
Mit Wort und Werken bricht,
Gott ganz gehorsam ist?
— Ach nein, der bin ich nicht!

Bist du vielleicht ein Mensch,
Den man vergleichen könnte
Mit denen, die gelebt
Im alten Testamente?

Hast du Elias Geist
Und Glaubenszuversicht?
Elias Eifertrieb?
— Ach nein, so bin ich nicht!

Bist du nicht Einer, der
Das Wort des Herrn gehöret,
Wie die Propheten und
Apostel es gelehret?
Gibt aber auch das Werk
Dem Hören das Gewicht,
Daß du ein Thäter bist?
— Ach, letztres leider nicht!

Wer bist du denn? — Ich bin
Ein Schäflein in der Wüsten,
Verirrt in mancherlei
Verbotenen Gelüsten,
Das eine Stimme hört:
„Komm' auf die rechte Bahn!“
Und das den rechten Weg
Doch selbst nicht finden kann!

Wohlan, ist dieses wahr,
So ist dein Heil dir nahe,
Sieh', hier ist Gottes Lamm,
Das dort Johannes sahe,
Das alle Schuld der Welt
Zusammt der deinen trägt,
Und, was verloren ist,
Selbst aufzusuchen pflegt.

O Jesu, Gottes Lamm,
Ich ruf' zu dir und schreie:
Schaff' in mir wahre Buß',
Erkenntniß, Beicht' und Reue,

Den Glauben auch an dich,
Gehorsam, Dankbarkeit,
Und mach' auf deinen Tag
Der Zukunft mich bereit!

(Zur Epistel, Phil. 4, 4—7.)

O Mittler, mein Herz schreit zu dir:
Mach' Frieden zwischen Gott und mir!
Mach', Jesu, durch dein Friedensblut
Den guten Gott mir wieder gut!

Versiegle diesen Friedensbund
Durch deinen Geist in Herzensgrund,
Gib, daß ich all mein Lebetag
Ihn nimmer übertreten mag!

Hilf, daß ich auch mit Jedermann
In stetem Frieden leben kann;
Und wo auf Erden und im Meer
Krieg ist, da stell' den Frieden her!

Weihnachten.

Thomas-Feiertag.

1.

Es sey denn, daß ich meine Hände
In Jesu Wunden legen kann,
Und mich ihm also ganz verpfände,
Und faß' ihn so im Glauben an,
Will ich mein Haupt nicht sanfte legen,
Nein, eher ruht mein Herze nicht,
Ich weiß, er kommt mir selbst entgegen,
Und zeigt mir seiner Wunden Licht.

Mich trüget nicht mein glaubig Hoffen,
Mein Jesus stellet mir sich dar,
Die Nägelmale steh'n mir offen,
Und das ist je gewißlich wahr:
Er starb für mich, und mir zu gute
Stand er auch von den Todten auf;
Ihm leb' ich, und in seinem Blute
Beschließ' ich meinen Lebenslauf.

2.

Ich glaub' an Den, den ich nicht seh',
Wie schwer es der Vernunft eingeh',
Ich glaube fest, daß Jesus Christ
Gestorben und erstanden ist.

Ich glaube seine Kreuzesqual,
Ich glaube seine Wundenmal',
Sein ganzes Leiden, Hohn und Schmach,
Und seine Herrlichkeit darnach.

Ich glaube, was ich nicht geseh'n,
Daß alles dieß für mich gescheh'n.
Dieß ist fürwahr ein sel'ger Glaub',
Den mir auch die Vernunft nicht raub'!

Christtag.

1.

Im Ton, wie man zu Zion singt,
In freudenreichem Klang,
Der in das Heil'ge Gottes dringt,
Erschalle mein Gesang!

Von allem dem, worauf so blind
Die Welt alleine sieht,
Sing' ich jetzt nicht: Heut' ist ein Kind
Der Text von meinem Lied!

Ein Kind, das eine Jungfrau heut'
Rein auf die Welt gebar,
Und das doch schon von Ewigkeit
Das Leben selber war;

Ein Kind, ein eingeborner Sohn,
Gott und ein Mensch zugleich,
Der Erbe von des Vaters Thron
Und von dem Erdenreich;

Der aber in dem ganzen Land
Kein Räumlein überall,
Als endlich in der Krippe fand,
In einem schlechten Stall.

Dieß arme Kind, in dem doch wohnt
Die ganze Gottesfüll',
Dieß ist's, weil es der Mühe lohnt,
Davon ich singen will.

Wer ist, der zu ihm, wenn er's find't,
Ein Recht beweisen kann?
Vielleicht gehört das Himmelskind
Den Engeln Gottes an?

Die steigen ja vom Himmelsthron
Herab und singen froh
Dem neugebornen Menschensohn
Ein süßes Jubilo.

Sie sind auch alle seinem Reich
Und Herrschaft unterthan;
Allein sie singen: „Menschen, euch,
Euch, euch gehört er an!“

Und welchen Menschen? etwa nur
Dem Joseph, der Marie?
Den frommen Hirten auf der Flur?
Nein, Allen dort und hie!

Uns, so legt uns die Schrift das Wort
Selbst in den Mund hinein,
Uns Allen, dir, mir, und so fort
Gehört's in's Herz hinein!

Mir ist's gegeben, mein gehört's!
Ich nehm' es mit Begier:
Weil ich es liebe, so bescheert's
Sein lieber Vater mir.

Ich hab's in Arm und Schooß gefaßt,
Dieß Kind, das Alles hält,
Auf seiner Schulter liegt die Last
Der Herrschaft aller Welt.

Er ist und heißet Wunderbar,
Rath, Siegesheld und Kraft,
Das Kind, das Ewig-Vater war,
Der Fürst, der Frieden schafft.

2.

O, daß ich Engelzungen hätte!
Ihr Engel, leiht mir euern Mund,
So mach' ich mit euch in die Wette
Des höchsten Gottes Ehre kund!

Des Gottes, den sein ewig Lieben
Mit unauslöschlich heißem Brand
Der Welt zu gut so stark getrieben,
Daß er den Sohn vom Himmel sandt';

Und ließ ein Menschenkind ihn werden,
Daß er das Gotteskinderrecht,
Das Heil, den Frieden auf der Erden
Den Menschen wieder bringen möcht'.

Heut' ist der Tag, da er erschienen,
Da er nach Menschenkinder Art,
Die Menschenkinder zu versühnen,
Ein Menschensohn geboren ward.

Heut' ist der Tag der großen Freude,
Daß uns dieß Kind, der heil'ge Christ,
Uns zu befrei'n von allem Leide,
Zum Heiland uns geboren ist.

Der Himmel jauchzt, die Engel bringen
Die Botschaft selbst den Menschen her;
Hört doch, wie sie zusammen singen:
Gott in der Höhe sey die Ehr'!

Es geben die auf Himmelsthronen
Dem Höchsten Preiß und Herrlichkeit,
Und denen, die auf Erden wohnen,
Sey Frieden heut' und allezeit!

Dieß Kindlein soll den Menschen allen
Ein Seligmacher ganz allein,
Und auch ihr einzig's Wohlgefallen,
Ihr liebster Heiland Jesus seyn.

In Ihm hat Gott auch auf das Neue
Sein Wohlgefallen an der Welt.
Wie groß ist unsres Gottes Treue,
Der sein Verheißen ewig hält!

Frohlocket, jauchzt, ihr Menschenkinder,
Stimmt mit dem Lob der Engel ein!
Seyd hocherfreut, ihr armen Sünder,
Dieß Kind will euer Heiland seyn!

Euch ist's gegeben; es ist euer!
Euch ist's gegeben: nehmt es hin!
Nehmt's in die Arme, haltet's theuer,
Und laßt es nie aus eurem Sinn!

Küßt, herzet es mit Glaubenslippen,
Laßt's eure höchste Wonne seyn!
Räumt euer Herz anstatt der Krippen
Ihm ewiglich zur Wohnung ein!

3.

Auf, Herz, und auch ihr Lippen,
Daß ihr, so schlecht es klingt,
Ein Kindlein in der Krippen,
Das Jesus heißt, besingt;
Von welchem die Propheten
Gezeuget glaubensvoll,
Daß er sein Volk erretten
Und selig machen soll.

Das Warten aller Frommen
Im alten Testament,
Messias ist gekommen,
Des Glaubens Element,

Der Text vom Engelsliede:
„Lob, daß der Himmel tönt!
„Auf Erden kommt der Friede,
„Die Menschen sind versöhnt!“

Er ist der Weibessame,
Den Gott verheißen hat,
Als er auf Erden kame,
Da fand er keine Statt,
Nicht Platz und Raum, zu liegen,
Im Stalle kehrt er ein;
Man legt statt einer Wiegen
Ihn in ein Krippelein.

Wer kommt herzugetreten,
Das Jesuskind zu seh'n?
Wer kommt, es anzubeten,
Und ihm zu Dienst zu steh'n?
Wer merkt auf seine Lippen?
Er redet ohne Wort,
Er predigt aus der Krippen:
Was lehrt euch dieser Ort?

Für euch und euren Orden,
Spricht er, bin ich so schwach,
So arm und niedrig worden,
Daß ich euch herrlich mach'!
Wer mein begehrt auf Erden,
Und nimmt in's Herz mich ein,
Soll meine Wohnung werden,
Und ewig bei mir seyn.

4.

Mein Herz hat eine Wallfahrt vor
In stillem Geist und Sinn,
Mich weist der Engel Gottes Chor
Zu einem Kripplein hin.

Da, rufen sie mit Himmelston,
Mit englischem Gesang,
Da findest du der Jungfrau Sohn,
Gesegnet sey dein Gang!

Die erste Krippenwallfahrt that
Ein armer Hirtenhauf',
Die ließen nach des Engels Rath
Des Herzens Trieb den Lauf.

Die andre Wallfahrt stellten fern
Die frommen Weisen an,
Und ihnen leuchtete der Stern
Auf ihrem Weg voran.

Da fanden sie das holde Kind,
Das ich auch suchen will,
Und, bis ich meinen Jesum find',
Nicht eher steh' ich still!

Und find' ich dich, Immanuel,
In deines Wortes Licht,
Fürwahr, so läßt dich meine Seel'
In Stall und Krippe nicht.

Ich fasse, nehm' und lege dich
In meines Herzens Schrein,
Darinnen sollst du ewiglich
Allein der König seyn!

5.

Heute jauchzet, all' ihr Frommen,
Denn es ist
Jesus Christ
In die Welt gekommen!
Heute seyd ihr unverloren;
Selig's Heut',
Goldne Zeit!
Jesus ist geboren!

Heute, so ihr hört die Stimme,
Daß uns heut'
Gott befreit
Von dem Zorn und Grimme,
Von der Sünde Noth und Schmerzen,
Straf' und Joch
Härtet doch
Heute nicht die Herzen!

„Heut'“ — du sollst mir nicht veralten!
Denn ich brauch'
Jesum auch
Heut' noch, wie die Alten;
Heut' will ich mich sein bedienen,
Als ob Er
Heut' erst wär'
In dem Fleisch erschienen!

Heute will ich inne werden,
Ob auch mir
Jesus hier
Kam zu gut auf Erden?
Ob auch ich an diese Gabe,
An dem Heil
Gottes Theil,
Recht und Erb' noch habe?

Heut', von heut' an will auf Erden
Ich dem Wort
Immerfort
Mehr gehorsam werden;
Das will ich in Demuth fassen,
Und dafür
Alles hier
Steh'n und liegen lassen!

Dem Gesang der Engelchöre
Stimm' ich bei:
Heute sey
Gott im Himmel Ehre!
Fried' auf Erden! Wohlgefallen
Hat nunmehr
Gott, der Herr,
An den Menschen allen!

Stephanus-Feiertag.

Wessen Glauben, Lieben, Hoffen
Nur auf Jesu Wunden steht,
Der sieht auch den Himmel offen,
Wenn's mit ihm zum Sterben geht.

Der sieht Jesum voll Erbarmen
Huldreich ihm entgegennah'n,
Ihn mit ausgereckten Armen
Zu umfassen, zu empfah'n.

Dessen Leben nimmt kein Ende,
Leidet nicht von Grab noch Stein,
Und er haucht in Jesu Hände
Den erlösten Geist hinein.

Johannis-Feiertag.

1.

Liebst du mich? ist Jesu Fragen,
Liebe Seele, liebst du mich?
Amen, Jesu, kann ich sagen,
Jesu, ja ich liebe dich!

Aber wenn ich deine Liebe,
Liebe, mir vor Augen hält',
So sind meine Liebestriebe
Gegen diese todt und kalt.

Nur die Gluth von deinen Flammen
Ist's, die mich entglühen kann,
Liebe muß aus Lieb' entstammen:
Feu'r der Liebe, zünd' mich an!

Amen, Jesu, schmelze, gieße
Mich in ein Herz ganz mit dir,
In der Liebe Fluth zerfließe
Leib und Seel' und Geist in mir!

2.

Heut' erklärt der Hirt der Heerde,
Daß sie sein
Ganz allein
Seyn und bleiben werde;
Daß Er als der Oberhirte,
Mittelbar,
Doch fürwahr
Selber sie bewirthe.

Heut' beweist er dieß den Frommen,
Durch Ihn sey
Furcht und Scheu
Vor dem Tod benommen,
Daß der Glaub'gen Tod Gott preiße,
Früh und spät,
Wie es geht,
Leicht und harter Weise.

Heut' verheißt er auf der Erde,
Daß er je
Von der Höh'
Einmal kommen werde;
Darum will ich heut' mich schicken,
Ihn, wenn Er
Kommt daher,
Fröhlich zu erblicken.

Heute, wenn er mich wird fragen:
Liebst du mich?
So will ich:
Herr, du weißt es, sagen.
Liebe, die du Liebe gibest,
Laß mich dein
Jünger seyn,
Den du, Jesu, liebest!

Neujahr.

Jesu, wie auf meine Bitte,
Du den Anfang und die Mitte
Dieses Jahrs mit Heil gekrönt,
So mach' nun auch dessen End'!

Jahresende.

Segnet uns zu guter Letzt
Auch noch dieses Jahres Ende,
Segnet künftig, segnet jetzt,
O ihr theuren Jesushände!
Segnet, daß an Leib und Seele
Niemand etwas Gutes fehle!

Helft, so wir gefallen sind,
Helft uns wieder auferstehen,
Lehrt uns munter und geschwind
In den Wegen Jesu gehen,
Daß an Weisheit, Gnad' und Segen
Wir auch täglich wachsen mögen!

Decket auf den tiefsten Grund,
Ob wir's mit ihm redlich meinen,
Macht den Rath der Herzen kund,
Ob wir nur von außen scheinen,
Oder ob auch Kreuz und Leiden
Uns von ihm nicht könnten scheiden?

Ja, versiegelt dieses doch,
O ihr treuen Jesushände,
Am Beschluß des Jahres noch,
Daß wir bis an unser Ende
Jesum immer fester fassen,
Nichts von Ihm uns trennen lassen!

Neujahrs-Prüfung.

Gottlob! ein neues Jahr
Hat wieder angefangen;
Das alte traurige,
Gottlob! ist hingegangen,
Und seine Plage mit,
Die uns so schwer gedrückt;
Die Er uns tragen half,
Der uns sie zugeschickt.

Ein ganzes Jahr bin ich
Dem Grabe näher kommen.
Wie steht's, mein Herz, hast du
Ab- oder zugenommen?
Steht's besser heut' um dich,
Als vor dem Jahr es stund?
Erforsche dich genau,
Und prüfe den Befund!

Wie viel bist du indeß
Der Welt mehr abgestorben?
Hast du mit deinem Pfund
Ein andres Pfund erworben?
Wie hast du deine Zeit
In diesem Jahr vollbracht,
Hast du die Kostbarkeit
Derselben auch bedacht?

Was herrscheten in dir
Für Regungen, für Triebe?
War's reine Gottesfurcht?
War's Glauben, Hoffnung, Liebe?
War's Jesu Christi Geist,
Der deinen Geist regiert?
Hat dieser, oder hat
Der Weltgeist dich geführt?

Was hast du ausgestreut?
Wohin hast du gesäet?
War's guter Samen, d'raus
Auch gute Frucht entstehet?
War's auf den Geist, war's nicht
Auf's Fleisch, darauf er fiel?
Was war in deinem Thun
Dein Augenmerk, dein Ziel?

Fang' heut' ein Neues an!
Fang' heut' an, neu zu leben!
Weil es noch Heute heißt,
Weil dir noch Zeit gegeben,
Daß du den Rest der Zeit
Dem Herrn im Glauben weih'st,
Im Geiste des Gemüths
Von Neuem dich erneu'st.

Wer weiß, wie lang, wie kurz
Noch deine Tage währen?
Drum öffne heut' dein Ohr,
Die Stimme deß zu hören,
Der dir noch heute ruft,
Dich wie ein Küchlein lockt;
Weh' jedem, der sein Ohr
Und Herz vor ihm verstockt!

Wer zu ihm kommt und eilt,
Der bleibet unverloren.
Hört, wie der Engel ruft:
Heut' ist er euch geboren!
Der Heiland Jesus, der
Die Sünder selig macht,
Der Heiland, der das Heil
Vom Himmel hergebracht.

Ja, Heiland! dich ergreif'
Ich heut' auf's Neu' im Glauben;
Du bist mein Heiland! trotz
Dem, der dich mir zu rauben
Sich unterfangen will,
Du, mir gebornes Kind!
In dem ich Seligkeit
Und ewig's Leben find'.

Ich frage nun nicht mehr,
Was Böses ich begangen,
Was Gutes ich gethan;
Dir ewig anzuhangen
Im Glauben ewiglich,
Dieß ist mein Wunsch allein.
Mein bist du, dein will ich
Todt und lebendig seyn!

Jahres-Anfang.

1.

Jesus soll mein Wunsch verbleiben,
Jesus heut' in seinem Blut,
Jesus will ich mich verschreiben,
Jesus ist mein höchstes Gut,
Jesus meine größte Würde,
Jesus meine Lust und Zierde.

Jesus über Sternenschimmer,
Jesus mehr als Sonnenschein,
Jesus, Jesus soll mir immer
Jesus vor den Augen seyn,
Jesus, wie er mir geboren,
Jesus, wie er mich erkoren!

Wie die Schrift voll Gnad' und Hulden
Jesum mir vor Augen malt,
Jesum, wie er meine Schulden
Durch's Versöhnungsblut bezahlt,
So soll Jesus vor mir stehen,
So will ich auf Jesum sehen!

Jesus, drauf Johannis Finger
Als auf Gottes Lämmlein weist,
Jesum, den Gesetzvollbringer,
Und der darum Jesus heißt,
Weil er selig macht von Sünden,
Will ich suchen, will ich finden.

Jesus gestern, Jesus heute;
Ist mein Jesus ganz und gar,
Ich bin Jesu Kreuzesbeute,
Amen, Amen, das ist wahr!
Jesum will ich feste fassen,
Jesum will ich sorgen lassen!

Jesus ist das Ja und Amen,
A und O, Anfang und End',
Jesus, welcher meinen Namen
In dem Buch des Lebens kennt,
Jesus soll mein Jesus heißen,
Nichts soll mich von Jesu reißen!

2.

Jesu Nam' und Jesu Blut,
Jesus ist das höchste Gut,
Das im Himmel und auf Erden
Jemand kann gewünschet werden.

Jesu Name sey mein Theil,
Außer Jesu ist kein Heil,
Nur allein in Jesu Namen
Liegt der Segen Gottes! Amen.

Jesu Blut an's Herzens Thür',
Sey mein Zeichen für und für,
Auch in diesem neuen Jahre,
Bis ich hin zu Jesu fahre.

Jesu Blut fließ' in mich ein,
Mach' mir Leib und Seele rein;
Seine Wunderkraft und Güte
Dringe ganz durch mein Gemüthe!

Jesu Blutgerechtigkeit
Ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Jesu Blut ist meine Wonne,
Jesu Name meine Sonne!

3.

Schon wieder einen neuen Lauf
In meiner Lebensbahn
(O Lebenssonne geh' mir auf!)
Tret' ich heut' fröhlich an.

Was hälfe mir, daß ich das Licht
Der Sonne heut' noch seh',
Wenn mir der Name Jesu nicht
Im Herzen funkelte!

Der funkelt, ja er funkelt hier,
Und wo ich immer bin,
So lang ich lebe, werf' er mir
Die Gnadenstrahlen hin!

Er sey mir, wo ich geh' und steh',
Vor meinem Angesicht,
So in der Fern' als in der Näh'
Umleuchte mich sein Licht!

Wie sieht des Glaubens Aug' so hell,
Wo Jesu Name strahlt,
Es sieht die Heils- und Lebensquell,
Es sieht die Schuld bezahlt.

Wie wird von Jesu Namensglanz
Die Hoffnung durcherhellt,
Von Jesu Kreuz und Dornenkranz
Wie fest wird sie gestellt!

Man sieht es einem solchen Mann,
Der Jesu Namen kennt,
An jedem Blick der Augen an,
Was in dem Herzen brennt.

Der Name voller Majestät,
Voll Licht und Sonnenschein,
Mit Schmach und Spott an's Kreuz erhöht,
Vergnügt sein Herz allein.

4.

„O ein getreuer Gott!“
So singen wir auf's Neue,
Es wechselt Jahr und Zeit,
Nicht aber seine Treue;
Sie ist so alt wie Er,
Und währet immerdar:
O ein getreuer Gott,
Das ist gewißlich wahr!

O ein getreuer Gott,
Sein Wort ist Ja und Amen,
Der uns das Heil geschenkt,
Das Heil in Jesu Namen,
Das Heil zur Seligkeit,
In welchem Jedermann,
Wer will, auch dieses Jahr
Noch selig werden kann.

O ein getreuer Gott!
Der nie sein Wort gebrochen,
In Jesu Alles hielt,
Was er der Welt versprochen,

Und es am kleinsten Punkt
Noch nirgends fehlen ließ:
Er ist der treue Gott
Noch diesen Tag gewiß!

O ein getreuer Gott,
Der unsre Leidensstunden
Nach seinem weisen Rath
An Maß und Ziel gebunden,
Der Alles überdacht,
Was auf der Pilgerbahn
Von Anfang bis zu End'
Uns widerfahren kann.

O ein getreuer Gott!
Der unsern Fürsten schützet,
Ihn und sein Haus und Land
Und Scepter unterstützet!
Der Name Jesu sey
Sein königlich Pannier,
Sein Harnisch, Helm und Schild,
Und seiner Krone Zier!

O ein getreuer Gott!
Der mir auch und den Meinen
Die Gnadensonne läßt
In Jesu Namen scheinen!
Ja, Jesus ist mein Heil,
Das Gott auch mir beschied:
Heut' und Jahr aus Jahr ein
Sing' ich ein Jesuslied!

5.

Er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst.

O wunderbarer Gott!
Wie du der Wundersame,
So ist dein Wunderweg,
Dein wunderbarer Name;
Bis auf den heut'gen Tag,
Von meiner Jugend an,
Hast du der Wunder viel
An deinem Knecht gethan!

Mit höchstem, weisem Rath
Vollführst du deine Thaten,
Wie treu, wie väterlich
Hast du mich stets berathen!
Wenn aller Rath gefehlt,
So hat's dein Rath bedacht,
Dein Rath hat Alles wohl
Und mir zum Heil gemacht!

Wo, da ich nichts an mir,
Als lauter Unmacht merke,
Wo hätt' ich eine Kraft
Zu dem geringsten Werke?
Du aber, der bisher
Mir Stärk' und Kraft verlieh,
Und deine starke Hand,
Sey meine Kraft auch hie!

Mit deinem Heldenarm
Hast du mich stets getragen,
Bei deiner Heldenhand
Darf ich noch nicht verzagen;

Dein ist der Sieg, o Held,
Dein ist der Ruhm allein;
Du aller Fürsten Fürst,
Zieh' mit mir aus und ein!

O ewig's Vaterherz!
Mir ewig wohl gewogen!
Wie hast du mich geliebt,
Wie hast du mich gezogen!
Mein in die Eitelkeit
Zerstreuetes Gemüth
Zu dir, zu dir gelenkt,
Aus lauter Gnad' und Güt'!

Ja, großer Friedefürst!
Durch deine Friedenshände,
Durch deinen Friedensgeist
Mach' allem Streit ein Ende!
Zieh' mich mit deinem Geist
Zu jedem Werke an,
Und steck' auf deinen Stuhl
Die Siegs- und Friedensfahn'!

Erscheinungsfest.

1.

Seht mit Augen, hört mit Ohren:
Der Verheißene des Herrn,
Jesus ist zur Welt geboren!
Seht, der helle Jakobsstern
Ist den Sündern aufgegangen;
Die ihn suchen mit Verlangen,
Denen zeiget er sich gern.

Heut' an diesem Gnadentage
Ist die allerhöchste Zeit,
Daß man: »wo ist Jesus?« frage,
Kommet Alle, kommet heut'!
Keines bleibe doch dahinten,
Laßt uns suchen, bis wir finden,
Bis sein Antlitz uns erfreut!

Wo man diesen Christ nicht ehret,
Seinem Kommen widerspricht,
Seinen Namen nicht gern höret,
Da, da finden wir ihn nicht,
Auch nicht in Herodis Hause,
In dem Hof- und Weltgebrause,
Noch in eig'ner Weisheit Licht.

Bei den Edeln, bei den Weisen
Trifft man Jesum wenig an,
Auch die »Schriftgelehrte« heißen,
Wissen öfters wohl die Bahn,
Wo Er nach der Schrift zu finden,
Bleiben aber selbst dahinten,
Schwören nicht zu seiner Fahn'.

Nur ein ganz geringer Orden
Derer, welche arm am Geist,
An Vernunft und Klugheit worden,
Die die Schrift als Weise preißt,
Die geh'n aus vom Vaterlande,
Achten weder Schmach noch Schande,
Suchen Den, der Jesus heißt.

Suchen ihn beim hellen Scheine
Seines Worts mit großem Fleiß,
Suchen ihn bei der Gemeine,

Die von ihm zu sagen weiß,
Suchen ihn in Stall und Krippen,
Ehren ihn mit Herz und Lippen,
Geben seinem Namen Preiß.

Nun so kommt und laßt uns eilen,
Seelen, kommt, den heil'gen Christ
Aufzusuchen ohn' Verweilen,
Da, wo er zu finden ist,
Bei des Kreuzeswortes Strahlen,
Bei dem Licht der Wundenmalen
Wird das Gotteslamm geküßt.

2.

Hört heut' der Weisen große Frage:
Wo ist das neugeborne Kind?
Wo sind die Weisen heutzutage,
Die fragen, wo man Jesum find'?
Von heut' an soll mir das allein
Die allerhöchste Weisheit seyn!

Bis ich ihn ganz in meiner Nähe,
Bis ich ihn selbst von Angesicht,
Im Glauben hier, dort wirklich sehe,
Bis ich ihn finde, ruh' ich nicht:
Ich will trotz aller Sterne Schein
Bei meinem Jesu selber seyn.

Erbebt vor Ihm, ihr Majestäten,
Die ihm nicht herzlich unterthan,
Und kommt, das Kindlein anzubeten,
Nicht in Herodis Sinn heran!
Vor ihm sich beugen, wird allein
Die Ehre seiner Heil'gen seyn.

Behalte, Welt, die tollen Freuden,
Womit dein Volk sein Herz berauscht;
Es haben heut' die weisen Heiden
Das Jesuskind drum eingetauscht,
Und Jesum finden soll allein
Auch meine höchste Freude seyn!

Passionszeit.

Große Woche.

Sonntag.

Lamm Gottes, wohin eilest du
Mit so gewalt'gen Schritten?
Dein Herze hat nicht eher Ruh',
Bis du den Tod gelitten!
Du eilst zu deiner Grabesstätt':
O daß ich köstlich's Wasser hätt'
Dich einzubalsamiren!
O Jesu, nimm mit meinem Trieb,
Und einem Thränenguß vorlieb,
Er fließt aus inn'rem Rühren.

Montag.

O Tochter Zion, siehe da!
Der König aller Ehren
Ist seiner Stadt und Tempel nah',
Darinnen einzukehren:
Räum' ihm dein Herz zur Wohnung ein,
So zieht er heut' darinnen ein,
Auf und eil' ihm entgegen!
Ruf' ihm das Hosiannah zu:
Komm', o mein Helfer, komme du,
Du kommst mit Heil und Segen!

Der König ist der wahre Gott,
Das zeugen seine Worte;
Und Tod und Hölle wird zu Spott
Vor seiner Lebensstärke.
Ihr Himmel, jauchzt und freuet euch,
Er kommt, die Erde sich zum Reich
Des Friedens zu bereiten.
Sieh', wie ihm alle Welt nachläuft,
Wie sich die Zahl noch immer häuft
Von ihm ergebnen Leuten!

O möcht' ich diesen Jesum seh'n!
Er wird mich zu sich nehmen,
Denn sein Erhöh'n ist schon gescheh'n,
Drum will ich mich nicht schämen,
Frei zu bekennen Jedermann,
Daß ich zu dieses Jesu Fahn'
Mich ewiglich verpflichtet.
Wer glaubet, kommt nicht in's Gericht,
Glaubt aber Jemand Christo nicht,
So ist er schon gerichtet.

Dienstag.

Herr, gib uns zu der Buße Raum
Und Frist noch auf der Erden,
Daß wir wie jener Feigenbaum
Nicht auch verfluchet werden,
An welchem dorten deine Hand
Nicht Frucht für deinen Hunger fand;
Gib, daß wir deinen Willen
Und deine herzliche Begier,
Herr Jesu, theurer Heiland! dir
Den Seelenhunger stillen!

Wie du den Tempel Gottes dort
Gesäubert von dem Bösen,
So rein'ge selbst auch fort und fort
Das ganz verdorbne Wesen
In unsrem innern Seelengrund,
Richt' auf darinnen deinen Bund,
Und gib uns dein Verlangen,
Wenn gleich von dir die große Welt,
Der angeseh'ne Hauf' abfällt,
Dir treulich anzuhangen!

Mittwoch.

Eröffne meines Herzens Schrein,
Die Lehren aufzufassen,
Die du vor deiner Kreuzespein
Uns noch zurückgelassen!
Gib, daß ich auf das Ende seh',
Und, wie ich einst vor dir besteh'
An deinem großen Tage!
Hilf, daß ich dir von Herzen treu,
Daneben klug und wachsam sey,
Und meinem Fleisch absage!

Donnerstag.

O auserwähltes Osterlamm,
Am Kreuzesstamm geschlachtet,
Entglüht in heller Liebesflamm',
Von aller Welt verachtet!
Heut' war es, da du uns zu gut
Im Abendmahl dein Fleisch und Blut
Zu Speis' und Trank gegeben:
Wir essen deines Todes Kraft,
Und trinken deines Lebens Saft
Zum ewiglichen Leben.

Freitag.

Nach einer schweren Leidensnacht
Und viel erlitt'nen Schmerzen,
Ruft Er am Kreuz: Es ist vollbracht!
Und stirbt mit frohem Herzen;
Vollbracht war nun, was Gottes Rath
Von ihm zuvor bezeuget hat,
Vollbracht das Welterlösen.
O Jesu, hilf durch deinen Tod
Uns vollends auch aus aller Noth,
Von allem, allem Bösen!

Samstag.

Heut' ist der rechte Ruhetag:
Mein Jesus ruht im Grabe,
Er ruhet aus von seiner Plag',
Daß ich auch Ruhe habe.
Ich bin begraben in der Tauf'
Mit ihm, und steh' auch mit ihm auf
Zum Leben sonder Ende.
Herr Jesu Christe, ich befehl'
Dir ewig meinen Leib und Seel'
In deine Gnadenhände!

Der Oelberg-Abend.

„Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist!“
Wir singen dir ein Abendlied,
Den Oelbergsabend im Gemüth.

O Abend, dem kein Abend gleicht!
O Abend jener großen Beicht,
Der Buße, die der Schmerzensmann
Mit blut'gem Schweiß für uns gethan!

Hier fiel er vor dem Zorngericht
Zur Erde auf sein Angesicht,
Nahm und bekannte williglich
Die Sünden aller Welt auf sich.

Für uns erhört Gott seine Stimm',
Daß wir den Kelch von Gottes Grimm
Nicht trinken müßten, trank Er ihn,
Und ließ kein Tröpflein Zorn darin.

Für uns ward Er, an unsrer Statt,
So krank, unmächtig, schwach und matt,
Die Angst beklemmte seine Brust,
Daß ihn ein Engel stärken mußt'.

O unerhörte Leidensbahn!
Für uns fieng er zu zittern an,
Zu zagen in der großen Noth,
Zu ringen mit dem ew'gen Tod.

Wie heiß macht ihm die ew'ge Gluth!
Wie bebt sein Leib, wie tropft sein Blut,
Das für die Sünden aller Welt
In heißem Streit zur Erde fällt!

O lieber Jesu, hilf, daß ich
An jedem Abend doch an dich,
An dein so bittres Zorngetränk,
An deinen Oelbergs-Abend denk'!

Womit ich auch an diesem Tag
Den Kelch gefüllet haben mag,
Den du geschmeckt, das mache gut
Durch das für mich vergoss'ne Blut!

O gib mir, daß ich wachsam sey,
Im Beten unermüd't dabei,
Gib mir die Stärke, Kraft und Macht,
Die du erbetet und erwacht!

Macht mich das Fleisch träg, matt und schwach,
So mache du mich stark und wach;
Durch deinen Oelbergs-Kampf und Streit
Vertreib' mir alle Schläfrigkeit!

Daß ich im Streit nicht unterlieg',
Das macht dein blut'ger Oelbergs-Sieg,
Und daß ich Ueberwinder heiß,
Das macht dein blut'ger Todesschweiß.

In dieser lieblichen Gestalt
Umfass' ich dich, und häng' und halt'
So stark, so fest an dich mich an,
Daß nichts von dir mich trennen kann;

Bis du den Kelch mir eingeschenkt,
Der mich mit deinem Blute tränkt,
Bis daß kein Tropfen Blut in mir
Mehr unvereinigt bleib' mit dir!

Am letzten Abend, Jesu, laß
Mich nichts sonst denken, als nur das,
Was für mich, mir zu gut geschah,
Am Oelberg und auf Golgatha!

Jesu Leidensnacht.

Hinunter ist der Sonnenschein,
Die finstre Nacht bricht nun herein,
Es singt mein Herz und mein Gemüth
Von Jesu Leidensnacht ein Lied.

Die Nacht ist es, von der ich sing',
Da er sein Liebesmahl begieng,
Als er verrathen ward, die Nacht,
Da er sein Testament gemacht.

Das neue Bundestestament
In seinem Blut, dem Element
Der Sünder, die er noch zuletzt
Zu seinen Erben eingesetzt.

Die Nacht, darin er Blut geschwitzt,
Als Gottes Zorn auf ihn geblitzt,
Da auf Ihn, als des Todes Ziel,
Des Todes Furcht und Schrecken fiel.

Die Nacht, da er nach Sünderart
Gefangen und gebunden ward,
Geführt, geschleppet vor Gericht,
Geschlagen in das Angesicht.

Die Nacht, darin er falsch verklagt,
Boshaft beschuldigt und befragt,
Zu Allem schwieg, — nur dieses frei
Bekannte, daß er Christus sey.

Die Nacht, da dieser heil'ge Christ
Zum Tod verdammet worden ist,

Die Nacht, da Judas sich erhieng,
Da Petrus fiel und in sich gieng.

Die soll mir diese ganze Nacht,
Wenn auch der müde Leib nicht wacht,
Vor Augen, im Gemüthe steh'n,
Und was darin für mich gescheh'n.

Ich will ihm danken für das Gut',
Daß er mir seinen Leib und Blut,
Die ich im Abendmahl genieß',
Neutestamentlich hinterließ.

Für Alles, was ich schon so oft,
So unverdient, so unverhofft,
In diesem heil'gen Mahl genoß,
Als sich sein Blut in mich ergoß.

Ich will Ihn àn dem Oelberg seh'n,
Für meine Seel' zum Vater fleh'n,
Ihn seh'n, wie Er in Ohnmacht sinkt,
Für mich den Kelch des Zornes trinkt.

Da denk' ich: o was hab' ich nun
Mit Zorn, mit Tod und Höll' zu thun?
Nichts mehr! Zorn, Teufel, Sünd' und Höll'
Hat Er besiegt an meiner Stell'!

Durch seine Bande, die er litt,
Bin ich nun meiner Banden quitt,
Er ward in das Gericht geführt,
Für mich verdammt, — ich absolvirt.

Geschlag'nes Haupt, geschänd't für mich,
Sey mir gegrüßt, ich küsse dich!

Mein Herz und Glaube schämt sich nicht
Der Schmach von deinem Angesicht!

O lehr' mich schweigen, so wie du;
Und schließ mir Mund und Lippen zu,
Wenn's Schweigens Zeit nach deinem Bild;
Und schließ' sie auf, wenn's Zeugen gilt!

Der Wink, der Petri Herz durchblitzt,
So wund gemacht, so aufgeritzt,
Der Jesusblick, der, wenn er winkt,
Durch Mark und Bein und Seele dringt;

Der, wenn ich mich von dir abwend',
Führ' mich zurück in's Element!
In Thränen schwimmend bring' der Blick
Mich in mein Element zurück!

Und wenn vielleicht mich Jemand fragt,
Was dieses Element besagt,
Der wisse, daß es Jesus Christ,
Sein Blut, sein Kreuz, sein Leiden ist!

Wer dran sich ärgert, dieser wiss':
Das ist die Macht der Finsterniß,
Darin auch Petrus schier versinkt,
Bis ihm der Herr herausgewinkt.

O Jesu, laß mit dieser Nacht
Durch deines Gottesblutes Macht
Die Nacht der Finsterniß vergeh'n,
Und uns das Licht des Lebens seh'n!

Jesu Geißelung.

(Vgl. oben S. 9.)

Mein Jesus geht unschuldig
Für mich in Tod und Grab,
Und leidet höchst geduldig,
Was ich verschuldet hab'.

Ich sollte Streiche leiden,
Ich bin's, der schuldig war:
So bietet Er mit Freuden
Für mich den Rücken dar.

Läßt sich die Geißel geben,
Die doppelt mir gehört,
Nur mich zu überheben
Der Strafe, der ich werth.

O möchten deine Wunden,
Und deiner Striemen Pein
Mich reizen alle Stunden,
Ein treuer Knecht zu seyn!

Ein Knecht, der wiederkehret,
Dem sein Verlaufen leid,
Der weiter nichts begehret,
Als nur Barmherzigkeit!

Sehet, welch ein Mensch!

Menschenkinder, kommt und sehet!
Wer ist der, so vor euch stehet,
Den man geißelt, höhnt und schläget,
Der die Dornenkrone träget?
In dem Purpurmantel — sehet,
Welch ein Mensch, der vor euch stehet!

Sehet, wie die Dornenspitzen
Ihm die Stirne blutig ritzen!
Seht sein Antlitz voller Wunden,
Seinen Rücken ganz zerschunden!
Seine Strick und Bande — sehet,
Welch ein Mensch, der vor euch stehet!

Welch ein Mensch! So ist sonst Keiner!
Ja, fürwahr! ein ungemeiner,
Wunderwürd'ger, sehenswerther,
Ganz besondrer, unerhörter
Mensch ist dieser, den ihr sehet,
Der euch hier vor Augen stehet!

Dieser Mensch vom höchsten Stande
Träget eure Schmach und Schande;
Dieser Mensch, zum Spott gekrönet,
Angespie'n und ausgehöhnet,
Ist des Himmels König! sehet,
Welch ein Mensch, der vor euch stehet!

Dieser Mensch, zum Tod verdammet,
Der vom Weibessamen stammet,
Dieser Mensch ist — Gott vom Himmel,
Der hier unter dem Getümmel

Seiner Feinde schmählich stehet:
Welch ein Gottmensch, den ihr sehet!

Jesu, ein'ger Mensch in Gnaden,
Mit der Menschen Schuld beladen,
Seh' ich dich so schimpflich leiden!
O, wie will ich dort mit Freuden
Sagen, wenn ich vor dir stehe:
„Welch ein Gott, den ich hier sehe!“

Jesu Leidensmorgen und Todestag.

„Frühmorgens, da die Sonn' aufgeht,“
Denk' ich an jene Morgenröth',
Die an dem trüben Tag aufgieng,
Da Gottes Lamm am Kreuze hieng.

An jenen Blutrath, in der Früh'
Gehalten über ihn, da sie
Des Tods, des Kreuzestodes werth
Den Herrn der Herrlichkeit erklärt.

Wie er nach Uebelthäter Art
Den Heiden übergeben ward,
Verspottet, hin und her geschickt,
Die Dornenkron' in's Haupt gedrückt.

Wie man mit Purpur ihn bekleid't,
Gehöhnt, geschlagen und verspeit,
Gegeißelt, und Ihm angethan,
Was man dem ärgsten Buben kann.

Da will ich denken in der Still':
Wenn ihn denn Niemand mag noch will,

So gebt ihn mir: — auch so geschmäht
Ist Er, der Herr, den ich anbet'.

Das speichelvolle Angesicht
Wird leuchten wie der Sonne Licht,
Die Stiche von dem Dornenkranz
Als wie der Sterne Gottes Glanz.

Statt jenes Mantels wird er gar
Mit einem himmlischen Talar
Bekleidet seyn, wenn seiner Zeit
Er kommen wird in Herrlichkeit.

Hör' ich das Schreien ihrer Wuth:
„Es komme über uns sein Blut!“
So ruft mein Herze dürstiglich:
„Versöhnungsblut, komm' über mich!“

Ich laß Pilatum seine Hand
Mit Wasser waschen; — meine Schand'
Wüsch' alles Wasser in dem Meer
Nicht ab, wenn Jesu Blut nicht wär'!

In diesem Bad wasch' ich mich rein,
In sein Gewand kleid' ich mich ein;
Ihn stell' ich meinem Aug und Ohr
An diesem frühen Morgen vor.

Sein Marterbild soll immerhin
Mir bleiben in Gemüth und Sinn:
Mir soll er in der Leidensschön'
Den ganzen Tag vor Augen steh'n!

Wenn ich ihn endlich in der Höh'
An's Kreuzesholz genagelt seh',

Entblößt, in größtem Hohn und Spott,
Verlassen gar von seinem Gott;

Wenn ich ihn so gefärbt mit Blut
Erblick', wie wird mir's da zu Muth?
So wird mir's, daß den ganzen Tag
Ich sonst nichts seh'n und hören mag!

Wenn ich ihn schreien hör': Eli,
Eli, lamma asaphthani?
So wundert mich's nicht, daß der Grund
Der Erde nimmer feste stund.

Daß sich bewegt ihr ganzer Ball,
Die Felsen sprangen überall,
Die Sonne ihren Schein verlor,
— Das kommt mir noch kein Wunder vor.

Das ist allein mir wunderbar,
Daß nicht die Himmel selber gar
Und alle Creatur dabei
Vergiengen über seinem Schrei.

Nur Er, der so beweglich schrie,
Es hielt der Bürge selber sie;
Er bat: „verschon'!“ und sein Gebet
Hat uns und alle Welt errett't!

Mich dürstet! rief der Lebensfürst.
Wornach hat ihn so sehr gedürst't?
Der Seelendurst hat ihn geplagt!
Wer ist, der ihm den Trank versagt?

Ach, Gallen ist und Essigtrank
Für diesen Liebesdurst sein Dank!

Der wird noch Manchem eingeschenkt,
Der Seelen zu gewinnen denkt!

Wie liebet er die Seinen doch
Auch in dem Tod am Kreuze noch!
Die Liebe war nur sein Gebot
Im Leben und bis in den Tod.

Fehlt mir's am rechten Liebessinn,
Stell' ich mich unter's Kreuz nur hin,
Hin zu Maria und Johann,
So flammt er mich bald feu'rig an.

Und eh' ich Ihn, er mich verließ,
Nimmt er mich mit in's Paradies:
So geht's von Schmerz und Schmach und Pein,
Vom Kreuz in's Paradies hinein!

Verschlungen ist des Todes Macht,
Der Hölle Sieg: — Er hat's vollbracht!
Er, der's allein im Stande war,
Er hat's vollendet, Er ist's gar!

Ich will ihn all mein Lebenlang
So seh'n in diesem Kreuzeshang,
Wie ihm so Aug' als Herze bricht,
Die Todesblässe im Gesicht.

Wie seine Seel' zum Vater fleugt,
Wie er sein Haupt verscheidend neigt,
Wie ihm der Speer das Herz durchspießt,
Wie Blut und Wasser von ihm fließt.

Das soll mir heut' und alle Tag',
Das soll bei jedem Glockenschlag

Mir kommen nie aus meinem Sinn,
Bis ich Ihn seh' und bei Ihm bin!

Maria unter dem Kreuz.

1.

O hätt' ich ein Marienherz!
So weich und so gebrochen
Von Jesu Kreuz und Todesschmerz,
So wund und so durchstochen
Vom Schwert, das ihr durch's Herze gieng,
Da, als ihr Sohn am Holze hieng,
Das Heil mit Blut und Sterben
Den Sündern zu erwerben!

2.

Seht, da hängt der Sohn der Liebe!
Wer ist, dem sein Herz nicht bricht?
Seht der treu'sten Mutter Triebe,
Wie das Schwert ihr Herz durchsticht!
O mit welch beklemmtem Herzen,
Ohne Trost und ohne Ruh',
Steht sie da, und sieht den Schmerzen
Ihres Sohns am Kreuze zu!

Und du wagst's, mit rohem Muthe
Da zu steh'n vor'm Kreuzesstamm,
Sünder! und du siehst im Blute
Das für dich erwürgte Lamm
An dem Holze für dich sterben?
Sünder, und es rührt dich nicht?
Siehst es um dein Herze werben,
Ohne daß dein Herze bricht?

Die sieben Worte am Kreuz.

Da siehe! das ist Gottes Lamm!
Da sieh' es ohne Furcht und Zagen
Geheftet an des Kreuzes Stamm
Die Sünden aller Sünder tragen!
Sieh' es, und wer nur sehen kann,
Seh' mit mir das Lamm Gottes an,
In seinen letzten Lebensstunden,
In seiner Marter, Blut und Wunden,
Merk' auf, und überhöre nicht
Die letzten Worte, die es spricht!

„Vergib!“ ruft es in diesem Nun,
Und zeigt dem Vater sein Versühnen,
„Sie wissen es nicht, was sie thun,“
Vergib die Schuld, erlaß sie ihnen!
Die Sünden der Unwissenheit,
Die Schuld der Unversöhnlichkeit,
Vergib, o Vater, diesen Sündern,
Und nimm sie an zu deinen Kindern;
Nimm, wen mein Leiden rühren kann,
Zu dir zu kommen, auf und an!

Der Schächer, der sich rühren ließ,
Ward augenblicklich aufgenommen:
„Heut' wirst du noch in's Paradies
„Mit mir, spricht Jesus zu ihm, kommen!“
Den Aufruhr, welchen du gemacht,
Den Mord, den deine Hand vollbracht,
Hat mein Gehorsam ausgeglichen,
Mein Tod die Blutschuld ausgestrichen,
Ich geh' voran und schließe dir
Das Paradies auf: folge mir!

Wie herzlich schauet er herab
Vom Kreuz noch auf die lieben Seinen,
Gibt seiner Mutter einen Stab,
Und tröstet sie bei ihrem Weinen;
Spricht zu dem Jünger: „Siehe da
Ist deine Mutter!“ — sorg' für sie!
Zur Mutter spricht er: „Dieser seye
Dein Sohn!“ beweis' ihm Muttertreue!
Ihr Meinen, wenn ich von euch scheid',
So wißt, daß ihr des Heilands seyd!

Mein Gott, ruft er dem Vater zu,
Wer kann und mag und wird dieß fassen?
„Mein Gott, mein Gott, warum hast du
In dieser Stunde mich verlassen?“
Ach, weil der Sünder dich verließ,
Der Mensch dich, seinen Gott, verstieß,
Und ich bin für den ganzen Orden
Der Sünder Bürg und Zähler worden,
Trug ich an ihrer Statt den Lohn
Der Gottvergessenheit davon.

„Mich dürstet!“ spricht der Lebensfürst,
Aus dem der Brunn des Lebens quillet;
O Lamm, wornach hat dich gedürst't?
Und womit wird dein Durst gestillet?
Im Essigtrank ist's offenbart,
Wie sauer unser Heil dir ward,
Der Durst, der dich zu schrei'n getrieben,
Der war ein Drang vom heißen Lieben,
Und eine lechzende Begier,
O mein Erlöser — auch nach mir!

„Es ist vollbracht!“ o süße Stimme!
Vollbracht das Opfer für die Sünden,

Gelöschet Gottes Zorn und Grimm,
Erworben, daß sie Gnade finden,
Genug gethan dem strengsten Recht,
Versöhnt das menschliche Geschlecht,
Vollendet, was von mir geschrieben,
Vollbracht, daß nichts mehr über blieben,
Denn alle Schuld ist gut gemacht,
Es ist vollendet, ist vollbracht!

Zuletzt rief er mit lautem Schrei
Zum Himmel: „Vater, ich befehle
Dir meinen Geist," in deine Treu',
In deine Hände meine Seele!
Nimm hin, war des Erlösers Sinn,
Statt aller Menschen Seelen hin,
Laß sie um meinetwillen leben,
Hiemit sind sie dir übergeben
Mit mir in deine Vaterhand:
Bring' sie zu mir in's Vaterland!

Der begnadigte Schächer.

O größtes Wunderzeichen,
O Schauspiel ohne Gleichen!
Seht hier auf Golgatha
Die größeste Geschichte
(Und sie ist kein Gedichte),
Die jemals auf der Welt geschah!

In zweier Mörder Mitten,
Die billig das gelitten,
Was ihre That verdient,
Hängt wie ein Lamm geduldig,

Der keiner Sünde schuldig,
Und Sünder noch mit Gott versühnt.

Und sehet sein Erbarmen,
Und hört, was er dem Armen,
Der noch am End' ihn hier
Ergreift, verheißt: noch heute
Nehm' ich dich noch zur Beute
In's Paradies mit mir.

Ach Jesus, ach Durchbrecher,
Denk' auch wie an den Schächer
In deinem Reich an mich;
Ich falle dir zu Fuße,
Nimm meine Schächers-Buße
Und meinen Glauben an an dich.

Wie du den Mord des Schächers,
Des Räubers, des Verbrechers,
Gebüßt durch deine Pein;
Ihm halfst aus dem Verderben;
So laß am Kreuz dein Sterben
Mein Heil, mein Licht, mein Leben seyn!

Jesu Todestag.

Heut' ist das Weltversöhnungsfest,
Der Tag ist heut' erschienen,
Da Gottes Lamm sich opfern läßt,
Die Sünder zu versühnen.
Wer wägt die Last, die diesen Tag
O Lamm, auf deinem Rücken lag?
Wer zählt der Schulden Menge?

Gelöschet Gottes Zorn und Grimm,
Erworben, daß sie Gnade finden,
Genug gethan dem strengsten Recht,
Versöhnt das menschliche Geschlecht,
Vollendet, was von mir geschrieben,
Vollbracht, daß nichts mehr über blieben,
Denn alle Schuld ist gut gemacht,
Es ist vollendet, ist vollbracht!

Zuletzt rief er mit lautem Schrei
Zum Himmel: „Vater, ich befehle
Dir meinen Geist,“ in deine Treu',
In deine Hände meine Seele!
Nimm hin, war des Erlösers Sinn,
Statt aller Menschen Seelen hin,
Laß sie um meinetwillen leben,
Hiemit sind sie dir übergeben
Mit mir in deine Vaterhand:
Bring' sie zu mir in's Vaterland!

Der begnadigte Schächer.

O größtes Wunderzeichen,
O Schauspiel ohne Gleichen!
Seht hier auf Golgatha
Die größeste Geschichte
(Und sie ist kein Gedichte),
Die jemals auf der Welt geschah!

In zweier Mörder Mitten,
Die billig das gelitten,
Was ihre That verdient,
Hängt wie ein Lamm geduldig,

Der keiner Sünde schuldig,
Und Sünder noch mit Gott versühnt.

Und sehet sein Erbarmen,
Und hört, was er dem Armen,
Der noch am End' ihn hier
Ergreift, verheißt: noch heute
Nehm' ich dich noch zur Beute
In's Paradies mit mir.

Ach Jesus, ach Durchbrecher,
Denk' auch wie an den Schächer
In deinem Reich an mich;
Ich falle dir zu Fuße,
Nimm meine Schächers-Buße
Und meinen Glauben an an dich.

Wie du den Mord des Schächers,
Des Räubers, des Verbrechers,
Gebüßt durch deine Pein;
Ihm halfst aus dem Verderben;
So laß am Kreuz dein Sterben
Mein Heil, mein Licht, mein Leben seyn!

Jesu Todestag.

Heut' ist das Weltversöhnungsfest,
Der Tag ist heut' erschienen,
Da Gottes Lamm sich opfern läßt,
Die Sünder zu versühnen.
Wer wägt die Last, die diesen Tag
O Lamm, auf deinem Rücken lag?
Wer zählt der Schulden Menge?

Wer ist, der das nur rechnen kann,
Was ich allein begangen?
Mit Zittern denk' ich heut' daran,
Mit Herzensangst umfangen,
In welche Noth, o Gotteslamm,
Dich meiner Sünden Greu'l am Stamm
Des bittern Kreuzes brachte!

Zerfließ mein Herz, ja brich nur heut',
Bei diesem Angedenken,
Daß du so wenig dich gescheut,
Das treu'ste Herz zu kränken,
Das treu'ste Herz, das ist und war
Und seyn wird, täglich — immerdar,
So schmerzlich zu betrüben!

O Lamm, an diesem Gnadentag
Laß mich Vergebung finden!
Ich beichte dir, bekenn' und sag'
All' meine Schuld und Sünden,
Die ich mein Lebenlang an dir,
An meinem Nächsten und an mir
Mit Uebelthun begangen.

Die Schuld, genannt und ungenannt,
Mit oder ohne Wissen,
Verübt, bekannt und unbekannt,
Vorsätzlich und beflissen,
Boshaftig oder unbedacht,
Leichtsinnig hin- und fortgemacht,
Will ich dir nicht verhehlen.

Doch meine Sünden siehest du,
Mehr als ich selbst kann sehen,
Ach, rechne sie mir nimmer zu,
Laß Gnad' vor Recht ergehen;

Mach' durch dein Opfer Alles gut,
Lösch' aus die Handschrift durch dein Blut,
Das du für mich vergossen!

Begräbniß;

zugleich Abendmahls-Lied.

Was soll ich mit Jesu machen?
Fragt Pilatus und die Welt,
Welcher Wollust, Scherz und Lachen,
Jesus aber nicht gefällt.
Ich will mir, wie Joseph, nachdem er gelitten,
Vom Kreuze den Leichnam des Herren erbitten,
Und will dran beweisen, wozu er mir dient,
Daß er meine Sünden im Tode versühnt!

Ich will Ihn in mir begraben,
Und mich wiederum in Ihn;
In mir muß ich Jesum haben,
Daß ich nicht verloren bin.
Ich will Ihn, — so werd' ich sein nimmer vergessen,
Zur Stärkung des Glaubens im Abendmahl essen,
Sein Blut will ich trinken zur ewigen Kraft,
Solch Mahl hat er mir testamentlich verschafft.

Ich will seine Liebe kosten,
Er ist gut und macht mich gut,
Ich will meiner Thüre Pfosten
Zeichnen mit dem Wundenblut,
So wird mich der Würger nicht können berühren,
Der Tod wird mich selber zum Leben einführen,
Und Jesus, mein Heiland, wird selber mich schön
Und helle gewaschen zum Himmel erhöh'n!

Ostern.

1.

O großer König, Jesus Christ,
Der du der Welt Erlöser bist,
Wir bitten um Barmherzigkeit,
Und sind zu deinem Lob bereit.

Preiß sey der großen Gnad' und Huld,
Daß du die ganze Sündenschuld
Und Strafe, welche wir verdient,
Mit Blut und Wunden ausgesühnt!

Heut' stiegst du siegesvoll empor,
Brachst als das ew'ge Licht hervor,
In deines Vaters Herrlichkeit,
Die dein war schon vor aller Zeit.

Herr Jesu Christ, durch deinen Geist,
Der deiner Glaub'gen Tröster heißt,
Stärk' uns im Glauben, und bewahr'
Darinnen deine Christenschaar!

2.

O Leben aller Heiligen,
Der Engel Lust und Zier,
Du Leben deiner Glaubigen!
Der du dein Leben hier
Für uns gegeben in den Tod,
Und durch dein Blut und Wunden
Den, der des Todes Macht gehabt,
Den Teufel überwunden!

Wir freu'n uns über deinen Sieg,
In christlicher Gemein;
Laß uns, dadurch im Kampf gestärkt,
Auch Ueberwinder seyn!
Mach' diese Zeit, darinnen wir
Vom Tod des Lammes sagen,
Und unser Passahfest begeh'n,
Zu lauter Gnadentagen!

Dieß ist des Osterlammes Fest,
Des Lamms vom neuen Bund,
Das an dem Kreuz geschlachtet ward,
Und von dem Tod erstund,
In seinem Leib, darin er starb,
Den Gott so schützt' und ehrte,
Daß er ihn über alle Pracht
Der Himmel hoch verklärte.

Herr, richte unser Herz zu dir
Hinauf noch in der Zeit,
Daß, wenn du einmal kommen wirst
In deiner Herrlichkeit,
Wir unter der verfluchten Schaar
Nicht steh'n zu deiner Linken,
Und, wenn wir wieder aufersteh'n,
Nicht in den Abgrund sinken!

3.

Wir kommen von dem rothen Meer,
Dem Abendmahl des Lammes, her,
In Kleidern, rein und hell und weiß,
Und singen Christo Lob und Preiß.

Mit seinem Blut bezeichnen wir
Vor dem Würgengel unsre Thür',
Das hat uns von der Dienstbarkeit
Der Sündensklaverei befreit.

Das Fleisch des wahren Osterlamms,
Am Holz des harten Kreuzesstamms
Geopfert für die Sünde, ist
Der Leib des Herren Jesu Christ.

O würdig's Opfer, dessen Werth
Der Hölle Reich und Schloß zerstört,
Das die gefang'ne Schaar befreit,
Und ew'ge Seligkeit verleiht!

Als Sieger stieg aus seinem Grab
Er in die Hölle selbst hinab,
Und band den Satan, schloß darauf
Das Paradies uns wieder auf.

O Ursprung aller Seligkeit,
Wir bitten dich zu dieser Zeit,
Durch deine Todesangst und Noth
Bewahr' uns vor dem ew'gen Tod!

Gelobet seyst du, Jesu Christ,
Der du vom Tod erstanden bist!
Ja, Gott der Vater, Sohn und Geist
Sey ewiglich von uns gepreißt!

Er ist nicht hie.

Auf, Herz! daß dich der Sonne Licht
An diesem Morgen früh,
An diesem hohen Tage nicht
Antreff', als auf dem Knie.

Das Aug' gerichtet in die Höh',
Daß dich der Morgenstern
Aufgehend anders nirgends seh',
Als suchend deinen Herrn;

Als voller sehnender Begier
Nach ihm, und ganz erfüllt
Von seiner Kreuzespein allhier,
Von seinem Marterbild;

Hinwallend zu der Grabesgruft,
Wo er begraben lag,
Zu athmen seines Lebens Luft
Am Auferstehungstag.

Nicht in dem Grabe jetzo mehr
Such' den, der ihm entschwebt;
Komm', sieh' nur, wie das Grab nun leer,
Und Jesus Christus lebt;

Und höre, was der Engel spricht:
Er ist nicht hie! geht fort!
Sucht Jesum bei den Todten nicht,
Sucht ihn in seinem Wort!

Im Wort, das er vor seinem End'
Euch sterbend hinterließ,

In seinem Wort und Sakrament,
Da seht ihr ihn gewiß!

Ja, Heiland, da, da such' ich dich,
Da, da erscheinst du mir;
Auf diesem Wege seh' ich dich,
Und du begegnest mir.

Da, da wirst du von mir erkannt,
Da wird die Schrift mir Licht.
Da wird 'mein Herz zu dir entbrannt:
Verschwinde mir nur nicht!

Schilt meines Herzens Härte hier,
Und des Unglaubens Macht,
Brich durch durch die verschloss'ne Thür',
Mach helle meine Nacht!

Laß mich durch deine Nägelmal',
Durch deine off'ne Seit'
Erblicken meine Gnadenwahl
Und meine Seligkeit!

Du bist mein Herr und Gott! an dich
Glaub' ich, den ich nicht seh',
Bis ich dich droben ewiglich
Im Glanz der Wunden seh'!

Der lebende Erlöser vom Tod.

Mein Erlöser lebet nun,
Er starb um der Sünde willen,
Gottes Recht genug zu thun,
Gottes Willen zu erfüllen,
Als er aber den vollbracht,
War's gescheh'n um Todes Macht.

Todesmacht, du weichst! vor wem?
Vor der Sünder ew'gem Bürgen!
Todsgewalt, du fliehst vor dem,
Der für mich sich ließ erwürgen:
Christus, der besiegte dich,
— Welch ein ew'ger Trost für mich!

Ew'ger Trost in aller Noth:
Jesus ist vom Tod erstanden!
Nun wird auch an mir der Tod
Ewiglich zu Spott und Schanden;
Wen ein Sorgenstein noch drückt,
Wird durch diesen Trost erquickt.

Trost erquickt in aller Qual,
Aber keiner macht die Herzen
So wahrhaftig und zumal
Ganz und gar von allen Schmerzen
Los und ledig immerfort,
Als das Auferstehungswort.

Wort, mach' deine Kraft uns kund,
Welche dir der Herr gegeben,
Daß, wie Christus auferstund,
Wir ihm auch von Neuem leben,

Daß sein Auferstehungstag
Auch der unsre werden mag.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Er lebt! das ist so dargethan,
Daß nur die Thoren es noch leugnen;
Nähm' aber Niemand Theil daran,
Will ich mir doch sein Leben eignen.
Sein ganz Erlösungswerk ist mein,
Sein Blut und Tod und Kreuzespein,
Sein wundervolles Auferstehen
Ist mein und mir zu gut geschehen.

Wenn Er nicht mein Erlöser wär',
Und läg' noch todt in seinem Grabe,
Wo käme mir das Leben her,
Das Licht, das ich von oben habe?
Das Sehnen zu ihm Nacht und Tag,
Und das Verlangen, das ich trag',
Das ungezweifelte Vertrauen,
Dort seine Herrlichkeit zu schauen?

Wie wär' es möglich, solche Lust
An dem Gekreuzigten zu haben?
Wie könnt' er wohl in meine Brust
So tief, so lebhaft eingegraben
Als ein von Grab und Todespein
Glorreich erstand'ner Heiland seyn,
Wenn Er mit Flammenschrift der Liebe
Sein Leben in mein Herz nicht schriebe?

Er lebe denn! und weil Er lebt,
Wird er von allem, allem Bösen,
Was meinem Leben widerstrebt,
Als mein Erretter mich erlösen!
Er wird mich lehren weisheitsvoll,
Wie ich mein Leben führen soll,
Vorsichtig, auf dem schmalen Wege,
Daß ich es nicht verlieren möge.

Und wenn ich ausgelebet hab',
Wenn Erd' und Staub alsdann mich decken,
So wird er meinen Leib vom Grab
So herrlich wieder auferwecken,
Daß ich mit meiner Augen Licht
Den Heiland dort von Angesicht,
Von Angesicht Gott werde sehen,
Ja, Amen, — mir wird das geschehen!

Ostermontag.

1.

Ich such', und habe keine Ruh',
Bis ich den, so ich such', gefunden!
Und wer ist der? wen suchest du?
Ich suche das in Blut und Wunden
Für mich am harten Kreuzesstamm
Dahingegeb'ne Gotteslamm!

Ich suche Jesum, wo er ist,
Ich find' ihn nicht mehr in dem Grabe,
Erstanden ist der heil'ge Christ:
Wenn ich ihn nun gefunden habe,
Schließ' ich so fest mich an ihn an,
Daß Ihn und mich nichts trennen kann.

2.

O hätt' ich doch ein brennend Herz!
Entbrannt in Jesu Liebe,
Entglüht durch seinen Kreuzesschmerz
In brennend heißem Triebe!
O stünde durch sein Wundenblut
Mein Herz in lichterloher Gluth!

O daß er mir die Schrift doch recht,
Die Schrift von seinem Leiden
Und Auferstehen, öffnen möcht',
Wie Beides nicht zu scheiden,
Und Alles mir zu gut gescheh'n:
— Mein Herze müßt' in Flammen steh'n!

O daß mir Jesus auf dem Weg,
Den ich zu wandeln habe,
Begegnen und erscheinen mög',
Bis hin zu meinem Grabe!
In seinem seligen Geleit
Vergieng' mir alle Traurigkeit!

O zög' er meines Geists Begier
Gen Himmel von der Erden!
O schied' er nimmermehr von mir,
Wenn es will Abend werden!
Er ist und bleibt allein mein Licht,
Wenn mir mein Aug' und Herze bricht!

Himmelfahrt.

1.

Erschalle, muntrer Freudenton,
Hoch, daß man's oben hört,
Wohin der Gott und Menschensohn
Heut' triumphirend fährt!

Die Heil'gen singen seinen Sieg,
Es singt der Engel Heer,
Ihm, der den höchsten Thron bestieg,
Preiß, Herrlichkeit und Ehr'.

Ihm, der des Feindes Waffen stumpf,
Und ihn zum Spott gemacht,
Und ihn geführet im Triumph,
Da er den Sieg vollbracht.

Da er mit starker, mächt'ger Hand
Der Hölle Schloß zerschmieß,
Gefängniß, Ketten, Strick' und Band'
In Stücke schlug und riß.

Ihm, der für alle diese That,
Als er zum Vater gieng,
Nur Gaben für die Menschen bat,
Und auch für sie empfieng.

Ihm, der sanftmüthig wie ein Lamm
Hier seinen Lauf vollführt,
Und wiederum mit Feu'r und Flamm'
Als Richter kommen wird.

Herr Jesu, Herr der Herrlichkeit,
Sieh' uns in Gnaden an,
Daß uns nicht Satans List und Neid
Zur Hölle stürzen kann!

Daß, wenn du kommest zum Gericht,
Mit Flammen aus der Höh',
Und Alles stellest in das Licht,
Uns ewig wohl gescheh'!

Das helf' uns aus Barmherzigkeit,
Gott Vater, Sohn und Geist,
Gott, der regiert in Ewigkeit,
Und dreimal heilig heißt!

2.

Daß Jesus zu dem Vater geht,
Und daß er zu den Höhen
Der Himmel Himmel sich erhöht,
Das ist für uns geschehen!
Für uns, das ist: an unsrer Statt
Ist's, daß er sich gesetzet hat
Zur Rechten unsres Gottes.

Als Gott ist er vor diesem schon
Im Himmel auch gewesen,
Jetzt fährt er hin als Menschensohn,
Wie in der Schrift zu lesen,
Und nimmt für mich und alle Welt,
Die an ihn glaubt, in Gottes Zelt
Besitz vom Vaterhause.

So ist es nun nicht anders mehr,
Ob ich gleich hier noch lebe,
Wie wenn ich selbst im Himmel wär',
Wohin ich täglich strebe,
Dieweil mein Heiland Jesus Christ
An meiner Statt im Himmel ist,
Und steht an meiner Stelle.

Wenn meine Zeit auf Erden aus
In diesem Weltgetümmel,
So geh' ich fröhlich nur nach Haus,
Und heim, in meinen Himmel!
Fragt man: mit was Recht ist er dein?
So sag' ich: eigen ist er mein
Um meines Heilands willen!

Wenn Jesus nicht im Himmel wär',
Möcht' ich auch da nicht wohnen;
So lang' er aber als der Herr
Wird in dem Himmel thronen,
So nehm' ich Theil mit ihm zugleich
An seinem Himmelskönigreich,
Wie hier an seinem Kreuze.

Ja komm' ich nach vollbrachtem Lauf
Zu seinen heil'gen Höhen,
In diesen Himmel selbst hinauf,
Will ich bald nach Ihm sehen,
Und küssen seine Wundenmal',
Und sagen zu der Heil'gen Zahl:
„Die sind des Himmels Thüren!“

3.

Himmlischer Jesu, von dem Himmel
Kamst du in dieses Weltgetümmel,
Und giengst dem Himmel wieder zu.
Du warest voller Himmelsliebe,
Nur himmlisch waren deine Triebe,
Den Weg zum Himmel bahntest du.
Mach' mich dir gleichgesinnt,
Mach' mich zum Himmelskind!
Führ' mich gen Himmel!
Jesu, hilf du,
Hilf mir dazu,
Daß ich auch himmlisch sey, wie du!

Himmlischer Jesu, zieh' mich eben
Dir nach, bei dir, mit dir zu leben,
In dir schon hier in dieser Welt.
Du fuhrst gen Himmel in der Wolke,
Dahin, allwo du deinem Volke
Die ew'gen Wohnungen bestellt.
Hilf, daß uns doch den Weg
Der Satan nicht verleg',
Noch Welt und Sünde!
Jesu, hilf du,
Hilf mir dazu,
Daß ich gen Himmel fahr' wie du!

4.

Der Glaube fähret Christo nach,
Der durch das Weltgetümmel
Mit Blut und Tod die Bahn uns brach
Hinauf in Gottes Himmel.

Der Glaub' ist jener Wolke gleich,
Die als auf einem Wagen
Den Sohn zu seines Vaters Reich
Und Thron hinaufgetragen.

Wenn Einer nichts als Glauben hat,
Den ächten und den wahren,
Der kann, des ird'schen Lebens satt,
Leicht in den Himmel fahren!

5.

Das Amt der Versöhnung eine Frucht der Himmelfahrt Jesu Christi.

O Prediger, der uns den Rath
Von unsrem Seligwerden
So treulich offenbaret hat,
Da du gelebt auf Erden,
Du fuhrest nicht zum Himmel auf,
Eh' du nicht deines Wortes Lauf
In alle Welt bestellet.

Die Predigt von dem Gnadenbund,
Die Herz und Sinn erreget,
Hast du in deiner Boten Mund
Zuvor hineingeleget,
Und hast ein Amt erricht't auf Erd',
Dadurch dein Leib erbauet werd',
Du Haupt von der Gemeine!

Das ist das Evangelium
Vom Glauben und der Taufe,
Dadurch erwirbt man Recht und Ruhm
An Jesu blut'gem Kaufe,

So ruft das Amt von Haus zu Haus
Die Seligkeit im Glauben aus:
Am Glauben liegt's alleine!

Der Glaube fällt dem Worte bei,
Das nur von Jesu zeuget,
Das Herz wird ohne Heuchelei
Zum Worte hingeneiget,
Es wird davon mit Macht bewegt,
Bis es sich zum Gehorsam legt
Des Glaubens an den Herren.

Daß diesem heil'gen Glauben nun
Die Welt gehorsam werde,
Das ist der Boten Christi Thun
Und Zweck allhie auf Erden;
Sie rufen alle Tage noch:
Ihr lieben Leute, folget doch,
Und laßt euch selig machen!

Herr Jesu, darum bitt' ich dich
Für alle deine Lehrer,
Für Alle, sammt und sonderlich,
Mach' du aus ihnen Mehrer
Der Glaubigen an's Kreuzeswort,
In jeder Stadt, an jedem Ort
Mehr' ihnen deine Gnade!

Richt' Manches auf durch sie, was liegt,
Befest'ge, was noch stehet,
Der Glaube, der die Welt besiegt,
Werd' durch sie hoch erhöhet!
Schilt den Unglauben allezeit,
Und aller Herzen Härtigkeit,
Wenn sie nicht glauben wollen!

Ja, treuer Herr, stärk' deine Knecht'
Mit deinem Geist der Gnade,
Daß sie in deiner Wahrheit recht,
In deines Wortes Pfade
Stets wandeln, und zu aller Frist
Gib ihnen, Herr, was nöthig ist
Für sie und die Gemeine!

Pfingsten.

1.

Zum Vater gieng der heil'ge Christ,
Zum Haupt, das in dem Himmel ist,
Gehören auch die Glieder,
Drum sandt' er, daß von seinem Leib
Kein einzig Glied zurücke bleib',
Den heil'gen Geist hernieder:
Amen, Amen,
Glück zum Werke
Seiner Stärke,
Zum Bemühen,
Alles Jesu nachzuziehen!

Der Geist, der in dem Heil'gen thront,
Ist kein unreines Haus gewohnt,
Wie sieht's in deinem Herzen?
Sprich nicht zu ihm: kehr' bei mir ein,
Wenn du nicht auch willst heilig seyn,
Er läßt nicht mit ihm scherzen.
Klarheit, Wahrheit,
Reine Triebe,
Lust und Liebe,
Laut'res Wesen
Hat er sich zum Sitz erlesen.

Der Tröster spricht dem Herzen zu:
„Komm', such' in Jesu Wunden Ruh',
„Sein Blut wascht deine Flecken,
„Und macht, was du gesündigt, gut,
„Iß seinen Leib und trink' sein Blut,
„Und laß die Kost dir schmecken.
„Alle, alle
„Deine Sünden,
„Die zu finden,
„Sind vergeben,
„Ich bin Zeuge: du sollst leben!“

2.

Komm', heil'ger Geist, komm', nimm uns ein,
Zünd' an des Glaubens Kerzen,
Erfüll' uns ganz mit deinem Schein,
Du Schöpfer neuer Herzen!

Du Finger Gottes, der uns nur
Auf Jesum Christum weiset,
Den alle Zung' und Creatur
Als ihren Meister preißet.

Dein göttlich Licht und deine Lieb'
Laß in uns nicht ermatten,
Und komme selbst dem schwachen Trieb'
Durch deine Kraft zu statten!

Vertreib' des Feindes Macht und List,
Und gib uns deinen Frieden,
Sey unser Führer, Herr, — so ist
Und bleibt Gefahr vermieden!

Durch dich, o Lehrer, lernen wir
Gott in der Wahrheit kennen,
Gott Vater, Sohn und Geist ihn hier
In einem Wesen nennen.

Durch dich bekennet unser Mund,
Was die Vernunft nicht findet,
Durch dich wird unser Glaubensgrund
Auf Felsen fest gegründet.

Lob sey dem Vater und dem Sohn
Und Geist an allen Enden:
Er woll' uns selbst von seinem Thron
In's Herz den Tröster senden!

3.

Heil'ger Geist, du Licht und Wonne
Deiner glaubigen Gemein!
Komm', o Glanz der Gnadensonne,
Strahl' in unser Herz hinein!

Komm', o komm', du Trost der Armen,
Theil' uns Himmelsgaben aus,
Durch dein mütterlich Erbarmen
Bring' uns in des Vaters Haus!

Licht und Labsal unsrer Seelen,
Angenehmer Herzensgast,
Du sollst in dem Haus befehlen,
Das du dir erwählet hast.

Komm', das Herz uns zu erfrischen,
Sey in Arbeit unsre Ruh';

Unsre Thränen abzuwischen,
Komm' mit deinem Trost herzu!

Klarheit Gottes, süße Quelle,
Brunnen des lebend'gen Lichts,
Mach' in unsern Herzen helle,
Ohne dich sind wir ja nichts.

Richte die erstorb'nen Glieder
Wieder auf durch deine Kraft,
Was verwundet, heile wieder,
Gib dem Dürren neuen Saft.

Beuge, was noch widerstrebet,
Mache heiß, was lau und kalt,
Was noch nicht von dir belebet,
Und noch todt, beseele bald.

Deine siebenfachen Gaben
Theile deinen Glaub'gen aus,
Laß sie in dir Alles haben,
Und bring' sie in's Vaterhaus!

4.

Wer Christi Geist sein Herz zur Statt
Und Wohnung eingeräumet hat,
Ist eigenthümlich seine;
Das Siegel Gottes träget er,
An Christi Geist erkennt der Herr
Die Seinigen alleine.
Jesu, Jesu, laß mich Armen
Aus Erbarmen
Nicht erbleichen
Ohne dieß Erwählungszeichen!

Pfingstmontag.

1.

Also hat Gott die Welt geliebt,
Die ihn verachtet und betrübt,
Daß er sein Kind gegeben
Für seiner Feinde Leben.

Der hat bezahlt das Lösegeld
Für die verlorne ganze Welt,
Wer an Ihn glaubt auf Erden,
Kann nicht verloren werden.

Also hat Gott auch mich geliebt,
Mich, der ich ihn so sehr betrübt,
Daß er auch für mein Leben
Sein Kind dahingegeben.

Ich bin ein Stücklein von der Welt,
Drum gilt auch mir das Lösegeld,
Ich Stücklein dieser Erden
Soll nicht verloren werden.

Ich war verloren in der That,
Bis Jesus mich gefunden hat,
Zwiefach war ich erstorben,
An Leib und Seel' verdorben.

Des Vaters Lieb', des Sohnes Treu'
Schenkt mir das Leben wieder neu,
Der heil'ge Geist ist Zeuge,
Daß ich gen Himmel steige!

2.

Alle, die an Jesum glauben,
Sollen nicht verloren seyn,
Wer will mir den Himmel rauben?
Jesus leuchtet mir hinein!
Er ist an des Kreuzes Stange
Als das Licht der ganzen Welt
Mir zum Heil auch aufgestellt,
Wie dort Mosis ehrne Schlange.
Das ist meines Glaubens Grund
In der letzten Todesstund'!

Hat Gott seines Sohnes Leben,
Seines ein'gen Sohnes Blut
Für die Welt dahingegeben,
O so kommt mir's auch zu gut;
So hat Gott in seinem Herzen
Auch gewiß an mich gedacht,
Als sein Sohn das Werk vollbracht,
Und in Jesu Todesschmerzen
Hat mein Glaube festen Grund
In der letzten Todesstund'!

Sollen Alle selig werden,
Stark' und Schwache, Groß und Klein,
Alle, die an ihn auf Erden
Glaubig worden insgemein,
O, so kann's auch mir nicht fehlen,
Ob ich gleich der Schwächste bin,
Denn ich glaube doch an Ihn,
Als den Hirten meiner Seelen,
Und behalte diesen Grund
In der letzten Todesstund'!

Ist er hier im Fleisch erschienen
Nicht den Sündern zum Gericht,
Sondern Alle zu versühnen,
Die mit Herzenszuversicht
An ihm fest im Glauben hangen,
— O, so darf ich fröhlich seyn,
Denn Er ist mein Trost allein,
Ich bin dem Gericht entgangen:
Jesu Fürsprach' ist mein Grund
In der letzten Todesstund'!

Ist Er als das Licht gekommen
In die Finsterniß der Welt,
Die sein Licht nicht angenommen,
Und noch mit der Nacht es hält,
Leg' ich ihm mein dunkles Herze
Als ein Blinder ganz und gar,
Daß er es erleuchte, dar.
Er ist meines Glaubens Kerze,
Und mein Licht sein Wort und Bund
In der letzten Todesstund'!

Seh' ich zwar all' meine Thaten
Bei dem Lichte selber an,
So sind wenig gut gerathen,
Wenig sind in Gott gethan;
Doch darf ich das Licht nicht scheuen,
Denn er rechnet sein Verdienst
Mir zum Segen und Gewinnst,
Dessen darf ich mich erfreuen:
Das ist auch mein fester Grund
In der letzten Todesstund'!

3.

Also hat Gott die Welt geliebt,
Die Welt, die nichts gethan,
Als Gott, den guten Gott betrübt,
Von ihrem Anfang an.

Die Welt, die ganze Menschenschaar,
An der nach ihrem Fall
Nichts Liebenswerthes übrig war,
Nichts Gutes überall.

Gott, ja Gott, der wohl ohne sie
Seyn kann, wie er schon war,
Den dort mit tief gebeugtem Knie
Bedient der Engel Schaar.

Gott, dessen gütiges Gebot
Die Welt voll Frevel brach,
Daß er den Fluch dafür als Gott
Ihr gotteswürdig sprach.

Gott, welcher über diese Welt,
Weil er die Sünde haßt,
Das Todesurtheil schon gefällt,
Den höchsten Zorn gefaßt.

Gott, welcher in dem Augenblick
Mit dieser Welt ein End',
Und wieder in dem Augenblick
Die andre machen könnt';

Der Gott hat diese Welt geliebt,
Die Sünder, die darin
Sich nur in Uebelthun geübt,
In Bosheit immerhin.

Geliebt hat er herzinniglich
Mit göttlich heißem Brand,
Geliebet hat Er, welcher sich
Die Liebe selbst genannt.

Geliebt hat er, darum vollzog
Er noch das Urtheil nicht,
Sein brünstig Lieben überwog
Den Eifer im Gericht.

So, also wurde dieß sein Herz
Von Liebesgluth erregt,
Von Jammer über unsern Schmerz
Gerühret und bewegt;

So, also, daß von seinem Thron
— So ließ er sich herab! —
Er seinen eingebornen Sohn,
Den Sohn der Liebe gab.

Er gab ihn hin in Schmerz und Pein,
In Leiden ohne Zahl,
In Schmach und Spott und Hohn hinein,
In unerhörte Qual.

Er gab ihn hin an's Kreuzes Stamm,
Da floß das milde Blut
Von dem geschlacht'ten Opferlamm,
Das starb der Welt zu gut.

O Gabe von dem höchsten Werth,
Wer greift genug darnach?
Gott hat uns seinen Sohn verehrt,
Daß er uns selig mach'!

Daß Allen (— Keinen schließt er aus,
Wer an Ihn glaubensvoll
Sich hält!) sein Reich, des Vaters Haus
Geöffnet werden soll;

Daß Keiner soll verloren geh'n,
Wer glauben will und kann,
Daß alles das für ihn gescheh'n,
Was Gottes Sohn gethan.

Nein, unverloren wird der seyn,
Der glaubt an Jesum Christ,
Er geht in's ew'ge Leben ein,
Wo Jesus lebt und ist.

Er ist entgangen aller Noth,
Und ob er hier verblich,
So wird er doch fürwahr den Tod
Nicht sehen ewiglich.

O süßes Wort! mein Herze, wie?
Nimmst du auch Theil daran?
Geht diese Liebe Gottes hie,
— Geht sie dich auch was an?

Mein Gott, ist's möglich? hast du wohl
Mich auch also geliebt?
Mich, der ich ungehorsamvoll
Dich je und je betrübt?

Mich, der ich dich so hoch verletzt,
Daß ich die große Gab'
Von deinem Sohn gering geschätzt,
Für nichts geachtet hab'!

Mich, der ich lieber immerhin
Verloren gehen wollt',
Als daß dein Sohn, nach deinem Sinn,
Mich selig machen sollt'!

Ach, Vater! ach, ich bin wohl nicht
Der kleinsten Liebe werth!
Nein, nur das strengeste Gericht
Verdient, wer dich entehrt.

Doch aber bin ich auch vor dir
Ein Stücklein von der Welt,
Die du so hochgeliebt — auch mir
Gilt jenes Lösegeld.

Auch mir gabst du aus Liebestrieb
Den eingebornen Sohn,
Auch ich bin seiner blut'gen Lieb'
Und seines Kreuzes Lohn.

Auch ich soll nicht verloren geh'n,
Nein, leben ewiglich,
Auch ich soll das Heil Gottes seh'n,
Mit meinen Augen — Ich!

III. Besondere Zeiten und Verhältnisse.

---

1. Geburtstag.

1.

O Hilfe meines Angesichts,
Mein Gott und Ursprung meines Lichts,
Mein Schöpfer, mein Erhalter,
Erlöser, Sachenwalter!

Was hast du mir von Jugend an,
Mein guter Gott, für Gut's gethan,
Wie hab' ich dich erfahren
In allen meinen Jahren!

Barmherzig, gnädig, gut und treu,
Und dieses alle Tage neu,
Als Einen, der verschonet,
Und nicht nach Werken lohnet!

Ja, schrieb' ich meinen Lebenslauf
Nach allen Wunderwegen auf,
Die du mit mir gegangen,
— Wo wüßt' ich anzufangen!

Gleichwie der Hirsch nach Wasser schreit,
So rufet meine Seele heut'
Zu dir, dem Lebensfürsten,
Mit inniglichem Dürsten!

Ach, laß mein Leben doch allein
Zu dir, o Gott, ein Hingang seyn,
Bis ich (wann wird's geschehen?)
Dein Angesicht kann sehen!

Vergib mir, wo ich irr' und fehl',
Schenk' deinen Frieden meiner Seel',
Ertheile mir den Segen
Von deines Sohnes wegen!

Für alles Gute, das du mir
Bisher erwiesen, dank' ich dir,
Wie werd' ich dort dich loben
Für so viel Gnadenproben!

Mein Schöpfer und mein einzigs Heil,
Erlöser, Retter, Trost und Theil,
Versiegle meinen Namen
Im Buch des Lebens! Amen.

2.

Was nun von meiner Lebensfrist
Von heut' an etwa übrig ist,
Die kurze oder lange Zeit
Sey meinem Herrn allein geweiht!

Das Leben ist mir kein Gewinn,
Worin ich ohne Jesus bin,

Wo ich Ihn aber finden kann,
Da fängt mein Herz zu leben an.

Wie sehr ich auch zerstreuet wär',
Wenn ich nur Jesu Namen hör',
So komm' ich in dem Augenblick
Zu mir und auch zu ihm zurück.

Sein Blut bleib' nun mein Element:
Genug, daß mich mein Jesus kennt,
Leb' ich allein in seinem Blut,
Und sterbe, — so geht's Sterben gut!

Immanuel, hilf mir dazu,
Mein ganzes Herz durchsiehest du,
Und weißt, der du ein Helfer bist,
Wie und wo mir zu helfen ist.

Dir leb' ich, was ich lebe hier,
Und wenn ich sterbe, sterb' ich dir:
Todt und lebendig bin ich dein,
Und du, Lamm Gottes, du bist mein!

3.

Alter Gott im neuen Bunde,
Der du stets derselbe bist,
Und dem auch die elfte Stunde
Nicht zu spät gewesen ist,
Knechte, die da müßig giengen,
Anzunehmen und zu dingen.

Fast von meiner Kindheitswiege,
Ja, so weit ich denken kann,
Weiß ich, daß ich deine Züge,
Du getreuer Bundesmann,

Ohne viel von dir zu wissen,
Oefters in mir fühlen müssen.

Treuer Gott, mein Herze thränet,
Wenn es an die Jahre denkt,
Da ich es von dir entwöhnet
Und der Weltlust hingeschenkt,
In fast unbeschränktem Laufe,
Unerinnert meiner Taufe!

Dennoch hat mir deine Treue
Unaufhörlich nachgetracht't,
Bis sie mich zu Buß' und Reue
Des verkehrten Sinns gebracht,
Bis sie mir ein geistlich Leben,
Einen frommen Sinn gegeben.

Wie verdank' ich's deiner Liebe,
Daß sie mich so hoch geehrt,
Und mit eiferndem Betriebe
Zu gewinnen mich begehrt!
Leib und Seele, Blut und Leben
Sey dir stündlich hingegeben!

Heute 40 Jahr!

Herr Gott, der ist, und seyn wird, der er war,
Heut' zählt dein Knecht auf Erden vierzig Jahr:
So lange währt der Lauf von meinen Tagen,
So lang' hast du Geduld mit mir getragen.

Du warest es, der mich zurücke rief,
Wenn vierzigmal mein Herz den Irrweg lief,

Du hast, sind schon heut' vierzig Jahr verflossen,
Zu deiner Ruh' die Thür' mir nicht verschlossen.

So hilf mir nun durch deinen guten Geist,
So lang es hier noch „Heute, Heute" heißt,
Daß dir mein Herz stets aufgeschlossen stehe,
Und einst zur Ruh' durch Christi Gnad' eingehe.

Das Stufenjahr.

O Gott, du treuer Gott,
Mit neuen Gnadenstrahlen
Fängt deine Sonne heut'
Dieß Jahr an zu bemalen!
Mein drei und sechzigstes
Geburts- und Lebensfest,
Das heute deine Hand
Mich fröhlich feiern läßt.

Schnell überlebte Zeit!
Kaum überdachte Stunden!
Wo seyd ihr hin? vorbei!
Als wie ein Rauch verschwunden.
Wie wenig Gutes ist,
Das ich in euch gethan!
Wie vieles Böse schreibt
Mir mein Gewissen an!

Vergelter, handle du
Mit mir nicht nach Verdienen!
Hier ist Erlösungsblut,
Hier deines Sohns Versühnen!

Was ich verschuldet hab',
Dafür hat er bereits
Genug gethan, bezahlt,
Die Handschrift hängt am Kreuz.

Er ist's, den du gesandt,
Den Sündern Heil zu bringen.
Wie sollt' ihm wohl sein Amt,
Sein Werk an mir mißlingen?
Hätt' er wohl an dem Holz
Gesagt: es ist vollbracht!
Wenn er nicht auch an mich
Und an mein Heil gedacht?

Nein, der den Schächer nicht
In seinen letzten Zügen,
In seinen Sünden ließ
Bei später Reu' erliegen,
Der, weiß ich, wirft auf mich
Auch einen Gnadenblick
Am Ende meiner Zeit,
Im Alter noch zurück.

Zu ihm darf ich auch heut'
Die Schächers-Bitte wagen:
Gedenke, Herr, an mich
In meinen letzten Tagen!
Vergib, vergiß, was ich
Vor dir nicht recht gethan,
Nimm heut' zu Gnaden, Herr,
Mich alten Sünder an!

Laß heut' dein großes Heil
Von Neuem mich erfahren,
Wie du mir oft gethan
In neunmal sieben Jahren.

Von meiner Tage Rest
Sey dir ein jedes Heut',
O, mein Immanuel,
Zu deinem Preiß geweiht!

Gedenk' in deinem Reich
An mein Gebet und Schreien;
Laß sich das Paradies
Heut' über mir erfreuen!
Und endet sich, wer weiß
Wie bald? mein Lebenslauf,
So nimm, Herr, meinen Geist
In deinen Himmel auf!

Der neunmal siebten Zahl
Der Jahre, die wir leben,
Pflegt man den Namen sonst
Des „krit'schen“ Jahrs zu geben.
Wenn's eine „Krisis“ gibt,
So laß die meine seyn:
Daß ich der Welt absterb',
Und lebe dir allein!

So kann ich, wolltest du
In diesem Jahr der Stufen,
Mich auch zu dir, mein Gott
Und mein Erlöser, rufen,
Im Frieden und getrost
Aus dieser Hütte geh'n:
Ich werde keinen Tod
Und kein Verderben seh'n.

Nun alle Tage komm'
Ich eine Stufe näher
Zu deiner Herrlichkeit;
Um eine Stufe höher

Steig' ich zu dir hinauf,
In jedem Augenblick,
Und leg' ein gutes Theil
Von meinem Weg zurück.

Die letzte Staffel ist
Aus diesem Weltgetümmel,
Der letzte beste Schritt,
Der Eintritt in den Himmel,
Der letzte kritische,
Doch selige Moment,
Womit ich meinen Lauf
In's Vaterland vollend'.

Bin ich dann nimmer hier,
Und haben Engel-Wagen
Mich bis zu deinem Thron,
Erlöser, hingetragen,
So laß die Meinen, Herr,
Die in der Welt noch seyn,
Die ich zurücke laß,
Nicht in der Welt allein!

Sey du ihr Haupt und Mann,
Versorger und Berather,
Ihr Schutz, ihr Fels und Hort,
An meiner Stell' ihr Vater!
Ach, daß, o treuer Gott,
Nur kein verlornes Kind,
Nur kein Verworfenes
Sich unter ihnen find'!

Ach, Herr! so wie du mich
Nicht hast verschlingen lassen,
So kannst, so wirst du auch
Nicht meinen Samen hassen.

Von Mutterleib an ist
Er dir von mir geweiht:
O, meine Kinder! wißt,
Wißt, daß ihr Gottes seyd!

Taufbundserneuerung am Geburtstag.

Herr Gott, allein der Wahre,
Der Alles wohl gemacht,
Sind vor dir tausend Jahre
Nur wie ein Tag geacht't,
So wägen meine Tage,
Davon das Ziel dir kund,
Auf deiner Zeitenwage
Kaum eine einz'ge Stund'.

Doch war schon mein Entstehen
Von Anbeginn der Welt
Im Schöpfungsplan versehen,
Von dir schon fest gestellt,
So daß ich in dieß Leben
In der Minute trat,
Die deine Vorsicht eben
Dazu bestimmet hat.

Was hast du auserkoren?
Was war ich, da ich kam?
Nur Fleisch vom Fleisch geboren,
Voll ew'ger Schand' und Scham!
Was thatest du? — ein Wunder!
Weit über die Natur
Gebarst du mich jetzunder
Zur neuen Creatur.

Du machtest in dem Bade
Der heil'gen Taufe mich
Zu einem Kind der Gnade,
Des Lebens ewiglich;
Geist aus dem Geist geboren
Ward ich zur selben Stund'
Zu deinem Kind erkoren,
Und trat in deinen Bund.

Mit diesem Bunde binde
Mich heut' von Neuem an,
In Jesu, deinem Kinde,
Auf meiner Lebensbahn,
Daß ich dir, o mein König,
Von nun alle Tag',
Es sey'n viel oder wenig,
Alleine leben mag!

Die ganze Sündenreihe
Der abgewich'nen Zeit
Streich aus, Herr, und verleihe
Durch Jesum Christum heut',
Daß einem erst getauften,
Unschuld'gen Kindlein gleich,
Ich unter den Erkauften
Auch leb' in deinem Reich!

Lob, Ehre, Preiß und Stärke
Sey unsrem Gott gebracht
Für alle seine Werke,
Für alle seine Macht;
Gelobet sey der Namen,
Der dreimal heilig heißt!
Ja Amen, Amen, Amen,
Gott Vater, Sohn und Geist!

Am Namenstag.

1.

O du Seelenbräutigam,
Gottes Sohn und Gottes Lamm,
War's nicht schon von Ewigkeiten,
Menschenseelen zu erbeuten,
War's nicht Menschenseelen-Lieb',
Was dich in die Menschheit trieb?

Jede stelltest du schon dir
Damals deiner Seele für,
Als ein Gut mit Blut und Sterben
Würdig von dir zu erwerben,
Jede Seele namentlich,
Und auch unter ihnen mich!

Denk' an jenen Augenblick,
Da du mich genannt, zurück,
Da du sprachst zum Herrn der Wesen:
„Diesen hab' ich auch erlesen,
„Diesen will ich auch zum Lohn,
„Diesen laß ich nicht davon!"

Sprachst du nicht von Ewigkeit:
Dieser auch sey mir geweiht!
Und da sich dein Blut ergossen,
Da's zu Aller Heil geflossen,
War es dir nicht in dem Sinn:
— „Daß ich diesen auch gewinn'?"

Ja, und als aus deinem Ziel
Ich so mannigfaltig fiel,

Daß des Feuereifers Brennen
Wohl mich hätt' ergreifen können,
Tratest du in's Mittel ein,
Und sprachst zur Verdammung: Nein!

Amen, Jesu! ich will dein
Eigenthum auf ewig seyn,
So will ich mich dir verschreiben,
Dieses soll mein Name bleiben,
Bis du mich, o Lebensfürst,
Droben wieder nennen wirst!

2.

Sing', Herz, dem Herrscher Jehovah,
Sing' ihm ein neues Lied!
Sing' ihm ein neu Hallelujah
Aus innigstem Gemüth.

Dein ganz Gefühl sey Gottes Preiß,
Dein Odem Lob und Dank,
Der Herr und seines Namens Preiß
Ein jeglicher Gedank'.

Ihm, der von Ewigkeiten dich
In's Buch des Lebens schrieb,
Und deinen Namen ewiglich
Darin behält, aus Lieb';

Ihm, welcher deinen Namen dort
Vor Gott bekennen wird,
Und einen neuen, wie sein Wort
Verheißt, dir geben wird;

Ihm, der dir alle deine Schuld
Erlässet ohne Geld,
Aus freier königlicher Huld
Nicht eine dir behält;

Der Alles, was dich quält und preßt,
All dein Gebrechen heilt,
An Leib und Seel', nicht eines läßt,
Nicht eins, das er nicht heilt.

Ihm, der dein Leben noch bis heut'
Mit Macht erhält, vom Tod
Und vom Verderben es befreit,
Dir hilft aus aller Noth;

Und krönt dich mit Barmherzigkeit,
Ist, wenn du flehst, dir nah,
Ihm gib dafür die Herrlichkeit!
Ihm sing': Hallelujah!

---

2. Hausstand.

Ein Haus, das dem Herrn dient.

1.

Wenn sich Herz und Herz verbinden
In dem Herzen Jesu Christ,
Und den Bund nur darauf gründen,
Ihm, der unser Alles ist,
Sich im Glauben nachzuschwingen,
Und zusammen durchzuringen
Durch die Leiden dieser Zeit,
— Ist ein Bild der Seligkeit.

2.

Wohl einem Haus, da Jesus Christ
Allein das All in Allem ist!
Ja, wenn Er nicht darinnen wär',
So stünd' es öd' und wüst und leer!

Wohl, wenn sich Mann und Weib und Kind
In einem Glaubenssinn verbind't,
Zu dienen ihrem Herrn und Gott
Nach seinem Willen und Gebot.

Wohl, wenn ein solches Haus der Welt
Ein Vorbild vor die Augen stellt,
Daß ohne Gottesdienst im Geist
Das äußre Werk nichts ist und heißt!

Wohl, wenn das Rauchwerk und Gebet
Beständig in die Höhe geht,
Und man nichts treibet fort und fort,
Als Gottes Werk und Gottes Wort!

Wohl, wenn im äußerlichen Stand
Mit fleißiger, getreuer Hand
Ein Jegliches nach seiner Art
Im Glauben seine Hut bewahrt!

Wohl, wenn die Eltern glaubig seyn,
Versäumen ihre Kinderlein
Auch nicht an ihrem ew'gen Glück,
So bleibet ihrer kein's zurück!

Wohl solchem Haus! denn es gedeiht,
Die Eltern werden hoch erfreut,
Und ihren Kindern sieht man's an,
Wie Gott die Seinen segnen kann.

So mach' ich denn zu dieser Stund'
Samt meinem Hause diesen Bund:
Wenn alles Volk vom Herren wiech,
So dienen wir ihm ewiglich!

Vor der Verlobung. Prüfung vor Gott.

1.

Du weißt schon, was mein Herze denkt,
Du kennest seine Sorgen,
Es ist dir unverborgen,
Wohin es sich gelenkt:
Sind's nun Versuchungsstricke,
So kehr' den Fuß zurücke,
Und führ' mich einen andern Pfad
Durch deinen vorsichtsvollen Rath!

Wie könntest du ein Heiland seyn,
Und Seelen, die dich fassen,
Mit Rath und That verlassen?
Das geht mir nimmer ein!
Die bisher spät und frühe
An mich verwandte Mühe
— Herr, dir sey ewig Dank dafür! —
Bezeugt, dein Auge sey mit mir.

Du Gott mit uns! ist es nun wahr,
Daß, wer sich dir vertrauet,
Auf Felsengründe bauet,
So mache mir jetzt klar,
Was dein Herz haben wolle,
Daß ich erwählen solle,
Und laß mich's freudiglich im Nun
Auch wider meinen Willen thun!

Gewiß, ich bin ja nicht gesinnt,
Mein Herz von dir zu lenken,
Und Jemand hinzuschenken,
Der solches nicht verdient,
Es ist und bleibt alleine
Auf Zeit und ewig deine:
Hätt' tausend Herzen ich in mir,
Ich schenkte alle tausend dir!

Dein Rath und Wille, lieber Hirt,
Hat in dem Herzen-Rühren
Und in dem Seelen-Führen
Noch niemal sich geirrt:
Stammt also meine Regung
Aus deiner Liebsbewegung,
Wohlan, Herr, so vollführe die,
Wo aber nicht, so hindre sie!

Ist's, daß ich immer tiefer kann
In deine Liebe dringen,
So laß es, Herr, gelingen!
Verstört mich's aber dran,
So wollt' ich lieber sterben,
Als dir dein Werk verderben:
Beweise nun, jetzt ist es Zeit,
Die Stärke deiner Herrlichkeit!

2.

Dir, der du die Versuchungslast
Und alle Noth und Schmerzen,
Wiewohl mit starkem Herzen
Selbst ausgestanden hast,

Und weißt, wie unsrem Blute
In solchem Hang zu Muthe,
Wie viel Gefahr und Feindeslist
Ein Streiter unterworfen ist;

Dir sey mein armes Bißchen Blut,
Zusammt dem ganzen Leben
Auf's Neue hingegeben,
Ermanne meinen Muth!
Es müsse nichts geschehen,
Als was dein Rath ersehen:
Dem ist und bleibt es heimgestellt,
Mit mir zu thun, wie dir's gefällt!

Die Herzen sind ja allesammt
In deiner Allmacht Händen,
Du kannst sie dreh'n und wenden,
Und hast noch kein's verdammt,
Das aus dem Sünderheere
Zu dir geflohen wäre:
Wenn nun mein Trieb nicht vor dir gilt,
So lenke du ihn, wie du willt!

3.

Schau, Herr, in meine offne Brust!
Du kennest sie von innen,
Und prüfest mein Beginnen,
Ob meine ganze Lust
An deiner Führung hange,
Und nichts von dir verlange,
Als deiner Liebe nur allein
In allen Stücken treu zu seyn?

So geh' es denn nach deinem Sinn!
Ich will mich ihm entgegen
Mit Willen nicht bewegen:
Nimm meine Triebe hin!
Mein Freiseyn und Verbünden
Das soll auf dich sich gründen:
Wenn ich in Isaaks Glauben frei',
Leg' mir auch Isaaks Segen bei!

Zur Verlobung.

Liebe, die am Kreuze hieng,
Und mit uns durch Blut und Wunden
Sich verbunden,
Unsre Liebe liebet dich
Inniglich!
Und wenn unser Herze denket,
Wie du unsern Sinn gelenket,
Uns zu lieben, beugt es sich.

Liebe, tausend Dank sey dir,
Für dein liebevolles Werben
Durch dein Sterben!
Gründe selbst zu dieser Stund'
Unsern Bund,
In dem Blut der Wundenmale,
Das du an des Kreuzes Pfahle
Unter schwerer Leidenslast
Auch für uns vergossen hast!

Liebe, wie verdanken wir
Deine unerwogne Treue
Dir mit Reue

Ueber unsern kalten Sinn?
Zünde ihn!
Denn wir geben unsre Herzen
Heut' vereint in deine Schmerzen,
Bräutigam, zusammen hin.

Ewig sey dir's zugesagt,
Daß wir dir in Freud' und Leide
Alle Beide
Als dem ein'gen Bundesstern,
Mann und Herrn,
Unsrer Jugend Kräfte zollen,
Uns in dir nur lieben wollen,
Und dir dienen frei und gern!

Wie uns denn dein Liebesrath
Auf dem Weg von Zeit zu Zeiten
Selbst wird leiten,
Dazu mach' uns allezeit,
Herr, bereit!
Siehe, wie wir, dein zu bleiben
Uns verschreiben,
Bis zum Tag der Ewigkeit!

Zur Trauung.

1.

Du Haupt und Mann! hier liegen Zwei,
Die sich vor dir verbunden,
In deinem Blut und Wunden,
Daß sie die Liebestreu',
So wie Verlobte sollen,
Dir, Bräut'gam, halten wollen,
Und sind darauf so frei,

Dich, holder Freund, zu bitten,
Du wollest dich bemüh'n,
Und jetzt in ihre Mitten
Dich lassen niederzieh'n.

Du kommst und bist ja sonst so gern,
Wo du ein Paar zusammen
In deiner Lieb' siehst flammen,
So sey auch jetzt nicht fern,
Weil sonst uns Alles fehlet:
Du hast uns auserwählet,
Durch dich, den Bundesherrn,
Sind wir zusammen kommen,
Du weißt am besten wie?
Und nun vor dir entglommen
In sel'ger Harmonie!

Herab und segne unsern Bund,
Daß man es seh' und spüre,
Herbei und kopulire,
Mach' deine Gnade kund!
Schau her, wie wir dich fassen,
Und dich nicht gehen lassen,
Du segnest denn zur Stund':
Wir haben's jetzo nöthig,
Und laden dich drum ein,
Und sind dafür erbötig,
Dein Ehrenvolk zu seyn!

Begegne uns nach deinem Brauch,
Und wenn mit Fleh'n und Beten
Wir künftig vor dich treten
Im Geist, so hör' uns auch!
Wir werden uns nicht schämen,
Zu bitten und zu nehmen
Bis auf den letzten Hauch;

Und auch nicht unterlassen,
Dich immer fort und fort
Zu halten und zu fassen
Bei dem und jenem Wort!

2.

Es fällt ein Wort uns heute ein,
Woran wir dich gemahnen,
Und freudiglich drauf bahnen:
„Wo Zwei beisammen seyn
„In mir und meinem Namen,
(O Wort voll Ja und Amen!)
„Soll Nichts, so groß und klein,
„Im Himmel und auf Erden
„Durch ihr vereintes Fleh'n
„Von mir begehret werden,
„Es soll gewiß gescheh'n!“

Ja, ja, wir geben heute uns
Zu diesem Zweck und Ende
Vor und mit dir die Hände,
Du Prüfer unsres Thuns,
Und stellen deinem Herzen,
Weil du nicht pflegst zu scherzen,
Aus allen Kräften nun
Den Nachdruck deiner Worte
Jetzt zu beweisen vor.
Wir klopfen an die Pforte:
Thu' auf so Herz als Ohr!

Wir bitten: laß uns nicht zum Raub
Der Lustbegierden werden,
Ja, gönne auf der Erden
Nicht einen Bodenstaub,

Woran das Herz sich hienge;
Es lachet solcher Dinge
Der christenmäß'ge Glaub';
Wir seh'n auf's Unsichtbare,
Und lege heute dir
Die Blüthe unsrer Jahre
Zu einem Opfer für.

Wir schöpfen, denn du wehrst uns nichts,
Es sey denn unser Schade,
Die ganze Füll' der Gnade
Aus dir, dem Brunn des Lichts!
Du bist uns ja geschenket,
Wer aber sich bedenket
Und nimmt nicht, dem gebricht's:
Es wird ihm gar genommen
Das, was er etwa schon
Von deiner Hand bekommen,
Ein Andrer trägt's davon!

Wir brauchen's, darum nehmen wir,
So viel wir fassen können,
Du wirst's uns nicht mißgönnen;
Wir sind und wohnen hier
In einer dürren Wüsten,
Da wir verschmachten müßten,
Und sterben, wie die Thier',
Wenn nicht du, Lebensquelle,
Am Kreuze allererst
So lieblich und so helle
Für uns entsprungen wärst.

Wir suchen nicht die Lust der Welt
Und ihre eiteln Freuden,
Wir wollen auch nicht waiden
Den Leib, der bald zerfällt,

Wir heißen und sind Christen,
Drum wollen wir uns rüsten
Auf Christi Ehrentag,
Und uns einander treiben,
Nach unsrem heut'gen Bund,
Der Liebe treu zu bleiben:
Ja, das sey unser Grund!

Hochzeitlied nach der Trauung.

Du Fürst vom Bund,
Mit deinem Blut begossen,
Der Bund, den wir geschlossen
Zu dieser Stund',
Hat dich allein zum Grund.

Hier ist die Brust
Von zwei verbundnen Seelen,
Laß uns den Zweck nicht fehlen,
Des Herzens Lust
Ist deinem Geist bewußt.

Herr, unser Grund
Bist du und unsre Liebe,
Drum sinken unsre Triebe
Zu dieser Stund'
In deinen Gnadenbund.

Wir sind gepaart,
Du machst uns Eins aus Zweien;
Und siehe, wir erfreuen
Nach unsrer Art
Uns deiner Gegenwart.

Gedenke heut'
An deine Bräut'gamstriebe,
An deine Bruderliebe,
Und an den Eid,
Den du mit uns erneut.

Du bist so gut,
Die Pfosten unsrer Thüren
Noch heute zu berühren,
Weil's nöthig thut,
Mit deinem Bundesblut.

Gefällt es dir,
Die Hände uns zum Segen
Noch einmal aufzulegen,
So liegen wir
Zu deinen Füßen hier.

Wir sind ja dein,
Und lieben dich vor Allen,
Drum laß dir's jetzt gefallen,
Bei uns zu seyn,
Der Abend bricht herein.

Lob, Preiß und Ehr',
Der Herr ist in der Mitten,
Wer hat noch was zu bitten?
Der trete her,
Und nehm's und bitte mehr!

Er hat's im Brauch,
Zu geben, was man bittet,
Wer ihm das Herz ausschüttet,
Drum thun wir's auch,
Und opfern einen Rauch.

Der Gnadenthron
Ist schon vom Dampf erfüllet,
Der Feind, der arge, brüllet,
Und muß davon,
Hie ist des Menschen Sohn!

Hallelujah!
Das ist das Allerbeste
Bei unsrem heut'gen Feste:
Der Herr ist da!
Man sieht und spürt es ja!
Hallelujah!

Lobgesang nach der Hochzeit.

Amen, Amen! lobt den Namen
Unsres holden Bräutigams!
Aller Odem stimm' zusammen
Zu dem Lob und Preiß des Lamms!
Gebt ihm, ihr himmlisch und irdischen Heere,
Lob, Preiß und Herrlichkeit, Macht, Reich und Ehre!

Fallet nieder, fallet nieder,
Cherubim und Seraphim!
Stimmet an die neuen Lieder,
Singt dem Lamme, spielet ihm!
Singet, wie seine großmächtigen Thaten
So triumphirend zum Ende gerathen.

Fallet nieder vor dem Throne,
Hochgeehrte Aelt'sten-Schaar!
Legt die Pracht von eurer Krone
Zu des Lammes Füßen dar!

Daß alle Sieges- und Herrlichkeitszeichen
Nur ihm alleine zur Ehre gereichen.

Nehmt die Palmen, nehmt die Palmen,
Ihr vom Ueberwinderheer,
Singet Lob- und Liebespsalmen
An dem gläsern Wundermeer!
Und du, Jungfrauenschaar, stimme die Weisen,
Die deines Bräut'gams Umfahungen preißen!

Tönet droben, tönet droben,
Alles, was nur Zungen hat!
Hört nicht auf, das Lamm zu loben,
Werdet seines Ruhms nicht satt!
Und auch hier unten von unseren Zungen
Werde die Hochzeit des Lammes besungen!

Auf, ihr Seelen, auf, ihr Seelen,
Die ihr schon zur Seligkeit,
Mit dem Lamm euch zu vermählen,
Hier versiegelt worden seyd!
Harfet dem Bräutigam liebliche Lieder,
Und sinkt in seine Umarmungen nieder!

Singt: alleine, nur alleine
Dir, dem einst erwürgten Lamm,
Mann und Haupt von der Gemeine,
Die du an des Kreuzes Stamm
Dir hast vermählet, sey Ehre vor Allen,
Himmel und Erde soll davon erschallen!

Schau hernieder, Haupt der Glieder,
Noch einmal auf dieses Paar;
Von dem Rauchwerk seiner Lieder
Dampft der Lobs- und Liebsaltar!

Ist dir's gefällig, so wird sich's gewöhnen,
Dir noch in süßeren Weisen zu tönen!

Gebet um Kinder.

O treuer Bundesgott,
Von dir kommt aller Segen,
Regierer, A und O
Von allen meinen Wegen,
Du kennest meinen Grund,
Drauf auch die Gattin steht,
Wir haben uns auf dich
Und auf dein Wort geeht.

Dein Wort, das Stiftungswort
Des heil'gen Ehestandes,
Das gnäd'ge Fügungswort
Auch unsres Ehebandes,
Laß Ja und Amen seyn,
Und daß wir dir zum Preiß
Verehlicht leben, setz'
Die Früchte zum Beweis!

Allmächtig großer Gott,
Du Schöpfer aller Dinge,
Was ist des Menschen Kraft?
Unmächtig und geringe!
Du selber, der du dort
Belebt den Erdenkloß,
Schaffst Kinder durch dein Wort
Den Eltern in den Schooß.

Mach' unsern Ehestand
In deines Gartens Raume
Zu einem fruchtbaren,
Gebenedeiten Baume!
Der an dem Lebensstrom
Wächst, wurzelt, blüht und grünt,
Und dir auch hier und dort
Mit seinen Früchten dient!

Gedächtnißtag der Vermählung.

1.

Immanuel, du Ursprung unsrer Liebe,
Die uns durch dich zu einem Ziel verband,
Wir denken heut' an jene reinen Triebe,
An die zur Treu' vor dir gereichte Hand,
Und wessen du bei solchem heil'gen Orden
Mit uns, und wir mit dir dort eins geworden.

Du hattest uns unsäglich mehr versprochen,
Als Eines von uns Beiden würdig war,
Hast auch dein Wort in keinem Stück gebrochen,
Dein Segen häuft sich stets von Jahr zu Jahr:
Wir seh'n, du willst uns stets mehr, als wir bitten,
Mit Liebe, Huld und Gnade überschütten.

Wer sollte dir nicht Leib und Seel' und Leben
Für solche nie genug geprießne Treu',
Und Alles, was man hat, nicht wieder geben,
Zu zeigen, daß man nicht undankbar sey?
Wie sollten nicht die Herzen ganz zusammen
Von Tag zu Tag in neuer Lieb' entflammen!

Die Liebe sucht und mühet sich in Allen
Durch tausendfach erfundne neue Art,
Die ihr nicht schwer, dem Freunde zu gefallen,
Der keine Treu' an seinem Theil gespart,
Und ist sie nicht ein leeres Heuchellieben,
So bleibet sie nie ohne muntres Ueben.

Komm', Seelenfreund, komm', selbst uns zu entglühen,
Wir wollen auch, weil du der Bräut'gam bist,
Dein Herz je mehr und näher an uns zu ziehen,
Das ohnedieß schon unser eigen ist:
Lehr' uns fortan nach diesen Recht und Pflichten
Auch unsern Stand und Lieben einzurichten!

2.

Wo seyd ihr hin, ihr Jahre,
Ihr allzuflüchtigen,
Darinnen ich erfahre
Des Ehstands Wohl und Weh'n?

Ihr seyd dahingewichen!
O würden doch auch heut'
Mit Christi Blut durchstrichen
Die Sünden solcher Zeit!

O was für Ehesünden,
Auch nur bei einem Paar,
Wird Gottes Auge finden,
Dem Alles offenbar!

Herr Jesu, ach erbarme
Dich unser heute doch!
Nimm uns in deine Arme,
Und stell' uns in dein Joch!

Laß uns daraus nicht fliehen,
Hilf uns gemeinschaftlich
Am Liebesseile ziehen,
Und bind' uns fest an dich!

3.

Mein Herr und Gott, mein Führer je und je,
Ich preiße dich, du Stifter meiner Eh';
Die allerliebste Gattin, die ich habe,
Ist deine Gabe!

Dein Segen krönt auch unsern Ehestand:
Da steh'n die Kinder als dein Liebespfand!
Und andre stehen dort schon in der Krone
Vor deinem Throne.

Mein Herr und Gott, du selbst hast mich vermählt,
Du selbst hast mir, ich nicht, die Braut erwählt,
Du hast das treu'ste Herz in sie geleget,
Das mich beweget.

Sie hat mich nun schon so viel Jahr vergnügt,
Gelabt, gestärkt, gewonnen und besiegt,
Vergilt ihr's ewiglich, und laß vom Neuen
Mich an ihr freuen!

Gleichwie ein Baum am frischen Wasser steht,
Dem nie der Saft, dem nie die Kraft entgeht,
An dessen Zweigen Blüth' und Frucht zu sehen,
So laß sie stehen!

Gib ihr, o Gott, das was ihr Herz begehrt,
Erhalte sie im Segen unversehrt,
Sey, wenn ich nicht mehr bin, selbst ihr Berather,
Der Kinder Vater!

Rückblick christlicher Ehegatten.

1.

Heute denken wir zurücke,
Was vom ersten Tage an
Alle Tag' und Augenblicke
Unser Gott an uns gethan;
Wie er uns zu einem Wunder
Freund und Nachbarn in der Welt,
Nah' und ferne dargestellt,
So daß Alle doch jetzunder
Seh'n und sagen offenbar,
Daß Gott mit uns Beiden war!

Seine Hand hat uns verbunden,
Seine Hand hat's gut gemacht,
Und uns alle Drangsalsstunden
Reichlich wieder eingebracht,
Seine Hand gab uns auch Kinder,
Nahm davon zurück zu sich,
Sein sind sie ja eigentlich
Als von ihm erlöste Sünder;
O wie werden herrlich schön
Diese Kinder droben steh'n!

Seine Hand bewahre ferner,
Die uns noch geblieben sind,
Daß das Wachsthum dieser Körner
Gnad' in seinen Augen find'!
Seine Segenshand belohne
Dir auch deinen treuen Sinn,
Wenn ich heimgegangen bin
Mit der unverwelkten Krone;
Seine Hand versorge dich
Und die Kinder väterlich!

Nun, der Herr sey hochgepriesen,
Weil in uns ein Odem ist!
Denn Er hat uns Heil bewiesen
Durch den Namen Jesu Christ:
Er hat Bund und Eid gehalten,
Uns erzeiget Gnad' und Huld,
Und vergeben Sünd' und Schuld,
Er wird ferner ob uns walten,
Ihm laß uns auch ohne Zwang
Dienen unser Leben lang!

Er wird selber unsern Füßen
Licht und Klarheit, Glanz und Schein
Mitten in den Finsternissen
Dieser dunkeln Erde seyn,
Und uns auf dem schmalen Stege
Führen in das Vaterland,
Dran er hat sein Blut gewandt!
Laß uns auf dem Friedenswege
Nur stets ohne Rückwärtsseh'n
Mit einander weiter geh'n!

Seine Gnade wird uns stärken,
Wenn uns Stärk' und Kraft gebricht,
Und wir werden ferner merken:
Gott verläßt die Seinen nicht!
Herr, erhör' uns arme Sünder,
Führ' uns selig ein und aus,
Aus der Welt in's Vaterhaus,
Uns, und mit uns auch die Kinder,
Die nur dir geweihet sey'n; —
Amen, wir und sie sind dein!

2.

Liebes Herz! mit welchen Weisen
Wollen wir zusammen heut'
Unsern treu'sten Vater preißen,
Welchen keine Wohlthat reut,
Die in allen unsern Jahren
Du und ich von Ihm erfahren?

Alles, was dir zugeflossen
Von des Höchsten milder Hand,
Hab' ich an dir mitgenossen,
Seit er mich mit dir verband,
Ja, seit du zur Welt geboren,
Zum Gemahl für mich erkoren.

Heut' sey unser Bund erneuet,
Unser Tauf- und Ehebund!
Heut' sey Gott gebenedeiet
Ueber der beglückten Stund',
Da er schon in deiner Wiegen
Mein Gebein und Fleisch sah liegen.

Seine Führung mit uns Beiden
Beten wir in Demuth an,
Gehen auch in Leid und Freuden
Willig fort auf seiner Bahn:
Haben wir in diesen Jahren
Ihn doch gut und treu erfahren!

Sein Herz wird sich nicht verändern,
Unsers mach' er selber fest!
Sind von unsern Ehepfändern
Ihm doch schon so lieb gewest,
Daß er sie zu sich genommen,
Bis wir auch zu ihnen kommen.

Die noch leben auf der Erden,
Sind ihm auch von uns geweiht;
Sollen uns noch mehr hie werden,
Siehe da, wir sind bereit,
Ihm nach seinem ew'gen Willen
Helfen seine Saat erfüllen.

Segensgott, sprich deinen Segen
Ueber uns und unser Haus
(— Denn es ist uns dran gelegen! —)
Diesen Tag von Neuem aus!
Zähl' auf's Neu' uns arme Sünder
Zu dem Samen deiner Kinder!

Uebergabe des Kinds im Mutterleib an Jesum.

1.

Du Lamm, du bist den Kindern gut,
Wardst selbst ein kleines Kind,
Erlösteſt auch mit deinem Blut
Die Kinder von der Sünd'.

Dort sprachst du: bringt sie her zu mir,
Das Himmelreich ist ihr: —
O gutes Lamm, so bringen wir
Das unsre auch zu dir!

Es liegt im Mutterleibe noch,
Verschlossen wie im Grab,
Dem ungeachtet bring ich's doch
Zu dir, so wie ich's hab'.

Bethau' es mit dem blut'gen Schweiß,
Der ehmals von dir floß!
Es werd' wie ein gepfropftes Reiß
Nur an und in dir groß!

Durchkräft' es mit des Namens Macht,
Der an dem Holz gestrahlt,
Mit deiner blut'gen Wunden Pracht,
Die seine Schuld bezahlt.

Laß es an Stirn und Hand und Brust
Dir ausgezeichnet seyn,
Und präg' ihm deines Namens Lust
Tief in das Herz hinein!

Scheint jetzt sein Leben schwach und matt,
So lebt es doch in dir:
Weil's außer dir kein Leben hat,
Leb' du in ihm dafür!

Wir wollen's dir zum Preiß und Ruhm
Von ganzem Herzen weih'n,
Du wollest es vom Heiligthum
Mit Gnade benedei'n!

Wenn's auf der Erde wallen soll,
So schenk' ihm dein Gemüth,
Und mach' es deiner Liebe voll,
Eh' es die Welt noch sieht!

(Wenn's aber dir nicht so beliebt,
Und willst du's lieber klein,
Wie du schon früher uns geübt,
— Wir will'gen auch darein!)

2.

O Kind, noch in dem Mutterleib verschlossen,
Dir auch ist's Blut des Lamms zu gut geflossen;

Dir auch ist Jesus Christ zu gut gekommen,
Und hat den Zorn von dir hinweggenommen.

Ja, er ist auch in Mutterleib gelegen,
Den Kindern in der Mutter Leib zum Segen.

Hör', wir versenken dich in dieser Stunde
In Jesu offnes Herz und blut'ge Wunde.

Wirst du geboren seyn und das verstehen,
So laß dir's nimmer aus dem Sinne gehen,

Daß, eh' die Eltern dich noch konnten küssen,
So wollten sie dich schon bei Jesu wissen.

Herr Jesu, unser Wunsch ist, daß es bleibe
Dein ewig Eigenthum von Mutterleibe!

Zu des Kindes Geburt.

1.

Willkommen, liebes Kind, im Jammerthale,
Bis du willkommen heiß'st im Freudensaale!

Nimm hin zur Ankunft deiner Eltern Segen,
Und denke dran beim Schluß, auch unterwegen!

Du warst in Mutterleibe noch begraben,
Als wir dich Jesu schon zu eigen gaben.

Und da du nackt und bloß zur Welt gekommen,
Hat er auf's Neu' von uns dich angenommen;

Und in dem Blut der heiligen fünf Wunden
Hat er vom Fluch der Sünde dich entbunden.

Dem Jesu, den du noch wirst lernen kennen,
Dem woll'n wir dich zu einer Braut vergönnen.

Eh' du den nicht zum Bräut'gam wählen wolltest,
Eh' wollt' ich, daß du nie gewest seyn solltest.

Ich will dich einst von seiner Treu' belehren,
Und dir den Heiland Jesum gern erklären.

So viel hast du vorerst von ihm zu wissen,
Daß, wenn du eine Stund' Ihn solltest missen,

Und seine Liebe wär' in dir erfroren,
Dieselbe Stunde giengest du verloren!

Von nun an eilst du schon zum Wiedersterben,
Drum fängt er jetzt schon an, um dich zu werben.

Und in der heil'gen Taufe bist du ihm versprochen,
Der Bund, das Wort, das Ja bleib' ungebrochen

Der Weg, darauf du gehst, ist Jesu Gnade,
Schmal zwar, doch weit genug und ganz gerade.

Wir wollen dich ihm gern entgegentragen,
Nur sollst du nicht nach einem Andern fragen!

So nimm denn noch den elterlichen Segen,
Daran den Kindern sonst so viel gelegen:

Der Heiland küsse dich, du Braut des Lammes,
Du blut'ge Beute seines Würgestammes!

Das Blut, das Lösegeld für alle Sünder,
Auch für die arme Schaar der kleinen Kinder,

Das wasche dir die Kleider rein und helle,
Und werd' in dir des ew'gen Lebens Quelle!

2.

Du Kindlein an der Mutter Brust,
Willkommen, lieber Sohn!
Sey Gott zum Preiß, der Eltern Lust,
Der Ahnen Zier und Kron'!

Gott flöße dir die Weisheit ein,
Er mache dich zum Mann,
Der anders nicht, als weise seyn,
Und weise denken kann!

Mein Segen soll, so lang ich leb',
Dir folgen, und wenn ich
Den Geist dem Schöpfer wieder geb',
So sterb' ich segnend dich!

Beim Entschlafen des Kindes.

1.

Herzog auch vom Kinderchor,
Sieh', hier steht eins vor dem Thor,
Soll's nicht mehr hier unten seyn,
Führ's durch's Blut der Wunden ein!

Eine solche Gottesgab'
Trägt man ja nicht gern zu Grab',
Wenn schon Freiheit von der Plag'
Man ihm gerne gönnen mag.

Schneidet seiner Krankheit Schmerz
Mitten durch der Eltern Herz,
O so wallt dein Eingeweid'
Noch mehr über unsrem Leid!

Ich befehl's in Jesu Händ',
Selig, selig ist sein End'!
Es war dein in dieser Zeit,
Nun ist's dein in Ewigkeit!

Engel, wenn's vom Leibe los,
Tragt es heim in's Vaters Schooß:
So lang währet eure Wacht,
Bis ihr es dahin gebracht.

Nun, mein Kind, es ist vollbracht!
Das hat Jesu Blut gemacht.
Zieh' nun aus und hin und ein:
— Das Blut helf' mir auch hinein!

2.

Jesu, es hat überwunden
Durch dein Ueberwindungsblut,
Es hat nun den Ort gefunden,
Wo es dir im Schooße ruht!

Kaum ward man ein Lebensflämmlein
An dem lieben Kind gewahr,
Und wir brachten dir dieß Lämmlein,
Gotteslamm, zum Opfer dar.

Dir gefiel's, — und eine Flamme
Fiel herab, und nahm es hin:
Denn von deinem Kreuzesstamme
War es auch ein Blutgewinn.

Du hast es auf Engelwagen
Heimgeholt in deine Stadt,
Engel, ihr habt es getragen
Dahin, wo's nun Jesum hat!

Heil! hieß es in der Minute
Droben, Ruhm und Preiß und Macht
Sey dem Lamm und seinem Blute,
Das dieß Kind hieher gebracht!

Heil sey auch von unsern Zungen,
O Lamm Gottes, Jesu Christ,
Dir für solche That gesungen!
Bring' uns auch hin, wo es ist!

Das entflohene Kind.

Er ist entfloh'n — entfloh'n der Welt,
Die in dem Argen lieget;
Er hat gesiegt — der kleine Held,
Er hat den Tod besieget.
Durch diese Wüste gieng sein Zug,
Mit schnellem Schritt — in Adlerflug
Fuhr er hinauf gen Himmel.

Wir haben ihn nicht eingebüßt,
Er ist beim Vater droben,
Wo sein und unsre Heimath ist,
Am besten aufgehoben.
Er war geboren, nicht daß er
Ein Bürger dieser Erden wär',
Er war bestimmt zum Himmel.

Nun ist er da; kam bald dahin,
Wohin wir lange streben;
Sein Sterben war ihm ein Gewinn,
Ein Schritt zum ew'gen Leben.
Nun ist er selig für und für:
Was weinen und was trauren wir?
Laßt uns ein Loblied singen!

Für ein nach des Vaters Tod gebornes Kind.

Willkommen, vaterloses Kind,
Du junges Waiselein!
Willkommen, o du Gotteskind,
Gott will dein Vater seyn!

Er, der in Mutterleibe dich
Zum Waislein schon gemacht,
Der hat an dich schon väterlich
In Mutterleib gedacht.

Der hat in seinem Wundenblut
Ein schönes Ehrenkleid,
Ein überschwänglich reiches Gut
Und Erbe dir bereit't.

Zieh' an das heilige Gewand
Der Erben von dem Reich,
Nimm Christi Blut zum Unterpfand
Des hohen Erbes gleich!

Du in das Kreuz vom Gotteslamm
Durch seinen blut'gen Schweiß
Von einem umgehau'nen Stamm
Hineingepfropftes Reiß!

Du kleiner, zarter Zweig! wenn dir
So viele Zeit und Frist,
Ein Baum zu werden, noch allhier
Von Gott gegeben ist;

So wachs' in diesen Stamm hinein,
Und steige hoch empor,
Und bring' am Wunden-Sonnenschein
Viel schöne Frucht hervor!

Wenn aber dich der Herr zu gut
Für diese Welt befind't,
Versetze dich des Lammes Blut
In's Paradies, mein Kind!

Nach der Verlobung einer Tochter.

Du hast, o großer Gott,
Als eine Gottesgabe
Die Kinder mir bescheert,
Die Pfänder, die ich habe;
Die Tochter auch, die nun,
Glaub-, lieb- und hoffnungsvoll,
Mit ihrem Bräut'gam bald
Getrauet werden soll.

Ach, pflanze deine Furcht
In ihrer Beider Seelen,
Daß sie, was dir gefällt,
In ihrem Thun erwählen,
Erfülle ihren Geist
Mit wahrer Frömmigkeit,
Mit Keuschheit, Glauben, Lieb',
Und mit Zufriedenheit!

Gib meinem Kinde, stets
In Tugend zuzunehmen,
Und zum Gehorsam sich
Mit Willen zu bequemen!
Gib Beiden Kraft und Stärk',
Auch Weisheit und Verstand,
Und führ' sie immerdar
An deiner Vaterhand!

Laß deinen guten Geist
Ihr Beider Herz regieren,
Und mich an ihrem Thun
Des Glaubens Früchte spüren:

Ihm schenke Jakobs Glück
Und Josephs Frömmigkeit,
Ihr ein Marienherz
Und Segen allezeit!

Wenn sie in dieser Welt
Viel böse Dinge sehen,
So laß sie nimmermehr
Auf bösen Wegen gehen!
Wend' ihre Augen ab
Von Sünd' und Eitelkeit,
Bewahre sie vor Stolz
Und frecher Sicherheit!

Wenn die Gesellschaft will
Zur Sünde sie verführen,
So laß sie deine Furcht
Und Gegenwart verspüren!
Gib selber Acht auf sie,
Bewahre ihren Tritt,
Begleite sie und geh',
Wohin sie gehen, mit!

Erhalte sie gesund;
Und zeigen sich Gefahren,
Es sey Tag oder Nacht,
So lasse sie bewahren
Der Engel starkes Heer!
Dieß Heer umlagre sie,
Und weiche nimmermehr
Von ihnen spät und früh!

Laß mich an jenem Tag
Sie droben wieder sehen,
Vor deinem Thron verklärt
Zu deiner Rechten stehen!

Auf daß ich sagen kann:
Hie bin ich und die Gab',
Die Kinder, die ich, Herr,
Von dir empfangen hab'.

Väterlicher Segen zur Vermählung.

Vater des Segens, hör' mein Gebet!
Hör', was mein Herze von dir erfleht!
Wirf einen Segensblick diese Stunde,
Heiliger Stifter von ihrem Bunde,
Auf dieses Paar!

Du, der du dem, was noch nicht ist, rufst,
Und für einander dieß Paar erschufst,
Ihnen ein liebendes Herz geschenket,
Und ihre Pfade zusammen gelenket,
Gott, segne sie!

Ja, Vater, der du mit Vorbedacht
Kinder zu segnen die Segensmacht
Vätern verliehen, sprich zu dem Segen,
Den auch ich denke auf sie zu legen:
„Es werde wahr!“

Oeffne dich, der du die Quelle bist,
Draus aller Segen geflossen ist,
Oeffne die Kräfte vom Wundernamen,
Rufe den Segen mit deinem Amen,
So ist er da!

So wie der fruchtbare Morgenthau
Auf eine grüne, beblümte Au

Träufelt, so wie der Abendregen
Das Land befeuchtet, so gieße Segen
Auf sie herab!

Göttlichen Segen auf Seel und Leib,
Ewigen Segen auf Mann und Weib,
Segen auf Kind und Kindeskinder
Bitt' ich, du Segens- und Heilserfinder,
Für sie von dir!

Höre mein väterlich, brünstig Fleh'n,
Laß meinen Segen heut' stärker geh'n,
Als alle Segen der Väter giengen,
Die ihre Kinder mit Lieb' umfiengen,
Dem Grabe nah!

Fluche dem, der diesem Segen flucht,
Der nicht das Beste von ihnen sucht!
Halt' ihre Herzen in dir zusammen,
Daß ihrer zärtlichen Liebe Flammen
Nichts löschen mag!

Was du gestiftet hast, das besteht,
Wenn alles Andre wie Rauch vergeht,
Darum muß dieser Bund feste stehen,
Weil du ihn selbst in des Himmels Höhen
Gestiftet hast!

Nun, so bestät'ge das Segenswort
Ueber dieß liebe Paar fort und fort,
Mach' sie zu Palmen, die immer grünen,
Sey allenthalben, o Gott, mit ihnen,
Und segne sie!

So weiß ich nichts auf der Erde mehr,
Das mir zu wünschen noch übrig wär'!

Mein letzter Odem, geliebte Beide,
Soll euch noch segnen, wenn ich verscheide:
Gott, segne sie!

---

3. Amts- und Berufs-Lieder.

a. Allgemeine Berufs-Lieder.

Empfehlung in Gottes Schutz und Segen.

1.

Hie bin ich, Herr, sey du mit mir,
Mein Rath in allen Dingen,
So wird, so muß es mir mit dir
In deiner Kraft gelingen!

2.

Komm', Segen aus der Höh'!
Begleite meine Werke,
Sey, wo ich geh' und steh'
Mit mir, so daß ich merke,
Du förderst, was ich thu',
Du lässest meine Saaten
Im Segen wohl gerathen,
Sprichst: Amen, Ja! dazu.

3.

Gott Vater, deinem Sorgen
Laß mich empfohlen seyn!
Gott Sohn, halt' mich verborgen
In deiner Hand allein!

Gott, heil'ger Geist, regiere
Und leite mich und führe
Mich so auf ebner Bahn,
Daß ich nicht irren kann!
Mein Glaube lehnet sich,
Dreiein'ger Gott, auf dich:
Laß mich in meinem Wallen
Aus deiner Hand nicht fallen!

4.

Der Herr segne und behüte
Uns aus väterlicher Güte!
Der Herr, der das Angesicht
Seines Vaters ist im Licht,
Der erleucht' ob uns die Sonne
Seines Namens voller Wonne!
Und der Herr, der heil'ge Geist,
Der erhebe allermeist
Sein Antlitz auf uns hienieden,
Und verleih' uns seinen Frieden!
Amen! sprech' die ganze Schaar,
Amen, Amen, das sey wahr!

Gottes Segen über dem Glauben.

Gesegnet sey wie Abraham,
Wer Gott gehorcht und glaubt!
Des Allerhöchsten höchster Nam'
Ruh' über seinem Haupt!

Er sey gesegnet, lieb und werth
Dem Gott, der ihn beschützt,
Und alle Himmel sammt der Erd'
Als Herr und Gott besitzt!

Gelobt sey Gott der Herrlichkeit,
Gelobt in allem Land!
Die Feinde gibt er allezeit
Dem Glauben in die Hand!

Jakobs Gebet.

Mein König und mein Gott,
In dessen Bund ich stehe,
Der Weg ist dein Beruf
Und Wille, den ich gehe;
Ich eile durch die Welt,
Darinnen keine Ruh',
Vom Dienst der Eitelkeit
Der Heimath wieder zu!

Herr, ich bin zu gering
All deiner Treu' und Güte,
Barmherzigkeit und Huld!
Wie dankt dir mein Gemüthe
Für Alles, was du Guts
Vom ersten Odem an
Bis auf den heut'gen Tag
An deinem Knecht gethan!

Dein Segen machet reich,
Nicht Sorgen spät und frühe,
Dein Segen machet groß
Und mehret ohne Mühe,

Daß, wenn er Glauben hat,
Der allerärmste Mann
Mit einem leeren Stab
Zwei Heere werben kann.

Dein Name sey mit mir,
Vor welchem Alles fliehet,
Wenn mir der Feind mit Macht
Und List entgegenziehet!
Ich fürcht' mich ohne dich,
Und weiß mir keinen Rath,
Gedenke doch, was mir
Dein Wort verheißen hat!

Ich will dich, Gott und Mensch,
Mit Glaubensarmen fassen,
Ich will dich nimmermehr,
Bis du mich segnest, lassen!
Schau hier ein Kind, das weint
Und mit dir betend ringt:
Es ist der Glaube doch,
Der Gottes Herz bezwingt!

Gebet um Treue.

O wär' ich doch ein treuer Knecht,
Voll guten Eifers recht und schlecht,
Und diente nach dem rechten Ziel,
So wie es meinem Herrn gefiel!

O legte Jesus Christus mir
Dort in dem Himmel und schon hier
Den Ruhm vor Gott und Engeln bei,
Daß ein getreuer Knecht ich sey!

Nur Jesu Dienst!

Ich bin im Dienst und im Beruf
Des Gottes, dessen Hand mich schuf;
Er ist mein Herr, ich bin sein Knecht,
Fürcht' Ihn, scheu' nichts, und thue recht!

Das hat ihm immer Lob gebracht,
Wenn Er Etwas aus Nichts gemacht,
Drum halt' ich seinem Willen still:
Er mache mich, zu was er will!

Wenn's Leute gibt, in deren Sinn
Ich keiner Ehre würdig bin,
So denk' ich: diese haben Recht,
Denn ich bin ein unnützer Knecht!

Doch wenn mein Herr, wenn Jesus Christ
Mit meinem Dienst zufrieden ist,
Und schenkt mir einen Gnadenlohn,
— Was will der Neider Schaar davon?

Der Kinder Gottes Ehrenstand
Ist in der Welt wohl unbekannt,
An Christi großem Tag erscheint
Doch öffentlich, wie sie's gemeint!

Herr Jesu, darum bitt' ich dich:
Nenn' und bezeichne selber mich,
So klein du willst: — nur laß mich dein
Hier und vor deinem Throne seyn!

Des Herrn Hilfe und Sieg.

1.

Herr, laß über mein Vermögen
Sich Versuchung nicht erregen;
Führst du aber mich hinein,
So laß sie nicht schädlich seyn!
Stärk' mich, daß ich nicht erliege,
Sondern streite, kämpf' und siege;
Meine Kraft, die kennest du,
Gib der Schwachheit etwas zu!
Wirst du nicht den Sieg verschaffen,
So verlieren's meine Waffen.
Satan, Welt, und Fleisch und Blut,
Feinde, die wie eine Fluth
Auf mich stürmen, mich umringen,
Kann ich nicht allein bezwingen:
Doch trittst du auf meine Seit',
So gewinn' ich leicht im Streit!

2.

Ermanne dich, beklemmter Muth,
Was fürcht'st, was sorgst du dann?
Auf, zeig' ein edelmüthig Blut!
Getrost, und sey ein Mann!

Bleib' nur in der geraden Bahn
Der unverfälschten Treu',
Die dich am besten lehren kann,
Was Gott gefällig sey!

Von deinen Augen wende hier
Eins klüglich auf die Zeit,
Das andre richte für und für
Zum Ziel der Ewigkeit!

Wenn sonst dein Sinn oft anderwärts
Nicht unzerstreut seyn kann,
So treffe doch der Tod dein Herz
In Jesu Herzen an!

Herr Jesu, hilf mir durch die Welt,
Daß sie mich nicht bezwing',
Und, ob der Feind mir Netze stellt,
Er mich doch nicht verschling'!

Dank für das Gelingen.

Erzherr, mein Herr und Gott,
Wie gut ist's, dir zu dienen!
Wohl deinen Knechten, — ja,
Du meinst es gut mit ihnen!
Wie wohl, wie gut hast du
Es auch mit mir gemacht,
Preiß deiner Vorsicht, die
Mich bis hieher gebracht!

---

b. Einzelne Berufsverhältnisse.

Obrigkeitlicher Amts- und Berufsseufzer.

Herr, meiner Väter Gott,
Du höchste Majestät,
Wer bin ich, daß dein Wort
Und Ruf an mich ergeht,
Ein Volk, dafür auch Gottes Lamm
Geopfert ward am Kreuzesstamm,
Zu richten, zu regieren,
Und aus- und einzuführen?

Wer bin ich, diesem Amt
Und Volke vorzustehen?
Laß mich und Jedermann,
Daß du mit mir bist, sehen!
Wenn man mich fragt: wer sendet dich?
Herr, so legitimire mich,
Daß du mich — deinen Willen
Gesendet zu erfüllen!

Ach Gott, du kennest mich,
Und weißt, daß ich die Gab'
Zu solchem schwerem Amt
Und Würde gar nicht hab';
Ich bin auch nicht beredt darnach,
Hab' eine schwere Zung' und Sprach':
Ach, überheb' mich lieber,
Und trag' es Andern über!

Soll's aber dennoch seyn,
So thu' ich, was du willt,
Wenn mich nur deine Hand
Mit Geist und Kraft erfüllt:
Gib mir auch einen Bruder bei,
Der mir ein Amtsgehilfe sey,
Dazu dein Wort zum Stabe,
Bis ich zu ruhen habe!

Bei Berufsgeschäften.

1.

Allein unmittelbar und unumschränkter König,
O wäre dir mein Herz von Herzen unterthänig!
Ach wärf' es demuthsvoll sich dir in Arm und Schooß,
Und rieße sich nicht stets von deiner Herrschaft los!

Herr, lege seinen Stolz zu deinen Füßen nieder,
Und bring' es heute noch zu dem Gehorsam wieder,
Den ich dir schuldig bin, davon ein böser Rath,
Ein falscher Freiheitsbund mich abgewendet hat!

Ein Bund, der nichtig ist, ein unbefugtes Wagen,
Des Andern Eigenthum dem Dritten zuzusagen!
O treuer, guter Gott, führ' in dem Augenblick
Zu deinem Gnadenthron mich seliglich zurück!

Laß mich an diesen Zweck, Immanuel, gedenken,
Und deinen guten Geist hierauf mein Herze lenken
In dem Geschäft, wozu dein ewig weiser Rath,
Mein König, mich auf's Neu' zu geh'n berufen hat!

2.

Herr Gott, mein Gott und Herr
Von meiner Jugend an,
Wie selig, wenn man sich
Dir überlassen kann,
Wie gut, wenn man dir folgt,
Und wartet auf dein Rufen,
Durch hoch und niedere,
Durch leicht und schwere Stufen!

Wohlan, ich bin dein Knecht,
Und bleib' dein Eigenthum,
Das ist mein höchster Rang,
Das ist mein größter Ruhm:
Bleib' mir nur immer nah,
Bring' mich dir immer näher,
Zeuch mich dir nach, zu dir:
Je näher dir, je höher!

3.

Herr, habe Acht auf mich,
Daß ich nicht ohne dich,
Noch dir entgegen,
Und wider deinen Sinn
Geh' unberathen hin
Auf meinen Wegen!

Laß mich durch deinen Geist,
Den mir dein Wort verheißt,
Allhier auf Erden
Zu jeder Stund' und Zeit,
Ort und Gelegenheit
Berathen werden!

4.

Herr Jesu, der du deinen Knecht
Von Ewigkeit erwählt,
Du hast mir, dir zum ew'gen Recht,
Die Ohren durchgepfählt!

Geprießen sey die starke Hand,
Woraus der Feinde Schaar
Mich noch zu reißen nicht im Stand
Bis diese Stunde war!

Gelobt die Tiefe, Höh' und Läng'
Der Gotteskraft und Macht,
Die mich durch allerlei Gedräng'
Ununterdrückt gebracht!

Gebenedeit mit Herz und Mund
Des treuen Hirten Stab,
Der mich bisher des Löwen Schlund
Nicht zu verschlingen gab!

Verehrt der Schatten, welcher mich
Zu jeder Zeit umfieng,
Bis das Gewitter gnädiglich
Bei mir vorüber gieng!

Der Schild, der meine Decke war,
Wenn Noth auf mich gestürmt,
Der undurchdringlich in Gefahr
Mich mächtiglich beschirmt!

Die Vorsicht, welche für und für
Bei Tag und auch bei Nacht
Mit offnen Augen über mir
Gewaltet und gewacht!

Die Hilfe, die sie mir bewies,
Und sandte je und je,
Daß, ob mich alle Welt verließ,
Ich dennoch feste steh'!

In diese Macht- und Gnadenhand
Leg' ich mich nackt und bloß,
Von diesem Gott und seinem Band
Reißt keine Macht mich los!

Weicht Freunde, die ihr Feinde seyd,
Flieht Alle, die mir feind
Und Freundschaft heucheln, fliehet weit,
Gott ist und bleibt mein Freund!

Gott, (Amen! das stärkt meinen Muth!)
Gott bin ich offenbar,
Verderb' ich was, so macht er's gut,
Und besser, als es war!

Mein Amt, o Herr, Beruf und Pflicht,
Die Arbeit, die ich thu',
Regiere, segne, fördre, richt'
Auf dich gerade zu!

Was ich dem Fürsten schuldig bin,
Den du uns vorgesetzt,
Das schreib' mir selbst in meinen Sinn,
So bleibt es unverletzt.

Gib, daß ich Gott, was Gottes ist,
Zu rauben ja nicht wag',
Dem Fürsten, was des Fürsten ist,
Zu geben wissen mag!

Daß ich den Sinn der Schrift versteh'
Vom Herrn und Unterthan,
Dabei die rechte Straße geh',
Drauf Niemand irren kann.

Daß ich auf keinem Nebenweg,
Der falsch ist, überall
Auf keinem Nebenabsichtssteg
In eine Grube fall'!

Daß mich der Feind nicht fichten mag,
Mich in sein Netz nicht zieh',
Daß ich in keinem Kampf verzag',
In keinem Streite flieh'.

Daß mit Gedanken, That und Wort
Von mir ja Niemand weh,
Leid, Ungerechtigkeit und Tort
Zu keiner Zeit gescheh'!

Dann aber stärke meine Hand,
Mit mächtigem Vertrau'n,
Zu hauen in die lose Wand,
Die du nicht heißest bau'n!

Bei Beförderung zu hohen Ehren.

1.

Mein Heiland hat sich allemal
Nur desto mehr gebückt,
Wenn durch die Niedrigkeit ein Strahl
Der Gottheit durchgeblickt.

Ich folge seinem Vorbild nach:
Hebt mich mein Fürst empor,
So zieh' ich Jesu Kreuz und Schmach
Als einen Vorhang vor!

2.

Mein guter, lieber, treuer Gott,
Geliebet, aber viel zu wenig!
Mein Herr und Gott, mein Seelenkönig,
Ich liebe dich und dein Gebot!

Wie sagt mein Herz dir Dank genug?
Wo nimmt es Worte, dich zu loben
Für alle deine Gnadenproben,
Für deinen wunderbaren Zug?

Du hast mich von der Welt erwählt,
Und mich mit Macht zu dir gezogen;
Dein Lieben hat mich überwogen,
Und deinem Knecht das Ohr durchpfählt.

Ich folge dir gern überall,
Und bin gehorsam deinem Rufe,
Gib nur, daß ich auf dieser Stufe
Nicht von der Himmelsleiter fall'!

Beim Amtsantritt.

Wohlan, mein Gott, dein Knecht ist hier,
Es sey in deinem Namen!
Ich trete nun getrost mit dir
Mein Amt an: — sprich du Amen!

Du kennst die Bürde, die ich trag',
Das Amt von schweren Pflichten:
Hilf mir's, weil ich sonst nichts vermag,
In deiner Kraft verrichten!

Gib, daß ich ungeblendet sey':
Schenk' meinen Augen Klarheit!
Gib, daß ich unbeweglich steh'
Beim Recht und bei der Wahrheit!

Gib einen zugeschloss'nen Mund,
Wenn's rathsam ist, zu schweigen,
Und einen offenen zur Stund',
Wenn's nöthig ist, zu zeugen!

Schenk' einen unerschrock'nen Geist,
Der nicht durch Gunst und Hassen,
Noch was bei Menschen Klugheit heißt,
Sich möge brechen lassen!

Lehr' mich, allein — das bitt' ich dich! —
Nach deinem Willen handeln!
Laß jegliche Minute mich
Vor deinen Augen wandeln!

Bei einer gerichtlichen Sendung.

Herr, einen Knecht zu richten,
Dir ist es wohl bewußt,
Daran hab' ich mit nichten
Nur die geringste Lust:
Und doch hat dir's gefallen,
Daß ich gehorsamsvoll,
Ich Kleinster unter Allen
Gerichte halten soll.

So laß nun Heil geschehen
Durch mich, und vor mir her
Laß deine Stimme gehen,
Je nöthiger, je mehr!
Erschrecke die Gewissen,
Und überzeuge sie,
Daß sie erkennen müssen,
Du sehest mit mir hie!

Gib meinen Augen Klarheit,
Und Weisheit meinem Mund,
Deck' auf die reine Wahrheit,
Und aller Sachen Grund!
Gib deinem armen Knechte,
Dieselbe zu versteh'n,
Und in dem Licht und Rechte,
Was vorkommt, einzuseh'n!

Bei Uebertragung neuer Aemter.

Gott, meine Zuversicht
In meinem ganzen Leben,
Laß deines Geistes Licht
Von Neuem ob mir schweben!
Du legest meinem Amt
Nun neue Pfunde bei,
So gib mir auch dazu
Im Amte größre Treu'!

Dein Wort sagt: wer da hat,
Dem soll gegeben werden;
Nun hab' ich Arbeit satt
Und Mühe hier auf Erden;
Hingegen meine Kraft
Ist wenig und gering,
Ich brauche mehr, daß ich,
Herr, deinen Ruf vollbring'.

Gib mir — du gibst ja gern! —
Gib den Geist des Verstandes,
Des Raths, der Furcht des Herrn,
Zum Dienst des Vaterlandes.
Schenk' Weisheit, Herz und Muth
Mir weiter alle Tag',
Und Segen, daß ich dir
Auch was gewinnen mag.

Mein Gott, ich lasse dich,
Wozu du willst, mich brauchen;
Wirst du nur immer mich
In's Blut der Wunden tauchen,

So wird mein Thun dadurch
Vor dir gefällig seyn,
So geht einst zu der Ruh'
Dein Knecht im Frieden ein.

Bei einer königlichen Audienz.

Du aller Herren Oberherr,
Du aller Fürsten Fürst,
Der du den Königsthron und Ehr'
Gewiß behaupten wirst,
An dich gedenk' ich, da ich heut'
Vor einen König tret',
Dein ist das Reich, die Herrlichkeit,
Der Stuhl der Majestät.

Der Glanz der Hohen in der Welt
Ist nur ein kleines Licht,
Wenn man ihn zu den Strahlen hält
Von deinem Angesicht,
Ist's Ehre, nah' um ihn zu seyn,
Wie hoch bin ich geehrt,
Daß mir in's Heiligthum hinein
Der Eingang unverwehrt!

O wirkte dieses hohe Recht
In mir den steten Trieb,
Daß ich als ein getreuer Knecht
Dir immer nahe blieb'!
O daß mir deine Gegenwart
Stets vor den Augen stünd',
Ich willigte nach keiner Art
Vor dir in eine Sünd'!

O glänzete statt aller Pracht
Des Hofs und seiner Lust
Des Namens Jesu Christi Macht
An meiner Stirn' und Brust!
In diesem Namen tret' ich dann
Heut' vor den König hin:
Herr, dem der König unterthan,
Regiere seinen Sinn!

Gebet eines frommen Gesindes.

Vor der Arbeit.

Herr, meiner Herrschaft Gott,
Du wollest mir begegnen,
Und, was auf ihr Gebot
Ich jetzt verrichte, segnen.
Bezeichne dieß Geschäft
Mit deinem Gnadenschein,
Und laß mein Augenmerk
Dein Wohlgefallen seyn!

Nach der Arbeit.

Gelobet sey der Herr,
Und ewiglich geprießen,
Daß er Barmherzigkeit
Und Hilfe mir erwiesen,
Daß er auch meinen Dienst
Aus unverdienter Gnad'
Gesegnet, und darin
Mir beigestanden hat!

Lied für glaubiges Gesinde.

O wie gut ist's, Jesu dienen
In dem Glauben an's Versühnen,
Kommt, wir wollen fleiß'ge Bienen,
Er soll unser König seyn!

Er der Herr, wir seine Knechte,
O daß Jedes nur gedächte,
Wie es Ihm gefallen möchte,
Wie es seinen Willen thät'!

Er der Herr, wir sein Gesinde,
O daß er uns treu erfinde,
Wenn sein Tag, wenn Er geschwinde,
Mit uns abzurechnen, käm'!

Singt, ihr Knechte, singt mit Schalle,
Daß die Luft davon erhalle,
Singt zusammen, singet Alle,
Singt dem Herrn ein neues Lied!

Singet: alle meine Kräfte,
Schweiß und Blut und Lebenssäfte,
Meine Dienst- und Hausgeschäfte,
Herzensherr, sind dir geweiht!

Dir war selbst kein Dienst zu knechtlich,
Keine Arbeit zu verächtlich,
Du hast selber wohlbedächtlich
Dich zum Knecht für uns gemacht.

Deiner Knechtsgestalt zu Ehren
Und zum Preiße deiner Lehren

Will ich denn auch nicht begehren,
Besser als wie du zu seyn!

Stelle mir in deinem Lichte
Stets dein Bild vor's Angesichte,
Daß mir, was ich auch verrichte,
Dieses vor den Augen sey!

Laß mich immer unverdrossen
Und von deinem Schweiß beflossen
Thun, was einem Hausgenossen
Gottes hier zu thun geziemt!

Singt mit Loben und Erheben:
Stets vor seinen Augen schweben,
Das ist meiner Seele Leben,
Das ist Seelen-Seligkeit!

Zu Haus- und Feldgeschäften.

Ich mag, was ich will, beginnen,
Reden, denken und besinnen,
Nähen, stricken, sticken, spinnen,
Kehren, waschen, gärteln, näh'n;

Wenn ich mich bei Nacht und Tage
Mit der schwersten Arbeit plage,
Führ' ich drüber keine Klage:
Denn es ist in Ihm gethan!

Koch' ich etwa eine Speise,
Denk' ich bald an seine Weise,
Was auf seiner Pilgerreise
Seine liebste Speise war.

Möchte mir die Kunst doch glücken,
Mir sein Bild in's Herz zu sticken,
Und mich in Ihn zu verstricken —
O wie wohl geschähe mir!

Spinn' ich, so denk' ich mit Freuden,
Wie er mich mit weißer Seiden
An dem Hochzeittage kleiden,
Schmücken und umgeben wird.

Kehr' ich Stuben, Haus und Gassen,
O so kann ich es nicht lassen,
Allen meinen Staub zu fassen,
Und zu sagen: nimm ihn hin!

Wenn im Stall ich mit dem Viehe,
Futter, Heu und Stroh mich mühe,
O so fällt mir spät und frühe
Gott in Stall und Krippen ein!

Muß ich Holz und Wasser tragen,
O so will ich's freudig wagen,
Nach dem Kreuzesholz zu fragen,
Und nach jener Lebensquell!

Wasch' ich, so fühl' und empfinde
Ich den Unflath meiner Sünde,
Und da tauch' ich mich geschwinde
In des Gotteslammes Blut.

Schaff' ich in dem Feld und Garten,
So fällt mir bei meinem harten,
Dürren Herzen ein — das Warten
Meines Herrn auf seine Frucht.

Hab' ich Samen auszustreuen,
Seufz' ich zu dem Freund, dem treuen,
Laß doch, laß in mir gedeihen
Jedes Sämlein deines Worts!

Nehm' ich Wasser zum Begießen,
Denk' ich, wie die honigsüßen
Wunden meines Bräut'gams fließen,
Und halt' mein Herz drunter hin.

Jede Blum' nach ihrer Weise,
Wie sie auch mit Namen heiße,
Ruft: hier blüh' ich dem zum Preiße,
Der die Rosenwunden hat!

Jeder Apfel, jede Traube,
Ja die Stimme von dem Laube,
Jedes Gräslein ruft mir: Glaube,
Harre, hoffe, wachse still!

Sitz' ich an der Näheladen,
Will ich mich mit jedem Faden
Heften an das Herz der Gnaden,
An das Herz Immanuels!

Dieser ist und bleibt in Allen
Mir mein einigs Wohlgefallen,
Und so lang' ich werde wallen,
Thu' ich Alles Ihm zu lieb!

So vereinigt eure Flammen,
Knecht' und Mägde singt zusammen,
Singt und thut in Jesu Namen
Alles, was ihr singt und thut!

4. Besondere Zufälle.

In schweren Gerichten und Landplagen.

a. Erweckung.

O Land, Land, Land! wach' auf,
Es steigt ein groß Geschrei
Von dir zu Gott hinauf,
Ein Ruf von mancherlei
So schwerer und gehäufter Schuld,
Verachtung göttlicher Geduld,
Und daß die Zahl der Frommen
In dir so abgenommen.

Meinst du, Gott sehe nicht?
Was hilft dir dieser Wahn,
Wenn er dir zum Gericht
Herniederfahren kann?
Wenn es die Engel Gottes seh'n,
Und was für Greu'l in dir gescheh'n,
Den andern heil'gen Schaaren
Im Himmel offenbaren?

Weh' dir, wenn du so sehr
Verstockt in deiner Sünd',
Daß ob dir nimmermehr
Im Himmel Freud' entstünd',
Wenn Hoffahrt, Vollauf in der Hand,
Bei gutem Frieden in dem Land,
Geiz, Wollust unermessen
Wie Sodom dich besessen! *)

*) Hesek. 16, 49.

Schau deine Schwester an:
So gieng es in ihr zu,
Als Gott sie ausgethan,
Was aber machest du?
Du machst sie fromm noch neben dir,
Drum wird an jenem Tag' es ihr
Erträglicher ergehen,
Als dir dort wird geschehen!

Denn wär' in Sodom dieß
Durch Jesum Christ geschehen,
Was wir von ihm gewiß
Gehöret und gesehen,
Es hätte drinnen Jedermann
In Sack und Asche Buß' gethan:
Wer ist, der dieses höre,
Und sich nicht heut' bekehre?

Wer beten darf und kann,
Bleib' stehen vor dem Herrn,
Denn sein Gericht bricht an,
Doch strafet er nicht gern;
Sein Herz ist zart und wird vielleicht
Durch Bitten dießmal noch erweicht,
Wenn Fromme sich gesellen,
Und vor den Riß sich stellen.

b. Bitte und Fürbitte.

Herr, der du aller Welt
Gerechter Richter bist,
Deß Urtheil, wie es fällt,
Recht und wahrhaftig ist,
— Streck' nicht im Grimm aus deine Hand
Auf unser sündenvolles Land,

Zu schlagen Bös' und Gute
Mit einer gleichen Ruthe.

Herr, dessen Eingeweid'
Stets von Erbarmen wallt,
In dem zu keiner Zeit
Die Liebe todt und kalt,
Es möchten unter der Gemein'
Vielleicht noch fünfzig Fromme seyn:
Hör' ihr Gebet und Schreien,
Und laß den Zorn dich reuen!

Ach Herr, ein Erdenkloß
Ist, der sich dieß Gebet
Dir noch in deinen Schooß
Zu schütten untersteht:
Es möchten unter der Gemein'
Der Frommen fünfundvierzig seyn,
Hör' ihr Gebet und Schreien,
Und laß den Zorn dich reuen!

Herr, ohne Maß und Zahl
Ist deine Güte hier,
Drum red' ich noch einmal,
Ach, zürne nicht mit mir:
Es möchten unter der Gemein'
Noch etwa vierzig Fromme seyn,
Hör' ihr Gebet und Schreien,
Und laß den Zorn dich reuen!

Ach, Herr, mach's noch nicht gar,
Setz' vierzig nicht zum Ziel,
Sind auch noch dreißig rar,
Sind zwanzig noch zu viel,
So möchten doch noch zehen seyn;
Wo nicht, so hör' der Kinderlein

Erbarmungswürdig's Schreien,
Und laß den Zorn dich reuen!

Herr auf des Himmels Thron,
Weil vor dir Niemand gilt,
Als dein geliebter Sohn,
Der deinen Zorn gestillt,
So sieh' doch seine Wunden an,
Wie Er genug für uns gethan:
Sein Blut hör' für uns schreien,
Und laß den Zorn dich reuen!

In großer Dürre.

Herr, der du alle Ding',
Die Wasser sammt der Erden,
Durch dein allmächtig Wort
Im Anfang ließest werden,
Kann auch, Immanuel,
In Israels Gemein'
Ein Mangel, wo du bist,
An frischem Wasser seyn?

O Hirte, willst du nicht
An deine Heerde denken?
Wer wird sie sonst als du
In dieser Wüste tränken?
Wer ist wie du, der Stein
Zu Wasser machen kann?
Wenn er sich stein'gen ließ,
Wär's doch noch nicht gethan!

Fels unsrer Zuversicht,
Laß heute dich erweichen!
Du bist der Fels — von dir
War jener Fels ein Zeichen:
Du bist's, aus dessen Seit'
Lebendig's Wasser quillt,
Womit sich seinen Durst
Das Heer der Sünder stillt.

O Seelen, greifet zu,
Laßt's euch nicht zweimal sagen!
Daß Moses an den Fels
Zum zweitenmal geschlagen,
Und nicht auf's erste gleich
Im Glauben Gott geehrt,
Hat ihm in Canaan
Den Uebergang verwehrt.

Wir schlagen an dein Herz,
Herr, laß uns nicht verschmachten!
Du pflegest kein Gebet,
Kein Schreien zu verachten:
So gieß' denn über uns
Durch deine milde Hand
Den Gnadenregen aus,
So jauchzet dir das Land!

Der Regen Gottes.

Er lässet regnen, unser Gott,
Er öffnet seine Teiche,
Die Wolken auf des Herrn Gebot
Ergießen ihre Schläuche.
Das schmachtende, das dürre Land,
Zu Staub und Pulver ausgebrannt,
Tränkt Er, der Segensreiche.

Seht, wie ergießen Ströme sich
Auf Berg und Thal und Wälder!
Wie regnet er so mildiglich
Auf die versengten Felder.
Er wußte seine Stund' und Zeit,
Warum er es verschob bis heut',
Und that's nicht eh' und bälder.

Die Erde öffnet ihren Mund,
Die aufgespalt'nen Risse
Verschlingen als in einem Schlund
Die Regenwassergüsse.
Das Ackerfeld, Baum, Laub und Gras,
Wie lebet, wie erquickt sich das
Durch diese Segensflüsse!

Der Vogel, der das Luftrevier
Erfüllt mit seinem Schalle,
Das zahme und das wilde Thier,
Und auch die Menschen alle,
Gott, scheinen neubelebt zu seyn;
Dein Regen und dein Sonnenschein
Ist allgemein für Alle.

Der Wurm, der in der Erde wühlt,
Und konnte kaum mehr leben,
Fängt an, da ihn dein Regen kühlt,
Sich aus dem Staub zu heben,
Und kriecht aus seinem Loch hervor,
Und hebt das Haupt zu dir empor,
Dir seinen Dank zu geben.

Dir, Gott, dir danket selbst die Luft,
Von Kraft-Geruch erfüllet,
Den lieblichen balsam'schen Duft,
Der dem Gewächs entquillet;
Ja, jeder Odem danket dir,
Und jede Zunge, daß du ihr
Den heißen Durst gestillet.

Und du, mein matter, armer Geist,
Auch dir strömt eine Quelle,
Aus Jesu Wunden allermeist,
Ein Brünnlein klar und helle,
Voll ew'gen Lebenswasser zu.
Da, dürstet's dich, da trinke du
Dich satt, o meine Seele!

Ein Wetterlied.

Gottes Stimme auf Sinai. 5. Mos. 4. 5. Hebr. 12, 18—29.

Herr Gott, heilig, heilig, heilig,
Und von Herzen weich und zart,
Schrecklich und doch herzerfreulich
Ist uns deine Gegenwart.

Wer kann dich genug verehren,
Aller Majestäten Fürst,
Der du von den Engelheeren
Schaarenweis begleitet wirst!

Wie steht dein Gewand so lichte,
Feuer gehet vor dir her,
Das vor deinem Angesichte
Allen Frevelmuth verzehr'.

Welcher Mensch muß nicht erstaunen,
Wenn er Gottes Stimme hört,
Der mit Donner und Posaunen,
Feu'r und Blitz herniederfährt!

Welches Fleisch wird nicht erbeben
Vor dem Strahl von deinem Licht?
Welches Fleisch behält das Leben,
Herr, vor deinem Angesicht?

Aber wir, wir sind gekommen
Nicht zum Berge, der im Brand
Rauchend, feurig und entglommen
Bis an's Himmels Mitte stand;

Nicht zum ungestümen Wittern,
Dunkel, Donner, Blitz und Flamm',
Drüber Moses selbst in Zittern,
Schrecken und Erbeben kam.

Nicht zur Furcht des jähen Todes,
Sondern zu der Lebensstadt,
Zu der Gnaden-Berg-Stadt Gottes,
Die das Lebensbrünnlein hat.

Zu Jerusalem, dem Neuen,
Zu der Engel Lobgetön,
Zur Gemeine der Getreuen,
Die vor Gott geschrieben steh'n.

Zu Gott, dem versöhnten Richter,
Zu den Geistern hingerückt,
Deren Aug' und Angesichter
Die Vollendung schon erquickt.

Zu dem Mittler, Gottes Sohne,
Zu der ausgelöschten Gluth,
Zu dem off'nen Gnadenthrone,
Zur Besprengung durch sein Blut.

Seht nur zu, so lang ihr lebet,
Daß ihr nicht wie Jene dort
Seinem Geiste widerstrebet:
Fürchtet euch vor seinem Wort!

Denn sind Jene nicht entflohen,
Die nur Mosen nicht gehört,
Wie viel mehr ist dessen Drohen,
Der vom Himmel redet, werth!

Dort bewegte sammt der Erden
Seine Stimme Fels und Stein,
Wollt ihr nicht erweichet werden,
Müsset ihr noch härter seyn!

Hört es noch zuletzt zum Segen:
Wahrlich, wahrlich, spricht der Herr,
Noch einmal will ich bewegen
Erd' und Himmel, Luft und Meer.

Es wird noch ein Tag erscheinen,
Schrecken- oder freudenreich,
Daran sag' ich zu den Meinen:
Kommet, nehmet ein das Reich!

Nicht ein Reich, das auch vergänglich,
Sondern unbeweglich ist,
Herrlich, selig, überschwenglich
Für die Knechte Jesu Christ.

Darum laßt uns, zu gefallen
Unsrem Gott, — die Zeit ist theu'r! —
Stets mit Zucht und Furcht hier wallen:
Er ist ein verzehrend Feu'r!

Der Christ im Wetter.

Herzlich lieb' ich dich, mein König,
Dich besing' ich Tag und Nacht,
Lieb' ich dich gleich viel zu wenig,
Lieb' ich doch aus aller Macht.
Du bist's, den mit heißem Triebe
Sehnsuchtsvoll mein Herz begehrt,
Du allein bist aller Liebe,
Du allein bist Alles werth!

Du mein Fels und mein Erretter,
Mein Hort, meines Glaubens Trutz,
Bist in allem Sturm und Wetter
Meine Zuflucht und mein Schutz.
Du mein Schirm und meine Höhle,
Dahinein mein Glaube fleucht,
Und in welcher meine Seele
Wie ein Vöglein sich verkreucht.

Erd' und Himmel mögen zittern,
Beben mag das ganze Rund,
Berge mögen sich erschüttern,
Und bewegen ihren Grund;
Mag doch Dampf aus seiner Nasen,
Feu'r aus seinem Munde geh'n;
Mag er Flammen von sich blasen,
Und sein Odem Funken wehn;

Mögen sich die Wolken schwärzen,
Und verdunkeln alles Licht;
Das nimmt alles meinem Herzen
Nicht zu ihm die Zuversicht.
Ist er zornig auf die Sünder,
Schreckt er sie mit Feu'r und Blitz,
Richtet er auf seine Kinder
Nicht im Zorne sein Geschütz.

Ist's nicht tröstlich einem Kinde,
Wissen: Gott ist in der Näh'?
Auf den Fittigen der Winde
Schwebet der Allmächtige?
Dieses Dunkel, drinn er wittert,
Dieses Schwarz, davor die Welt
Sich entsetzet, bebt und zittert,
Ist es nicht des Vaters Zelt?

Ja der Glanz von seinem Blitze,
Seine Schloßen, sein Geschoß,
Und sein Donner, sein Geschütze,
Macht ihn seinen Kindern groß:
Und entzögst du, Gott der Götter,
Weil dein Rath es nützlich hält,
Uns auch schon durch Blitz und Wetter
Häuser oder Gut der Welt.

Ist es doch nur irdisch Wesen,
Ist es doch nur eitler Schaum,
Du hast für uns auserlesen
Dorten einen bessern Raum,
Bei dir so ein Haus und Hütte,
Die nicht mehr vergänglich ist,
Wo du Herr selbst in der Mitte
Bei uns ewig Vater bist.

Der Hagel Gottes.

O Tag, dergleichen ich nicht sah
In allen meinen Tagen!
Du Tag des Eifers Jehova,
Tag voller Angst und Zagen!

Der eine Schaale voller Grimm
Geußt auf den Kopf der Sünder,
Und laut mit Gottes Wetterstimm'
Ruft: Beſſ'rung, Menschenkinder!

Wie donnern Donner in der Höh'!
Wie blitzen Gottes Blitze!
Wie löset der Allmächtige
Vom Himmel sein Geschütze!

Wie heulen in den Wolken hoch,
Wie wettern Gottes Stürme,
Wie toben seine Winde doch!
Erzittert Erdenwürme!

Die Stimme des Allmächt'gen schallt
Im brüllenden Getöse

Des Wetters, Berge, Thal und Wald
Erhallt von dem Getöse;

Der Tag entweicht, das Licht wird Nacht,
Die Freuden werden Schrecken,
Die Bäume stürzen von der Macht
Des Sturms an allen Ecken.

Hin zu der Erde biegen sich
Der höchsten Tannen Wipfel,
Zerschlagen stehen jämmerlich
Die Stämme bis zum Gipfel.

Gefrorne Kugeln groß und schwer
Zerschmettern Alles nieder.
Der Hagel Gottes weit umher
Bei uns und hin und wieder

Schlägt alle Frucht des Feldes, schlägt
Gras, Menschen, Vögel, Thiere,
Vom Eis des Hagels überdeckt
Sieht man die Lustreviere

Der Gärten, weg ist ihre Zier!
Die grünen Gäng und Hütten,
Die Bäume steh'n entblößet hier,
Wie in des Winters Mitten.

Wie schmettert Ziegel, Dächer, Glas
Das hagelnde Gewitter,
Die Fenster, wie zerschläget das
In hunderttausend Splitter!

Und doch, ach! daß ich's sagen muß!
Wend't sich der große Haufe

Nicht zu dem Herrn, thut doch nicht Buß',
Verharrt im Sündenlaufe;

Verhärtert nur sein eisern Herz
Noch weiter, und verstählet
Die Brust, treibt nur damit noch Scherz,
Ja, fluchet noch und schmälet

Gar auf das ernstliche Gericht;
Und läßt der Thaten keine,
Die ihm das Alles zugericht't,
Der Sünden auch nicht eine!

Fällt nicht dem Richter hin zu Fuß,
Sich Gnade zu erflehen,
Es ist, so denkt er ohne Buß',
Von ungefähr geschehen.

Und glaubt er, es sey doch von Gott,
So schilt er den Gerechten:
So handelt kein barmherz'ger Gott,
Spricht er, mit seinen Knechten.

O Gott! wie weh' thut's einem Kind,
Wann es muß seh'n und hören,
Den Vater, der noch so gelind
Uns züchtigt, so entehren.

Wie gieng's uns, Vater! wolltest du
Uns nach Verschulden lohnen?
Wir selbst sind Zeugen, Gott! daß du
Uns richtest mit Verschonen.

Es zielt dein göttliches Geschütz
Nicht auf das Haupt der Kinder;

Dein Donner, Hagel, Sturm und Blitz
Schreckt nur die frechen Sünder.

Ist wenigstens von dir dazu
Gemeint und abgesehen,
Du schreckst sie, wartend immer zu
Noch, daß sie in sich gehen.

Wir aber, wenn der Sünder Ohr
Vor deinem Dräuen bebet,
Wir heben unser Haupt empor,
Und unser Herze lebet.

Wir freu'n uns deiner Herrlichkeit,
Wenn du dich hören lässest,
Und Furcht vor der Gerechtigkeit
In's Herz der Feinde flößest.

Gott lebet noch, hört seine Stimm'!
Seht seiner Allmacht Arme!
So rufen wir, scheut seinen Grimm,
Fallt in die Gnadenarme!

In Kriegszeiten.

Was für ein Blutgeschrei und Schall
Erfüllt die ganze Welt?
Vom Blute welch ein Wiederhall
Steigt bis an's Himmelszelt?

Man höret hie, man höret dort
Von Nichts als Krieges Gluth,

Man höret fast kein andres Wort,
Als Blut und aber Blut.

Mein Herz, hör' dem Geschrei nicht zu!
Und hörst du es, — wohlan,
So kehr' es um und stimme du
Ein andres Blutlied an!

Ein Lied vom Blut, das Frieden macht,
Das zur Versöhnung floß,
Als Gottes Lamm, am Kreuz geschlacht't,
Sein Gottesblut vergoß.

Dem Helden, der mit Heldenmuth
Dem Tod entgegenzieht,
Und schonet nicht sein eigen Blut,
Dem sing' ein Heldenlied!

So bald dieß Blut sich sehen läßt,
So sprengt's der Hölle Schloß,
Zerstört den Tod, verheert sein Nest,
Macht die Gefangnen los;

Heilt, was der Feind verwundet hat,
Richt't wieder auf, was fällt,
Stärkt und erfrischt, was müd' und matt,
Macht jeden Christ zum Held;

Zum Held, an dem man die Gestalt
Des Gotteslammes sieht,
In dem das Blut des Feldherrn wallt,
Und aus den Augen glüht.

Zum Helden, der den größten Sieg
Erst an sich selbst vollbringt,

Und in dem höchst gerechten Krieg
Sein eigen Herz bezwingt;

Bis dieß empörungsvolle Herz,
Durch Christi Blut besiegt,
Gebeugt, mit reuevollem Schmerz
Zu Jesu Füßen liegt;

Und von dem Tag des Sieges an,
Des Siegs durch Jesu Blut,
Nicht eine Stunde leben kann,
Als nur in Jesu Blut;

Und davon lebet immerdar
Bis in sein letztes End',
Und mit dem letzten Odem gar
Sich senkt in Jesu Händ'.

In Kriegsgefahren und Nöthen.

Herr Gott, Allmächtiger,
Nimm uns in dein Erbarmen!
Beweise deine Huld
An uns Gering und Armen!
Auf, Herr, und siehe drein,
Schau' an der Feinde Wuth,
Dein Schrecken schrecke sie,
Nehm' ihnen ihren Muth!

Erhebe deine Hand,
Laß diese Fremden sehen,
Daß wir in deinem Schutz,
In deinem Schirme stehen!

Beweise, großer Gott,
An ihnen deine Kraft,
Die Stärke deiner Macht
Und deiner Meisterschaft!

Wie du vor unsrem Aug',
Bei uns, die wir dir dienen,
Groß und geheiligt bist,
So zeig' auch, Herr, an ihnen
Dich heilig, stark und groß,
Allmächtig, wunderbar,
Und deines Namens Macht
So herrlich offenbar;

Daß sie, wie wir, mit uns
Erkennen und bekennen,
Es sey kein andrer Gott,
Kein Gott wie du zu nennen.
Thu' neue Zeichen, Herr,
Laß neue Wunder seh'n,
Laß hoch sich deine Hand
Und deinen Arm erhöh'n!

Errege deinen Grimm,
Und schütte deine Rache
Auf deine Feinde aus;
Behaupte deine Sache!
Mach' End' an dieser Noth;
Beschleunige die Zeit
Der Hilfe. Höre, Gott,
Dein Volk, das zu dir schreit.

Zerschmettere den Kopf
Der Feinde, die es wagen,
„Wer ist der Herr? wir sind
Die Herrn allein!“ zu sagen.

Erbarm' dich deines Volks,
Der Hütte, da du wohnst,
Des Heiligthums, darin
Du hoch und gnädig thronst.

Steh' deiner Kirche bei,
Laß uns dein Wort nicht rauben,
Erhalt' uns, Herr, dein Wort,
Erhalt' uns deinen Glauben!
Gebeut dem Feinde: steck'
Das Schwert in seine Scheid'!
Gebeut ihm Frieden, mach'
Ein Ende diesem Streit!

Marsch- und Schlachtgesang für christliche Soldaten.

Zum Streit, ihr Brüder, auf! wohlauf,
Folgt der Trompete Klang,
Und laßt den ganzen vollen Lauf
Dem Kriegs- und Siegs-Gesang!

Wir sind dein Heer, Heerschaaren-Gott!
Dein ist der Streit und Krieg;
Dein ist, o Herrscher Zebaoth,
Die Sache, dein der Sieg.

Das Schwert in unsrer Hand ist dein,
Wen du damit erlegst,
Wird nicht von uns erschlagen, — nein,
Du tödtest und erschlägst.

Heerschaaren-Gott! erhebe dich,
Zeuch streitend vor uns her,

Denn unser Feind erhebet sich,
Trotzt auf sein grosses Heer.

Wir trauen aber ganz allein
Auf deine Güt' und Treu'!
Wirst du, o Herr, nur mit uns seyn,
Steht deine Hand uns bei,

So lachen wir der Feinde Spott;
Denn deine Gnade geht,
So weit der Himmel, Herr und Gott,
Sich über uns erhöht.

Und deine Wahrheit geht, so weit
Der Wolken Kreise geh'n,
Drum laß uns deine Herrlichkeit
An unsern Feinden seh'n.

Du unser Freund und Jener Feind,
Du, der uns selber führt,
Herr, unser Gott! mit uns vereint,
Der nie die Schlacht verliert.

Hilf uns mit deiner Rechten, — ja,
Du hilfst, und hast uns schon
Geholfen. Herrscher Jehovah!
Die Feinde sind nur Thon.

Wie ird'ne Töpfe wollen wir
Zerschmeißen ihre Macht,
Und triumphirend jauchzen dir,
Du Herr und Gott der Schlacht!

Wir wollen Heldenthaten thun,
Du Gott mit uns, mit dir!

Und bis der Feind liegt, eh' nicht ruh'n;
— Hilf uns, so siegen wir!

Nach gewonnener Schlacht.

Ihr Brüder, singt Viktoria!
Geschlagen ist der Feind;
Da liegen sie bei Haufen da,
Lobt Gott den Herrn vereint!

Jauchzt nach dem Feind, wohin er flieht,
Frohlocket laut und hell,
Daß in dem Rücken euer Lied
Ihm in die Ohren gell'!

Nicht unser Arm, nicht unser Schwert
Hat diese That gethan,
Gott, der sein Volk selbst Kriegen lehrt,
Hat es durch uns gethan.

Er gab uns Muth und Tapferkeit,
Er führt' uns selbst die Hand;
Dem Feldherrn gab er in dem Streit
Auch Weisheit und Verstand.

Den Feinden nahm er Herz und Muth,
Macht' sie verzagt und feig,
Hingegen gab er Herz und Muth
Uns, seinem Heer und Zeug.

Er donnerte Dampf, Feu'r und Blitz
Und tödtendes Geschoß,
— Denn unser Feu'r war sein Geschütz —
Auf unsre Feinde los.

Wie konnten sie vor uns besteh'n?
Wir waren seine Hand.
Wer hält vor dem Allmächtigen,
Und seinen Heeren Stand?

Mit einer Gottes-Helden-Schaar
Stritt der geschlagne Feind,
Die ihm zuvor verächtlich war,
Und nun erschrecklich scheint.

So singet dann: Hallelujah!
Und lobet ihn dafür!
Ihr Brüder, singt: Viktoria!
Herr Gott, dich loben wir!

Bitte um Frieden.

Jesus Christus schenke heut'
Seiner ganzen Christenheit
Frieden und Barmherzigkeit!
Frieden schenk' er seinen Heerden,
Frieden allem Volk auf Erden,
Frieden, sprech' er, soll es werden,
Frieden statt des Krieges Wuth!
Friedenvolles Lammesblut,
Lösche doch des Krieges Gluth!

Ein Siegeslied.

Das Lied Mosis und Mirjams.

Laßt uns Gott, dem Herren, singen!
Herrlich ist, was er gethan:
Von dem Meer ließ er verschlingen
Der Aegypter Roß und Mann.

Wunderbar sind seine Werke,
Glorreich Alles, was er thut;
Er ist meine Macht und Stärke,
Er mein Lied, mein Heil und Gut.

Das ist mein Gott, den ich preiße,
Meiner Väter Gott ist er,
Seine Kriegskunst ist allweise,
Und sein Name heißt: der Herr.

Pharaonis Macht und Heere
Hat er durch die Fluth ertränkt,
Und im ungestümen Meere
Seine Fürsten tief versenkt.

Es versanken Groß' und Kleine,
Und die Tiefe ward ihr Grab,
Denn sie fielen wie die Steine
In des Meeres Grund hinab.

Herr, dein rechter Arm thut Wunder,
Deine Thaten sind sehr groß,
Darum legt dein Volk sich munter
Und getrost in deinen Schooß.

Denn mit deiner starken Hände
Großer Herrlichkeit und Kraft
Hast du bald mit schnellem Ende
Deine Feinde weggerafft.

Deines Grimmes Flammen fraßen
Sie wie Stroh und Stoppeln auf,
Und durch deines Odems Blasen
Thaten sich die Wasser auf.

Deinem Volke zu Gefallen,
Auf dein Wort, o Gott, entstand
In dem tiefen Meer ein Wallen,
Da ward es zu trocknem Sand.

Aber als die Feinde dachten,
Daß der Sieg nun ihnen sey,
Zogen schon das Schwert zum Schlachten,
— Da versanken sie wie Blei!

Herr, wer ist wie du so mächtig,
Wer so heilig als dein Nam'?
Wer so schrecklich, löblich, prächtig,
Wer so groß und wundersam?

Da du deine Hand ausrecktest,
Da verschlang sie Meer und Erd',
Aber dein Volk, das du decktest,
Führtest du als deine Heerd'.

Du hast es durch dein Erbarmen
Selbst erlöst, mit starker Hand,
Trag' es ferner auf den Armen
Bis in das verheißne Land!

Alle Völker laß erzittern,
Beben, Herr, vor deinem Zeug,
Ihre Festen laß erschüttern,
Mache ihre Herzen feig!

Fahre fort, für uns zu streiten,
Ziehe her vor der Gemein',
Laß die Feinde schon von Weiten
Starre werden wie die Stein;

Bis dein Volk hindurchgekommen,
Bis es vom verheißnen Land
Völligen Besitz genommen,
Mach' ihm Bahn durch deine Hand.

Bringe sie hinein und pflanze
Sie darinnen dir zum Ruhm,
Bringe sie hinein zum Glanze
Deiner Pracht im Heiligthum;

In das Haus, das deine Hände
Ihnen selber zubereit't,
Da du König ohne Ende
Bleiben wirst in Ewigkeit!

Brandlöschung.

O Gott, in dessen treuer Hut
Dein Volk sich stets befindet,
Schau' her auf diese Feuersgluth,
Die sich bei uns entzündet!
Herr, straf' uns nicht in deinem Grimm,
Laß deinen Zorn sich brechen,
Und aus dem Feu'r uns deine Stimm'
Kein schrecklich Urtheil sprechen!

Sprich: »Lösche!« so verlischt die Flamm';
Lösch' nur zuvor die Flamme
Des Zornes aus, sieh' an das Lamm,
Und sein am Kreuzesstamme
Zu unsrem Heil vergoss'nes Blut,
Das uns von Sünden wäschet:
Und selbst des ew'gen Feuers Gluth
Und Flammen ewig löschet.

So lösch' denn auch dieß Feuer aus!
— Doch, Herr, dein Will' geschehe!
Wir haben hie kein bleibend Haus,
Kein Haus, das ewig stehe.
Dazu ist Alles, was wir seyn,
Und haben und besitzen,
Nicht unser eigen; es ist dein,
Du gibst's uns nur zu nützen.

Und ohne dich ist nichts im Stand,
Uns, die wir an dich glauben,
Nur einen Balken aus der Wand
Und von dem Dach zu rauben;

Wann aber dein das Feuer ist,
Und du, du willst verbrennen,
Wer wird, wenn du Anzünder bist,
Die Flamme löschen können?

Wer konnte dorten Sodoma
Und wer Gomorra retten?
Wer Gera? Herrscher Jehovah,
Wenn wir auch dich nicht hätten,
So gieng es uns wie jenen jetzt,
Du, du kannst uns alleine
Und unsre Häuser unverletzt
Erhalten. Wir sind deine!

Reiselied.

In Jesu Namen reis' ich fort
An den mir vorgesetzten Ort,
Der Paß muß gut und giltig seyn
Bis in die Ewigkeit hinein.

Ich zieh' die Reisekleider an,
Und bin ich dann so angethan,
So seh' ich, ob auch meiner Seel'
Noch was zur Reiserüstung fehl'.

Mein Wanderrock und Reisekleid
Ist Jesu Blutgerechtigkeit,
Sein Wort und Geist zeigt mir auch an
Den Weg, drauf man nicht irren kann.

So manche Stund' mein Weg beträgt,
So viel ich Meilen hingelegt,

So viel gedenk' ich immerhin,
Daß ich dem Ende näher bin.

Kehr' ich in einer Herberg' ein,
So laß ich mir's ein Merkmal seyn,
An einem jeden Ort auf's Neu',
Daß ich ein Gast auf Erden sey.

Wenn's auf dem Weg zu mancher Frist
Vor Räubern auch nicht sicher ist,
So ruf' ich meinen Jesum an,
Daß Satan mich nicht rauben kann.

Hält öfters Rad und Wagen nicht,
So daß bald Dieß, bald Jenes bricht,
So stell' ich die Gebrechen mir
Von meiner ird'schen Hütte für.

Bei jedem heitern Sonnenschein
Fällt mir das Licht der Wunden ein,
Das übertrifft auch in der Nacht
Weit aller Sterne Glanz und Pracht.

Wenn Ungewitter oft entsteht,
Wenn Alles stürmet, tobt und weht,
So geht der Sturm an mir vorbei,
Weil mich bedecket Jesu Treu'.

Und käm' ich irgendwo auch gar
In Lebens- oder Leibsgefahr,
So weiß ich, daß ich Christo leb',
Und ihm auch sterbend mich ergeb'.

Ein jeder Baum erinnert mich
An's Holz des Lebens innerlich,

Ein jedes Wasser an die Quell'
Vom Strom des Lebens klar und hell.

Hör' ich die Vöglein in der Luft,
Wie Alles da zusammen ruft,
So stimm' ich ihrem Lobgeschrei
Mit Amen, Hallelujah! bei.

Seh' ich in einem Waldrevier
Ein irres und verlaufnes Thier,
So denk' ich: so lief ich verirrt,
Bis daß mich fand der gute Hirt.

An diesen denk' ich je und je,
So oft ich Schäferhürden seh',
Und bitt' ihn, daß er liebesvoll
Mich heim zum Schafstall bringen woll'.

Bei einem Armbruch auf der Reise.

Wie? war mein Paß auf diesem Weg nicht gut,
Verfehlten denn die Engel ihrer Hut,
Kann, wenn wir Gott mit Glaubensarmen fassen,
Er auch ein Kind die Arme brechen lassen?

Der Paß ist gut: der Name Jesu Christ,
Der bis an's End' der Himmel giltig ist,
Die Engel sind getreu in ihrem Schützen,
Der Glaube kann auf Gott sich sicher stützen.

Wer ist wie Gott, so gnädig, so getreu?
Doch bricht der Herr mir meinen Arm entzwei,
Spricht auch: Warum? zum Schöpfer ein Geschöpfe?
Der Töpfer hat in seiner Hand die Töpfe!

All mein Gebein soll sagen immerzu:
Wer ist, o Gott, o großer Gott, wie du?
Fern sey, daß du drum ungerecht seyn solltest,
Wenn du mich auch in Stücklein schmettern wolltest!

Dein Vaterherz ist mir zu wohl bekannt,
Du faßtest mich bei meiner rechten Hand,
Und ich umfass' auch mit zerbrochnen Armen
Dein gnädiges, dein väterlich Erbarmen!

Wer ist so stark wie Gott in aller Welt,
Den doch ein Kind mit schwächsten Armen hält,
Mit welchem doch ein Lahmer noch kann ringen,
Und — wer begreift's? — den stärksten Gott bezwingen!

Schau' her, ich leg' in Jesu Seitenschrein
Die lahme Hand, den morschen Arm hinein:
Den Glaubensarm hast du mir ganz gelassen,
Mit dem will ich die Nägelmale fassen!

Dein Schmerzen heilt und lindert meinen Schmerz,
Herr Jesu, gib mir ein zerbrochnes Herz,
Für mich ward dir die Seite dort durchstochen,
Jedoch kein Bein am Leibe dir zerbrochen.

Für mich gehört's, daß ich dem Schächer gleich,
Gedenke auch an mich in deinem Reich!
Vergib mir, Herr, die Werke meiner Hände,
Die ich auf's Neu' zu deinem Dienst verpfände!

Gelobet sey dein unerforschter Rath
Auch für die jetzt an mir vollbrachte That!
Wenn du nur nicht von deinem Knechte weichst,
Wenn du an mir nur deinen Zweck erreichst!

Wenn ich hinfort nur all mein Leben lang
Dich immerdar mit Armen fest umfang',
Und keine Hand gebrauch' zu keinem Dinge,
Als nur, wo ich dein Wollen, Herr, vollbringe!

So liegt mir nichts an dem zerbrochnen Stab,
Dem Arm, den ich dir neu gewidmet hab',
Die Heilungskraft für alle Krumm' und Lahmen
Ist ja in dir, o theurer Jesusnamen!

Nach der Heilung des Armes.

Halleluja dem Herrn der Creatur!
Er tödtet nicht, er bricht und heilet nur:
Auf meinen Arm drückt er mir dieses Zeichen,
All mein Gebein ruft: wo ist seinesgleichen?

Die erste Kraft von dem geheilten Arm
Schreibt auf dieß Blatt, daß er sich gern erbarm',
Daß er noch nie — seht's doch an mir! — verlassen,
Die seine Hand mit einer Hand nur fassen!

Zu ihm heb' ich heut' Herz und Augen auf,
Und gebe dir, Herr, beide Hände drauf,
Mein Herz befiehlt's der rechten Hand, zu schreiben,
Dein Eigenthum in Ewigkeit zu bleiben!

Nimm, treuer Gott, nimm, was ich geben kann,
Die erste Schrift als einen Erstling an,
Bestätige den Bund durch Jesu Namen:
Das Siegel sey des heil'gen Geistes Amen!

Heimkunftslied.

So bringst du mich, du treue Vaterhand,
Nun wieder heim in das geliebte Land:
Heim gehet nur der Kinder Gottes Bahn,
Wie oft kommt sie das heil'ge Heimweh an!

Sey tausendmal geküßt, du Hand des Herrn,
Die über mir gehalten nah und fern,
Du starker Arm, der Deinen Zuversicht,
Wenn Arm und Bein und Alles ihnen bricht!

Daß von der Welt und ihrer Eitelkeit,
Und was darin den armen Geist zerstreut,
Von Fleisch und Blut ich unverschlungen blieb,
Das machtest du aus unverdienter Lieb'!

Daß noch in mir ein Odem diese Frist,
Daß noch ein Glied am Leibe brauchlich ist,
Daß ich dir, Herr, noch ferner dienen kann,
Das ist von dir, von mir ist's nicht gethan!

Hie bin ich nun, hier ist dein armer Knecht,
Herr, was du willst, und wie, das ist mir recht,
Verlaß nur du, nur du, nur du mich nicht!
Dreieiniger! Gott, meine Zuversicht!

Bei einem Haus= oder Gutskauf.

Auch dieses, Herr, befehl' ich dir
Und deinem treuen Walten:
Hast du selbst dieses Plätzlein mir
Zum Pella vorbehalten,
So wird das Werk von statten geh'n:
— Herr, wie du willst, so soll's gescheh'n!

Wohin du gehst, wohin du mir
Mit deinen Augen deutest,
Da geh' ich mit, da folg' ich dir,
Wie du dein Schäflein leitest,
So geht's, und du gehst ihm voran,
Daß es nicht irre gehen kann.

Herr, mein Gott, meine Zuversicht
In meinem ganzen Wallen,
Sey mir nicht fern, verlaß mich nicht,
Laß meinen Fuß nicht fallen!
Lauf' ich Gefahr, so eile bald,
Daß deine Rechte mich erhalt'!

Du weißst und siehst die böse Zeit,
Und alle die Gefahren,
Bring' deinen Knecht in Sicherheit,
Du kannst mich wohl bewahren,
Du selbst und dein allmächtig Wort
Ist meine Burg, mein Zufluchtsort!

Trostlied für einen zum Tod verurtheilten Verbrecher.

So wahr ich lebe, spricht der Mann,
Der nichts als Wahrheit sagen kann,
Ich habe mein Gefallen nicht
An Todesurtheil und Gericht.

Die Sünde wirkt des Sünders Tod,
Mich aber freut nicht seine Noth,
Ich wollte lieber, daß er sich
Bekehrt' und lebet' ewiglich.

Wird nun ein Sünder, todeswerth,
Von diesem großen Schwur belehrt,
— Die Rache schreit nach seinem Blut —
Wie wird ihm wohl dabei zu Muth?

Die Blutschuld drückt ihn hart und schwer,
Und er hat keine Hoffnung mehr,
— Der Stab ist über ihm entzwei,
Gott spricht einmal und läßt's dabei.

Der Sünder macht mit seinem Blut
Dazu vor Gott noch gar nichts gut,
Und würd' er tausendmal gericht't,
Das löschte Gottes Zorn noch nicht.

Das macht den armen Sünder arm,
Er schreit: „ach, daß es Gott erbarm'!
Ist denn für mich kein Retter mehr?
Ich hörte doch, daß einer wär'!

Weh' mir, ich komm' um Leib und Seel', —
Wo ist denn der Immanuel,

Von dem man sagt, er nehm' sich für,
Daß er die Seelen nicht verlier'.

Der Teufel führt mich hin am Strick
Wie ein im Spiel gewonnen Glück,
Und legt mir seine Fessel an,
Daß ich ihm nicht entkommen kann.

Mit Ketten großer Finsterniß
Sind mir gebunden Händ' und Füß',
Weil ich so unbarmherzig war,
So ist's mit mir auch aus und gar.

O wäre doch ein Retter da!«
— Bald ist das Lämmlein Gottes nah',
Und fragt den Satanas: »wohin
Mit diesem Raube und Gewinn?«

Der spricht: »ich schlepp' ihn mit mir fort,
An meinen und an seinen Ort,
Denn er ist mein leibeigner Knecht,
Den ich erwarb mit allem Recht.«

»Mit was für Recht?« fragt Jesus Christ.
Der Satan spricht: mit Lust und List!
Da sagt der Heiland: »weiche du!
Ich hab' ein größer Recht dazu.

Die Seelen, die gehören mir,
Nicht eine davon laß ich dir,
Wenn sie mich um's Erlösen fleh'n,
— Den Augenblick laß diese geh'n!«

Bald zeigt er ihm des Blutes Preiß,
Den ausgetropften heil'gen Schweiß,

Da ist's um Satans Macht gethan,
Den Sünder aber faßt er an.

Und spricht: „du armer Sünder, du,
Komm', sag' mir deine Seele zu,
Sie kostet mich mein theures Blut,
Was macht sie in der ew'gen Gluth?

Davon hab' ich dich losgemacht,
Als man mich an dem Kreuz geschlacht't,
Und daß man mich getödtet hat,
Geschahe mir an deiner Statt.

Gott sah mich als den Sünder an,
Der alle deine Sünd' gethan,
Das Blut, das du vergossen hast,
Lag auch auf mir wie eine Last.

Dafür vergoß ich auch mein Blut,
Und machte Gott dir wieder gut,
Denn ich, dein Bürge, nahm auf mich
Die Mörderstrafe auch für dich.

Mein Blut, das um Barmherzigkeit
Auch jetzt für deine Seele schreit,
Das mach' dir doch dein Herze gleich
Um Gottes Liebe willen weich!

Wenn du nicht gern des Satans bist,
So bin ich dir der heil'ge Christ,
— Hier kannst du meine Wunden seh'n,
Und ew'ger Pein dadurch entgeh'n.

So viel hab' ich gethan für dich:
Was thust du wiederum für mich?

Geh', mach' mir und den Engeln doch
Mit deiner Buße Freude noch!

Wenn du mit deiner Sünde fast
Die ganze Welt geärgert hast,
So freut ob deiner Buße sich
Der ganze Himmel über dich.

So schenk' ich, Gottes einig's Kind,
Ermordet für all' deine Sünd',
Dir nur ein ewiges Verzeih'n,
Und Gott spricht dich von Sünden rein.

Daß du nicht Menschenblut verschont,
Wird dir hier mit dem Schwert gelohnt,
Eh' aber Gott dich ewig richt't,
Schont' er viel lieber meiner nicht!

Wenn dich die Welt von sich ausspeit,
Und: weg mit diesem Menschen! schreit,
So schwing' ich über dich die Fahn',
Und nehme dich mit Freuden an.

Man stößt dich aus der Welt hinaus,
Und ich führ' dich in Vaters Haus,
Und stell' dich da zum Schächer hin,
Als einen neuen Kreuzgewinn.«
(Oder: »Da sehet, diese Mörderin,
Sprech' ich, ist mir ein Blutgewinn!«)

O Seele, wie ist dir zu Muth,
Das Lämmlein Gottes ist so gut,
Daß, wenn du ihm nur glauben willt,
Dir alle diese Wahrheit gilt.

IV. Tauf- und Abendmahlslieder.

---

1. Tauflieder.

a. Für Eltern.

Höre, Kindlein, schaue drauf,
Merke auf die ersten Worte
Deines Vaters an der Pforte;
Halt', eh' du noch deinen Lauf
Weiter setzest, halte stille:
Dein Daseyn ist Gottes Wille.

Siehe das Gedächtnißmal,
Das zur Ankunft und zur Letze
Ich dir heut'gen Tages setze:
Mitten durch das Jammerthal
Sind zwei Weg', den einen suche,
Und den andern Weg verfluche!

Der, so breit ist, führt zur Qual,
Vor dem sollst du flieh'n und weichen,
Der zum Himmel führt, ist schmal,
Und hat Jesu Kreuz zum Zeichen,
Wolltest du den nicht erwählen,
Wehe, wehe deiner Seelen!

Deines Bleibens ist nicht hier!
Heut' und gestern sind viel Stunden
Deines Lebens schon verschwunden;
Darum eilen wir mit dir
Durch die Thür' der heil'gen Taufe
Auf den Weg: — den geh' und laufe!

Und nun überlass' ich dich
Gott und seinem Wort der Gnade,
Das dich in dem Wasserbade
Neugeboren ewiglich.
Dein Schutz ist des Schöpfers Sache:
Engel, tretet an die Wache!

Vor der Taufe.

O Kind, gesegnet in dem Herrn
Trittst du in dieses Leben,
Den Segen — denn er segnet gern —
Wird Gott dir heut' auch geben;
Der Herr sitzt, eine Sündenfluth
Für dich auch anzurichten,
Durch's Wasserbad in Christi Blut
Die Sünden zu vernichten,
Die in und an dir kleben.

Es ist ein freier, offner Born,
Zu waschen alle Flecken,
Zu löschen Gottes Grimm und Zorn,
Und der Verdammniß Schrecken;

Es ist ein reines Wasser da,
Und Wasser nicht alleine,
Das Blut des Sohnes Jehovah
Ist da, und macht dich reine,
Der Geist bezeugt die Wahrheit.

Bei der Taufe.

O Schöpfer Aller, die da sind,
Erlöser aller Seelen,
O Geist bezeuge diesem Kind
Sein ewiges Erwählen;
Erbarm' dich dieser Creatur,
Laß sie dein Reich ererben,
Und in der sündigen Natur
Nicht sterben und verderben!
Aus Gnaden mach' sie selig!

Es ist ein Kind nach unsrem Bild,
Das fühl' ich heut' mit Schmerzen,
Ach, bilde wieder deinen Schild,
Dein Bild in seinem Herzen!
Wir sagen es vom Teufel los,
Von Welt und Fleisch und Sünde,
Wir legen es in deinen Schooß:
Laß es zu deinem Kinde
Jetzt neugeboren werden!

Schenk' ihm zum Anzug Christi Kleid,
Damit es weiß und reine,
Geschmücket mit Gerechtigkeit,
Die vor dir gilt, erscheine.

Gieß' in es aus den heil'gen Geist,
Leg' auf es deinen Namen,
Der heilig, heilig, heilig heißt,
Durch Jesum Christum! Amen.

Nach der Taufe.

So bist du nun, mein liebes Kind,
In Christi Tod begraben,
Daß Tod und Teufel, Welt und Sünd'
Kein Recht mehr an dich haben.
So frei wie Jesu Leib im Grab
Von allem Anspruch lage,
So frei von des Gesetzes Stab
Bist du an diesem Tage
Durch Recht und Urtheil worden.

O Kind, durch Christi Tod erkauft
Vom Tod und vom Verderben,
Du bist in Christi Tod getauft,
Daß Christi Tod und Sterben
Den alten Menschen stets in dir
Ertödt' und niederlege,
Damit der neue für und für
Im Geist Gott leben möge,
Durch Christi Auferstehung.

Du bist jetzt unbefleckt und pur,
Rein, schneeweiß, ohne Tadel,
Theilhaft der göttlichen Natur:
— Vergiß nicht deinen Adel!

Mach' dich hinfort mit nichts gemein,
Was einem Gotteskinde
Nicht schön, nicht würdig, wohl und fein
Vor's Vaters Aug' anstünde,
Und vor den Engeln Gottes.

Ihr Engel, die ihr besser wißt,
Was droben vorgegangen,
Als dieses Kind auf Jesum Christ
Die heil'ge Tauf' empfangen,
Ihr, die Gott ihm zu einer Wacht
Vom Himmel zugegeben,
Nehmt es denn mit uns wohl in Acht
An Seel' und Leib und Leben:
Vergelt' euch Gott die Treue!

Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Sey hoch gebenedeiet!
Daß dieses Kind dein Kind nun heißt,
Daß du es dir geweihet!
Ach, daß es ewig dein nun sey,
Und wir im ganzen Leben
Auch dieß dein Eigenthum getreu
Bis einst zum Wiedergeben
Besorgen mögen! Amen.

Nach mehrerer Kinder Tod.

O du mein auserwählter Sohn,
Von Gott geschenkt nach Denen,
Die droben schon im Jubelton
Des Lammes Lied ertönen,
Die Kinder mein' ich, die vor dir
Zum Vater hingeeilet,
Und sich in diesem Angstrevier
Nur kurze Zeit verweilet!

Ob deines Bleibens länger hie
Auf dieser rauhen Erde
Als ihres, oder auch so früh
Dein Lauf vollbracht seyn werde,
Das ist dem, der dich schuf, bekannt,
Deß bist und bleibst du eigen;
Wir wollen unter seine Hand
Uns ehrerbietig beugen!

Wir eilen ohne Zeitverlust
Mit dir zum Wasserbade,
Wir legen dich an Jesu Brust
In seinen Schooß der Gnade,
Wir tauchen dich in Jesu Blut
In dem dreiein'gen Namen,
Nimm und bewahr' dieß hohe Gut
In wahrem Glauben! Amen.

Der Glaube steht auf Gottes Grund,
Er kann nicht fester stehen,
Er steht auf Gottes Wort und Bund,
Er steht auf Felsenhöhen;

Der Fels ist Christus, drauf er ruht,
Der Fels, aus dem so helle,
So weiß und roth entspringt die Fluth,
Die ew'ge Lebensquelle.

Der feste Gottesgrund besteht,
Wenn Erd' und Himmel weichen,
Er steht, wenn Alles untergeht,
Und dieß hat er zum Zeichen:
Das Blutsigill, an dem allein
Der Herr die Seinen kennet,
Und die damit gezeichnet seyn,
Sein Volk und Erbe nennet.

Weil du denn nun getaufet bist,
Gesalbt und sigilliret,
Und dich der Name Jesu Christ
An deiner Stirne zieret,
So sey durch Christi Blut gefleht,
Durch Jesu Kreuz gebeten,
Von dem, was Jesu Namen schmäht
Und schändet, abzutreten.

Nun lasse dir den festen Grund,
Das Siegel von dem Glauben,
Das Zeichen von dem neuen Bund,
Des Lammes Blut, nicht rauben!
O bleibe wider Höll' und Tod,
Und gegen alle Höhen,
Der Welt und der Vernunft zum Spott,
Auf diesem Felsen stehen!

---

b. Für Taufpathen.

Du treuer Bundesmann,
Vertritt jetzt meine Stelle,
Nimm dieses Kindlein an,
Wasch' seine Kleider helle,
Und gründe deinen Liebesbund
In seiner Seel' auf Felsengrund!

Der Geist in deinem Blut
Ist seiner Kindschaft Siegel,
Und deine Liebesgluth
Sey seines Lebens Spiegel:
Sein Nam' steht frei von Sünd' und Fluch
Geschrieben in dem Lebensbuch.

Ich schenke deine Treu'
Jetzt diesem deinem Kinde,
(— Ach, daß es deine sey! —)
Zu einem Angebinde;
Ja, bind' ihm recht in's Herz hinein,
Der treuen Liebe treu zu seyn!

Ich will, Herr, daß es dir
Allein geheiligt heiße,
Und daß es für und für
Mit allerernstem Fleiße
Nur wandle deine Kreuzesbahn:
— O liebes Kind, gedenke dran!

Die Kindlein sind des Sohnes Gottes Recht,
Das wär' geraubt, wenn man ihm eins nicht brächt',
Ein jedes Kindlein wird dazu geboren,
Daß es des Heilands sey — sonst ist's verloren!

Wenn's noch so bloß und so beflecket ist,
So wird es doch von Ihm geherzt, geküßt,
Und wird's gezeuget von unheil'gem Samen,
So schenkt er selbst ihm einen heil'gen Namen.

Den Unflath wascht er ab im Wasserbad,
Und kleidet es dabei in Gottes Gnad',
Und taucht es in das Blut der Wundenhöhlen;
Das macht die Kinder zu erlösten Seelen.

Wenn so ein Kind sein Kleid zu schätzen wüßt',
Das in der heil'gen Tauf' ihm worden ist,
Es sorgete dafür mit großem Fleiße,
Daß ihm's der Teufel nicht vom Leibe reiße;

Und käme seine Stund' des Tods heran,
So stünd' es da vor Gott, und hätt's noch an;
— Das sind in wenig Worten große Sachen:
Gott wolle sie an dir zur Wahrheit machen!

O liebes Kind, es freue sich
Der ganze Himmel über dich,
Daß du dem heut' zu Theile wirst,
Der schon so lang' nach dir gedürst't.

Wir tragen dich mit Leib und Seel'
In Jesu Christi Seitenhöhl',
Aus welcher Blut und Wasser fleußt:
Nimm hin von ihm den heil'gen Geist!

Nimm hin das ehrenwerthe Gut,
Die heil'ge Taufe, Jesu Blut;
Das ist ein seligmachend Bad,
Und seine Quelle Gottes Gnad'.

Nimm hin den Schmuck aus Christi Seit'
Von seiner Blutgerechtigkeit,
Darin mußt du vor Gott besteh'n,
Wenn du zum Himmel wirst eingeh'n.

Zum Seligwerden ist kein Grund
Als das Verdienst des Lammes kund,
Die Taufe ist das Sakrament,
Worin er solches dir verpfänd't.

Der Geist vom Vater und vom Sohn
Bereite in dir seinen Thron,
Und zeuge, daß es Wahrheit ist,
Daß du ein Erb' des Lebens bist!

Das ist ein Kinderevangelium:
Sie sind des Sohnes Gottes Eigenthum.
Dort sprach er: »lasset sie, die armen Kinder,
Ja lasset sie zu mir, die kleinen Sünder.

Für sie ward ich den kleinen Kindern gleich,
Für sie erwarb ich auch das Himmelreich!«
Hätt' ich nun nichts zu thun in meinen Tagen,
Als nur die Kinder zu Ihm hinzutragen;

Ich schätzete mir das so groß zur Ehr',
Daß keine sonst auf Erden größer wär';
Und fragte Jemand mich bei meiner Treue,
Wem so ein Kind mit Recht jetzt eigen seye?

So sag' ich wahrlich! daß sonst Niemand ist,
Der es ansprechen kann, als Jesus Christ,
Wo ist ein größres Recht als dieß gefunden,
Das man erworben hat mit Blut und Wunden?

Was Satanas für Recht zu haben meint,
Das ist mit nichts erwiesen und bescheint;
Der alte Brief des Reichs der Finsternissen,
Der ist am Kreuz des Herrn entzwei gerissen.

Was will die Welt, die arge Welt davon?
Das Kind ist Christi saurer Leidenslohn!
Den Eltern bleibet auch der Wunsch nur über,
Daß es nur selig werd', je eh'r je lieber.

Was hälfe sie die Freude kurzer Zeit,
Wenn es verloren gieng' in Ewigkeit?
Mein Heiland, höre heut', was ich dir sage,
Da ich dieß Kind zu dir, zur Taufe trage:

Hast du nicht namentlich daran gedacht,
Als man dich für dieß Kind am Kreuz geschlacht't?
Erinnerst du dich nicht in deinem Herzen
Der auch für dieses Kind erlitt'nen Schmerzen?

Ist deinem Herzen heut' nicht offenbar,
Wie dir dieß Kind damals vor Augen war?
Der Teufel möchte es dir gern entwenden,
So reiße ich es ihm aus seinen Händen,

Und lege dir's als deinen Blutgewinn
Vor deine durchgestoch'nen Füße hin. —
Willkommen, armer Wurm! ist Jesu Rede,
Wie elend siehst du aus, befleckt und schnöde!

Du bloßes, nacktes, armes Menschenkind,
Komm', bade dich in meinem Blut geschwind,
Dir soll das größte Heil heut' noch begegnen,
Der ewig gute Gott — der wird dich segnen.

Das Lösegeld ist dir zu gut gedieh'n,
Für dich hat auch mein Blut zu Gott geschrie'n,
Nimm hin den heil'gen Geist zu dieser Stunde,
Der wird ein Zeuge seyn vom heut'gen Bunde.

O, denk' ich, wenn ich Solches seh' und hör',
Wenn doch kein einzig Kind zu finden wär',
Das diese Seligkeit und ew'gen Rechte
Der Tauf' in Christi Blut verscherzen möchte!

Und, Täufling, hör': es ist fürwahr kein Scherz,
Ich bitte dich durch Jesu Kreuzesschmerz:
Bewahr' das weiße Kleid mit allem Fleiße,
Daß dir's der Satan nicht vom Leibe reiße!

Und wenn du nicht — wo aus, wo ein? mehr weißt,
So sind drei Zeugen da: der heil'ge Geist,
Das Wasser und das Blut, die Höll' zu riegeln,
Und dir das ew'ge Leben zu versiegeln.

Ihr Wunden Christi, fließt und quellt,
Thut eure Schätze auf,
Zeigt, wie hoch sich das Lösegeld
Für dieses Kind belauf'!

Gesegnet sey der erste Tag
In deiner Sterblichkeit,
Daran ich dich zu Grabe trag'
In Christi off'ne Seit'.

Die Tauf', wozu ich diese Stund'
Dich hingeleitet hab',
Wird nach dem apostol'schen Grund
Verglichen Christi Grab.

Das ist: so wahr der große Gott
Und seine strenge Hand
An Christo nach erlitt'nem Tod
Nichts mehr zu strafen fand;

So wahr er sanft geruhet hat,
Mit Ehren offenbar,
Und Gottes ganzer Eifer satt
An seinem Sterben war;

So wahr der Leichnam Jesu Christ
In der Begräbnißzeit
Nicht mehr verfolget worden ist
Von der Gerechtigkeit; —

Mit einem Wort: Wie er hiemit
Von aller Strafen Art
Vollkommen ledig, frei und quitt
In's Grab geleget ward:

So wird ein jedes Kind darauf
Bei Jesu Christi Treu'
Mit ihm begraben durch die Tauf',
Das ist: des Zornes frei.

Es wird von dieser Stunde an
Von Gott dafür geacht't,
Als hätt' es ihm genug gethan,
Und Alles selbst vollbracht.

Als wären alle Schulden weg,
Und es vom Kreuz herab,
Als wenn es da begraben läg'
In Jesu Christi Grab.

Nun, liebes Kind, ich sage dir:
Heut' leb'st und stirbest du;
Durch Christi Blut, das glaube mir,
Geh'st du auch einst zur Ruh'.

Ich singe dir ein Todtenlied,
Und wünsche, daß die Kraft
An dir — denn du bist Christi Glied,
Bis in den Tod behaft'.

Kindlein, mit Erlaub des Lammes,
Mit Vergunst des Bräutigames,
Auf's Gebot von meinem Herrn,
(Denn er sieht es herzlich gern!)
Leg' ich dich zu dieser Stunde
Ihm in seine Seitenwunde,
Wo auf dich sein Blut und Geist
Warm aus seinem Herzen fleußt.

Heut' hast du das Recht erhalten,
— Laß den Dank nur nicht erkalten! —
Daß du Niemand eigen bist,
Als dem Herren Jesu Christ;
Bleibe sein, so wirst du leben,
Durch die Tauf' ist dir's gegeben.
Spricht dawider Jemand: Nein!
Will ich dir ein Zeuge seyn.

Kindlein, nimm den Segen
Von Jesu wegen;
Kindlein, laß dich legen
In seinen Schooß;
Du kannst dich selbst nicht legen,
Bist nackt und bloß;
Laß dir den Gnadenregen
Die Sünd' abfegen:
Das Wunder und Vermögen
Der Tauf' ist groß.

Mir wallt das Eingeweide
Im Leib voll Freude,
Daß so manch kleiner Heide
Und armes Kind,
Die weiß' und rothe Seide
Des Lammes find't,
Daß es darein sich kleide,
Hingegen scheide
Vor Gott mit einem Eide,
Vom Joch der Sünd'.

Wenn ich's zur Taufe trage,
Und an dem Tage
Das Heer der Teufel schlage
Beim Wasserbad,
Dem Bösen widersage
Mit Wort und That,
Und auf des Heilands Frage:
Was mir behage?
Für solch ein Kindlein sage:
Nur deine Gnad'!

Wenn es hierauf geschiehet,
Daß Er's ansiehet,

Und ganz von Lieb' entglühet,
Den Augenblick
Sich selbst damit bemühet,
Und ihm das Stück,
Das goldne Stück, anziehet,
— Der Satan fliehet: —
Zu dieser Stunde blühet
Des Kindes Glück.

So ist dir heut' geschehen:
Ich hab's gesehen,
Als ich zum Herrn mit Flehen
Getreten bin.
Heut' konnt' ich für dich stehen,
Und gab dich hin,
Wird mein Zu-Christo-gehen
Vor dir geschehen,
Soll dich dieß Zeugniß flehen:
„Nur Ihn, nur Ihn!“

Alles, was ich um mich sehe,
In dem Tempel, da ich stehe,
Stühle, Taufstein und Gemein'
Sollen meine Zeugen seyn.

Zeugen, daß ich heut' nicht schweige,
Sondern für dich red' und zeuge,
Daß du heut' zu Gottes Fahn'
Ewigliche Pflicht gethan.

Zeuge bin ich, daß der Teufel,
Sünd' und Welt, auch ohne Zweifel
Höll' und Tod — zwar deine Feind',
Aber nicht mehr Meister seynd;

Zeuge, daß dich Gott aus Gnaden
Heut' von aller Schuld entladen,
Eigen oder angeerbt,
Die dem Herrn sein Bild verderbt;

Zeuge, daß er dich erkoren,
Und dich wieder neugeboren,
Daß Gott Vater, Sohn und Geist
Dich nun Kind und Erbe heißt;

Zeuge, daß der Herr, der Schöpfer,
Der allmächtig weise Töpfer,
Dich zerbroch'nen armen Thon
Hergestellt durch seinen Sohn.

Zeuge, daß des Sohns Erwerben,
Menschheit, Leben, Leiden, Sterben,
Auferstehung und Erhöh'n,
Alles dir zu gut gescheh'n;

Zeuge, daß der Geist, der lebet,
Auf dem Wasser dort geschwebet,
Und des Bundes Siegel bleibt,
Dem die Tauf' dich einverleibt.

Wird mein Mund im Grabe schweigen,
Stell' ich dir die Drei zu Zeugen,
Die im Himmel und auf Erd'
Zeugen von des Taufbads Werth.

Bei Vortragung eines jähgetauften Kindes.

Kindlein, du — ja du sollst leben,
Weil du mit dem Tode rangst,
Und, an Jesum übergeben,
Ihn mit Kindesmacht bezwangst!
Wohl — ja wohl ist dir's gelungen:
Eilend noch zur Tauf gebracht,
Bist du zweimal durchgedrungen
Aus dem Tod zur Lebensmacht.

Du hast lassen dich von Sünden,
Weil der Tod der Sünde Lohn,
In des Lammes Blut entbinden,
Und es gieng zum Sterben schon:
Kaum warst du hinein getauchet
In dieß Bad hinein, so war
Wie verschwunden und verrauchet
Alle vor'ge Todsgefahr.

Wärst du gleich hinaufgeflogen,
Aus der argen Welt hinaus,
Wärest du nur eingezogen
In des ew'gen Vaters Haus:
Als des Gottessohnes Beute
Hätte man dich ungenannt
An dem blutbesprengten Kleide
Doch den Augenblick erkannt.

Selig, wer es so getroffen!
Unterdeß hält dieser Bund
Dir den Himmel gleichwohl offen
Bis zu deiner letzten Stund',

So du nur darin verbleibest,
Und dich nimmermehr der Welt,
Noch dem Herrn der Welt verschreibest,
Der von heut' an dir nachstellt.

Siehe, deinem Heiland trage
Und stell' ich dich heute dar,
Mache, was ich denk' und sage,
Durch dein künftig's Leben wahr!
Ich bin ein lebend'ger Zeuge,
Daß du Jesu einverleibt,
Mache, wenn mein Haupt ich neige,
Daß es Wahrheit ist und bleibt!

Bei der Taufe eines unehlichen Kindes.

Bundesfürst! schau' her, wir legen
Dir ein armes Würmlein hier,
Treuer Hohepriester, für:
Laß dein Herze sich bewegen,
Und ertheil' ihm deinen Segen,
Nimm es auf zur Bundesgnad'
In dem Blut- und Wasserbad!

Ist es gleich in Sünd' empfangen,
Und in Missethat gezeugt,
Welches jetzt die Eltern beugt,
Bist du doch am Holz gehangen,
Um ihm Gnade zu erlangen,
Laß es jetzt von Sünden rein,
Los und abgewaschen seyn.

Aber laß es mit den Jahren
Auch den wesentlichen Grund
Von dem heut'gen Gnadenbund
Wesentlich an sich erfahren,
Zähl' es, Herr, zu deinen Schaaren!
Sieh' es mit Erbarmung an,
Weil's für die Geburt nicht kann!

Zur Confirmation.

Gebet eines Confirmanden.

Stifter von dem ew'gen Bunde,
Sprich den Segen zu der Stunde,
Da ich ärmstes deiner Kinder,
Klein und doch ein großer Sünder,
Zu dir nahe mit Verlangen,
Unterweisung zu empfangen,
Herr, wie ich auf deinem Wege
Dir von Neuem leben möge.

Lehr' mich, was für eine Gabe
Ich von dir empfangen habe,
Da du mich zur Taufe brachtest,
Und zu deinem Kinde machtest;
Wasser und das Blut der Wunden,
Mit dem Wort und Geist verbunden,
Sind mir ewig wahre Zeugen,
Daß, o Gott, ich ganz dein eigen.

Lehr' mich Gott im Glauben kennen
Und von Herzen Vater nennen,
Laß, wie ich den Sohn soll ehren,
Mich den heil'gen Geist belehren;
Ewig's Eins in drei Personen,
Komm', mein Herze zu bewohnen,
Lege den dreiein'gen Namen
Auf mich, Amen, Amen, Amen!

Höchster Lehrer, lehr' mich beten,
Und zu dir im Glauben treten,
Wirke selbst in mir die Triebe,
Daß ich beten kann aus Liebe,
Zuversichtlich, voll Vertrauen,
Ohne Fühlen, ohne Schauen,
Alles nur nach deinem Willen: —
Das wirst du, mein Gott, erfüllen!

Lehre dein Gebot mich üben,
Es befiehlt uns nichts, als Lieben,
Ueber Alles Gott, den Höchsten,
Wie mich selber meinen Nächsten;
Und das ist doch ein Geschäfte
Höher als der Menschen Kräfte,
Niemand konnte Gottes Willen,
Als der Sohn für uns erfüllen.

Lehr' mich das Geheimniß fassen,
Wie du, Lamm, dich schlachten lassen,
Und dich selbst mit Leib und Leben
Uns zu Speis' und Trank gegeben,
Laß mich in dem Nachtmahl finden
Die Vergebung meiner Sünden,
Laß mich deinen Leichnam stärken,
Und des Blutes Kraft mich merken.

Lehr' mich auch die Diener ehren,
Welche die Versöhnung lehren,
Die der Schlüssel Amt verwalten,
Zu vergeben, zu behalten,
Schließ' durch sie mir hier und dorten
Selber auf des Himmels Pforten.

Liebster Jesu, stärke, gründe
Selbst den Glauben deinem Kinde,
Laß an mir das Wort des Lebens
Nicht umsonst seyn, nicht vergebens;
Lehre mich die Sünden meiden,
Und laß mich von dir nichts scheiden,
Endlich nimm an meinem Ende
Meine Seel' in deine Hände!

Der Vater an sein Kind.

Höre, liebes Kind, mich heute,
Daß dich Gott auch wieder hör',
Es kann bald gescheh'n, so hörst du
Deinen Vater nimmermehr:
Heute, da du mich noch hörest,
Und siehst, wie mein Herze bricht,
Liebes Kind, um Gottes Willen,
So verstock' dein Herze nicht!

Heut' sollst du vor Gott und Menschen
Und der heil'gen Engel Schaar
Jenen ew'gen Bund erneuern,
Welchen nun schon vierzehn Jahr
Gott mit dir gestiftet hat,
Welchen ich mit andern Zeugen
Dort beschwor an deiner Statt.

Ist das, was du heut' bekennest
Oeffentlich mit deinem Mund,
Auch wahrhaftig und lebendig
So in deines Herzens Grund?
Willst du Gott zum Vater haben,
Zum Erlöser Jesum Christ,
Und den heil'gen Geist zum Führer,
So lang Odem in dir ist?

Widersagest du dem Teufel,
Welt und Sünden, Fleisch und Blut?
Und verpflichtest dich dagegen
Deinem Gott mit Herz und Muth?
Willst du auch bei diesem Glauben,
Ungescheuet aller Noth,
Kreuz und Schmach, beständig bleiben,
Bis in deinen sel'gen Tod?

Ist das wahr, so sey gesegnet
In dem Namen unsers Herrn!
Aber Leichtsinn, Trug und Heucheln
Sey von deiner Antwort fern:
So wird Gott die werthe Gabe
Seines heil'gen Geistes dir
Heute schenken und vermehren,
Und dich segnen für und für.

So wird Er die Kraft verleihen
In dem Fleiß der Frömmigkeit,
Zur Geduld in allem Leiden
Dieser kurzen Trübsalszeit,
So wirst du schon hier in Hoffnung
Jenes Lebens selig seyn,
So gehst du am letzten Ende
Fröhlich in den Himmel ein!

Confirmationsseufzer.

O Lamm Gottes, laß mein Flehen
Heute dir zu Herzen gehen:
Durch die Kraft von deinem Blute
Laß mich mit Herz, Sinn und Muthe
Meinen Taufbund recht erneuern,
Und ein Neugeburtsfest feiern;
Schreib' auf mich den neuen Namen:
Dein verbleib' ich ewig! Amen.

---

2. Abendmahlslieder.

A. Vor und unter dem heiligen Abendmahl.

a. Zur Einladung.

**Jesu Leib- und Blut-Vermächtniß
Seines Kreuzestods Gedächtniß.**

Singt, Seelen, singt dem Gotteslamm,
Das zu dem Vater schied,
Sich schlachten ließ am Kreuzesstamm,
Singt ihm ein neues Lied!

Singt das Gedächtniß seiner Qual,
Wer singen kann, sing' mit,
Und singe vom Gedächtnißmahl
Des Todes, den Er litt!

Die Stunde kam und seine Zeit,
Von Ewigkeit erseh'n,
War da, und schon war er bereit,
Sein Leiden anzugeh'n;

Da hielt er mit der kleinen Zahl
Von seinen Jüngern noch
Ein liebevolles Abschiedsmahl:
Wie lieb hat er sie doch!

Dieß, sprach er, wird das letzte seyn,
Nun trink' ich nicht mit euch,
Bis ich vom Weinstock trink', dem neu'n,
In meines Vaters Reich.

Er nahm in seine liebe Hand
Das Brod, und segnet' es,
Brach's, gab den Jüngern dieses Pfand,
Sprach: nehmt und esset es!

Dieß ist mein Leib, für eure Sünd'
Gegeben in den Tod,
Durch den ich mich mit euch verbind',
Wie mit dem Leib das Brod.

Er nahm auch nach dem Abendmahl
Den Becher, segnet' ihn,
Gab ihnen solchen allzumal,
Und sprach: da nehmt ihn hin!

Nehmt ihn und trinket alle draus,
Dieß ist mein eigen Blut,
Wer will — ich schließe keinen aus —
Der nehme dieses Gut.

Dieß ist das neue Testament,
In meinem Blut gegründ't,
Das als der Sünder Element
Aus meinen Wunden rinnt.

Das thut, so oft ihr's thut, daß ihr
Nicht meines Tods vergeßt,
Die Weise haltet für und für
Bis auf mein Zukunftsfest!

Herbei zum Heiland!

Herbei zum Heiland Jesu Christ,
Wer nur ein armer Sünder ist,
In diesen Gnadentagen!
Ist nicht ein einz'ger Tropfen Blut
In allen euern Adern gut,
Noch dürft ihr nicht verzagen!
Dafür
Habt ihr
Ein geehrtes,
Theu'r und werthes
Wort vernommen:
Daß Er für die Sünder kommen.

Gast auf Erden, Gast im Himmel.

Ich bin Gottes Gast auf Erden,
Was werd' ich im Himmel werden?
Nach hier abgelegter Last
Gottes ew'ger Gnadengast!

Von der Erde Hindernissen
Hat er selbst mich losgerissen,
Daß ich willig kommen kann:
— Wie ich bin, nimmt er mich an.

Ich bin arm, das macht mich scheue,
Darum thut er mir die Treue,
Nimmt und führt mich bei der Hand
Selbst hinein in's Vaterland.

Ich bin lahm und blind und schwächlich,
Krüppelhaft, krank und gebrechlich,
Dennoch ruft er mich zu sich,
Treibet, bringt und nöthigt mich.

Diesem Ruf in Gottes Namen
Will ich folgen, Amen! Amen!
Soll sein Haus gefüllet seyn,
So gehör' ich auch hinein!

Einladungslied.

Kommet, läßt euch Jesus sagen,
Seelen, kommt zum Abendmahl:
Es ist Alles aufgetragen
Und bereit im Hochzeitsaal.

Ihr sollt trinken, ihr sollt essen,
Es ist nichts allhier vergessen,
Was an diesem Gnadentag
Leib und Seel' erquicken mag.

Kommt, zu schmecken und zu sehen,
Wie der Herr so freundlich ist,
Lasset alles Andre stehen,
Kommt, eh' man die Thüren schließt!

Kommt, es wird euch ewig freuen,
Kommt ihr nicht, es wird euch reuen:
Wer nicht kommt in dieser Zeit,
Dem ist dort auch Nichts bereit't.

Wen da dürstet, der komme!

Freundlicher, dein Sinn ist herzlich,
Lieber, du bist treu und gut,
Weiß man doch, wie weh' und schmerzlich
Dir der Menschheit Leiden thut.

Uns bedünkt von deinem Herzen
Mitten in der Herrlichkeit,
Daß es auf die Kreuzesschmerzen
Sich schon lang zuvor gefreut.

Aber hat nach der Minute
Deiner Seele noth gethan,
Mit welch aufgericht'tem Muthe
Seh'n wir dich so blutend an!

Auf, und in dem Blut versunken,
Wen ein Dürsten treibt, der trink'!
Hat er uns doch hergewunken:
Seelen, kennt ihr seinen Wink?

Ist sein Winken nicht ein Ziehen?
Reißt es nicht die Herzen hin?
Ist sein Lieben nicht ein Glühen?
Brennet sich's nicht sanft darin?

Wollet ihr an seinem Herzen
Mitgenossen seyn? fürwahr,
Kraft der Kreuzespein und Schmerzen
Ist es unser ganz und gar!

Holder König, ja, wir wollen!
Gib dich uns und nimm uns hin!
Wenn wir aber bleiben sollen,
O so schenk' uns deinen Sinn!

Durstlied.

Aus der Gottheit Liebesquelle
Ist ein Brünnlein, klar und helle,
Allen, die da trinken wollen,
Zur Erquickung hergequollen.
Aber Durst muß Einer haben,
Denn dieß Brünnlein soll erlaben:
Nur die lechzend hergekommen,
Haben Kraft daraus genommen.

Einem mattgeword'nen Streiter
Macht's die Augen wieder heiter,
Und bringt in dem Augenblicke
Seine Kräfte ihm zurücke.
Trinke denn, o Seele, trinke,
Und hast du getrunken, sinke
Tief in's Herz des Lebensfürsten,
Und still' ihm sein Seelendürsten!

b. Zur Beichte und Absolution.

Adam, wo bist du?

O Gott, ich bin nicht werth, daß ich vor dir erscheine,
Mein Herze bebt zurück, es zittert mein Gebeine
Vor deiner Majestät: wo soll ich aus und an?
Ich, der vor deinem Aug' mich nicht verbergen kann!

Wie Adam wollt' ich mich in dunkle Büsch' und Hecken
Vor Schaam und Furcht vor dir und deinem Licht verstecken;
Da hör' ich deine Stimm', die fragt und ruft mir zu,
Daß mir's in's Herze schallt: Wo, Adam, wo bist du?

Wie? fliehest du vor mir? denkst du, mir zu entgehen?
Meinst du, ich könne dich nicht im Verborg'nen sehen?
Glaubst du, ich wisse nicht, was Uebels du gethan?
Für was, Unseliger, für wen siehst du mich an?

O Herr, vergib! die Schaam, daß ich dein großes Lieben
Mit Undank so vergalt, hat mich von dir getrieben;
Nun stell' ich mich vor dir, dem Alles offenbar,
So sündig, wie ich bin, bloß, nackt und elend dar.

Vor deinem Richterthron muß ich mich selbst verklagen,
Und muß von meiner Schuld wie jene Teufel sagen:
Sie heißet Legion, ja ihr ist tausendmal
Viel mehr noch, als ich weiß: wer rechnet ihre Zahl?

Erbarmer, handle nicht mit mir, wie ich's verdienet,
Sieh' Jesum Christum an, der hat mich dir versühnet;
Den nimm an meiner Statt zu einem Bürgen an,
Der hat für mich bezahlt, für mich genug gethan!

Der ist für mich an's Kreuz geheftet und gestorben,
Der hat Vergebung mir und Seligkeit erworben:
Sieh' auf ihn, nicht auf mich; das Blut von deinem Sohn
Schreit um Barmherzigkeit für mich von deinem Thron!

Er ist der Schild für mich, mit dem ich mich bedecke,
Und hinter den ich mich vor deinem Zorn verstecke.
Frägst du dann: wo bist du? so sprech' ich: siehe da,
Bei Christo und in Ihm bin ich! Hallelujah!

Beichtlied.

Barmherzig's Vaterherz, durch Christi Blut erweicht,
Ach, neige dich zu mir, und höre meine Beicht.

Vor dir, allsehend Aug', vor deinem Angesicht
Verhehl' ich meine Schuld und Missethaten nicht.

Ich stelle mich vor dir als einen Sünder dar,
Als einen, über den noch keiner größer war.

Wenn auch die Himmel nicht in deinen Augen rein,
Wie greulich muß dann ich, Gott, in denselben seyn!

Ja, schau' ich dein *Gesetz* auf beiden Tafeln nach,
So find' ich, daß ich's bin, der diesen Bund zerbrach!

ie hab' ich deine *Furcht* so oft hintangesetzt,
ie *Ehre*, die ein Mensch Gott schuldig ist, verletzt!

ie laulicht und wie kalt, wie schlecht hab' ich *geliebt*,
a statt der Liebe dich beleidigt und betrübt!

Wie wenig hab' ich dir von Herzensgrund vertraut,
Ja oft auf Alles mehr, als auf dein Wort gebaut!

Wie untreu an dem Bund, den du mit mir gemacht,
Habe ich verlorner Sohn dein Gut hindurchgebracht!

Wie undankbar für das, was du an mir gethan,
War ich bis diesen Tag von meiner Jugend an!

Wie quillt, wie schäumt mein Herz mit Denken, Wort und That
Nur das, was dein Gesetz so hoch verpönet hat!

Du aber hast den Fluch und Weh' darauf gesetzt,
Wer nur ein einzig Wort an dem Gesetz verletzt.

Der zu der Sündenlust uns angeerbte Zug
Wär', daß du uns von dir verstießest, schon genug.

Ein Sünder war ich schon vom ersten Odem an;
Und diese Flecken zwar hast du mir abgethan:

Du nahmst mich alsobald im Wasserbad der Tauf'
In deinen Gnadenbund um Christi willen auf.

Ach, aber ach, wie bald, wie oft bis diese Stund'
Hat mein untreues Herz gebrochen diesen Bund!

Wo soll ich hin, wenn du mich vor's Gerichte stellst,
Und mir, wie ich verdient, ein strenges Urtheil fällst?

O Bürge, wo bist du? Tritt in das Mittel ein:
Erlöser, ohne dich müßt' ich verloren seyn!

Heut' ist ein Gnadentag: zeig' deinem Vater an,
Daß du genug für mich und alle Welt gethan.

Zeig' ihm das Lösegeld für meine Schuldenlast,
Die Handschrift, welche du am Kreuz zerrissen hast.

Nun trifft mich weder Zorn, noch Bann, noch Eifer mehr,
Wenn meine Sünde gleich wie Sand des Meeres wär';

Nun hör' ich, daß der Spruch im göttlichen Gericht
Sich an den Bürgen hält, den Schuldner ledig spricht.

O Bürge, habe Dank! Dein bin ich nun allein,
Dein will ich ewiglich, todt und lebendig, seyn!

Prüfe dich selbst.

Seele, prüfe dein Verlangen,
Dein Gemüthe, deinen Sinn!
Wem begehrst du anzuhangen?
Wo steht dir dein Herze hin?
Prüf', erforsche recht die Triebe
Deiner Sehnsucht, deiner Liebe!

Was kann dein Verlangen stillen?
Worin steht dein höchstes Gut?
Was folgst du für einem Willen?
Ist's nicht Welt und Fleisch und Blut?
Ist's nicht irdisch eitles Wesen,
Das du dir zur Lust erlesen?

Ist es, wohl und festlich leben?
Oder etwa Gut und Geld?
Oder hoch empor zu schweben?
Es zu halten mit der Welt?
Mit dem großen Haufen laufen,
Und den Heiland zu verkaufen?

Oder stehet dein Verlangen,
Stehet dein Gemüth und Sinn,
Jesu Christo anzuhangen?
Steht dein Herz zu Jesu hin?
Suchen alle deine Triebe
Seine Sehnsucht, seine Liebe?

Kann er dein Verlangen stillen?
Ist sein Heil dein höchstes Gut?
Kann er deinen Wunsch erfüllen,
Wenn er dir sein Fleisch und Blut
Auf die Gnadentafel stellet,
Und sich selbst dir zugesellet?

Ist dir das ein festlich Leben?
Wolltest du das Lösegeld,
Wolltest du sein Blut wohl geben
Um den Reichthum aller Welt?
Wolltest du um Ruhm auf Erden
Wohl vor ihm zu Schanden werden?

Prüfe selbst dich und dein Herze!
Ist dir's wahrer Ernst zum Herrn?
Brennet deines Glaubens Kerze?
Wärest du bei Jesu gern?
Ist das Wahrheit, o, so nahe
Dich herzu, iß, trink', empfahe!

Iß, er ist das Brod des Lebens;
Trink', er schenkt sein Blut dir ein,
Er vergoß es nicht vergebens,
Es macht dich von Sünden rein.
War er, ist er dein Verlangen,
Hier, hier wirst du ihn empfangen.

Selbstprüfung vor dem heil. Abendmahl.

Wer ist würdig, hinzugehen,
Und vor Gott dem Herrn zu stehen?
Zu dem Abendmahl zu nahen,
Das Lamm Gottes zu empfahen?
Wer ist, welcher unvermessen
Wagen darf, das Brod zu essen?
Auch den heil'gen Kelch zu trinken,
Und nicht in's Gericht zu sinken?

Seele, schau', daß dich nichts blende!
Siehe, was hast du für Hände?
Hast du sie nicht ausgestrecket
In den Koth, der sie beflecket?
Ist von außen und von innen
Kein verborg'ner Bann darinnen?
Sieh', ob nichts, weil's Fleisch noch lebet,
Zwischen deinen Fingern klebet!

Ist kein Blut daran zu finden,
Keine Stricke, die dich binden,
Schulden gegen deinen Nächsten,
Sünden wider Gott, den Höchsten,
Frevel, den du dir zur Ruthe,
Deinem eignen Leib und Blute,
Deiner Seele selbst zum Schaden,
Dir auf deinen Kopf geladen?

Und wie steht's mit deinem Herzen?
Fühlt es auch der Sünde Schmerzen?
Kann und will es alle hassen,
Und davon sich rein'gen lassen?

Oder sucht sich's nur zu schmeicheln,
Gott und Menschen vorzuheucheln,
Und folgt lieber loser Lehre,
Als daß es sich recht bekehre?

Schwört auch Herz und Mund auf's Neue
Heut' dem Herrn wahrhafte Treue?
Oder bleibt es bei dem Alten,
Daß du schwörst und willst's nicht halten?
Prüfe dich, — es ist der Segen
Oder Fluch daran gelegen:
Aber Fluch, der bleibe ferne!
Jesus Christus segnet gerne.

Er ist, Sünder zu versühnen,
Und auch dir zum Heil erschienen,
Er will keinen Sündern fluchen,
Die sein gnädig Antlitz suchen;
Er will Heil und ewig's Leben
Allen schenken, Allen geben,
Allen, die nach Ihm nur fragen,
Und dem Sündendienst entsagen.

Diese, die Er angenommen,
Sollen nun mit Freuden kommen,
Seinen Leib und Blut genießen,
Und in Liebe ganz zerfließen;
Dank und Liebe soll sie dringen,
Und sie ganz in Eines bringen;
Nichts soll dieses Band mehr trennen,
Nichts von Ihm uns scheiden können!

Der Abendmahlsschmuck.

Schmück' dich nicht, o meine Seele!
Denn du schmückst nur deine Fehle;
Komm' vielmehr, sie aufzudecken!
Warum willst du sie verstecken
Vor des Sündentilgers Blicken?
Komm', und laß von ihm dich schmücken!
Darum hat er dich aus Gnaden
Heut' zur Tafel eingeladen.

Er wascht seine lieben Gäste,
Die zu ihm an diesem Feste
Kommen, und sich unrein finden,
Selbst vom Unflath ihrer Sünden,
Durch sein blutiges Versühnen;
Helle Kleider schenkt er ihnen:
Daß ein jeder weiß und reine
Hochzeitlich dabei erscheine.

Es bedarf hier keines Bebens,
Er bricht ihnen Brod des Lebens:
Nehmt es, spricht er, hin und esset,
Daß ihr meiner nicht vergesset,
Sondern neu in Lieb' entzündet
Meinen Kreuzestod verkündet,
Und euch stets mit meinem Leibe
Gliedliche Gemeinschaft bleibe.

Thut den Mund auf, laßt euch tränken,
Mir zum ew'gen Angedenken.
Laßt euch meinen Geist erfüllen,
Mein Blut durch die Adern quillen!

Trinket Alle, hier ist Leben,
Und ein ewiges Vergeben!
Für euch, meine Tischgenossen,
Ist dieß Blut am Kreuz geflossen.

Auf dieß dein Wort, mein Erbarmer,
Komm' ich Elender und Armer,
Mich zu deinem Tisch zu nahen,
Gnad' um Gnade zu empfahen,
Neue Kraft aus deinen Wunden,
Welche mich zu allen Stunden
Stärkt, daß ich nicht unterliege,
Bis ich ganz und ewig siege.

„Gott sey mir Sünder gnädig!“

Gott, ach sey mir Sünder gnädig!
Gott, vergib mir meine Schuld,
Gott, sprich mich aus Gnaden ledig,
Gott, erzeig' mir deine Huld!

Sey, mein Gott, mir nur nicht schrecklich,
Sey nicht zornig gegen mir!
Sey mir durch dein Wort erweckllich,
Sey mir gnädig dort und hier!

Mir, dem größten aller Sünder,
Mir, der ich's so hoch bedarf,
Mir erzeige dich gelinder,
Mir, mir Sünder, sey nicht scharf!

Sünder, welch ein Ungeheuer!
Sünder, welch ein schweres Wort!

Sünder weisest du zum Feuer,
Sünder müssen von dir fort.

Gnädig heißt du, Herr, mit Namen,
Gnädig bist du, Gott, allein:
Gnädig, gnädig, Amen, Amen!
Gnädig wollest du mir seyn!

Göttliche Traurigkeit.

O Seele, wie ist dir zu Muth?
Wie steht's in deinem Herzen?
Fühlst du des Zornes Gottes Gluth,
Der Sünde Pein und Schmerzen?
Erregt des Frevels Ungebühr
Ein göttlich Trauern auch in dir?

O Seele, diese Traurigkeit,
Wenn man sie nur nicht scheuet,
Wirkt eine Reu' zur Seligkeit,
Die Niemand je gereuet,
Weil sie sich selbst nicht helfen kann,
So rufet sie den Mittler an.

Sie ruft: o Mittler, lege dich
Und deine blut'gen Hände
Doch zwischen Gott und zwischen mich,
Damit sein Zorn sich wende:
Herr, dein Erbarmen ist so groß,
Sprich du mich los, so bin ich los.

Um Erbarmen.

O barmherzigster Erbarmer,
Dessen Eingeweide wallt,
Wenn ein Elender und Armer
Kommt und dir zu Fuße fallt;
O du Welterbarmer, siehe,
Wie ich Aermster hier vor dir
Unter Jesu Kreuze knie,
Sey barmherzig gegen mir!

Um erbarmendes Erbarmen
Schrei' ich dich, Erbarmer, an,
Sieh' auf Den, der für mich Armen
An dem Kreuz genug gethan;
Ich verberg' vor deinem Grimme
Mich in seine off'ne Seit';
— Höre seines Blutes Stimme,
Wenn es ruft: Barmherzigkeit!

Jesus mein Bürge und Zähler.

Hier stellt sich vor dein Angesicht,
Hier liegt vor deinem Thron
Ein Sünder, Vater, siehe nicht
Auf mich, sieh' auf den Sohn!

Sieh' auf dein eigen Vaterherz,
Das dich aus großer Lieb',
Den Sohn in Kreuzestod und Schmerz
Für mich zu geben, trieb.

Wie voll, wie übervoll hab' ich
Das Sündenmaß gemacht,
Nur Sünde, Sünde war's, was ich
Gesagt, gethan, gedacht.

Dir, Gott, den Engeln, selber mir
Ein Abscheu, Greu'l und Schand
Bin ich; Allwissender, und dir
Ist meine Schuld bekannt.

Groß ist sie, mehr als Sand am Meer,
Doch ist sie nicht so groß,
Als du bist, du Barmherziger,
Und deiner Gnade Schooß.

Wenn dieser nimmer offen steht,
Zu eng wird und zu klein,
Wenn deine Treu' zu Ende geht,
Dein Amen wird zu Nein;

Wenn sich's in Wahrheit nicht befind't,
Daß du der Vater bist,
Wenn Jesus Christus nicht dein Kind,
Nicht mein Erlöser ist;

Wenn dieser nicht genug gethan
Für mich untreuen Knecht,
— Alsdann schreib' mir die Schuld noch an,
Dann fordre mich in's Recht!

Ja rechne noch so scharf mit mir,
Kommt großer Rest heraus:
Mit Jesu Schätzen zahl' ich dir
Den letzten Heller aus!

Aus seinen blut'gen Wunden fleußt
Ein ewig's Lösegeld,
Er ist und bleibet, was er heißt:
Ein Heiland aller Welt.

Wem hat noch seine Zuversicht,
Sein Hoffen je gefehlt
Auf einen Gott, der nichts verspricht,
Kein Wort, das er nicht hält?

Der tausendmal noch mehr bedacht,
Wie ich zum Heil gelang',
Als aller Feinde List und Macht
Auf meinen Untergang.

Wie kann mir's fehlen hier und dort,
Da Er mir Huld und Gnad'
Durch ewig unverbrüchlich's Wort
Hoch zugeschworen hat?

Da Er dem Eid, der mir zu gut
Sein Herze mir verband,
Zum Siegel setzt sein eigen Blut,
Und seinen Leib zum Pfand?

Sünde und Gnade.

Das ist offenbar
Und gewißlich wahr,
Jesus Christus ist gekommen,
Hat die Sünde weggenommen,
Und gelöscht mit Blut
Gottes Zornesgluth.

Er kam voller Huld,
Ohne Sündenschuld,
Daß er Sünder selig mache,
Und die Sünder von der Rache
Hier und dort befrei',
Und ihr Bürge sey.

Sünder — welch ein Nam'!
Welche Schand' und Schaam!
Sünder, das heißt Uebertreter,
Rechte große Missethäter,
Menschen voller Sünd',
Die abscheulich sind.

Sünder, die nunmehr
Ernstlich nichts so sehr,
Als den Greu'l der Sünde hassen,
Und nicht einer Raum mehr lassen,
Die nicht ruhig seyn,
Bis sie gänzlich rein.

Solche haben Theil
An dem großen Heil,
Solche Sünder macht er selig,
Und zu solchen spricht er fröhlich:
Nehmt mit frohem Sinn
Die Vergebung hin!

Wascht euch rein und hell,
Mein Blut ist die Quell';
Wascht das Herz in allen Ecken,
Reinigt es von allen Flecken,
Wandelt in dem Kleid
Der Gerechtigkeit.

Jesu, ich bin hier,
Sprich auch so zu mir;
Hilf mir durch den Geist der Gnade,
Daß ich stets von Grad zu Grade
Frömmer werden mag,
Bis auf deinen Tag.

Jesus und Ich.

(Jes. 43, 24. 25.)

Mir, spricht aus Drang der Liebe,
Der unser Heil vollbracht,
Mir hast du Arbeitstriebe,
Ja, saure Müh' gemacht,
In deinen Missethaten
Und Sünden ohne Zahl,
Aus diesen deinen Saaten
Erwuchs mir meine Qual.

Mir, der ich dir zu gute
Den großen Zorn versühnt,
Und dir mit meinem Blute
Bis in den Tod gedient,
Mir, der dein Herz nur suchte,
Und bot mein Herz dir an,
Als mir dein Herz noch fluchte,
Mir hast du das gethan!

Du, der du dieses liesest,
Hörst oder singest hier,
Du, du — ja du bewiesest
All dieses Uebel mir;

Du hast an Leib und Seele
Mich auf den Tod gequält,
Und mich durch deine Fehle
Gemartert und entseelt.

Ich, ich — um meinetwillen
Bin für dich bösen Knecht
Gekommen, zu erfüllen
Des ew'gen Gottes Recht:
Ich tilge deine Sünden
Und allen Zorn und Fluch,
Man soll sie nicht mehr finden
In dem Gedächtnißbuch!

Eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden.

Alles Trauern, alles Leid
Wandelt Jesus dem in Freud',
Welchen nichts so sehr betrübt,
Als daß er ihn nicht geliebt.

Alle Noth, wie groß sie sey,
Gehet über kurz vorbei,
Aber ewig nach dem Weinen
Wird uns dort die Sonne scheinen.

Jesus gibt uns seine Hand,
Seinen Leib, sein Blut zum Pfand,
Daß es uns so gut soll gehen,
Als ihm's nach dem Kreuz geschehen.

Welt, behalte deine Lust,
Die du bald vertauschen mußt,

Lust mit Unlust, kurze Freude
Mit unendlich großem Leide.

Aber Niemand nimmt von mir
Diese Freude dort und hier,
Die mir ganz das Herz entzündet,
Wenn es Jesum Christum findet.

„Das thut zu meinem Gedächtniß.“

Herr von großer Gnad' und Hulden,
Kehr' dein gnädig Angesicht
Zu uns, und denk' unsrer Schulden,
Unsrer Missethaten nicht,
Sondern denkst du an uns Armen,
So denk' unser in Erbarmen.

Wir gedenken mit Erröthen
Vor dir voller Schaam und Scheu
Heut' an unser Uebertreten,
— Denke du nur deiner Treu',
Und um Jesu Christi willen
Lasse deinen Zorn sich stillen!

Heut' ist die Gedächtnißfeier
Nicht der Sünde, Straf' und Pein,
Sondern daß durch Den so theuer
Wir davon erlöset sey'n,
Der sein eigen Blut und Leben
In den Tod für uns gegeben.

Dieser Tod des Herrn soll heute
Unser Angedenken seyn,
Denn wir sind davon die Beute
Und der Lohn von seiner Pein;
Nur uns Sünder zu erwerben,
Wollt' Er dieses Todes sterben.

Dieser Tod für unsre Sünden,
Den er litt am Kreuzesstamm,
Ist es, den wir heut' verkünden,
Heut', da wir das Gotteslamm,
Für uns aufgeopfert, essen,
Seiner nimmer zu vergessen.

Seiner Liebe zu gedenken,
Mit ihm selber eins zu seyn,
Schenkt das Lämmlein, uns zu tränken,
Sein vergoss'nes Blut uns ein,
Blut, das uns mit Gott versühnet,
Und zum neuen Leben dienet.

Nun, was soll ich mehr verlangen?
Mich beschwemmt die Gnadenfluth;
Gott im Sohne zu empfangen,
Ist das nicht das höchste Gut?
Was kann Er mir Größ'res schenken?
Ewig will ich sein gedenken!

---

c. Zum Genuß des Sakraments.

Beim Hinzutreten.

1.

Herr, wir geben heut' die Hände
Dir auf's Neu' als Unterpfände,
Daß wir ewig uns verschreiben,
Dein zu seyn und dein zu bleiben,
Deinen guten, treuen Willen
Mit Gehorsam zu erfüllen,
Dir zu leben auf der Erden,
Bis wir Himmelsbürger werden.

Schau', wir arme Sünder kommen
Zu dem Heiligthum der Frommen,
Himmelsspeise mit Verlangen,
Lebenstrank hier zu empfangen,
Jesu Leib, für unser Leben
In den Tod dahingegeben,
Jesu Blut, für uns vergossen,
— O was sind wir für Genossen!

Prüf', erforsche, wie wir's meinen,
Wie wir, Herr, vor dir erscheinen,
Wasch' uns selber in dem Bade
Deiner Liebe, deiner Gnade,
Wasch' in Jesu Wundenquelle
Unsre Kleider weiß und helle!
Laß Vergebung aller Sünden
Uns im Blut des Lammes finden!

Hilf durch Jesu Todesschmerzen,
Daß wir Buße thun von Herzen,
Daß in unsrem ganzen Leben
Wir dir nicht mehr widerstreben,
Nicht der Welt und Satans Willen,
Nicht des Fleisches Lust erfüllen,
Sondern muthig, ohne Zagen,
Es an Jesu Kreuze schlagen.

Durch den Marterleib des Lammes,
Das am Holz des Kreuzesstammes
Sich zum Opfer gab aus Liebe,
Tödt' in uns der Sünden Triebe!
Durch das Blut der Wundenhöhlen
Gib uns Kraft in unsre Seelen,
Ohne Straucheln, ohne Fallen,
Jesu Christo nachzuwallen!

2.

Von Gott gesalbtes Haupt!
Ein Häuflein deiner Glieder,
Das an dich herzlich glaubt,
Versammelt sich jetzt wieder
Vor dir in kleiner Zahl,
Um unter deinem Walten
Dein heilig's Abendmahl
In deiner Furcht zu halten.

Laß Geisteskraft und Oel
Auf uns, die wir's genießen,
Auf Geist und Leib und Seel'
Von dir herniederfließen:

Flöß' uns dein Leben ein,
Das du für uns gegeben!
Dir wollen wir allein
Von nun an ewig leben!

Ermunterung.

Fang' an im allerkleinsten Laut,
Der aus der Tiefe hallt,
Wie Einer, der sich nicht getraut,
Daß seine Stimm' erschallt.

Stimm' an in's ärmsten Sünders Ton,
Der vor dem Schwerte knie't,
Gebeuget vor des Richters Thron,
Das Arme-Sünderlied!

Schrei', wie ein Uebelthäter schreit,
Der Gnade nur begehrt,
Nichts suchet als Barmherzigkeit,
Und weiß, er ist's nicht werth.

Schrei' laut, daß deiner Seufzer Macht
Bis durch die Wolken dringt,
Und (— banges Herz, gib wohl drauf Acht! —)
Das Vaterherz bezwingt!

Dem singe von des Lammes Blut,
Das dich erlöset hat,
Gelöscht des großen Zornes Gluth,
Bezahlt an deiner Statt.

Dem stimme dann im höhern Chor
Sein eigen Leiblied an,
Dem halte Jesum Christum vor,
Der g'nug für dich gethan!

Wird dieses Lösgeld dir zu Theil,
— Greif' zu, mein Herz, auch du!
Ja, singend von dem großen Heil,
Greif' zu, mein Herz, greif' zu!

Auch mich nimmt Jesus an!

Nimmt Jesus alle Sünder an,
Die von Natur ihm feind,
Hat er für uns genug gethan,
So bin ich auch gemeint.

Wenn Jesus mit den Sündern ißt,
So weiß ich ganz gewiß,
Daß er mich Sünder nicht vergißt,
Spricht: setze dich und iß!

Was ist der Sünder Speis' und Trank,
Die Jesus speist und tränkt?
Das Gotteslamm — o Gott sey Dank! —
Wird ihnen ganz geschenkt.

O Lämmlein, fülle mir den Mund,
Füll's ganze Herz mir an:
So thu' ich laut und freudig kund:
Auch mich nimmt Jesus an!

Sehnliches Verlangen, Jesum zu umfangen.

Inniglich sehnet sich meine Flamme
Nach der Fluth, nach dem Blut von dem Lamme,
Das da gieng, das da hieng an dem Stamme.

Bräutigam, Gott und Lamm! ich gedenke
Deiner Noth bis zum Tod, und versenke
Herz und Muth in dein Blut, dein Geschenke.

Weiß und rein möcht' ich seyn diese Stunden,
Darum flieht mein Gemüth in die Wunden,
Und wär' gern an den Herrn angebunden.

Gönne mir diese Zier, diese Freude,
Daß ich mich süßiglich lab' und waide,
Und mit dir für und für leb' und leide.

Deine Kraft, Blut und Saft sey mein Leben,
Du der Stamm, holdes Lamm, ich der Reben:
Alles sey dir auf's Neu' übergeben!

Des Menschen Sohn übergeben in der Sünder Hände.

Ihr wollt ihn nicht? gebt ihn nur mir!
Er kam ja zu dem Ende,
Der Menschensohn, daß er allhier
In armer Sünder Hände,
Ja, in der Sünder Herz hinein
Selbst wollte übergeben seyn.

Gebt ihn nur mir in meine Hand,
Ich will ihn nicht entlassen,
Ich will ihn binden mit dem Band
Der Liebe, will ihn fassen,
Und führen vor den Richterthron,
Und sagen: Vater, sieh', dein Sohn!

Ja, gebt ihn mir in meinen Mund,
Gebt mir den Leib zu essen,
Der für mich vor Pilatus stund,
Und (— wer kann es ermessen? —)
Sich selbst an's Kreuz in Tod und Grab
Für alle meine Sünden gab.

Gebt mir das Blut zu trinken her,
Das ihm am Kreuz entflossen!
Und laßt mich in das rothe Meer,
Das sich aus ihm ergossen,
Hie tauchen, und vom Sündenschlamm
Abwaschen in dem Blut vom Lamm.

Gebt ihn mir in mein Herz hinein,
Ich will ihn drein verschließen;
Laßt mich von seiner Todespein
Die ganze Frucht genießen;
Gebt mir sein Brod und seinen Wein,
Sein Leben und sein Sterben ein.

Ich bin ein Sünder, drum gehört
Er mir in meine Hände,
In Herz und Mund. Er ist es werth,
Daß ich bis an mein Ende
Ihn fest im Glauben halt' und fass',
Und ewig nimmer von mir lass'.

Ich bin ein Sünder, drum gehör'
Ich auch in seine Hände:
Darein ergeb' ich mich: — und er
Nimmt auch meinem Ende,
Wann ich beschließe meinen Lauf,
Den Geist in seine Hände auf.

Segen ohne Zahl in des Lammes Mahl.

Das ist Immanuelis Sach',
Daß er die Menschen leben mach',
Man lebet aber anders nicht,
Als von dem Brod, das er uns bricht.

Das ist der Leib, den er einst gab
Für uns an's Kreuz und in das Grab,
Den man so wahr im Brod genießt,
Als Jesus selbst die Wahrheit ist.

Im Blut ist ja des Lebens Kraft,
Drum trinkt man seines Blutes Saft,
Und wird mit Jesu Christi Geist
Erfüllt, wie Jesus uns verheißt.

Das weiß ich aber ganz gewiß,
Daß, wenn ich Jesu Fleisch genieß',
Mir aller anderer Genuß
Vom Fleische nimmer schmecken muß;

Daß mich der Tod des Herrn durchgeht,
Und in mir eine Kraft entsteht,
Die meinen neubelebten Geist
Mit aller Kraft zu Christo reißt.

Und wenn ich trink' das heil'ge Blut,
So trink' ich einen solchen Muth,
Daß ich mich gegen alles Heer
Der Feinde Jesu Christi wehr'.

Dadurch werd' ich so fest gemacht,
Daß ich ihr Drohen wenig acht',
Und daß von allem ihrem Gift
Mich nichts bis zu dem Herzen trifft.

Bei mancher Unvorsichtigkeit
Zu dieser und zu jener Zeit
Hat mich dieß Blut vor mancher Art
Des Seelenuntergangs bewahrt.

Darum ist mir dieß Gnadenmahl
Das Siegel meiner Gnadenwahl,
Ich ess' den Leib und trink' das Blut,
Und fasse wieder neuen Muth;

Auf daß ich bei dem heil'gen Brod
Ein Zeuge sey von Christi Tod,
Und bei der blutgefüllten Schal'
Ein Zeuge seiner Wundenmal';

Auf daß ich mög' ein Gliedmaß seyn
Von seinem Leibe der Gemein',
Vollkommen, rein und wohlgestalt
Durch seines heil'gen Bluts Gewalt.

Herr Jesu, thu' an deinem Kind,
Das sich zu deinem Herzen find't,
An diesem Tag insonderheit
Besondere Barmherzigkeit!

Communion.

O du Lamm Gottes, ich armes Kind,
Das seine Schwachheit sehr wohl empfind't,
Bin jetzt auch Eines mit unter Denen,
Die sich nach Kräften des Lebens sehnen,
Und brauchen's wohl.

Kräfte gebrauch' ich zur Ritterschaft,
Viele, ja mächtige Glaubenskraft,
Kräfte der Hoffnung des ewigen Lebens,
Kräfte brauch' ich des ernstlichen Strebens,
Der wahren Lieb'.

Wo eine fremde Kraft lebt in mir,
Die sich erhebet noch gegen dir,
Die wollest du kräftiglich niedertreten,
Durch deinen Tod tödten und für mich beten
Am heut'gen Tag.

Hingegen werde dein Leib und Blut
In mir zu einer lebendigen Gluth,
Die mir, versöhnet von allen Sünden,
Mög' in das ewige Leben zünden,
In's Himmelreich.

Ihr Mitgenossen bei diesem Mahl,
Wir trinken Brüderschaft aus der Schal'
Des Bluts des Lammes, für uns vergossen,
Wohlan, zusammen recht angeschlossen,
Wie Glieder thun!

Esset und trinket und werdet satt!
Liebet, wie Er uns geliebet hat,

Lebet im Glauben des Sohns der Liebe,
Daß ihr verkündigt die edeln Triebe
Des Gotteslamms.

Ihr Engel Gottes, ihr sehet nun,
Wie wir dem Lamme den Mund aufthun,
Ist nicht hier mehr noch als Engelspeise?
Betet an mit uns für diese Weise
Das Lamm, den Herrn!

Vergebung in Jesu Blut.

Der du bis an das End' der Welt
Dem ganzen Menschenorden
Zum Heil vom Vater dargestellt
Und uns gegeben worden,
Sieh' an dein Amt, und richt' es aus
An mir und meinem ganzen Haus
In dieser Gnadenstunde!

Wir sind auch Menschen, und es ist
Die Welt noch nicht geendet,
Auch uns bist du der heil'ge Christ,
Zum Licht und Heil gesendet;
Wir haben längst an dich geglaubt,
Schenk' wieder, was der Feind geraubt,
Vermehr' uns heut' den Glauben!

Vergib die Mannigfaltigkeit
Der Bund- und Glaubensbrüche,
Gedenke voll Barmherzigkeit
An deines Worts Versprüche;

Ja, lieber Vater, sey uns gut,
Wir bitten dich durch Christi Blut,
Erbarm' dich unser Aller!

So nah'n wir uns getrost und frisch,
Und keineswegs vermessen,
Zu dem gebenedeiten Tisch,
Das Gotteslamm zu essen,
Zu trinken sein vergoss'nes Blut:
— Die Engel denken: o wie gut
Habt ihr's, ihr armen Sünder!

Abendmahlsgespräch.

Mein Herz hielt heute fröhlich
Mit Jesu dieß Gespräch;
Er fragte mich holdselig,
Was mir denn noch gebrech'?
„Hast du nicht Gnade funden
Beim Vater durch mein Blut,
Und machen meine Wunden
Nicht deinen Schaden gut?

Du weinest noch, wie weiland
In deiner Sünden Schmerz:“
— Ach, sagt' ich, lieber Heiland,
Ich hab' ein hungrig Herz;
Und meine Seele lechzet
Vor dürstender Begier;
— Das ist's, warum sie ächzet
Und thränet so vor dir.

„Was soll ich dir denn geben?"
Du siehest mir es an:
Brod hab' ich Noth — zu leben,
Brod, das mich sätt'gen kann,
Den Trank, der meiner Seelen
Ihr heißes Dürsten stillt,
Der aus den Wundenhöhlen,
Aus deinem Herzen quillt.

„Wenn dieses die Beschwerden
Von deiner Seele sind,
Spricht er, das soll dir werden,
Komm' her, mein liebes Kind;
Komm' her zu meinem Tische,
Still' deinen Hunger dran,
Komm', daß ich dich erfrische,
Den Durst dir löschen kann."

Herr, meines Hungers Triebe
Sind, sag' ich ihm, so heiß,
Ich äße dich vor Liebe
Statt aller andern Speis':
Mein Durst kann nicht aufhören,
Ich trinke denn dein Blut,
Wirst du mir das gewähren,
Heil mir, so ist es gut!

„Nimm hin, dir ist's geschenket,
Iß meinen wahren Leib,
Sey mit dem Blut getränket,
Das in dir sey und bleib'!"
— O meine Seele, thue
Den Mund im Glauben auf,
Erlabe dich und ruhe,
Dann eile fort im Lauf!

Verkündigung des Todes Jesu.

Herr Jesu, hier kommt abermal
Ein Häuflein aus der Sünder Zahl,
Das nach dir, o du Lebensfürst,
Jetzt hungert und im Herzen dürst't.

Gib uns doch heut' das Himmelsbrod,
Das ist — das durch den bittern Tod
Für uns aus Lieb' am Kreuzesstamm
Dahingegeb'ne Gotteslamm!

Schenk' uns den Kelch des Lebens ein!
Gesegnet sey der Segenswein,
Das ist — des Lamms unschuldig Blut,
Vergossen aller Welt zu gut.

Wir essen seines Leibes Kraft,
Wir trinken seines Blutes Saft,
Das ganze Lamm ist unser hier:
— Was thun wir aber ihm dafür?

Was fordert er von uns? Nicht viel:
Er wär' gern unser ganzes Ziel,
Er will, daß nur sein Tod auf Erd'
Für uns, von uns verkündigt werd'.

Wie mach' ich das? Erst stell' ich mir
Das ganze Leiden Christi für,
Und gehe mit ihm Schritt für Schritt
Bis zu dem Kreuz und Grabe mit.

Hernach wird bei dem heil'gen Tisch
Mir dieser Tod so neu und frisch,

Als ob er diesen Augenblick
Geschehen wär' zu meinem Glück.

Als spräch' er selbst zu meiner Seel':
Hie sterb' ich, dein Immanuel,
Und neigete sein heilig Haupt
Für mich und wer es mit mir glaubt.

Geht diese Wahrheit in mir auf,
So laß ich meinem Trieb den Lauf,
Und mache bald mit Herz und Mund
Den Tod des Sohnes Gottes kund.

Wem aber, wem verkündigst's du?
Erst sprech' ich meinem Herzen zu,
Und sage: was bekümmert dich?
Hör', Jesus Christus starb für dich!

Wenn Satanas um mich hergeht,
Und meinem Glauben widersteht,
Ich sag' ihm nur das große Wort
Von Jesu Tod, so weicht er fort.

Wenn mich der Tod, der Sünde Sold
Mit seinem Grauen schrecken wollt',
So sprech' ich frei: ich fürchte dich
Nicht weiter, — Jesus starb für mich!

Zur Hölle sag' ich: schweige du,
Und schließe deinen Abgrund zu;
Ich glaub' und weiß, weß ich mich tröst',
— Des Heilands, der auch mich erlöst!

Ihr Kinder Gottes, eurem Ohr
Kommt dieser Tod auch lieblich vor,

Und der am Kreuze starb, ist ja
Uns immer in dem Herzen nah'.

Wie sollten wir in unsrer Seel'
Vergessen des Immanuel?
Er lebt und wohnet ja darin,
— Wie käm' er uns wohl aus dem Sinn?

Doch läßt er auch ein Testament,
Darin er uns als Erben nennt,
Daran wir, die wir erben woll'n,
Besonders sein gedenken soll'n.

So oft, spricht er, mein Fleisch ihr eßt,
Und das Blut trinket, so vergeßt,
Ihr meine Brüder, die Geschicht'
Von meiner Lieb' am Kreuze nicht!

So wahr ich, Gottes Sohn und Lamm,
Geschlachtet ward am Kreuzesstamm,
— Bei meinem Leib und meinem Blut! —
Gott ist euch armen Sündern gut!

Verkündigt das mit Herz und Mund,
Macht's auch mit euren Werken kund,
Daß, bis ich komme, Jedermann
Mein Sterben an euch sehen kann!

Siehe, ich stehe vor der Thür'.

(Zum Abendmahl in der Adventszeit.)

Meinen Jesum ich erwarte,
Und Er wartet auch auf mich,
Seine holde, seine zarte,
Treue Liebesart kenn' ich.
Er ruft mir, ich ruf' ihm zu:
Komme du!
Sieh', ich stehe vor der Thür'!
Amen, komme bis zu mir!

Komm' und rück' mich dir entgegen,
Ich bin dein und du mein Theil,
Ja, du bist schon unterwegen,
Ich erwarte, Herr, dein Heil.
Du, du sehnest mit Begier
Dich nach mir,
Mich verlanget auf den Tag,
Da ich dein genießen mag.

Sieh', hier fall' ich dir zu Füßen,
Gottes Sohn und Gottes Lamm,
Dich zu küssen, dich zu grüßen,
Eh' du kommst in Feu'r und Flamm',
Eh' dein großer Zorn ergrimmt
Und entglimmt,
Daß ich mich nicht fürchten darf,
Ob dein Rachschwert noch so scharf.

Ja, bis dieses wird geschehen,
Bis der Tag erschienen ist,
Will ich suchen, will ich sehen,
Wo du anzutreffen bist,

Durch den Glauben in dem Wort
Immerfort,
Unter deiner Glieder Zahl,
Sonderlich im Abendmahl.

Da erscheinst du, Freund der Seele,
Wie ein Lämmlein mir zu gut,
Meine Lampe, leer von Oele,
Voll zu füllen durch dein Blut.
Schön bist du in deinem Tod,
Weiß und roth,
Mache mich in deinem Reich
Dieser deiner Farbe gleich!

Laß Sonn', Mond und Stern' verbleichen,
Brausen, toben Meer und Wind,
Das sind nur der Zukunft Zeichen,
Hier der Herr selbst, den ich find',
Seine Wunden — die sind mein
Sonnenschein,
Käm' das Sündenmeer in Wuth,
Mich beschwemmt die Gnadenfluth!

Hier sind nicht nur Himmelskräfte
In Bewegung oder Lauf,
Nein, die Blut- und Lebenssäfte
Jesu Christi wallen auf:
O mein Herz, wie stellest du
Dich dazu?
Dorten sprangen Fels und Stein,
Du wirst ja nicht härter seyn!

Kommt Er von des Himmels Höhen
Einst in Herrlichkeit und Kraft,
Will ich nach den Wunden sehen,
Daraus dieser edle Saft

Floß am Leibe Jesu Christ,
Den man ißt
In dem heil'gen Abendmahl,
An dem Tisch der Gnadenwahl.

Dürft' ich doch in meinem Leben
Ohne diese Speis' und Trank
Weder Aug' noch Haupt aufheben!
Aber Gott sey Lob und Dank,
Daß Er, mein Erlöser, da
Mir so nah,
Und aus Gnaden mich schon jetzt
In sein Himmelreich versetzt!

Mein mit allerlei Beschwerden,
Sorge, Kummer, Noth und Schmerz,
Staub und Ungemach der Erden,
Auch mit Schuld belad'nes Herz,
Machet Jesus mir hiebei
Los und frei,
Daß ich seinem schönen Tag
Leicht entgegen kommen mag.

Träf' er mich auf dieser Stelle,
Hier bei dieser Mahlzeit an,
O so käm' er nicht zu schnelle,
Noch zur bösen Stund' heran;
Ich wär' des Gerichtes Droh'n
Schon entfloh'n,
Könnte mit getrostem Muth
Vor ihm steh'n in seinem Blut.

Jesu, wenn ich werd' erbleichen,
Laß mir deiner Wunden Schein
Vor dir hergesandte Zeichen
Deiner gnäd'gen Zukunft seyn,

Und dein Herz bewege sich
Kräftiglich:
Jesu heil'ger Leib und Blut
Komme mir alsdann zu gut!

Wird kein Pünktlein auch vergehen
Von den Worten Jesu Christ,
Bleiben sie noch ewig stehen,
Wenn die Welt vergangen ist,
Häng' ich mich, so gut ich kann,
Fest hinan;
Wo in jenem Feu'r und Rauch
Diese bleiben, bleib' ich auch!

Soll Immanuels Geschlechte
Nach dem Fleische nicht vergeh'n
Bis an's End', — in welche Rechte
Wird er uns, sein Volk, erhöh'n,
Seine Kirche, seinen Leib,
Braut und Weib,
Wahrlich, so lang Jesus bleibt,
Bleibt auch, wer ihm einverleibt!

Reine Seid' ist mir zum Segen
Heut' von Neuem angethan,
— O wie herzlich gerne zögen
Sie die Engel Gottes an,
Die auch vor dem Throne steh'n,
Und Gott seh'n,
O wie streckten sie die Hand
Freudig aus nach dem Gewand!

Jesu, deine Güt' und Treue
Für uns ist doch allzugroß,
Hör', wir sagen uns auf's Neue
Heut' von allem Andern los,

Und wir bitten Alle dich
Inniglich:
Deines heil'gen Bluts Gewalt
Mache dir uns gleichgestalt't!

Halt' uns, die wir auf dich hoffen,
Und erwarten deinen Tag,
Halt' uns Herz und Augen offen,
Daß er uns erfreuen mag,
Schenke uns den Geist auch stets
Des Gebets,
Diese Gnade bitten wir
Heut' insonderheit von dir.

Bis du zum Gericht auf Erden
Kommest (Amen, Jesu, komm'!)
Laß uns dir behalten werden
Heilig, unbefleckt und fromm!
Stell' uns einst mit Leib und Seel'
Ohne Fehl
Vor dein heilig's Angesicht
Durch dein Blut — versag's uns nicht!

Die Vergebung aller Sünden
Ist in Jesu Blut zu finden.

Jesu, komm' in unsre Mitten,
Hör' der armen Sünder Bitten,
Höre das Gebet und Schreien
Um Vergebung, um Verzeihen,
Schau' hinein in unsre Herzen,
In die Wunden, in die Schmerzen,
Die die Sünden uns geschlagen,
Die wir immer an uns tragen.

Bei dir ist ja lauter Gnade,
Davon triefen deine Pfade,
Niemand, der sich zu dir wandte,
Seine Missethat bekannte,
Ist von dir hinweggegangen,
Ohne Gnade zu erlangen,
Darum kommen, darum laufen
Dir die Sünder zu mit Haufen.

Gnade von dir anzunehmen,
Darf sich auch kein Heil'ger schämen,
Selbst die Himmel sind nicht reine
Vor dir, denn du bist's alleine;
Darum wirst du stets von Allen,
So viel Heil'ge hier noch wallen,
Und nicht steh'n auf Hoffahrtsstufen,
Um Vergebung angerufen.

Aber unter allen Zeiten,
Stunden und Gelegenheiten,
Ihm die Herzen auszuschütten,
Gnade von ihm auszubitten,
Und mit dieser alles Gute,
Kann uns keine Heilsminute
Besser schicklich, uns zu segnen,
Als die heutige begegnen.

Da wir seines Tods gedenken,
Sollt' er uns nicht Alles schenken,
Da den heil'gen Leib wir essen,
Sollt' er auch was Gut's vergessen?
Gießt er sein Blut in die Seelen,
Was für Gnade kann uns fehlen?
Amen, Gott ist uns versühnet;
Jesus Christus hat's verdienet!

Seelenwohl in Jesu Wunden.

O wie wohl kann's Jesus machen,
Er hat nicht nur tausendfachen,
Er hat Segen ohne Zahl;
Gnadengüter für die Kinder,
Gaben für die armen Sünder
Theilt er aus im Abendmahl.

Wem's nicht wohl ist in der Seele,
Was ihn auch für Schmerzen quäle,
Komme nur zu Ihm herzu!
Wer im tiefsten Elend stecket,
Für den ist der Tisch gedecket,
Dem verheißet Jesus Ruh'.

Dem soll's wohl und besser werden,
Als dem reichsten Mann auf Erden,
Hätt' er Alles, was er will;
Denn bei Jesu ist zu finden
Die Vergebung aller Sünden,
Und die ganze Gottesfüll'.

Keine Art von Sünd' und Schanden,
Und kein Sünder ist vorhanden,
Wie viel er gesündigt hat,
Und wie oft er abgefallen,
Jesus, Gottes Sohn, weiß Allen,
Allen Sündern Hilf' und Rath.

O wie wohl klingt diese Stimme,
Wenn ein Ohr von Gottes Grimme

Durch's Gesetz erschrecket ist!
O wie sanft dringt's an die Herzen,
Mitten unter allen Schmerzen,
Wenn man hört von Jesu Christ!

Zählet eurer Sünden Menge,
Messet ihre Tief' und Länge,
Zählt den Sand des Meeres her,
Wägt ein unzählbar Gewichte,
Seht, im göttlichen Gerichte
Gilt sein Lösegeld noch mehr.

Gott sey Lob mit Herz und Munde,
Daß ich Schuldner diese Stunde
Damit zu bezahlen hab':
Jetzt kann nichts mehr mich anfechten,
Niemand hat mit mir zu rechten,
Ruhig leg' ich mich in's Grab!

Abendmahlsseufzer.

Der Leib des Herrn, der für mich starb,
Und mir ein ewig's Heil erwarb,
Der heil'ge Marterleichnam sey
Mein Lebensbalsam und Arznei.

Das Blut, das er für mich vergoß,
Das ihm aus seinen Wunden floß,
Wasch' mich von meinen Sünden rein,
Und flöß' mir Jesu Leben ein!

O süßes Himmelsbrod,
O Leib, der in den Tod
Für mich, zu meinem Leben
An's Kreuz dahingegeben,
Wie süß bist du, wie süß
Die Kost, die ich genieß'!
Gib, Herr, daß ich dadurch auf Erd'
Mit dir ein Leib, o Jesu, werd'!

O süßer, rother Saft,
Voll hoher Gotteskraft,
Die fließt aus Jesu Wunden
In seinen Leidensstunden,
Du Gottes-Wundenblut,
Laß mich die Gnadenfluth
Jetzt überschwemmen, daß ich rein
Und weiß wie Schnee vor Gott erschein'.

B. Nach dem heiligen Abendmahl.

In Jesu Alles!

O, was haben wir an Jesu!
Alles, was man haben will,
Allen Reichthum, Heil und Segen,
Gottes ganze Gnadenfüll',
Die Vergebung aller Sünden
Ist in seinem Blut zu finden.

Alles ist an unsrem Jesu
Für uns köstlich, herrlich, gut,
Köstlich ist sein Leib zu essen,
Herrlich schmeckt sein theures Blut,
Welches er für unser Leben
In den Tod dahingegeben.

An dem heil'gen Leibe Jesu,
Der für uns am Kreuze hangt,
Haben wir für unsre Leiber
So ein großes Recht erlangt,
Daß Gott eins mit unsrem Orden,
Und wir eins mit Gott geworden.

An dem theuren Blute Jesu
Haben wir das Lösegeld,
Die Versöhnung und Bezahlung
Für die Sünden aller Welt,
Ja, das Bad für alle Flecken,
Die in Leib und Seele stecken.

Alles haben wir an Jesu,
Wer Ihn nicht hat, dem gebricht's,
Aber wem an Ihm genüget,
Und Ihn hat, dem fehlet nichts:
Hilf, Herr, daß an deinem Leibe
Ich ein Glied auf ewig bleibe!

Das Pfand des Lebens.

Ich habe Jesu Fleisch gegessen,
Ich hab' sein Blut getrunken hier.
Nun kann er meiner nicht vergessen,
Ich leb' in ihm und er in mir.
Nun wird durch Jesu Christi Blut
Mein End', und mit ihm Alles gut.

Nun werd' ich keinen Tod mehr sehen,
Nun wird, wenn ich von hinnen scheid',
Der Würger vor mir übergehen,
Wenn er mich mit dem blut'gen Kleid
Des Lammes Gottes angethan
Erblickt, so hat er mir nichts an.

Des Todes Stachel ist die Sünde,
Die steckt mit allem ihrem Reiz,
Den ich im Fleische noch empfinde,
In Jesu Christi Fleisch am Kreuz,
Das er mir heut' zu essen gab;
Darin brach dieser Stachel ab.

In seinem Blut, zu meinem Leben
Vergossen, das ich heute trank,
Ist alle meine Schuld vergeben.
O wär' mein ganzes Leben Dank!
O daß kein Hauch und Odem mehr
In mir, als Jesus, Jesus, wär'!

Ja, Herr! bei deinem wahren Worte
Nehm' ich dich. Wenn mein Lebenslauf
Sich endet, thue mir die Pforte
Zum Paradiese Gottes auf!
Dein wahrer Leib, dein wahres Blut
Komm' todt und lebend mir zu gut!

Fürwahr, er trug unsere Krankheit.

Fürwahr! den Schwur hat Gott erfüllt,
Der ew'ge Sohn in Gnaden,
In menschliche Natur verhüllt,
Trug allen unsern Schaden.
Er nahm auf sich all' unsre Noth,
Die Krankheit, dran wir auf den Tod
Zumal darniederlagen,
Er war unschuldig, wie ein Schaf,
Das, was Er litt, war unsre Straf',
Sonst müßten wir verzagen.

Für uns gab er sein Leben hin,
Für das, was wir verbrochen,
Ward Gottes Urtheil über ihn
Als Bürgen ausgesprochen:
Dafür gab er sich selber an,
Hätt' Er das nicht für uns gethan,
So müßten wir vergehen,
So wär's in der und jener Zeit
Um unser Heil und Seligkeit
Ganz ohne Trost geschehen.

Nun aber, da Gott ihn gestraft,
Sind wir der Straf' entbunden,
Und durch den heil'gen Wundensaft
Geheilt von unsern Wunden:
Nun ist bezahlt das Lösegeld
Für mich und für die ganze Welt
Durch unsres Mittlers Hände;
Nun ist der Friede fest gemacht,
Nun ist das große Werk vollbracht,
„All' Fehd' hat nun ein Ende!“

Leben und volle Genüge.

Nun, was soll ich mehr verlangen?
Mich beschwemmt die Gnadenfluth,
Welch ein Gut hab' ich empfangen,
Jesu Leib und Jesu Blut!
Mit Jesu vereinigt von außen und innen,
Fahr' ich nun in Frieden und Freuden von hinnen.

Nun kann mich kein Tod verschlingen,
Nun kann mir sein stumpfes Schwert
Nicht mehr durch die Seele dringen,
Ob es gleich den Leib versehrt,
Fällt dieser und scheinet zu Grunde zu gehen,
So wird er durch Christum doch wieder erstehen.

So wie Simeon, dem Alten,
Als er den Christ Gottes sah,
Und ihn konnt' in Armen halten,
Wie der Hanna dort geschah,
So ist mir's, ich kann's nicht mit Worten beschreiben,
Ich möchte bei Jesu gern seyn und verbleiben.

Ja zu Jesu in den Himmel,
Wo ich meine Heimath hab',
Geht mein Weg durch's Weltgetümmel:
Sein Blut ist mein Pilgerstab,
Mein Paß auf der Reise, mein Schild in Gefahren,
Der wird mich zum ewigen Leben bewahren.

Der gefundene Sohn.

Ihr Engel Gottes, freuet euch
Im Himmel über mich!
Ihr Brüder, freuet euch zugleich
Auf Erden inniglich!

Ich war verirrt, ich lief davon,
Nun bin ich wieder da;
— Singt über den gefund'nen Sohn
Dem Herrn Hallelujah!

Mein Gut und Erbtheil war verthan,
Arm, bloß kam ich zurück,
— Der Vater nahm mich gnädig an
Mit väterlichem Blick.

Der erstgeborne Bruder, der
Mich in der Irre fand,
Ergrimmte nicht wie Jener, Er
Ergriff mich bei der Hand;

Er zog selbst seine Kleider aus,
Und legte sie mir an,
Und brachte mich in's Vaters Haus,
Zum Vater selbst hinan.

Dem Vater hat das Herz gelacht,
Kein Kalb vor Freuden, — nein,
Kein Kalb ward mir zu lieb geschlacht't,
Ein Lamm hat's müssen seyn.

Heißhungrig, wie ein Bettler thut,
Der lang' gehungert hat,

Aß ich dieß Lamm, trank ich sein Blut,
Aß mich und trank mich satt.

Ihr Engel, freuet euch mit mir,
Denn euer Auge sah,
(Ich kann's nicht sagen, —) was allhier
Mir und mit mir geschah.

Nur weiß ich, daß zur selben Stund',
Das, daß ich mich so lang',
So weit von Ihm verlaufen kunnt',
Mir's ganze Herz durchdrang;

Daß ich vor Beugung, Schaam und Dank
Ob dem, was ich genoß,
Indem ich aß, indem ich trank,
In's Lammes Blut zerfloß.

Daß dieses Blut auf mich geträuft,
Daß dieses Lammesbad
Der Sünde Macht in mir ersäuft,
Mich rein gewaschen hat.

Daß mich die Kreuz- und Grabesluft,
Der Tod des Herrn durchgieng,
So wie er todt lag in der Gruft,
Und todt am Kreuze hieng.

Daß mich der Odem angefacht
Mit ew'ger Lebensspur,
Der, als der Herr vom Tod erwacht,
Dort in die Gräber fuhr.

Daß ich, errettet von dem Tod,
Nun wieder lebend bin:

— Ihr Engel Gottes, danket Gott,
Ihr Brüder, lobet Ihn!

Nun läßst du deinen Diener im Frieden fahren.

Nun sey mein End' so nah' es wolle,
Nun sage mir ein guter Bot',
Daß ich noch heut' entschlafen solle,
Nun hat es mit mir keine Noth,
Ich bin in Christo dort und hier,
Und Jesus Christus lebt in mir.

Ich habe Jesu Leib gegessen,
Nun bin ich sein und Er ist mein,
Nun sag' und schwör' ich, nicht vermessen:
Ich bin mit ihm ein Fleisch und Bein,
Kein Glied an meinem Leib' ist mehr,
Das kein Glied seines Leibes wär'.

Ich habe Jesu Blut getrunken,
Und Herz und Mund damit erfüllt,
Ich bin in's Gnadenmeer gesunken,
Das ihm aus allen Wunden quillt,
Und sich aus ihm in mich ergießt,
Daß mir's durch Mark und Adern fließt.

Sein Fleisch, sein Blut gibt meiner Seele
Den ew'gen Lebensnahrungssaft,
Und macht auch meines Leibes Höhle
Gleich seinem Leib so Jesus-haft,
So lammesmäßig, wie Er war,
Und dorten auch so hell und klar.

Drum komm' mein End' heut' oder morgen,
Mein End', das mich ihm näher rückt,
Ich leb' und sterb' in seinen Sorgen,
Mein Herz ist schon vorausgeschickt
Zu Dem, der für mein selig's End'
Sich mir mit Leib und Blut verpfänd't.

Wir sind sein eigen!

Seelenbräut'gam, dein
Bin ich ganz allein,
Durch dein Blut bin ich dein eigen;
Darum kann ich's nicht verschweigen,
Daß ich ganz allein
Will des Heilands seyn.

Jesu, Gotteslamm,
Deine Liebesflamm'
Ist die Flamme von uns Allen,
Deinen Augen zu gefallen,
Ist allein der Trieb
Unsrer schwachen Lieb'.

Jesu Leib im Tod
Das ist unser Brod,
Und aus seiner Seitenquelle
Siehet man, wie klar und helle
Lebenswasser springt,
Das den Tod verschlingt.

Durch dieß Lösegeld
Ist die ganze Welt,

Ist der ganze Menschenorden
Frei und Gott versöhnet worden,
Ausgelöscht die Gluth
Durch dieß theure Blut.

Jesu, nimm uns hin,
Wir sind dein Gewinn,
Durch dein Blut sind wir dein eigen,
Niemand wollen wir's verschweigen,
Daß wir eigen dein,
O Lamm Gottes, sey'n!

Jesu Schooß und Jesu Brust
Ist mein Loos und meine Lust.

O Liebe, Liebe, wie so groß,
Wie reich ist dein Erbarmen!
Ich lege mich in deinen Schooß,
Und hang' in deinen Armen,
Ich lieg' an deiner Brust,
So gibt es keine Lust,
So schön und lieblich ist kein Loos,
Als das mir fällt in deinem Schooß.

O welch ein Loos, o welch ein Theil,
Welch unvergleichlich's Erbe!
Wie heißt es? Jesus und sein Heil,
Der Himmel, wenn ich sterbe;
Was Jesus, da er starb,
Mit Blut und Tod erwarb,
Das ist mein Theil, das ist mein Loos,
Mein Loos ist seine Brust und Schooß!

Hier bin ich sicher, mich erschreckt
Kein wüthendes Gestürme,
Hie ruh' ich sanft und wohlbedeckt
In Jesu Schutz und Schirme;
Hie fühl' ich keinen Schmerz,
Er drückt mich an sein Herz,
So wie die treuste Mutter pflegt,
Die an die Brust ihr Kindlein legt.

O Schooß, o Brust, woraus auf mich
Ein Strom des Lebens fließet,
Aus welcher Milch und Honig sich
In meinen Mund ergießet,
Ich lasse mich von dir
Nicht reißen für und für:
Von deiner Brust, aus deinem Schooß
Wirst du mich, Jesu, nimmer los!

Jesus ein Seligmacher.

Der König, mein Gebieter,
Heißt Fürst, Immanuel;
Er schenkt mir seine Güter,
Ich geb' ihm Leib und Seel'.

Bin ich auf sünd'gem Pfade,
Nichts werth als Zorn und Fluch,
Streicht mich doch seine Gnade
Nicht aus dem Lebensbuch.

Nichts war an mir erfunden,
Als eitel Herzeleid,

Er wascht in seinen Wunden
Mir mein beflecktes Kleid.

Ich war von Ihm geschritten,
Und kam mit Reu' und Schmerz
Zu ihm mit Fleh'n und Bitten,
Da brach sein mildes Herz.

Er stand mir gut für Alles,
Er, meiner Seele Theil,
Der einz'ge Trost des Falles,
Der armen Sünder Heil.

Er fordert nichts als Glauben,
Und spricht: wollt ihr zur Ruh',
So folget jener Tauben,
Und flieht der Arche zu!

Danklied.

Alles Lobs und aller Ehre
Würdiges Versöhnungslamm,
O wie wünsch' ich doch, es wäre
Meine Zunge von der Flamm'
Des Altares angereget
Und in Kraft des Bluts beweget,
Das zum Opfer dargebracht,
Ich besänge dich mit Macht.

Ich fieng' an von deiner Krippen
Bis zum Kreuz und zu dem Thron;
Aber meine blöden Lippen
Finden keinen rechten Ton;

Doch, man muß dich singend preißen,
Wär's mit noch so niedern Weisen,
Nimmst du doch auch Scherflein an,
Wenn man sonst nichts bringen kann.

Soll man bis zum End' der Tagen
Von dem Weib, das dir dein Haupt
Mit dem Oel begossen, sagen,
— Wer ist, der an dich geglaubt,
Und sollt' nicht dein Blutvergießen
Preißen und bezeugen müssen,
Daß von solcher ew'gen Treu'
Nie genug zu rühmen sey?

Ja, so lang' in uns ein Leben,
Und ein Puls in Adern ist,
Wollen wir das Lamm erheben,
Das Lamm Gottes, Jesum Christ,
Der sein eigen Blut und Leben
In den Tod für uns gegeben,
Und sich selbst zu Speis' und Trank
Uns geschenket, — Gott sey Dank!

Lamm, wir können's nicht verdanken,
Das Vermögen ist zu klein,
Unsre Kräfte haben Schranken,
— Aber unser Schluß soll seyn:
Dein sind wir mit Leib und Seele,
Salb' uns mit dem heil'gen Oele,
Dein Leib, dein Blut mach' uns hier
Ganz zu einem Leib mit dir!

Seliges Nun.

Nun weiß ich's, nun ist Jesus mein,
Von ihm hab' ich's vernommen,
Nun ist er in mein Herz hinein,
Darin zu wohnen, kommen,
In diesem meinem Herzenssaal
Bereit' ich ihm ein Abendmahl.

Nun ist mir Heil, Barmherzigkeit
Und Gnade widerfahren,
Nun wird er seine Herrlichkeit
In mir auch offenbaren;
Nun wird er zeigen, daß er treu
Und mein Erlöser worden sey.

Nun leb' ich, doch nun nicht mehr ich,
Er lebt in meiner Seele;
Nun hab' ich Ihn, nun hat er mich
Und alle meine Fehle,
Nun ist — er steht mir selbst dafür, —
Gar nichts Verdammlich's mehr an mir.

Nun hab' ich Gott in Ihm erkannt,
Und darf ihn Vater nennen,
Ja Er, der vielmehr mich erkannt,
Will mich als Kind erkennen:
Von Sünd' und vom Gesetze los
Sitz' ich dem Vater nun im Schooß.

Nun will und kann ich nach dem Sinn
Des Fleisches nicht mehr leben,
Noch meine Glieder fernerhin
Zum Sündendienst ergeben,

Was an mir ist, das lebt und dient
Nun dem allein, der mich versühnt.

Nun will ich auch mit ihm zugleich
Gern leben, leiden, sterben,
Und dann mit ihm das Himmelreich
Das er ererbt, ererben;
Ich ruf' ihm zu am letzten End':
Herr, nimm mich nun in deine Händ'!

„Du hast Gnade vor Gott gefunden."

Jesu Blut und Jesu Wunden,
Welchen Trost macht ihr mir kund?
Diesen: „du hast Gnade funden,"
— Gottes Gnade, welch ein Fund!
Gnade, welche der nur findet,
Der sie sucht durch Jesum Christ,
Gnade, die auf's Blut sich gründet,
Das am Kreuz vergossen ist.

In dem Blut, bei seinem Leben
Schwört er: Alles ist geschenkt,
Alles, Alles ist vergeben!
— Nichts, woran mein Herz mehr denkt,
Als an Lieb und Huld und Gnade,
Als an das Versöhnungsblut,
Nichts ist übrig, das dir schade,
Dieß macht Alles, Alles gut!

„Ihr seyd nicht Alle rein.“

Ihr seyd nicht Alle rein, die ihr euch Christen nennet,
Die ihr nur mit dem Mund das Christenthum bekennet,
Wollt Jünger und wohl gar Apostel Jesu seyn,
Ihn Herr und Meister heißt: — ihr seyd nicht Alle rein!

Ihr seyd nicht Alle rein, die ihr gleich so vermessen,
Wie Judas auch dort that, an Jesu Tisch gesessen,
Sein Brod gegessen habt, getrunken seinen Wein
Im heil'gen Abendmahl: — ihr seyd nicht Alle rein!

Ihr seyd nicht rein, weil ihr das Herz nicht rein'gen lasset,
Weil ihr die Welt noch liebt, und Jesum Christum hasset,
Weil Alles, was ihr thut, nichts ist als äußrer Schein,
Dieweil ihr Judas seyd, seyd ihr, wie er, nicht rein.

Ihr aber, ihr seyd rein, die ihr von Jesu Händen
Euch waschen, rein'gen laßt, von ihm euch kehren, wenden,
Und machen, was er will, mit Leib und Seel', hinein
Euch tauchen in sein Blut, — ihr, sagt er, ihr seyd rein!



V. Krankentrost und Sterbepsalter.

---

1. Krankentrost.

Fürbitte eines Gatten für den andern.

Du A und O von unsrem Liebesbande,
Du dritter Mann in unsrem Ehestande,
So viel aus deiner Hand genoss'nes Gutes
Macht uns im Trüben auch getrosten Muthes.
Wir wissen, — was du selber auf uns legest,
Daß du mit uns das auch zu tragen pflegest.
Wir küssen dir die Segenshände kindlich,
Und sind dir auch für's Bittere verbindlich;
Doch aber ist dir das Gefühl der Glieder,
Wenn eines Schmerzen leidet, nie zuwider.
So laß dir nun die Schmerzen und die Wehen
Von meiner kranken Frau (Mann) zu Herzen gehen!
Und weil doch ohne Kraft vom Wort des Lebens
Nichts hilft und Alles sonst gewiß vergebens,
So kostet's dich ja nur, ein Wort zu sprechen,
Die Krankheit und die Schmerzen abzubrechen.
Sie (er) wird dir ewig dankbar dafür bleiben,
Und alle Glieder dir zum Dienst verschreiben,
Sie (er) wird dich ihren (seinen) Arzt und Helfer nennen,
Und deine Wohlthat dankbarlich erkennen.

Wir wollen Beide uns bei unsern Armen fassen,
Und mit einander zieh'n des Lammes Straßen,
Bis wir auf seinen Ruf mit allen Frommen
Zu ihm einst in das Reich der Sel'gen kommen.

Für ein krankes Kind.

Lamm, hier liegt ein kleines Kindlein,
Denke dran, wie du in Windlein,
Und in arme, schlechte Bindlein
Für es eingewickelt warst.

Kindern warst du stets gewogen,
Hast auch an der Brust gesogen,
Und dich keinem Ding entzogen,
Was ein Kindlein leiden muß.

Tragen, wickeln, winden, heben,
Ohne mind'stes Widerstreben
Ließest du dich gern, und eben
Machen, was man mit dir wollt'.

Schmerzen, die die Kinder leiden,
Wolltest du dir auch zuscheiden,
Und du littest sie mit Freuden
Für der Kinder Ungemach.

Dank, daß du sie auch erstrittest,
Lob, daß du auch für sie littest,
Ehre, daß du für sie bittest,
Eine Macht aus ihrem Mund!

Sieh', nun bitten wir um Gnade
Für das Kind auf seinem Pfade,
Daß die Krankheit ihm nicht schade,
Sondern von ihm weichen soll.

Guter Heiland, wir ergeben
Dir jetzt dieses Kindes Leben,
Nimm es dir, und sey ihm eben
Alles zeit- und ewiglich!

Beim eigenen Erkranken.

Der Herr kommt heute noch,
Und hilft von Tod und Sterben,
Von Leibs- und Seelennoth,
Von Krankheit und Verderben,
Noch heut' besiegt der Held
Den Tod und seine Wuth,
Noch heute löscht er aus
Die Höll' und ihre Gluth.

Herr Jesu, komm' und leg'
Heut' und an meinem Ende
Auf mich die heilenden
Und segensvollen Hände!
Im Glauben rühr' ich dir
Den Saum des Kleides an,
Weil mir mein sündig Blut
Sonst Niemand heilen kann.

Solch einen Hohepriester müssen wir haben!

So einen Heiland haben wir,
So einen mußten wir auch haben,
So voll von dürstender Begier
Nach Sündern, und so reich von Gaben,
Für Alle, ob sie schon ihm feind,
— Als Jesus ist, der Sünderfreund!

So einen Heiland haben wir,
Und keinen sonst, als diesen Einen,
Der allen Sündern, mir und dir,
Der Alt und Jungen, Groß und Kleinen,
Die neuerfund'ne Lebensbahn,
Die Thür' der Gnaden aufgethan.

So einen Heiland haben wir,
Der selbst zu uns herabgekommen,
Der, daß er unser Elend spür',
Selbst Fleisch und Blut an sich genommen,
Darin er, ohne Sünde zwar,
Doch gleich wie wir versuchet war.

So einen Heiland haben wir,
Der alle Noth der Sünden fühlte,
Und dem ihr brennendes Geschwür
Das unschuldvolle Herz durchwühlte,
Als ihn, das Sünden-Opferschaf,
Für uns der Feuereifer traf.

So einen Heiland haben wir,
Der Mitleid träget mit uns Schwachen,
Der, ob wir ihm gleich für und für
Viel Müh' und Arbeit mit uns machen,

Mit unermüd'ter Gnadenzucht
Stets unser Heil und Leben sucht.

So einen Heiland haben wir,
Der keinen, noch so alt und großen,
Verruchten Sünder von der Thür'
Hinweggewiesen und verstoßen,
Nein, Jedem hat er aufgethan,
Wer zu ihm kam, den nahm er an.

So einen Heiland haben wir
Von des allmächt'gen Gottes Gnaden,
Ja eben so, so brauchten wir
Auch einen Arzt für unsern Schaden,
Der helfen kann, so bald man schreit:
Hilf, Helfer, aus Barmherzigkeit!

So einen Heiland haben wir,
Der ganz in Liebesgluth zerflossen,
Und aus erbarmender Begier
Für unser Heil sein Blut vergossen,
Womit er unsre Schuld durchstrich,
Als er am Kreuz für uns verblich.

So einen Heiland haben wir,
Der, daß wir seiner nicht vergessen,
Daß Kein's ihn aus dem Sinn verlier',
Uns seinen Marterleib zu essen,
Sein eigen Blut zu trinken gab,
Daß ich und du das Leben hab'.

So einen Heiland haben wir,
Deß Haupt zuvor verspeit, verhöhnet,
Geschlagen und zur Ungebühr
Mit einer Dornenkron' gekrönet,

Nun über alle Majestät
Zur höchsten Herrlichkeit erhöht.

So einen Heiland haben wir,
Deß an dem Kreuz durchstoch'nen Hände
Den ganzen Erdenballen hier
Und aller Himmel Himmel Ende
Nun tragen, und worin so schön
Die Sünder eingezeichnet steh'n.

So einen Heiland haben wir,
Der zu der Rechten Gottes sitzet,
Und ewig lebt, und dort und hier
Sich unser annimmt, uns beschützet,
Und bittet für uns immerdar,
So ist er Alles ganz und gar!

Nutzen der Trübsal.

Wie freundlich ist der Herr!
O möchten wir es merken:
Nur Liebe zeiget sich
In allen seinen Werken;
Ja, er beweiset sich
Als unser bester Freund,
Und handelt nicht mit uns
Als Rächer oder Feind.

Legt er ein Kreuz auf uns,
Und Schmerzen, bittres Leiden,
So schenkt er das allein
Zum Angeld ew'ger Freuden:

Es ist nicht bös gemeint,
Kein Urtheil, keine Straf',
Kein zorniges Gericht,
Er weckt uns nur vom Schlaf.

Er bringt uns nur dadurch,
Daß wir zu ihm uns kehren,
Und will der Sünde Trieb,
Des Fleisches Willen wehren,
Damit die Seligkeit,
Die er auf jenen Tag
Uns zubereitet hat,
Uns nicht entgehen mag.

Ja, er ist Vater auch
Da, wo er stäupt und schläget,
Sowohl als wenn er küßt,
Umarmet, herzt und träget,
Er ist es, welcher sich
Selbst Ewig-Vater nennt,
Der seinen Kindern nichts,
Als alles Gute gönnt.

Er hat nicht Lust am Tod
Und Untergang der Sünder,
O wie gut haben es
Bei ihm doch seine Kinder!
Ja, Vater, du vergibst
Aus lauter Gnad' und Huld,
Und schenkst und übersiehst
Und tilgest ihre Schuld!

Du willst sie in den Grund
Des Meeres tief versenken,
Und ihrer nimmermehr
Um Christi willen denken:

Wie fröhlich können sie
Auch mitten in der Pein,
Bei aller Noth, bei Schmerz
In deinem Namen seyn!

Die Leidens-Stunde.

Gottlob! nur eine Stunde,
Und zeitlich, kurz und leicht,
Ist alles Leid im Grunde,
Wie lang und schwer es däucht.
Sobald die überstanden,
Fängt Licht und Leben an,
Daß man sich frei von Banden
Ohn' Ende sehen kann.

Er hat sie selbst in Händen
Die Stunde unsrer Prob';
Er kann und wird sie wenden
Zum Heil uns, ihm zum Lob:
Die Leiden und die Plagen,
Die uns die schwersten sind,
Die hilft er selber tragen,
Macht sie uns leicht und lind.

So gibt es keine Stunden
Für uns zu leiden mehr,
Als die er dort empfunden,
Die war so hart und schwer,
Daß er zum Vater schriee:
»Laß sie vorüber geh'n!«
Und Gott, sein Vater, siehe,
Der hört für uns sein Fleh'n.

Eh' wir es oft noch denken,
Wenn wir in unsrem Sinn
Uns noch bekümmern, kränken,
So ist sie schon dahin.
Wenn wir noch seufzen, klagen:
„Wird's denn kein Ende seyn?“
Hat sie schon ausgeschlagen,
Die Stunde unsrer Pein.

Drum haltet nur die Stunde
Hie wachend, betend aus.
Wie kurz ist eine Stunde!
Bald schlägt die Glocke aus!
Dann folgen Ewigkeiten,
Da man in jener Welt
Nicht mehr nach Stund' und Zeiten,
Wie hier die Rechnung stellt.

Gib, Jesus, gib mir Stärke
Zur Stunde, da ich's brauch'!
Sey stets mein Augenmerke,
Mein Stundenzeiger auch!
Bis auf dem Leidenswege,
Vollend't durch deine Treu',
Ich fröhlich sagen möge:
Die Stunde ist vorbei!

Jesus unser Alles.

Jesus Alles und für Alle,
Jesus ist für Alles gut,
Der Erlöser von dem Falle
Heilet Alles durch sein Blut.

Jesus, der aus treuem Herzen
Mir und dir zu Hilfe kam,
Alle Krankheit, alle Schmerzen
Aller Sünder auf sich nahm.

Jesus der, durch dessen Wunden
Wir geheilt, genesen, rein,
Jesus ist zu allen Stunden
Arzt und Helfer mir allein.

Ja für Alles, was mir fehlet,
Ist er Arzt und Arzenei,
Was mich drücket, was mich quälet,
Davon macht mich Jesus frei!

Uebergabe an Jesum.

Jesu, der du selbst die Hütte
Meines Leibes aufgericht't,
Die von Anfang, in der Mitte,
Bis sie gar am Ende bricht,
Kränkelt, wankt, und sehr beschweret
Täglich sich des Tods erwehret,
Weil das Gift der alten Schlang'
Auch mein Fleisch und Blut durchdrang.

Sieh', hier bin ich, — und mein Leben
Stehet ganz in deiner Hand,
Arzt, dir hab' ich mich ergeben,
Deine Kraft ist mir bekannt,
Laß die Mittel nicht vergebens,
Brunn' und Ursprung alles Lebens,

Laß sie heil- und wirksam seyn:
— Doch gescheh' dein Will' allein!

Sein treues Herz.

Der Herr, der keinem Menschen noch
Etwas zu Leid gethan,
Spannt uns nur an sein sanftes Joch
Mit Liebesseilen an.

Ich weiß, er hat an meinem Weh
Sein Wohlgefallen nicht,
Ich weiß, daß ihm das Innerste
Des Herzens drüber bricht.

O — denk' ich, Herr, — bei meinem Schmerz,
Was littest du für mich!
Mein Leiden, o du treues Herz,
Versenk' ich ganz in dich!

Ich habe ja nichts Eigenes,
Mein Leib und Seel' ist dein;
Möcht' etwas Wohlgefälliges
Für dich an mir doch seyn!

Gesegnet ist zu aller Frist
Der Deinen Leidensstand;
Wenn es genug gelitten ist,
Das steht in deiner Hand.

Doch rühr' ich dir dein treues Herz
Im Glauben kindlich an,

Das alle Krankheit, Noth und Schmerz
Gar leicht vertreiben kann.

Dein Will' gescheh', der ist ja gut,
Der meine tauget nicht:
Mich tröstet, Herr, dein theures Blut,
Wenn's überall gebricht.

Bei eintretender Besserung und Genesung.

Ewige Güte, Gott, wer ist wie du?
Du vergibst Sünden und siegelst sie zu,
Königlich schenkest du uns alle Schulden;
Göttlich aus ewigen Gnaden und Hulden
Heilest du, mehr als barmherziges Herz,
All' unser Elend, Gebrechen und Schmerz.

Ewig Lebendiger, wer ist dir gleich,
Wer von Erbarmen und Gnade so reich?
Nicht nur hast du uns die Sünden vergeben,
Und vom Verderben und Tod unser Leben
Als unser ewiger Retter befreit,
Sondern noch Kronen uns dorten bereit't.

Ewige Treu', du Wahrhaftiger! wo
Ist ein Gott und ein Immanuel, so,
So wie du? nirgend, du bist es alleine,
Du bist der Gute, der Treue, der Eine,
Mein Gott, mein Heiland, mein Retter, mein Hort,
Treu und wahrhaftig bist du und dein Wort!

Treulich erfüllest du, was du versprichst,
Der du kein Wort der Verheißungen brichst,
Alles kommt, — bis auf das kleineste Stücke
Bleibet nicht Eines von Allem zurücke;
Ob es sich gleich eine Weile verzieht,
Schlägt doch die Stunde, darin es geschieht.

Amen, so wird es an mir auch gescheh'n,
Amen, ja Amen, ich werde noch seh'n,
Daß du mit mächtigen, göttlichen Armen
Mich aus unendlichem Gotteserbarmen
Wieder geheilet, von Schmerzen befreit,
Und mir die Hilfe vom Himmel bereit't.

Dann will ich, wenn du, o Heiland der Welt,
Mich auf die Füße von Neuem gestellt,
Wandeln in deinem Licht, und deinem Namen
Singen Hallelujah! singen: Ja, Amen,
Treu und wahrhaftig ist Gott, unser Hort,
Ihm sey die Ehre und Preiß seinem Wort!

Dank.

Der Herr macht Alles wohl und gut,
Er wägt des Leidens Schwere,
O daß ein jeder Tropfen Blut
In mir ein Danklied wäre,
Ein jeder Puls ein Lobgesang,
Ein jeder Odem ein Gesang,
Ihm sey Lob, Preiß und Ehre!

Erhörung.

Schmerzensmann, mit starkem Herzen
Littest du für uns allein,
Unsre Krankheit, unsre Schmerzen,
Die der Sünden Strafe seyn.

Auf dich ward der Fluch gebunden,
Meine Schuld ward dir zu Theil,
Durch das Bluten deiner Wunden,
Deiner Striemen ward ich heil.

Heil' mich erst von meinen Sünden,
Stopf' der Krankheit Quelle zu,
Dann laß mich auch leiblich finden
Heil, Genesung, Lind'rung, Ruh'.

Amen! Da ich aus der Tiefe,
Aus der größten Qual und Noth
Zu dir, mein Erbarmer, riefe,
Halfest du mir aus dem Tod.

Danken soll dir Leib und Seele,
Weil du, Herr, so freundlich bist,
Weil bei dir für Leib und Seele
Hilfe, Heil und Rettung ist.

Danklied.

Mein Gott, mein Heil, mein Hort,
Neig' her zu mir dein Ohr,
Mein Herz hielt dir dein Wort
Im Glauben kindlich vor:
„Ruf' in der Noth zu mir,
Ruf', so erhör' ich dich,“
Drum rief ich, Herr, zu dir,
Und du erhörtest mich.
Mit einem neuen Lied,
Mit lobendem Gesang,
Gott, dankt dir mein Gemüth,
Dankt dir mein Leben lang;
Dein Wort, Herr, heilte mich,
Du sprachst und es geschah,
Dir sing' ich ewiglich
Dafür Hallelujah!
Schon gab der ganze Hauf'
Der Menschen um mich her
Die Hoffnung völlig auf:
Ich würde nimmermehr,
So dachte man von mir,
Auf meinen Füßen steh'n,
Und plötzlich sah man hier
Mich aufrecht steh'n und geh'n.
Herr Jesu, du bist heut'
Noch, der du gestern warst,
Der du zu rechter Zeit
Hilfst, heilst, dich offenbarst;
In deinem Namen steh'
Ich aufgerichtet da,
In deinem Namen geh'
Ich hin — Hallelujah!

Er erhöret Gebet.

Auf und das Lob des Herrn besungen,
Des Herrn, des Gottes Jehovah,
Ihr Menschen- und ihr Engelzungen,
Singt alle mit Hallelujah;
Was Leben, Mund und Odem hat,
Das werde seines Ruhms nicht satt!

Sing' ihm aus innigstem Gemüthe,
Mein Herz, sing' ihm ein neues Lied,
Sing' seine Liebe, Treu' und Güte,
Sein Herz, das von Erbarmen glüht,
Sein Wort, das er im Himmel hält,
Sing' und verkünd' es aller Welt!

Bei Ihm, der Herz und Aug' und Ohren
Erschuf, der fühlt und sieht und hört,
Bei ihm geht kein Gebet verloren,
Ein jedes Seufzen wird erhört,
Das glaubig zu ihm steigt und dringt,
Und ihm sein Vaterherz bezwingt.

Ich sprach: legst du in Menschenherzen
Mitleidendes Gefühl hinein,
Wie solltest du bei meinen Schmerzen,
Gott, selber ohn' Erbarmen seyn?
Nicht Mitleid mit mir haben? nein,
Unmöglich kannst du grausam seyn.

Noch sprach ich so, und meine Thränen
Ergossen sich in vollem Lauf,
Und mein Geschrei, Gebet und Sehnen
Stieg bis zum dritten Himmel auf,

So war schon seine Hilfe da,
— Der Schmerzen wiech! Hallelujah!

Wie kann ich dich für so viel Proben
Von deiner Gnade, Lieb' und Treu',
Barmherziger, genugsam loben,
Der du mir über das dabei
Aus unverdienter Gotteshuld
Vergiebest alle meine Schuld.

Mein Mund vermag's nicht auszusprechen,
Was du bisher an mir gethan,
Du heilest alles mein Gebrechen,
Nimmst mich zu Gnaden auf und an,
Und krönest mich auf jedes Leid
Mit Gnade, mit Barmherzigkeit.

Darum, du, meines Leibes Höhle,
Lob' ihn; ihr meine Füße, geht
Auf seinen Wegen, meine Seele
Lob' ihn, denn er hat mein Gebet
Erhört, — er hält, was er verspricht:
Vergeßliche, vergiß es nicht!

Gottes Güte und Treue.

Gott ist die Liebe selbst, er ist
Selbst die Barmherzigkeit,
Mitleidensvoll zu aller Frist
Wallt ihm sein Eingeweid;
Was krank ist, machet er gesund,
Heilt, was verletzet und verwund't,
Er hält, was fallen will im Lauf,
Und richtet, was gefallen, auf.

Ich auch bin seiner Hände Werk,
Ein Stück von seinem Plan,
Ich bin und war sein Augenmerk
Von meiner Jugend an;
Er zog mich sicher, sanft und gut,
Erbarmend auf in seiner Hut,
Ist Vater, wenn er hebt und trägt,
Ist Vater, wenn er stäupt und schlägt.

Er höret, wenn ich zu ihm schrei',
Und thut, was ich begehr',
Barmherzig, gnädig und getreu,
Ein guter Gott ist er.
Lobsing' ihm, Herz, er ist es werth,
Daß aller Odem ihn verehrt,
Sing' ihm, dem Herrscher Jehovah,
In Ewigkeit Hallelujah!

Danklied für Gottes Hilfe.

Sey lauter Dank, mein Herz!
Groß ist des Höchsten Güte,
Sein Herz ist lauter Treu',
Erbarmen sein Gemüthe;
Sing' ihm ein neues Lied
Zum Preiß für sein Erhören,
Aus dankbarem Gemüth
Ein Lied zu seinen Ehren!

Ich rief aus tiefer Noth
Zu ihm in großen Schmerzen,
Da gieng dem guten Gott
Mein Elend tief zu Herzen;

„Herr, meine Sünden sind
Die Ursach' meiner Plagen,
Vergib sie deinem Kind!“
Rief ich in meinem Zagen.

Vergib, und laß dafür
Erbarmungsströme quillen,
— Und er vergab sie mir
Um Jesu Christi willen;
Und damit war zugleich
Mein Schmerz wie weggestrichen,
Er sprach: hör' auf und weich'!
So war er schon gewichen.

Sey lauter Preiß und Dank,
Mein Herz und mein Gemüthe,
Sing' laut, gesund und krank:
Groß ist des Höchsten Güte!
Sing' ihm ein neues Lied
Zum Preiß für sein Erhören,
Aus dankbar frohem Muth
Ein Lied zu seinen Ehren!

Für Erhörung.

Lob und Dank und Preiß und Ehre
Meinem Helfer, Arzt und Heil,
Jesus, dem ich angehöre,
Jesus ist mein bestes Theil,
Kraft gieng aus von seinem Herzen,
Und vertrieb mir alle Schmerzen!

Ja fürwahr, er hat getragen
Meine Krankheit, meine Pein,
Für mich wollt' er selbst geschlagen,
Für mich selbst gemartert seyn,
Seiner Wunden Schmerz und Stich,
Blut und Wasser heilen mich.

Lob und Ehre seinem Namen,
Preiß dem Namen Jesu Christ,
Der in Ewigkeit das Amen
Aller Hilfe Gottes ist!
Wunder über Wunder thut
Jesu Nam' und Jesu Blut.

Er hört und hilft aus der Noth.

Sing' meine Seele, singe laut
Dem Herrn ein neues Lied,
Dem Gott, der auf den Armen schaut,
Auf den Elenden sieht.

Er ist ein Heiland ewiglich,
Ein Arzt für Leib und Seel',
Ich rief und er erhörte mich,
Er, mein Immanuel.

Noch lag ich vor ihm auf dem Knie,
Rief: Helfer, tritt herfür!
Indem ich noch so rief und schrie,
So kam und half er mir.

O ein getreuer, guter Gott,
Der Flehen und Gebet

Des Armen in der Zeit der Noth,
Im Elend nicht verschmäht.

Der hilft, wenn Niemand helfen kann,
Zu rechter Zeit und Stund',
Ich rief den Namen Jesu an,
Ich rief und ward gesund.

Ihm sey Lob, Ehre, Preiß und Dank,
Ihm sey der Ruhm allein!
Sein will ich nun gesund und krank,
Todt und lebendig seyn!

Nachts nach erhörtem Gebet.

In dieser mitternächt'gen Stund'
Besinge mein Gemüth
Aus allertiefstem Herzensgrund
Immanuelis Güt'.

Er ist und bleibt Immanuel,
Ja Jesus gestern, heut',
Und ewig! lobe meine Seel'
Den Herrn der Herrlichkeit!

Vergiß es nun und nimmer nicht,
Was er an dir gethan,
— Ja an mir argem Bösewicht
Von meiner Jugend an;

Wie er, eh' du ihn noch gekannt,
Dich schon mit Namen rief,
Zu dir in Liebe schon entbrannt,
Dir überall nachlief;

Wie er, der gute, treue Hirt
Dich immer Tag und Nacht,
Da du dich oft von ihm verirrt,
Gesucht mit aller Macht;

Wie er dir alle deine Schuld,
So viel ihr war, erließ,
Und aus noch nie erschöpfter Huld
Die Handschrift gar zerriß;

Wie er er noch über alles das
All dein Gebrechen heilt,
Und mit dir ohne Unterlaß
Das Herz im Leibe theilt;

Wie er dein Leben von dem Tod
Errettet, wie er dich
Aus aller Trübsal, Angst und Noth
Erlöset gnädiglich;

Wie er dich mit Barmherzigkeit
Und ew'ger Gnade krönt,
Dir angethan das Ehrenkleid,
Und dich mit Gott versöhnt.

Für dieses, und was er an dir
Erst heut', erst diese Stund'
An Leib und Seel' gethan, dafür
Lob ihn mit Herz und Mund!

Bei steigender Krankheit und Anfechtung.

Mein Freund ist mein und ich bin sein.

Mein Freund ist mein und ich bin sein,
Nun hat es keine Noth,
Dieß Wort soll meine Losung seyn
Im Leben und im Tod!

Im Leben hab' ich keinen Freund,
Der mir so treulich dien',
Der es so redlich mit mir meint,
So für mich sorgt, als Ihn.

Im Leiden reicht er mir die Hand,
Im Tod läßt er mich nicht,
Zur Zeit der Noth, da wird erkannt,
Wer Freund ist oder nicht.

Bei meinem Freund ist Wort und That
Nur eins, nur Ja und Nein,
Er selbst und Alles, was er hat,
Ist und bleibt ewig mein.

Mein ist sein freundschaftsvolles Herz,
Sein Erbe, Hab und Gut,
Sein Leiden, seine Pein und Schmerz
Und seiner Wunden Blut.

Mein ist sein Kreuzestod und Grab,
Mein ist sein Aufersteh'n,
Ihn, an den ich geglaubet hab,
Werd' ich lebendig seh'n.

Denn auch auf seines Vaters Thron
Ist er mein Heiland, mein,
Und kommt er auch als Richter schon,
Wird er mein Freund doch seyn.

Er mein, ich sein in Ewigkeit,
Denn er hat mich erkauft,
Zum Eigenthum mich ihm geweiht
Und in sein Blut getauft.

Drum bin ich sein, so lang' ich leb',
Und wenn ich meinen Geist
In seine treuen Hände geb',
Bin ich sein allermeist.

Das soll mein letzter Odem seyn:
„Herr Jesu, deß ich bin,
Laß mich zu dir, mein Freund, hinein,
Nimm deinen Diener hin!"

Der Herr über Leben und Tod.

Lebendiger Jehovah Zebaoth,
Du vor und in und nach den Zeiten Gott,
Was ist, was war, was seyn wird, alle Geister,
Sind dein Geschöpf, dein Werk, allweiser Meister,
Du willst — es wird! du sprichst ein Wort: da steht's,
Dein Mund gebeut, Jehovah, so vergeht's!
Doch ist es nichts, was du umsonst erschufest,
Es kommt nicht um, was du in's Wesen rufest.
Der Menschen Tod, Herr, hast du nicht gewollt,
Du wolltest nicht, daß dein Bild sterben sollt',

Bei steigender Krankheit und Anfechtung.

Mein Freund ist mein und ich bin sein.

Mein Freund ist mein und ich bin sein,
Nun hat es keine Noth,
Dieß Wort soll meine Losung seyn
Im Leben und im Tod!

Im Leben hab' ich keinen Freund,
Der mir so treulich dien',
Der es so redlich mit mir meint,
So für mich sorgt, als Ihn.

Im Leiden reicht er mir die Hand,
Im Tod läßt er mich nicht,
Zur Zeit der Noth, da wird erkannt,
Wer Freund ist oder nicht.

Bei meinem Freund ist Wort und That
Nur eins, nur Ja und Nein,
Er selbst und Alles, was er hat,
Ist und bleibt ewig mein.

Mein ist sein freundschaftsvolles Herz,
Sein Erbe, Hab und Gut,
Sein Leiden, seine Pein und Schmerz
Und seiner Wunden Blut.

Mein ist sein Kreuzestod und Grab,
Mein ist sein Aufersteh'n,
Ihn, an den ich geglaubet hat,
Werd' ich lebendig seh'n.

Denn auch auf seines Vaters Thron
Ist er mein Heiland, mein,
Und kommt er auch als Richter schon,
Wird er mein Freund doch seyn.

Er mein, ich sein in Ewigkeit,
Denn er hat mich erkauft,
Zum Eigenthum mich ihm geweiht
Und in sein Blut getauft.

Drum bin ich sein, so lang' ich leb',
Und wenn ich meinen Geist
In seine treuen Hände geb',
Bin ich sein allermeist.

Das soll mein letzter Odem seyn:
„Herr Jesu, deß ich bin,
Laß mich zu dir, mein Freund, hinein,
Nimm deinen Diener hin!“

Der Herr über Leben und Tod.

Lebendiger Jehovah Zebaoth,
Du vor und in und nach den Zeiten Gott,
Was ist, was war, was seyn wird, alle Geister,
Sind dein Geschöpf, dein Werk, allweiser Meister,
Du willst — es wird! du sprichst ein Wort: da steht's,
Dein Mund gebeut, Jehovah, so vergeht's!
Doch ist es nichts, was du umsonst erschufest,
Es kommt nicht um, was du in's Wesen rufest.
Der Menschen Tod, Herr, hast du nicht gewollt,
Du wolltest nicht, daß dein Bild sterben sollt',

Ich halt' meines Vaters Händen
Im Gehorsam gerne still,
Nun soll sich mein Weh' nicht enden,
Bis er selbst es enden will.

Nun soll dieses meine Bitte
Bei so mancher Angst und Pein,
Bei dem Wanken meiner Hütte,
Bis sie gar zerfället, seyn:

Daß, es sey auf welche Weise
Es ihm selber wohlgefällt,
Ich ihn auch im Leiden preiße,
Und im Ausgang aus der Welt!

Der Arme vor des Reichen Thür'.

Herr, mein König und Erbarmer,
An deß Gnade mir genügt,
Siehe doch, wie hier ein Armer
Vor des Reichen Thüre liegt.

Sieh', wie mich der Hunger naget,
Und verzehret meine Kraft,
Siehe, wie der Durst mich plaget,
Und vertrocknet allen Saft.

Sieh' mich an in meiner Blöße,
Die ich nicht bedecken kann,
Siehe meines Jammers Größe
Mit Erbarmung gnädig an!

Ich bin voller Eiterbeulen,
Niemand bindet sie mir zu,
Sätt'gen, tränken, kleiden, heilen
Kann mich Niemand, als nur du.

Gnadenbrosamlein zu schmecken,
Tröpflein aus der Wundenhöhl',
Kleider gib mir, mich zu decken,
In die Wunden gieß' dein Oel!

Laß mich deine Engel tragen,
Wenn ich sterb', in deine Ruh',
Schick' vom Himmel deine Wagen
Mir an meinem Ende zu.

Segne, die ich hier verlasse,
Bring' sie Alle durch dein Wort
Auf der eb'nen Himmelsstraße
Selig an den Freudenort!

Unterdeß, so lang' ich lebe,
Gib mir deinen Geist zum Pfand,
Und wenn ich den Geist aufgebe,
Nimm ihn auf in deine Hand!

Jesu Hingang zum Leiden und Sterben für uns.

Wohin, o Lamm, wohin hast du
Dein Angesicht gewendet?
„Geraden Wegs dem Vater zu,
Die Tage sind vollendet,
Es ist an dem, daß von der Erd'
Ich wieder aufgenommen werd';
— Nach wenig Kreuzesschritten
Werd' ich des Todes Meister seyn,
Zum Paradiese geh' ich ein,
Sobald ich ausgelitten.“

Ach, holdes Lämmlein, lehre mich
Selbst das Geheimniß fassen,
Wie du aus Sünderliebe dich
Hast können schlachten lassen;
Flöß' mir, kann's nicht auf einmal seyn,
Ein Tröpflein nach dem andern ein,
Wie du den Jüngern thätest,
Erkläre mir das Wort vom Kreuz,
Und nimm mich auch wie sie beiseits,
Du lehrest oder betest.

Wie gehst du so gehorsam fort,
Wie dringet dich die Liebe,
Zu eilen, daß von Gottes Wort
Nichts unerfüllet bliebe!
Wie willig gehst du, Lämmlein, hin,
Auf daß du den unwill'gen Sinn
Im Sterben büßen möchtest,
Daß du dem Tode nähmst sein Gift,
Und das Gesetz und alle Schrift
Zu meinem Heil vollbrächtest.

Ob Einer gleich ein Herze hat
Und so verdorb'ne Seele,
Wie dort Jerusalem die Stadt
Gleich einer Mörderhöhle,
So wie mein Herz verdorben ist,
So eilst du doch, Herr Jesu Christ,
Zu ihm und mir zu kommen,
Der süße, liebliche Geruch
Von deinem Opfer hat den Fluch
Und Greu'l hinweggenommen.

Vollendet Lamm, dein letzter Gang
Geht hin, dein ganzes Senden
Aus inniglichem Liebesdrang
Im Tode zu vollenden.
Du hast's gethan, — o denk' ich hier,
Wie stünd' es außer dem mit mir?
Ich könnte nicht bestehen;
Ach, hilf mir an dem letzten Tag,
Daß ich mit dir auch sagen mag:
Gottlob, es ist geschehen!

Um deiner Leiden Währungszeit
Hast du nicht Sorg' getragen,
Gottlob, für die Unwissenheit
Von Kreuz- und Leidenstagen!
Es ist genug, daß sie vergeh'n,
Und daß durch Christi Aufersteh'n
Wir auch einst aus der Erden
Zur rechten und bestimmten Stund'
Durch seinen Odem, Wort und Mund
Vom Schlaf erwecket werden.

Hoffnung auf Gnade.

Poche nicht, du stolzer Feind,
Auf mein Unterliegen,
Die man schon geschlagen meint,
Können oft noch siegen,
Aufgerafft
In Jesu Kraft,
Stell' ich dir — nicht mein Vermögen,
Gottes Macht entgegen.

Laß die Noth, o Seelenfreund,
Dir an's Herze dringen,
Hilf mir von dem Seelenfeind,
Er will mich verschlingen,
Zeig' ihm's Blut,
Und gib mir Muth,
Glauben, daß ich nicht erliege,
Sondern in dir siege.

Weg, Versucher, hebe dich,
Laß mich unbetrübet,
Jesus Christus, welcher mich
Unaufhörlich liebet,
Der läßt mich
Nicht in dem Stich,
Sondern hat für mich gebeten,
Dir den Kopf zertreten!

In großen Schmerzen.

O du ewiges Erbarmen,
O barmherzig's Gottesherz,
Hier lieg' ich in deinen Armen,
Laß dich jammern meinen Schmerz,
Hilf mir und erbarme dich,
Mein Erbarmer, über mich!

Sprich mit allmachtsvollem Willen,
Sprich ein Wort, ja denk' es nur,
Denke, mir mein Weh' zu stillen,
So ist schon vollbracht die Cur,
Willst du, so bin ich gesund:
— Ja, du willst, ich bin's zur Stund'!

Verlangen nach dem Herrn.

O Lamm, das für uns Alle
Den Tod am Kreuze starb,
Und, aufzusteh'n vom Falle,
Uns Macht und Kraft erwarb,
Dein Tod, für mich geschehen,
Heb' mich aus aller Noth,
Dein Wiederauferstehen
Sey meines Todes Tod!

Was ich von nun an lebe,
Das leb' ich nicht mehr mir,
Das leb' ich dir, — und strebe
Mit innigster Begier,

Bei dir zu seyn, wo Freude
Und lieblich's Wesen ist,
Wenn ich von hinnen scheide,
Zu leben, wo du bist.

Glaubenskampf und Glaubenssieg.

Nein, mein Hirte wird mich nicht
In des Wolfes Rachen geben,
Er nach seiner Hirtenpflicht
Schenkt den Schafen ewig's Leben;
Ihm ist keine Macht im Stand'
Eins zu reißen aus der Hand.

Er und seine Gottesmacht
Stärkt mich, daß ich nicht erliege,
Da er rief: es ist vollbracht!
War er Meister von dem Siege;
Feinde, weicht, verlaßt das Feld,
Hier ist Jesus, der mich hält!

Hier ist Jesus, Gottes Sohn,
Hier ist der, an den ich glaube,
Schwert des Herrn und Gideon,
Trotz dem, der den Sieg mir raube!
Auch der letzte Feind ist hin,
— Nun ist Sterben mein Gewinn!

Krankenseufzer.

1.

Wenn ich bei meinen Schmerzen
Auf meinem Krankenbett,
O Lamm, zu deinem Herzen
Jetzt keine Zuflucht hätt',
Wie wär' ich so elende
Bei so viel Pein und Qual!
— Nun leg' ich Füß' und Hände
In deine Nägelmal'!

2.

O Lamm, das meine Plagen
Und Krankheit selbst getragen,
Dein heilig Wundenblut,
Dein Füß- und Händ-Durchgraben
Kann mich alleine laben,
Wenn's in der Welt nichts thut!

3.

Heil mich durch deine Wunden,
Sey in den Schmerzensstunden
Mir Arzt und Arzenei!
Ein Wort, so ist's geschehen,
So kann ich steh'n und gehen,
— Herr, was du willst, das sey!

4.

Wie machest du mir täglich,
Herr, meine Last erträglich,
Was ich nicht kann, trägst du;
In schmerzensvollen Nächten
Bist du selbst deinen Knechten
Trost, Zuflucht, Hilf' und Ruh'.

5.

O daß für deine Güte
Mein Herz und mein Gemüthe
Voll Dank und Lobes wär',
So würd' ich, statt zu klagen,
Nur immer fröhlich sagen:
Gelobet sey der Herr!

6.

Dank, Herr, für deine Pflege,
Für deine Vaterschläge,
Für deine Liebesruth',
Für Hilf' und Rathertheilen,
Für Lindern und für Heilen!
— Der Herr macht Alles gut!

2. Sterbepsalter.

Hausbestellung.

Bestell' dein Haus, denn du mußt sterben,
Es bringet dir dein letzter Tag
Das Leben oder das Verderben,
— Wer jenes nicht erkaufen mag
Durch's Blutes Jesu Christi Gold,
Dem ist der Tod der Sünden Sold.

Den Frommen kann er keine Strafe,
Noch eine Furcht und Schrecken seyn,
Er wiegt sie nur in sanftem Schlafe
Zu jenem frohen Leben ein,
Wo ewiglich kein Tod mehr ist,
Weil wir erlöst durch Jesum Christ.

Herr, lehr' mich auf mein Ende schicken,
Und schließ' ich bald die Augen zu,
So laß mich dich, mein Heil, erblicken,
Und führ' mich ein zu deiner Ruh':
Gib, daß ich für den Sold der Sünd'
Durch Christum Gnad' und Leben find'!

Abschied eines Vaters.

Hier bin ich nun, mein Inn'res ist gerührt,
Daß du mich, Herr, so wunderbar geführt.
Ach, leite mich auch ferner immerhin,
So lang' ich noch allhier dein Pilgrim bin!

In deiner Hand steht meiner Tage Ziel,
Derselben sind vielleicht hinfort nicht viel.
Drum rüst' ich mich auf jenen großen Tag,
Daß, wenn er kommt, er wach mich finden mag.
Ach, schaffe weg, was mir im Wege steht,
Was durch die Pfort', die enge Pfort', nicht geht.
Nimm selber weg, o Herr, was deinem Knecht
Den Heimgang noch beschwerlich machen möcht'.
Was ich gethan, die Werke, so nicht gut,
Lösch' aus dem Buch durch des Versöhners Blut;
Und was von mir Gut's unterlassen ist,
Erstatte du für mich, Herr Jesu Christ!
Die Jugend-, Amts- und andre Sündenschuld
Erlasse mir aus unverdienter Huld!
Kein mir auch selbst verborg'ner Herzensstück
Bleib' unversöhnt in dieser Welt zurück!

Ich bin, Gottlob, nicht einem Menschen feind,
Wenn's aber gibt, die mir gehässig seynd,
Die treffe doch um meinetwillen nie
Dein Fluch, o nein, mein Herze segnet sie!
Die aber ich allhier beleidigt hab',
Denselben bitt' ich Alles herzlich ab:
Verzeihet mir, laßt von der Schuld mich frei,
Auf daß euch auch Gott wiederum verzeih'!
Vergebt mir auch, die ihr in dieser Zeit
Von mir verführt, von mir geärgert seyd;
Herr, siehe du auch nicht die Sünden an,
Die ich an dir und an mir selbst gethan!
Der Todesschweiß von Christi Angesicht,
Der lasse mich nicht kommen in's Gericht,
Sein Wundenblut, das wasch' mich hell und klar,
Und stell' mich rein vor Gott und Engeln dar.

Dein Gnadenarm, ja selbst dein Herz umfass'
Das Haus, das ich allhier zurücke laß:
Der Gattin sey und bleibe Haupt und Mann,
Den Kindern auch als Vater zugethan.
Ja, mein Gemahl, ich weiß, Gott höret mich,
Gott segnet, Gott erquickt, Gott tröstet dich;
Senkst du in's Grab mich noch mit Thränen ein,
So müssen das die letzten Thränen seyn!
Kommt, wenn dein Aug' auf unsre Kinder sieht,
Dir noch mein Bild zuweilen in's Gemüth,
So sieh' sie an als ein von meiner Hand
Zur treu'sten Treu' dir hinterlass'nes Pfand.
Und Kinder! ach, was fühlet meine Lieb',
Was fühlt mein Herz zu euch für einen Trieb!
Das Vaterherz, euch Allen wohlbekannt,
Ist noch zuletzt in heißer Gluth entbrannt.
Mein heißes Fleh'n, von eurer Zeugung an
Bis diesen Tag für euch zu Gott gethan,
Und was er drauf mir innerlich verhieß,
Das werde wahr und ewiglich gewiß!

Laßt seine Furcht euch stets vor Augen seyn,
Und williget in keine Sünde ein!
Flieht vor der Sünd', als wie vor einer Schlang',
Daß euer Herz niemals ihr Gift empfang'!
Allein auf Gott setzt eure Zuversicht,
Verleugnet Ihn und seine Wahrheit nicht;
Sein Wort allein nehmt euch zur Richtschnur an,
Das ist und bleibt die einz'ge Lebensbahn.
Nächst Gott verehrt an sein und meiner Statt
Hier Die, so auch zur Welt geboren hat,
Denkt, wie ihr ihr so sauer worden seyd,
Versüßt ihr alle Treue, Weh' und Leid!
Ihr wißt den Weg, worauf ihr wandeln sollt,
Wenn ihr zu mir einst wiederkommen wollt;

— So wandelt ihn, auf daß an jenem Tag
Ich kein's von euch verloren sehen mag.
Glaubt, daß vor Gott ich euer nicht vergeß'
Bis dortenhin; — mein Segen ruh' indeß
Auf eurem Haupt und Häusern immerdar!
Ja, Amen, Herr, es sey und bleibe wahr!

Wer sonsten noch bekannt, verwandt mit mir
Nach Seel' und Leib, Gott, den befehl' ich dir:
— Hiemit schlaf' ich in Jesu Namen ein,
In Jesu Grab verschließ' ich mein Gebein:
Hier ruh' ich sanft, so lang', bis Er, mein Hirt,
Bis Jesus mich vom Schlaf erwecken wird.

Himmelfahrt.

Ich fahre meinem Jesu nach,
Ich fahr' zu ihm gen Himmel,
Es ist doch nichts als Weh' und Ach
In diesem Weltgetümmel.

So lang' ich noch auf Erden bin,
Wird Jesus bei mir bleiben,
Gen Himmel aber soll mein Sinn
Sich unaufhörlich treiben.

Mein Herze soll nicht eher ruh'n,
Bis ich ihn dort umfange,
— Wie wohl wird's meiner Seele thun,
Wenn ich zu ihm gelange!

Abgewogene Tage.

Herr, der du meiner Tage
Gemess'ne Zahl und Last
Auf deiner Vorsicht Wage
Schon abgewogen hast,
Hilf mir sie selig enden,
Und nach vollbrachtem Lauf
Nimm zu getreuen Händen
Den Geist in Gnaden auf!

Der Christ ein Held im Tod.

Den Text, den man in dieser Welt
Mit Schwermuth denkt und spricht,
Weil man ihn für den schwersten hält
Nach irdischem Gewicht;

Den, meine Seele, geb' ich dir
Heut' zu besingen auf,
Ermuntre deine Stimm', laß ihr
Den unerschrock'nen Lauf;

Zu singen mit erhab'nem Klang
In freud'ger Melodie
Das Lied vom End', den Uebergang
In jene Welt von hie.

Kommt alte Sünder Schauer an,
Furcht, Schrecken, Pein und Schmerz,

Erzittert vor der Todesbahn
Ihr zaghaft, bebend Herz;

Sucht Mancher von der Angst daher
Mit dem sich zu befrei'n,
Es seye nach dem Tod nichts mehr
Zu hoffen noch zu scheu'n;

Und bieten sie mit diesem Grund,
Der ihnen wenig nutz,
— Im Herzen nicht, nur mit dem Mund
Des Todes Schrecken Trutz;

So laß sie, und besinge du
Weit sicherer die Bahn,
Wie man dem Tod mit Seelenruh'
Entgegengehen kann.

Mal' ihnen ab den Helden, der
Des Todes Sieger ist,
Wie heißt er, und wer ist er — wer?
Wer anders als der Christ!

Der Christ, der einen gnäd'gen Gott
Durch Jesum Christum weiß,
Der spricht dem Tode Hohn und Spott,
Dem macht die Höll' nicht heiß.

Der stirbt nicht, sondern schläft nur ein,
Er endigt hier den Lauf,
Und ohne Furcht vor künft'ger Pein
Wacht er dort selig auf.

Den Leib legt er mit Freuden ab,
Wie ein beflecktes Kleid,

Verwesung, Todtengruft und Grab
Bringt ihm kein Herzeleid.

Sein Leben war ein fester Hang
An Gott unabgewandt,
Sein Sterben ist ein Uebergang
In's Leben ohne End'.

Von allen Sünden los und rein,
Gewaschen in dem Blut
Des Lammes Gottes, schläft er ein,
Wie schläft er sanft und gut!

Wie selig, wenn nach kurzer Nacht,
Kaum die Minute groß,
Er dort als wie ein Kind erwacht
In seiner Mutter Schooß.

So kann ein Kind, so kann ein Greis
Vor's Todes Pforte steh'n,
Und wenn er sich bei Christo weiß,
Selbst in die Hölle seh'n;

Und ohne Schrecken, Furcht und Graus
Beiwohnen dem Gericht:
— Ein Königskind in's Vaters Haus
Scheut ihn als Richter nicht!

Christus für uns im Tod.

Herr Jesu, Heilserstatter,
Versöhner aller Welt,
Für mich hast du dem Vater
Dich selber dargestellt.

Wenn ich vor Gott soll stehen,
Stell' ich mich hinter dich,
So wird der Vater sehen
Auf dich und nicht auf mich.

Da wirst du meine Flecken
Vor seinem Angesicht
Mit deiner Unschuld decken,
Mich stellen an das Licht.

Du wirst als mein Versühner
Dastehen, und dein Blut
Wird kommen deinem Diener
Auf's seligste zu gut.

So will ich denn in Freuden
Und Frieden schlafen geh'n,
Und wenn ich soll verscheiden,
Vor Gott gewiß besteh'n!

Die ewige Hütte.

O Hütte, da Gott selber wohnt,
Mit Heiligkeit gezieret,
Wo Gott bei seinen Menschen thront,
Die Jesus eingeführet,
Ihr Wohnungen der alten Welt,
Was seyd ihr gegen dieses Zelt?
Ein wüster Aschenhaufen!
Fahrt hin, ich will in jenem Port
Mir einen sichern, ew'gen Ort
Durch Christi Blut erkaufen.

Die letzten Stunden in Jesu Wunden.

Jesu, der für mich gelitten,
Und mir wider Höll' und Tod
Einen ew'gen Sieg erstritten,
Steh' mir bei in Todesnoth!

Laß im Tode deine Wunden
Meinem Glauben offen steh'n,
Und in meinen letzten Stunden
Mich darin gezeichnet seh'n!

In die durchgegrabnen Hände,
Herr, befehl' ich meinen Geist,
Nimm mich auf am letzten Ende,
Du, der mein Erlöser heißt.

Der Erlöser vom Tode im Tod.

O Ursprung meines Seyns, zu dir komm' ich zurücke,
Nimm mich, so wie ich bin, mein Gott, zu Gnaden an,
Erlöser, tritt hervor in diesem Augenblicke,
Sprich, daß du allem Recht für mich genug gethan.

Lösch' aus mit deinem Blut die schwarzen Sündenflecken,
Zieh' mir die Kleider an der Blutgerechtigkeit,
Laß mich vor Gottes Thron nicht im Gericht erschrecken,
Gott, höre, wie das Blut des Sohnes für mich schreit!

Mit Frieden leg' ich nun mein Haupt zu sterben nieder,
Mit Freuden legt mein Geist die ird'sche Hütte ab,
Es schließen ganz getrost sich meine Augenlieder,
Nichts Schreckliches für mich hat Sterben, Tod und Grab.

Erlöst von aller Schuld, frei von Gericht und Strafe,
Erlöst von allem dem, was Leib und Seele drückt,
Fahr' ich dahin, allwo nach einem sanften Schlafe,
Mein Auge Den, an den ich glaube, dort erblickt.

Fester Grund im Leben und Tod.

Der feste Grund Gottes bestehet darin,
Und hat dieses Siegel: Gott kennet die Seinen!
Wer will nun, wer darf und wer kann mir's verneinen,
Daß ich Gottes Eigenthum ewiglich bin?

Dieß bleibet im Leben und Tode mein Grund,
Gott hat mich in Christo erkannt und erlesen!

Was schadet mir Sterben und Grab und Verwesen?
In Christo steht fest dieser göttliche Bund!

In Christo bin ich ein erbfähiges Kind,
So daß ich, wenn ich nur in Christo absterbe,
Von nun an die Seligkeit durch ihn ererbe,
Und was ich geglaubet, im Schauen befind'.

Laufvollendung.

Herr Jesu, A und O,
Der Anfang und das Ende
Des Glaubens, Herr und Gott,
Immanuel, vollende
Dein Gnadenwerk in mir
Durch deine Gottesmacht,
Bis daß ich rufen kann
Mit dir: es ist vollbracht!

Daß, wenn mein Ende kommt,
Ich keinen Tod mehr sehe,
Daß ich nur durch den Tod
In's Leben übergehe;
Steh' mir mit deiner Kraft
In dieser Stunde bei,
Daß mir mein Todestag
Ein froher Festtag sey!

Wenn mich der Satan schreckt,
Wenn mich die Sünden drücken,
So laß mich an dem Kreuz,
Lamm Gottes, dich erblicken,

Erlöser, wie du da
Auch meine Schuldenlast
Gebüßet und bezahlt
Und ausgetilget hast.

Dann will ich meinen Geist,
Dann will ich dieses Leben
In deine Jesushand
Mit Freuden übergeben,
Erlöst von aller Noth
Durch deine Todespein,
Schlaf' ich getrost und sanft
In deinen Wunden ein.

Heimfahrt.

Allmächt'ger, ew'ger Gott,
Du Schöpfer aller Leben,
Der du dem Menschen Geist
Und Odem selbst gegeben,
Und seine Zeit bestimmt,
Zu kommen, zu entsteh'n,
Und wiederum dahin
Auf deinen Wink zu geh'n.

Ich hör' in dieser Zeit
Den Tod an meiner Thüre
Oft klopfen, rufen: auf!
Ich fühl' auch und verspüre,
Wie meine Kraft abnimmt,
Und wie ich zu dem Grab'
Nicht viele Schritte mehr
Zu machen übrig hab'.

Mit fröhlichem Gemüth
Seh' ich dem Augenblicke,
Dem letzten, besten Schritt
Zu meinem ew'gen Glücke,
In Christo nun getrost
Entgegen, und dieß Nu
Bringt mich zu ewiger,
Und sanfter, stiller Ruh'.

Im Frieden schlaf' ich ein,
In göttlichem Bewahren,
Im Frieden lässet mich
Der Herr von hinnen fahren,
In Christo, welchem ich
Ein Blut- und Kreuzgewinn,
Sein ewig Eigenthum
Todt und lebendig bin.

Der Tod ohne Stachel.

Jesus Christus, Welterlöser,
Der du unser Bürge bist,
Daß der Tod uns nicht ein böser
Schreckensbot' und Engel ist,
Du weißst besser, wie sonst Keiner,
Von den Sterblichen nicht Einer,
Nicht der erste, stärkste Geist
Weiß wie du, was sterben heißt.

Denn du hast zu unsrem Heile
Alle Todesqual geschmeckt,
Dich, dich trafen seine Pfeile,
Tief in dir sind sie gesteckt,

Du hast wollen zittern, zagen,
Und die Schrecken alle tragen,
Alle Todesfurcht und Scheu,
Daß er uns nicht schrecklich sey.

Darum ist nun unser Kriegen,
Unser Ringen mit dem Tod,
Unser Kämpfen nur — ein Siegen:
Jesus hat die Todesnoth,
Da er mit dem Tod gerungen,
Selbst in seinen Tod verschlungen,
Daß des Christen Tod nunmehr
Weder furchtbar ist, noch schwer;

Daß der Christ nun nicht mehr bebet,
Wenn er hört: das Grab ist nah',
Weil er weiß, daß Jesus lebet,
Der für ihn auf Golgatha
An dem Kreuzesholz verschieden;
Darum schließt er ganz mit Frieden
In ihm seine Augen zu,
Und ruht ewig Gottesruh'.

Die Erlösung vom Leibe dieses Todes.

Mein Geist, wie wird dir's überall
So wohl seyn und so leicht,
Wenn einst der Tod die ird'sche Schal'
Des Leibes dir abzeucht!

Wenn du vom Leib der Sünde dich
Dort wirst erlöset seh'n!

— Wie wird's alsdann so wohl um mich,
Gott, mein Erlöser, steh'n!

Wie wohl, wie leicht wird dir es dann
Um's Herze seyn, mein Geist,
Wenn dich der Tod, der Ehrenmann,
Aus allem Jammer reißt!

Herz, freu' dich auf den frohen Tag,
Da dieses wird gescheh'n,
Da du von aller Sündenplag'
Dich wirst erlöset seh'n.

O Gott, Erlöser, wer kann dieß,
Wer kann es thun, als du?
Du wirst's auch thun, ich bin's gewiß,
Sprich Amen selbst dazu!

Die Todesstunde.

O meines Lebens Leben,
Mein Leben ist nicht mein,
Und hätt' ich tausend Leben,
Sie wären alle dein!

Mein Leben eilt zu Ende,
Zu seinem Heil mein Lauf,
Ach nimm in deine Hände
Den Geist zu Gnaden auf!

Ach denk' in der Minute
Nichts als Barmherzigkeit!

Wasch' ab mit deinem Blute
Mein fleckenvolles Kleid!

Mein Seufzen und mein Sehnen
Ist, Herr, zu dir gericht't,
Mich stärken deine Thränen,
Wenn mir mein Auge bricht.

Komm' selbst, mir abzuwischen
Den Todesschweiß, heran,
Und streich' mich, zu erfrischen,
Mit deinem Blutschweiß an!

Die Angst von deinem Herzen
Und deine Seelenqual,
Die hunderttausend Schmerzen,
Dein Tod am Marterpfahl;

Dein schreckliches Verlassen
Von Gott in dieser Noth,
Dein seliges Erblassen,
Das tödte meinen Tod!

Das komme mir zu gute,
Wenn ich verscheiden soll,
Das mach' mir wohl zu Muthe,
Im Tode freudenvoll!

Dein Blut, Herr Jesu, regne
Mir in mein Herz hinein!
Du aber komm' und segne
Alsdann mich selber ein!

Vertrauen auf seine Treue.

Lämmlein, dem ich hoch verbunden
Für sein ganz Versöhnen bin,
Meines Lebens letzte Stunden
Liegen mir in meinem Sinn!
Ach, wie viel von meinen Tagen
Hab' ich bisher hingebracht,
Fruchtlos, ohne viel zu fragen
Nach der in der letzten Nacht
Bis zum Ende deines Lebens
Mir von dir bewies'ne Treu';
— Ach, daß sie doch nicht vergebens
An mir armem Sünder sey!
Im Gedächtniß deiner Wunden,
Deiner Leiden, deiner Pein,
Laß den Rest von meinen Stunden
Und Minuten heilig seyn,
Daß ich einst an meinem Ende
Mit dem letzten Odem auch
Meine Seel' in deine Hände,
Und in deine Seite hauch'!

Seliger Aus- und Eingang.

Zieh' aus, mein Geist, von Welt und Erden,
Sie treiben dich sonst selber aus,
Dein Leib, die Hütte voll Beschwerden,
Ist ja für dich kein bleibend Haus,
Wer auszieht in des Lammes Blut,
Glück auf! der fährt und ziehet gut!

Zieh' hin und bleibe ja nicht hangen
An irgend einem Erdenkloß,
Zieh' hin, wo Jesus hingegangen,
In's Vaters Freude, Haus und Schooß:
Sein Hingang komme dir zu gut,
Er gieng in's Heil'ge durch sein Blut.

Zieh' heim, mach's, wie die Kinder pflegen,
Die haben bald der Fremde satt;
Zieh' durch des Kreuzesholzes Segen
Im Frieden heim zur Vaterstadt:
Sein Heimweg komme dir zu gut,
Zieh' heim, gestärkt durch Christi Blut!

Zieh' ein, wo die fünf Wunden glänzen,
An dem, der dich selbst nach sich zeucht,
Die dir bis an des Himmels Grenzen
So hell, so lieblich vorgeleucht't!
Zieh' aus, zieh' hin, zieh' heim, zieh' ein,
Des Lammes Blut helf' dir hinein!

Der sterbende Jakob.

Nun ist mein Lauf vollbracht,
Und meiner Wallfahrttage
Gering' und böse Zeit
Ist um, sammt ihrer Plage,
Nun leg' ich meine Hütt'
Und meinen Pilgerstab,
Auf's Angesicht geneigt,
Herr, dir zu Füßen ab.

Du forderst mich hinauf
Zur oberen Gemeine,
Mein Geist eilt hin zu dir,
Hie laß ich mein Gebeine,
Doch nur so lang, bis du
Es auch von hinnen führst,
Der du nicht eins davon
Im Grabe lassen wirst.

Viel tausend Guts ist mir
Von deiner Hand geschehen;
Ich hab' in Josephs Bild,
Herr, deinen Christ gesehen,
Den seine Brüder kaum
Des Lebens werth geacht't,
Den sie zum Knecht verkauft,
Den du zum Herrn gemacht.

Der wird mir seine Hand
Selbst auf die Augen drücken,
Ihn werd' ich mit Begier
Dort freudenvoll erblicken,
Wohin er mir den Weg
Gebahnet und gezeigt,
Die Leiter, drauf mein Geist
Zu ihm gen Himmel steigt.

Herr, gib auch meinem Haus,
Wenn ich nun heimgegangen,
Dem Held aus Juda Stamm
Von Herzen anzuhangen,
Bescheere Jeglichem
Hier sein bescheiden Theil:
Ich warte sehnsuchtvoll,
Herr, auf dich und dein Heil!

Mein Sterbetext.

(1. Cor. 15, 53—58.)

Mein Ende steht in Jesu Händen,
Und wird kein Lebensende seyn,
Ich werde nur den Lauf vollenden,
Vom Tod geh' ich zum Leben ein,
So wird mein End' durch Christi Blut,
Und mit demselben Alles gut.

Was sterblich und verweslich ware,
Zieht an die Unverweslichkeit,
Der Leib im Grab und in der Bahre
Des unverwelkten Lebens Kleid:
So wird sein End' durch Christi Blut,
Und mit demselben Alles gut.

Da wird erfüllt, was dort geschrieben:
Verschlungen ist der Tod im Sieg,
Tod, wo ist nun dein Stachel blieben,
Wo, Hölle, dein Triumph und Sieg?
Da wird es wahr durch Christi Blut:
Das Ende gut und Alles gut!

Des Todes Stachel ist die Sünde,
Und das Gesetz der Sünde Kraft;
Daß ich nun selig überwinde,
Hat Christi Sterben mir verschafft:
Sein Kreuz, sein Tod, sein Wundenblut
Macht mir mein End' und Alles gut.

Darum, die ihr noch auf der Erden
Im Leib des Todes wallt und lebt,

Seyd fest, es wird ein anders werden,
Wenn Gott euch aus dem Staub erhebt;
Ist's Ende gut durch Christi Blut,
So wird mit ihm auch Alles gut.

Seyd unbeweglich, wachst und grünet,
Bringt Frucht, bleibt bis an's End' getreu,
Ihr wisset, wer dem Herren dienet,
Daß solches nicht vergeblich sey,
Er lohnt's, und macht durch Christi Blut
Das Ende gut und Alles gut.

Simeon.

So wie dort vor seinem Ende
Simeon Gott den Sohn
Schloß in Arm und Hände,
Will ich ihn auch herzlich küssen,
Und also endlich froh
Meine Zeit beschließen.

So ist's gut von hinnen scheiden,
Wer am Thor noch zuvor
Jesum sieht mit Freuden,
Als das Auferstehungszeichen,
Das gibt Muth, so ist's gut
Sterben und erbleichen.

Getroster Sterbensmuth.

O Gnade, groß und wundersüße,
Die mir bis diesen Tag gescheh'n,
Die mich den Tod nicht sehen ließe,
Bis ich den Christ des Herrn geseh'n,
Der mich gereinigt durch sein Blut,
Nun sterb' ich mit getrostem Muth.

Wie oft in meinem Lebenslaufe
Hat mich sein Angesicht erquickt!
Ich hab' ihn schon in meiner Taufe
Und oft im Abendmahl erblickt,
In seinem Wort und Wundenblut,
Nun sterb' ich mit getrostem Muth.

Heut' ist mir Gottes Heil so nahe,
Wie Simeon es dorten war,
Als er den Herrn mit Augen sahe,
Ja, wenn ich heut' von hinnen fahr',
So scheid' ich mit getrostem Muth
Im Frieden hin, durch Christi Blut.

Ich bin dein Diener hie gewesen,
Und als dein Diener fahr' ich hin,
Du machst mich frei von allem Bösen,
Du machst den Tod mir zum Gewinn,
Denn wer dir dient, der hat es gut,
Und stirbt auch mit getrostem Muth.

Verkünde selber mir mein Sterben,
Wie du dem Simeon gethan,
So weiß ich, daß ich nicht verderbe,
Daß mich der Tod nicht tödten kann,

Dein Tod am Kreuz, dein Jesusblut
Gibt mir im Tod getrosten Muth.

Licht, leuchte mir zum Vaterlande,
Wenn ich kein Licht mehr sehen kann,
Klebt an dem Tod noch was von Schande,
Sey du mein Preiß und Ruhm alsdann,
Mein Schmuck und Ehrenkleid dein Blut,
So sterb' ich mit getrostem Muth.

Da, wo du bist, o mein Versühner,
Du, dem ich leb' und sterb' allein,
Da, da verlangt dein armer Diener,
In Ewigkeit bei dir zu seyn;
Da fahr' ich hin mit gutem Muth
Im Frieden durch dein Friedensblut!

Das Anschauen von Jesu Leiden und Tod.

Seele, willst du noch was sehen,
Ehe mir verlöscht das Licht,
Siehe Den zum Tode gehen,
Der die Bahn zum Leben bricht,
Sieh' in deiner Todesnoth
Jesu Leiden, Pein und Tod,
Sieh' ihm nach auf allen Schritten,
Was er hat für dich gelitten.

Wird er ohne Schuld gerichtet,
So macht er dich schuldenfrei,
Und die Handschrift ist vernichtet,
Daß sie nicht mehr giltig sey:

Stirbt er, nun so leben wir;
Bricht er durch des Grabes Thür',
So wird er zum ew'gen Leben
Uns auch aus dem Grab erheben.

Jesu, laß auch meinem Ende
Mich wie du entgegengeh'n,
Nimm mich auf in deine Hände
Durch dein Grab und Aufersteh'n;
Dein am Kreuz vergoss'nes Blut
Komme mir im Tod zu gut,
Deine Schwachheit, dein Ermatten
Laß die Kräfte mir erstatten.

Laß die Kraft des ew'gen Lebens
In der dunkeln Todesnacht,
Alles Zitterns und Erbebens
Der Natur ganz ungeacht't
Mir ein Licht der Augen seyn,
Und durch deine Todespein
Mach' mein Ende sanft und fröhlich!
— Doch, Herr, wie du willst, — nur selig!

Lustiger Heimgang.

Sollt' ich nicht mit Lust und Freuden
Aus dem Jammerthal hinaus,
Von dem Leib des Todes scheiden?
Sollt' ich nicht im Vaterhaus,
Lieber in dem Erbe wohnen,
Das für mich durch Jesum Christ
Ausgemachet worden ist,
Als noch in Aegypten frohnen?

Lasset mich, ich muß hinaus,
Ich muß heim in's Vaterhaus!

Ich muß heim! der Weg ist eben,
Jesus Christus ist der Weg
Und die Wahrheit und das Leben,
Ist es gleich ein schmaler Steg,
Der zum Haus des Vaters führet,
Ist der Weg doch eine Bahn,
Drauf man nicht verirren kann,
Wenn man ihn nicht gern verlieret,
Ihn bescheint das Lebenslicht,
Wer drauf stirbt, der stirbet nicht.

Er stirbt nicht und kann nicht sterben,
Jesus kommt und holet ihn;
Das verheiß'ne Reich zu erben,
Nimmt er ihn jetzt zu sich hin;
Jesus kommt zu ihm hernieder,
Und er kommt zu ihm hinauf:
— O, wer freut sich nicht darauf,
Wenn einmal das Haupt die Glieder,
Wenn sein Schaf der gute Hirt
Zu ihm selber nehmen wird?

Zu ihm fröhlich einzugehen,
Wenn er's für mich gut erkennt,
Will ich seinen Namen flehen,
Den man nie vergeblich nennt.
Jesu, hilf, daß ich doch möge
Fröhlich aus der Welt hinaus
Und in's ew'gen Vaters Haus
Auf dem wahren Lebenswege
Sterbend geh'n, — ich bitte dich:
Wenn ich sterbe, hole mich!

Jesu nach!

Sollt' ich nicht fröhlich meine Straße
Mit Jesu heim zum Vater zieh'n?
Die Welt ist's nur, die ich verlasse;
— Sollt' ich den Ort nicht gerne flieh'n,
Den Jesus auch verließ und sprach:
Ich geh' zum Vater, kommet nach!

So leg' ich mich nun unbetrübet
Und unbekümmert in das Grab,
Weil mich der Vater Jesu liebet,
Und schlägt mir kein Begehren ab;
Ja, treuer Vater, höre mich,
In Jesu Namen bitt' ich dich:

Versammle mich doch zu den Deinen,
Mach' fröhlich meinen Hinfahrtsweg;
Ich überlasse dir die Meinen
In deine Sorge, Wart und Pfleg',
Ja, treuer Vater, höre mich,
In Jesu Namen bitt' ich dich.

Ich weiß, daß du sie selber liebest,
Mehr als ein Vater lieben kann,
So tröste nun, die du betrübest,
Und nimm dich ihrer herzlich an,
Ja, treuer Vater, höre mich,
In Jesu Namen bitt' ich dich!

Erhalte sie in deinem Namen,
Versorge sie an Seel' und Leib,
Und bring' uns wieder dort zusammen,
Daß Kein's von uns dahinten bleib';

Ja, treuer Vater, höre mich,
In Jesu Namen bitt' ich dich!

Sprich mir hievon, wenn ich verscheide,
Dein Ja und Amen selber ein,
So wird im Sterben meine Freude
Durch deine Kraft vollkommen seyn;
Gedenke zu derselben Zeit
An deines Sohnes theuren Eid.

Laß mich sein Wahrlich, wahrlich! stärken,
Wenn Schwachheit meine Freude stört,
Und laß nach mir die Meinen merken,
Daß du mich auch für sie erhört,
Und noch bei dir kein glaubig's Fleh'n
In Jesu Namen fehl gescheh'n.

Ueber ein Kleines.

Ueber ein Kleines wird Jesus erscheinen,
Kleine Geduld! denn er bricht schon herein,
Ueber ein Kleines wird Leiden und Weinen
Ewiges Lachen und Fröhlichkeit seyn,
Ueber ein Kleines wird's wahrlich geschehen,
Daß ich werd' Jesum von Angesicht sehen.

Er ist für mich zu dem Vater gegangen
Und hat die Bahn mir zum Himmel gemacht,
Nun wird der Vater mich gnädig empfangen,
Wenn ich die Wallfahrt zu Ende gebracht,
Und mich der Sohn, meiner Kindschaft Erstatter,
Wird übergeben dem himmlischen Vater.

Dieser Sohn hat mich — sonst wär' ich verloren
In der Vergessenheit ewiger Nacht —
Wieder mit Schmerzen von Neuem geboren,
Kummer und Mühe hab' ich ihm gemacht,
Aber nun ist er, statt voriger Leiden,
Daß die Geburt ihm gelungen, voll Freuden.

Er hat die Todesangst von uns genommen,
Haben wir gleich noch viel Angst in der Welt,
Wird seine Stunde doch unverlängt kommen,
Die uns versetzet in's himmlische Zelt,
Und macht dem irdischen großen Elende
Ueber ein Kleines ein ewiges Ende.

Wie wird mir's seyn an demselbigen Tage,
Wenn es wird heißen: weg Trübsal und Pein,
Krankheit und Schmerzen, Verderbniß und Plage,
Wenn ich bei Jesu darf ewiglich seyn!
Ich weiß nicht, werd' ich was anders vermögen,
Als mich ihm stille zu Füßen zu legen.

Der Tröster im Tod.

Mein Sterben ist ein Gang zum Leben,
Ein Gang dahin, woher ich bin,
Die Welt mag vor dem Tod erbeben,
Mich schreckt er nicht, ich weiß — wohin:
Ich weiß, daß er mich dahin bring',
Wohin mein Heiland sterbend gieng.

Ich weiß, daß Gott auch mir zu liebe
Den Sohn in diese Welt gesandt,

Daß ich auch nicht zurücke bliebe,
Zurücke von dem Vaterland,
Das ohne Jesus nimmermehr
Mein Vaterland geworden wär'.

Der, weiß ich, hat durch Blut und Wunden,
Durch schweren Todeskampf die Bahn,
Die Wege zu dem Leben funden,
Der gieng auch selber mir voran,
Und sandte mir den heil'gen Geist,
Der auch im Tod mein Tröster heißt.

Wer will den Trost im Tod mir rauben,
Den dieses Trösters Mund mir spricht?
Er selbst versiegelt meinen Glauben:
So komm' ich ja nicht in's Gericht,
Er zieht mir an das Ehrenkleid
Der heiligen Gerechtigkeit.

Des Satans Recht ist ganz vernichtet,
Mein Lebensrecht ist offenbar,
Der Fürst der Welt wird nur gerichtet,
Und mit ihm, wer ihm dienstbar war;
Für mich ist lauter Seligkeit
Von Jesu Christo dort bereit't.

Was wir davon hienieden wissen,
Ist wenig, und doch läßt der Geist
Uns einen Vorschmack oft genießen
Von dem, was noch zukünftig heißt;
Er nimmt's aus Jesu reicher Füll',
Und reicht es dar, wem Jesus will.

So laß dir denn an meinem Ende,
Herr, meinen Geist befohlen seyn,

Nimm, Jesu, mich in deine Hände,
Sprich, heil'ger Geist, den Trost mir ein,
Daß ich so wahr zum Vater geh',
Als Jesus ihm zur Rechten steh'.

Offene Himmelsthüre.

Auf dem Weg zum Himmel geht's
Durch viel Trübsal, Angst und Leiden,
Jesus führt die Seinen stets
In den Saal der ew'gen Freuden
Durch die off'ne, dir und mir
Von ihm aufgethane Thür'.

Darum hab' ich guten Grund,
Auf mein Ende mich zu freuen,
Und die letzte Todesstund'
Nicht zu fürchten, noch zu scheuen,
Sie macht nur ein selig's End'
Allem, was man Trübsal nennt.

Auf das Herz des Vaters heißt
Mich der Sohn getrost vertrauen,
Von dem Sohne zeugt der Geist,
Daß ich ihn dort werde schauen,
Und erfahren, daß er mir
Aufgethan die Himmelsthür'.

Sollte mir der Himmel nicht
Und mein Theil bei Jesu werden?
War er meine Zuversicht
Und mein Heil doch schon auf Erden:

— Hat's auch dort mit dem Gefahr,
Der schon hier bei Jesu war?

Nein, wo Er ist, werd' ich seyn,
Bei ihm werd' ich ewig bleiben,
Er ist mein und ich bin sein,
Nichts soll mich von Jesu treiben!
Er ist Alles, er ist's gar,
Amen, Amen, das ist wahr!

Gottesfurcht nimmt Todesfurcht.

Gottesfurcht hält aus
Auch im letzten Strauß,
Denn sie macht das Herze fröhlich,
Daß es sanft, getrost und selig,
Hoffnungsvoll und gern
Stirbet in dem Herrn.

Todesfurcht kommt her,
Wenn man bloß und leer
Sich von aller Hilfe schauet;
Aber Gottesfurcht vertrauet,
Wenn sie gleich nichts sieht,
Doch auf Gottes Güt'.

Gottes Engelschaar
Lagert sich fürwahr
Um die, so Gott angehören,
Die ihn fürchten und verehren,
Und ist ihr Geleit
In die Ewigkeit.

In der Welt ist Noth,
Und zuletzt der Tod,
Aber, die Gott fürchten, stehen,
Sind geborgen und entgehen
Aller Angst und Noth,
Und auch selbst dem Tod.

Denn der Höchste hat
Ein Gedächtnißblatt
Wegen Aller vollgeschrieben,
Die ihn fürchten, die ihn lieben,
— Stehest du darin,
Gehst du selig hin.

Darum bleibt es wahr
Bis zur Todtenbahr':
Gottesfurcht — die ist das beste,
Lieblichste und allergrößte,
Schönste Gut und Theil,
Und bringt ewig's Heil.

Christi Gebetskampf für mich.

Was Christus ist und was er thut,
Das ist und thut er mir zu gut,
Für mich ist jeder Todesschritt,
Und was das Lämmlein Gottes litt.

Für mich ist Alles, was er hat,
Für mich, was er von Gott erbat,
Sein Kämpfen auch und heißes Fleh'n
Am Oelberg ist für mich gescheh'n.

Er geht von Liebesgluth entflammt
In seinem priesterlichen Amt,
Und betet. — Was hilft das mir dann?
Daß ich auch beten darf und kann!

Wie dürft' ich mich das untersteh'n,
Zu einem heil'gen Gott zu geh'n,
Vor dem zu beten, der da spricht:
Ich höre dich, du Sünder, nicht.

Fürwahr, er stieße mich zurück,
Wenn nicht zu meinem großen Glück
Sein lieber Sohn in dieser Welt
An meiner Statt sich hingestellt.

Der fieng auf seiner Leidensbahn
Den Kampf für uns mit Beten an,
Und da er nichts für sich erhält,
Erlangt er Alles für die Welt.

Er gieng an diesen Kampf allein,
Kein Mensch vermocht' dabei zu seyn,
Das Zittern, Zagen, Angst und Fleh'n
Der Seele Christi anzuseh'n.

Vor dem verbarg sich Gott ihm nie,
Jetzt wirft er sich auf seine Knie,
Und endlich gar auf's Angesicht,
Das er sonst immer aufgericht't.

Er bittet, und wird nicht erhört,
— Das wär' ich Sünder billig werth;
Für sich erlangt er nichts dabei,
— Vor mir geht dieser Kelch vorbei.

Er betet durch den Himmel mir
Ein Fenster, und gar eine Thür',
Daß mein Gebet nun himmelan
Zu Gott auch wieder steigen kann.

Für meine große Schläfrigkeit
Im Wachen und zur Betenszeit,
Für des Unglaubens Macht und Trug
Bei dem Gebet that er genug.

Das macht mir heut' ein frohes Herz,
Jetzt sterb' ich ohne Furcht und Schmerz,
Und wenn ich nicht mehr beten kann,
Nimmt Gott sein Beten für mich an.

Da freut es mich bis in mein Grab,
Daß ich den Vater Jesu hab',
Dem alle Dinge möglich sind,
Der thun kann, was er gut befind't.

Da werd' ich auch in mir gewahr,
Daß Jesus betet immerdar,
Da fühl' ich seinen Trieb und Zug:
Ach bete, bete doch genug!

Und wenn ich beten will und soll,
So macht er meine Seele voll,
Und spricht mir selbst die Bitten vor,
Und öffnet mir des Vaters Ohr.

Er betet, und ich bete mit,
Gott hört in seiner meine Bitt',
Und wie sein Beten für mich war,
So wirkt er's in mir immerdar.

In die Gemeinschaft seiner Pein
Und Leiden tret' ich betend ein:
Sein letzter Kampf und bitt'rer Tod
Stärkt mich in meiner Todesnoth.

Vom Grabe Christi.

Verkläre mir, Immanuel,
Das Wort von deinem Grabe,
Und deut' es aus in meiner Seel',
Was das zu sagen habe,
Daß nach dem Tod am Kreuzesstamm
Man deinen Leib vom Kreuze nahm,
Und so mit Pracht begraben.

Dadurch ist meiner Seel' fürwahr
In Ewigkeit gedienet,
Nun weiß ich, daß Gott ganz und gar
Durch Christi Tod versühnet,
Und die Gerechtigkeit im Grab
Nichts mehr an ihm zu suchen hab',
Dem Bürgen meiner Seele.

Wär' nur ein Fünklein von der Gluth
Des Zorns und seiner Trieben
Durch Jesu Christi Opferblut
Unausgelöscht geblieben,
Gott hätt' ihn nicht vom Kreuz herab,
Viel wen'ger in ein ehrlich Grab
Und Ruhestatt gelassen.

Darum sobald der Herr mit Macht,
Da er sein Leiden endet,
Ausrufen kann: es ist vollbracht!
So war es auch vollendet,
Vollendet, was das Recht gewollt,
Das auf die Sünden folgen sollt',
Vollbracht war dieses Alles.

Demnach gehört das Grab des Herrn
Nicht mehr zu seiner Schande,
Das sey von uns zu sagen fern
Von dem geehrten Stande
Der süßen Ruhe Jesu Christ,
Die ihm von Gott gegönnet ist,
Nach seiner Arbeit Menge.

Denn seine Ruh' wird Ehre seyn,
So zeugten die Propheten,
Das macht ehrwürdig insgemein
Auch unsre Grabesstätten,
Auch unsern Leibern folgt die Rach'
Des Zornes Gottes nimmer nach,
Denn sie sind auch versöhnet.

Die Schrift sagt: wir sind durch die Tauf'
Sammt Christo mitbegraben,
Das muntert mich im Herzen auf,
Daß wir so gut es haben,
Wie er's gehabt nach seinem Tod;
— Nun hat es weiter keine Noth,
Wenn mir's wie ihm ergehet!

Da sprech' ich zu der Welt: fahr' hin!
Zur Sünde: laß mich gehen!
Dem Teufel fahr' ich durch den Sinn,
Den Tod werd' ich nicht sehen;

Was hab' ich noch mit euch zu thun?
Ich bin begraben, — laßt mich ruh'n
Mit Christo, meinem Herren!

Der lebet nun in Ewigkeit,
Und ich soll mit ihm leben;
Ein ewig's Leben, sterb' ich heut',
Wird er mir dorten geben.
Mein Glaube hänget sich an ihn,
Zu ihm fahr' ich nun selig hin,
Und sterb' in Jesu Namen.

Das gute Ende.

Gut wird und muß mein Ende seyn,
Gut, selig, froh mein Sterben:
Gut, denn ich leb' und sterb' allein,
Allein auf das Erwerben
Der Seligkeit durch Christi Blut;
Wie kann ein Ende seyn, als gut?

Ich werde keinen Tod mehr seh'n,
Nicht fühlen und nicht schmecken,
Ich werd' ihm froh entgegengeh'n,
Die Arme nach ihm strecken:
Wie kann, sterb' ich auf Christi Blut,
Mein Ende anders seyn, als gut!

Jesu Wunden mein Begräbniß.

Wunden, Wunden, Jesu Wunden!
In euch hab' ich Alles funden,
Was zu meinem Heil gehört,
Die Vergebung aller Sünden
Ruhet fest auf euren Gründen,
Nichts erreichet euren Werth.

Wunden, uns zu gut geschlagen,
— Denn sonst müßten wir verzagen, —
An dem Kreuze schienet ihr
Meines Jesu Leib zu schmähen,
Und ihm übel anzustehen,
Jetzo seyd ihr seine Zier.

Wunden, die er sterbend fühlte,
Und noch sichtbarlich behielte,
Da er wieder auferstund,
Die ihn noch in seiner Krone
Schmücken auf des Vaters Throne,
Welch' Geheimniß macht ihr kund?

Wunden, wie entspringt so helle,
Sanft und tief die Friedensquelle
Und der Lebensstrom aus euch!
O ihr Blut- und Wasserwogen,
Durch euch werd' ich hingezogen
In des ew'gen Vaters Reich.

Wunden, glühend heiß von Liebe,
Zündet doch auch meine Triebe
Recht zu meinem Jesu an;
Ich bin kalt und todt zu nennen,

Was wird mich erwärmen können,
Wenn's nicht eure Flamme kann?

Wunden, in euch will ich leben,
Euch auch sterbend mich ergeben,
Ihr sollt mein Begräbniß seyn;
In euch will ich auferstehen,
Durch euch in den Himmel gehen:
— Amen, Jesu, nimm mich ein!

Der überwundene Tod.

Der Odem, der nichts weht und bläst,
Als Leben, Leben, Leben,
Der auch den Beinen, die verwest,
Kann wieder Leben geben,
Wenn er aus Jesu Munde geht,
Macht allen Tod zu nichte,
Und wer durch solchen aufersteht,
Kommt zu dem Lebenslichte.

Wenn Jesus kommt, so weichet bald
Wie vor dem Licht der Schatte
Der Tod und der, so die Gewalt
Des Todes vormals hatte;
Den Satanas hat Jesus Christ
Von seinem Reich vertrieben,
Des Todes Stachel aber ist
Im Kreuz zurückgeblieben.

Seitdem ist Sterben keine Straf'
Und Rache mehr zu nennen,

Es ist ein sanfter, süßer Schlaf,
In Christo sterben können,
Man schläft in Jesu Armen ein,
In ihm legt man sich nieder,
In ihm weicht alle Todespein,
In ihm ersteht man wieder.

Wenn Jesus spricht: „ich sage dir,
Steh' auf, ich bin das Leben!“
So wird der Lebensodem mir
Durch dieses Wort gegeben;
Er hat die Schlüssel zu dem Grab,
Er öffnet und kann schließen,
Daß Tod und Hölle seinen Stab
Und Scepter ehren müssen.

Herr Jesu, ich empfehle dir
Mein Leben und sein Ende,
Nun dieses kommt, so sprich zu mir:
Komm' her in meine Hände,
Steig' auf, der Tod hat keine Macht,
Daß er dir Schaden thue,
Das Leben hab' ich wieder bracht,
Geh' ein zu meiner Ruhe!

Das lieblichste Loos.

Das Loos, das allerlieblichste,
Das größte Loos von allen
Ist mir auf's Allerherrlichste
In Christo zugefallen.

Ganz unverdient, aus Gnaden bloß,
Weil mir sein Herz gewogen,
Hab' ich dieß unschätzbare Loos
Aus seiner Hand gezogen.

Sein Blut hat mir erkauft dieß Theil,
Dieß Eigenthum und Erbe,
Mein Loos ist Jesus, Gottes Heil,
Dieß folgt mir, wenn ich sterbe.

O Herr, du Herzenskündiger,
Laß mich dieß Loos bewahren,
Und als ein Reichbegnadigter
Damit gen Himmel fahren!

Mein Todesgang ein Siegesgang.

O segensvoller Siegesgang,
— Das Lamm geht in den Tod,
Und siegt: — nun ist mir immer bang
Auf meine Todesnoth.

Es geht mit Sieges-Heldenschritt
Dem Sterbekampfplatz zu:
O Jesu, hilf — ist meine Bitt' —
Hilf siegen so wie du!

Laß meinen Ausgang aus der Zeit
Durch deine Todespein
Den Eingang in die Seligkeit
Des ew'gen Lebens seyn.

Erleuchte meine Todesnacht
Durch deine Wundenmal';
Dein letztes Wort: „es ist vollbracht!“
Sey mir ein Lebensstrahl.

Ein Strahl, der mir in's Herze bring',
Wenn mir das Auge bricht,
Daß sich zu dir mein Glaube schwing'
In's helle, klare Licht.

Vollbringe du in und an mir
Durch deine Kraft nnd Stärk',
Durch deines Blutes Macht noch hier,
Vollbringer, selbst dein Werk!

Schreib' mir durch deiner Dornen Schmerz,
Durch deiner Nägel Pein,
Dein blutiges Verdienst in's Herz,
Recht tief in's Herz hinein.

So weiß ich, wenn's hier mit mir aus,
Mein Leib in Staub zerfällt,
Daß du mir dort ein ander Haus,
Das ewig ist, bestellt.

Mein Sterbekleid.

Ich weiß, wenn ich das schöne Kleid,
Den neuen Menschen hie,
Immanuels Gerechtigkeit,
Des Lammes Rock anzieh';

Daß ich, mit diesem Blutgewand
Im Sterben angethan,
Mit aller Ehre, ohne Schand'
Vor Gott erscheinen kann.

Dieß ist mein Sterbekleid. Wenn ich
Das angezogen hab',
So leg' ich ohne Grauen mich
Damit in Tod und Grab.

Ich habe Jesum.

Ich habe Jesum, drum gebricht
Mir's nicht am Seligseyn,
Nach Erd' und Himmel frag' ich nicht,
Bist du nur, Jesu, mein.

So lange noch ein Tropfen Blut
In meinen Adern wallt,
So mach' in jeglicher Minut'
Mich dir mehr gleichgestalt't.

Ich harr' und warte, Herr, auf dich,
Bis deine Stunde schlägt,
Worin die Schaar der Engel mich
Gen Himmel holt und trägt.

Die Seligkeit wird herrlich seyn
Durch Jesu Blutes Pracht,
Darinnen ich mein Herze rein,
Die Kleider hell gemacht.

Ich werde Gott von Angesicht
Zu Angesichte seh'n,
Und von des Lammes Wundenlicht
Umleuchtet vor ihm steh'n.

Mir ist ein schönes Erbtheil worden.

Hallelujah, ich sterbe,
Mein Grab ist Jesu Schooß,
Ich gehe hin und erbe
Das allerschönste Loos,
Ein Loos, das ich bei weiten
Nicht um der Erde Gold,
Noch um die Herrlichkeiten
Der Himmel geben wollt'.

Hallelujah, ich sterbe,
Wie wohl geht mir's, wie gut,
Das Loos, das ich ererbe,
Ist Jesus und sein Blut,
Ist, was durch Blut und Wunden,
Die er an meiner Statt
Am Kreuzesholz empfunden,
Er mir erworben hat.

Hallelujah, ich sterbe,
Heim geh' ich, laßt mich geh'n!
Mein Loos, mein Theil und Erbe
Ist unvergleichlich schön,
Es ist viel größer, schöner,
Als selbst der Himmel ist,
Mein Theil ist mein Versöhner,
Mein Loos ist Jesus Christ!

Sterbeseufzer.

1.

Herr Jesu, ach verlaß mich nicht,
Stärk' meines Glaubens schwaches Licht
Durch deines Jesusnamens Macht,
Bis du mich heim zu dir gebracht!

Zuletzt, Herr Jesu, rufe mir
Durch einen sel'gen Tod zu dir,
Und nimm durch deine Todespein
Mich in das Haus des Vaters ein!

2.

O daß mir Jesus auf dem Weg,
Den ich zu wandeln habe,
Begegnen und erscheinen mög'
Bis hin zu meinem Grabe,
In seinem seligen Geleit'
Gieng ich mit Lust zur Ewigkeit!

O zög' er meines Geist's Begier
Gen Himmel von der Erden,
O schied er nimmermehr von mir,
Wenn es will Abend werden;
Er ist und bleibt allein mein Licht,
Wenn mir mein Aug' und Herze bricht.

3.

Jesu, nimm am letzten Ende
Meinen Geist in deine Hände,
Und behüt' durch deinen Namen
Meinen Ein- und Ausgang! Amen.

4.

Bis an mein allerletztes End'
Ist Jesu Blut mein Element,
Ich leb' in diesem Blut allein,
In diesem Blute schlaf' ich ein.

Herr Jesu, dir, dir leb' ich hier,
Und wenn ich sterbe, sterb' ich dir,
Todt und lebendig bin ich dein,
Und du im Tod und Leben mein.

Begräbnißlieder.

Siegeslied an meinem Grabe.

Singt Sieg, singt lauter Sieg an meines Grabes Schwelle,
Der allerletzte Feind liegt überwunden da,
Wo ist dein Stachel, Tod, wo ist dein Sieg, o Hölle?
Singt meiner Leiche nach: Triumph, Victoria!

Hier war ein harter Streit, wie vielmal lag ich unter,
Die rechte Hand des Herrn erhielt und hob mich auf,
Gab mich nicht in die Macht des Feinds, allein jetzunder
Sind alle Feinde todt, vollendet ist mein Lauf.

Durch Jesu Christi Sieg und blutiges Erkaufen
Hab' ich in ihm, durch ihn den höchsten Sieg vollbracht,
Die Feinde sind erlegt, da liegen sie bei Haufen,
Beschlagen sind sie nun mit ihrer ganzen Macht.

Hallelujah, sein Tod ist meines Todes Ende,
Hier ist nichts Sterbliches als nur mein Staub zu seh'n!
Der Geist ist schon hinauf, in die durchgrab'nen Hände
Nahm ihn der Mittler ein: — wie wohl ist ihm gescheh'n!

Die Saat zum Leben.

Stille, haltet ein, ihr Klagen,
Thränenflüsse, stopfet euch,
Die wir hie zu Grabe tragen,
Leben dort in Gottes Reich.

Was verschließen diese Bahren,
Diese Gräber, diese Stein'?
Das, was wir darin verwahren,
Ist nicht todt, es schlief nur ein.

Dieser Leib, den wir hie liegen,
Fühllos, unbeweget seh'n,
Wird die Sinnen wieder kriegen,
Wird zum Leben aufersteh'n.

Darum Niemand sey, der weine,
Denn es wird ein Lebenswind
Blasen in die todten Beine,
Wenn sie Staub geworden sind.

Alsdann werden aus den Grüften
Alle Leiber aufersteh'n,
Und neu lebend in den Lüften
Dem, der kommt, entgegengeh'n.

Wie der Same, den wir säen,
Dürre, trocken, unbelebt,
Erst muß in Verwesung gehen,
Eh' er wieder sich erhebt;

So wird's mit dem Leibe werden,
Den man hier zu Grabe trägt,
Und in's Bette dieser Erden
Wie ein Samenkörnlein legt.

Nun, so nimm denn und bewahre,
Nimm jetzt hin von unsrer Hand,
Erde, das in dieser Bahre
Dir nun anvertraute Pfand.

Diese zwar nur ird'sche Höhle,
Doch ein Haus von hohem Werth,
War die Wohnung einer Seele,
Welche Christo angehört.

Dieser wird sie nicht vergessen,
Dieser wird sie einst von dir
Wiederfordern, unterdessen
Liegt und ruht sie wohl in dir.

Es wird nicht zu lange währen,
Nein, die Zeichen deuten drauf,
So wird man die Stimme hören,
Ihr Verstorb'nen, stehet auf!

Erde, gib die Todten wieder,
Meer und Abgrund, gib sie her,
Leiber, nehmet eure Glieder,
Lebt und sterbet nun nicht mehr!

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand.

Der Gerechten Seelen
Sind in Gottes Hand,
Nichts kann sie mehr quälen,
Selig ist ihr Stand.

Ohne Klagen stehen
Sie vor seinem Thron,
Wo sie ewig sehen
Gott und seinen Sohn.

Auf den Kelch der Leiden
Schenkt er ihnen Wein
Seiner ew'gen Freuden
In dem Himmel ein.

Durch den Kreuzesorden
Sind sie wohlgeübt,
Freunde Gottes worden,
Seelen, die er liebt.

Amen! Siegespalmen
Tragen sie allda,
Singen Lobespsalmen,
Und Hallelujah!

Die Grabschrift.

Du stirbst, mein Hirt, und ich soll leben,
Auf deinem Grabe steht die Schrift:
In diesem Grabe liegt das Leben,
Der Hölle Sieg, des Todes Gift;
Dein Tod erwirbt das Leben mir,
Ach tödte meinen Tod in mir!

Du stirbst. Warum? ich soll nicht sterben!
Dein Tod befreit mich von dem Tod,
Du stirbst, mir Freiheit zu erwerben
Von aller Todesfurcht und Noth,
Todt ist der Tod, getödtet hier
In Christo — Christus lebt in mir.

Du stirbst, ich seh' die Augen brechen,
Ach nimm den letzten Blick von mir.
Dein Mund erbleicht — was soll ich sprechen?
Mein letztes Wort sey: Jesus hier!
Du stirbst für mich und bleibst mein Licht,
Wenn auch der Tod mein Herze bricht.

Du stirbst, und deinen Geist und Seele
Hauchst du in deines Vaters Händ',
Mein Vater, sieh', auch ich befehle
Dir meinen Geist an meinem End';
Wo deines Sohnes Seele ruht,
Da ruht auch meine Seele gut.

Du stirbst, und neigst dein Haupt zur Erden,
Welt, gute Nacht, ich scheide mit,
Soll Jesus eine Leiche werden,
Was scheu' dann ich den Todesschritt?

In seines Odems letzten Hauch
Hauch' ich den letzten Odem auch.

Mein Jesus, nun bist du verschieden,
Nun ist dem Tod die Macht geraubt,
So schlaf' ich nun in süßem Frieden:
— Der stirbt nicht, der an Jesum glaubt.
Drum setzet mir die Grabschrift bei:
Daß Jesu Tod mein Leben sey!

VI. Evangelische Glaubens- und Herzensgesänge.

Die Sammlung der Auserwählten.

Herr, deine Auserwählten,
Die du dein Häuflein nennst,
Die Schäflein, die gezählten,
Die du am besten kennst,
Die auch mit deinem Blute
Gewaschen weiß und rein,
Und mit demselben Blute
Blutroth gezeichnet seyn;

Herr, diese deine Heerde,
Die jetzt zu dieser Zeit
Noch auf der ganzen Erde
Weit hin und her zerstreut,
Wirst du einmal vereinen,
Versammeln als ihr Hirt,
Wenn einst dein Tag erscheinen
Und glorreich kommen wird.

Du kennest ihre Namen,
In Ost, Süd, West und Nord,
Die du als einen Samen
Gezeuget durch dein Wort,
Sie, vor der Welt verborgen,
Sich selber unbekannt,
Bewahret durch dein Sorgen,
Gesät in's gute Land.

Die Ernte wird sich finden,
Wenn deine Engel sie
Von allen den vier Winden,
Die so zerstreuten hie
Von einem End' der Erden
Zum andern allzumal
Zusammenbringen werden
Durch der Trommeten Schall.

Ich lasse mich nicht trennen
Von dieser deiner Zahl,
Du kannst mich nicht mißkennen,
— Das Siegel meiner Wahl,
Das Zeichen, das ich trage
Auf meiner Stirn und Brust,
Dein Blut an diesem Tage
Ist's, das du kennen mußt.

An diesem Zeichen werden
Die Engel alsobald
An jedem End' der Erden
Erkennen die Gestalt
Der Seelen, der Erwählten,
Erkennen auch dabei:
Daß zu den Ausgezählten
Ich mitgezählet sey.

Flucht in Jesu Wunden.

Lamm, du hast nicht Deinesgleichen,
Kann man nur dein Herz erreichen,
Läßt sich's rühren und erweichen,
Ob man's noch so sehr betrübt.

Wir von dir erlösten Seelen,
Die dein Blut für's Lösgeld zählen,
Flieh'n in deine Wundenhöhlen,
Und verbergen uns darin.

Wissen wir sonst keine Stätte,
Wo man seines Bleibens hätte,
Legen wir uns als in's Bette
Nur in die durchstoch'ne Seit'.

Um der blut'gen Wunden willen,
Drein wir unsre Herzen hüllen,
Woll'st du unsre Seelen stillen,
Waschen, heilen, reinigen.

Habe Dank für dein Erbarmen,
Halt' uns fest in deinen Armen,
Daß wir recht in dir erwarmen,
Und dir dienen ewiglich.

Komm', Herr Jesu!

Komm', o komm', du Freund der Seelen,
Komm' mit Wasser und mit Blut,
Komm' mit Blut der Wundenhöhlen,
Mit der Seite Wasserfluth!

Komm' in's Herz, darin zu walten
Und zu schalten für und für,
Und das Abendmahl zu halten,
Du mit mir und ich mit dir.

Komm' und mache Wohnung drinnen
Mit dem Vater und dem Geist,
Komm', besprenge Herz und Sinnen
Mit dem Blut, das du geschweißt.

Komm', daß wir dich seh'n und sagen:
Siehe, das ist Gottes Lamm,
Das die Schuld der Welt getragen,
Und bezahlt am Kreuzesstamm.

Komm', daß wir aus deiner Fülle
Von dir nehmen Gnad' um Gnad',
Denn dieß ist des Vaters Wille,
Der dich uns gegeben hat.

Komm' mit ausgespannten Armen,
Nimm uns arme Küchlein ein,
In dein ewiges Erbarmen
Laß uns eingeschlossen seyn!

Kamst du, die verlornen Kinder
Zu besel'gen, siehe her,

Ich bin so ein armer Sünder,
Der durch dich gern selig wär'.

Sieh', ich falle dir zu Fuße,
Mache mein Versehen gut,
Komm' und rufe mir zur Buße,
Komm' und tauch' mich in dein Blut.

Komm' und heil' mich Tauben, Blinden,
Stummen, Lahmen, voller Gicht,
Sprich mich frei von meinen Sünden,
Los vom ewigen Gericht.

Komm', mach' mich vom Aussatz reine,
Wasche mich von meinem Koth,
Daß ich weiß vor dir erscheine,
Komm', erwecke mich vom Tod.

Komm', laß mich die Himmelslehren,
Und das honigsüße Wort
Des holdsel'gen Mundes hören,
Und mich wie Maria dort

Dir zu deinen Füßen setzen,
Und wie jene Sünderin
Sie mit meinen Thränen netzen,
— Komm' und gib mir solchen Sinn!

Siehe, das ist Gottes Lamm.

Wer ein Auge hat, zu sehen,
Wer ein Ohr hat, thu' es auf,
Wer Verstand hat, zu verstehen,
Seh' und hör' und merke drauf.

Nichts im Himmel, nichts auf Erden
Kann so sehenswürdig seyn,
Schöner nichts gehöret werden,
Tiefer dringt in's Herz nichts ein;

Süßer ist nichts auf den Zungen,
Zärtlicher wird nichts gefühlt,
Lieblicher wird nichts besungen,
Als der, dem mein Loblied gilt.

Siehe, der, auf den ich weise,
Dort hängt er an jenem Stamm,
Den ich hoch genug nicht preiße,
Siehe, das ist Gottes Lamm!

Siehe, dieser, der die Sünden
Aller Sünder auf sich nahm,
Gnade für sie zu erfinden,
Siehe, das ist Gottes Lamm!

O Lamm Gottes, wie geduldig
Trägest du die Schuld der Welt,
O Lamm Gottes, höchstunschuldig
Zahlest du das Lösegeld.

Habe Dank für dein Bezahlen,
O Lamm Gottes; auch für mich

Floß das Blut der Wundenmalen,
Ich auch bin erlöst durch dich.

Lämmlein, du hast weggetragen
Meine Last am Kreuzesstamm;
Sterb' ich, soll man mir nur sagen:
Siehe, das ist Gottes Lamm!

Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.

Das ist offenbar
Und gewißlich wahr:
Gottes Sohn ist hergekommen,
Hat die Sünde weggenommen;
Womit that er dieß?
Durch sein Blut gewiß!

Blut hat's müssen seyn,
Und zwar sein's allein,
Gottes Eifer auszulöschen,
Unsre Wunden auszuwäschen,
Die uns der Betrug
Von der Sünde schlug.

Jesu theures Blut
Löschet diese Gluth,
Und befreit die armen Herzen
Von den bittern Sündenschmerzen;
Seligmachers Blut
Machet Alles gut.

Christi blut'ger Schweiß
Ist mein Ruhm und Preiß,
Blut von dem gesalbten König,
Dem die Himmel unterthänig;
Dieses Blut ist werth,
Daß man's tief verehrt.

Des Messias Blut
Ist ein würdig's Gut,
Hier ist wirklich ausgebrochen,
Was uns jemals Gott versprochen,
Denn der neue Bund
Hat da seinen Grund.

Sohnes-Nam' und Ehr'
Kommt vom Vater her;
So hat Gott die Welt geliebet,
Daß er seinen Sohn hergiebet,
Und schont im Gericht
Seines Blutes nicht.

Gottes-Sohnes Blut
Ist die Gnadenfluth,
So ist das Blut Gottes eigen,
Und kann wieder Kinder zeugen,
Kinder, aber nur
Göttlicher Natur.

Macht uns etwas rein,
Thut's dieß Blut allein,
Seine Kräfte sind lebendig,
Sehr geschäftig, unabwendig,
Wirksam Tag und Nacht,
Bis wir rein gemacht.

Uns geht dieses an,
Das heißt Jedermann;
Wem das Licht der Wundenhöhlen
Aufgegangen in der Seelen,
Und ergreifet dieß,
Dem gehört's gewiß.

Rein und klar und hell
Ist des Blutes Quell',
Und macht eine jede Seele
Wieder rein und ohne Fehle,
Die sich in dem Bad
Wascht durch Christi Gnad'.

Von der Sünde Schuld
Löset jene Huld,
Aber sie nimmt auch vom Herzen
Weg den Unflath und die Schmerzen;
Denn das Blut vom Sohn
Macht auch frei davon.

Aller Noth und Qual,
Schulden ohne Zahl,
Aller Macht und Schmach und Schande
Von dem jammervollen Stande,
Wär' er noch so groß,
Wird man quitt und los.

Sünde! welch ein Nam'!
Gehe hin mit Schaam,
Jesu Blut, das macht mich reine,
Dieses ist mein Schmuck, und seine
Blutgerechtigkeit
Ist mein Ehrenkleid.

Jesus der Verschmähte.

Der König, unsres Königs Sohns,
Den sein unendlich Lieben
Herab von seines Vaters Thron
Zu Sündern hat getrieben,
Auf den das ganze Ungemach,
Die Noth von ihnen Allen,
Die ganze, ganze Gottesschmach
Mit voller Macht gefallen;

Der mit verspeitem Angesicht
In Ketten und in Banden,
Gleich einem Mörder vor Gericht
Verurtheilt dagestanden,
Der Jesus, so verspeit, ist mein,
— So will ich ihn bekennen,
In der Gestalt von solcher Pein
Will ich ihn König nennen.

So wie er in der Todespein
Am Kreuzesholz gehangen,
So eben, so gehört er mein,
So will ich ihn umfangen;
So weiß und roth er hier erscheint,
Will ich ihn meiner Seelen
Als meinen auserkor'nen Freund
Heraus vor Allen wählen.

In dieser schmählichen Gestalt,
In diesem Kreuzesorden
Ist ihm vom Vater die Gewalt
Des Reichs gegeben worden;

So soll ihm denn für seinen Schmerz
Mein, dein, und unser Aller Herz
Auch eigen sein und werden!

Das Wort vom Kreuz.

Kreuzeskönig, deine Schmerzen
Und die Angst, die deinem Herzen
An dem Oelberg zugedrungen,
Werden stets von uns besungen!

Was wir Sünder leiden sollten,
Ward dir Maß für Maß vergolten,
Und es ist von unsertwegen
Aller Fluch auf dir gelegen.

Sünder, eures Stolzes Prangen
Seht am Kreuze Jesu hangen,
Er trägt eine Dornenkrone
Diesem eurem Stolz zum Hohne.

Seht den großen Lebensfürsten
An dem Holz des Kreuzes dürsten,
Und um unsrer Lüste willen
Seinen Durst mit Galle stillen.

Sehet seiner Leiden Größe,
Seinen Mangel, seine Blöße,
Alle Sünden eurer Herzen
Seht am Kreuz in Jesu Schmerzen.

Keine andre Tugend wissen,
Als gelernt zu Jesu Füßen

Und am Kreuz, sonst nichts von allen
Ist des Vaters Wohlgefallen.

O du Freund der Menschenherzen,
Möchten doch durch deine Schmerzen
Alle Menschen hier auf Erden
Dir ein Lohn der Leiden werden!

Durchbruchslied.

Hindurchgeglaubt, mein Geist, hindurchgerissen!
Und nur getrost der Hölle Schloß und Kett',
Wie Jesus that auf seiner Siegesstätt',
Mit Gotteskraft zerschmettert und zerschmissen;
Hindurchgewagt, hindurchgedrängt!
Die Thore sind ja schon gesprengt:
Denn als sie den Heiland am Kreuze zerstochen,
Da hat er die Pforten der Hölle zerbrochen.

Der Glaube siegt und bricht durch alle Machten
Der Feinde durch, die dir entgegen steh'n,
Du darfst ja nur die Zeugen Jesu seh'n,
Wie lieferten sie so viel Glaubensschlachten!
Wie brannte nicht ihr Heldenmuth;
Sie kämpften ja bis auf das Blut,
Und führten den Leib dieses Todes gefangen,
Und wurden zerfleischet, verbrannt und gehangen.

So haue denn die Sündenmacht und Kräfte
Durch Christi Macht mit Löwenmuth entzwei,
Immanuel, Gott mit uns, steht dir bei,
Brich durch, halt' an in deinem Heilsgeschäfte!

Sieh', Jesus gehet dir voran,
Sieh' immerdar sein Vorbild an:
Wirst du es mit Jesu im Glauben nur wagen,
So wirst du vom Siege noch singen und sagen.

Seelenschiffbruchsgefahr.

Herr, fragst du nichts darnach, daß ich verderbe?
Die Wellen haben schon das Schifflein überdeckt,
Liegt dir denn nichts daran, Herr, ob ich sterbe,
Und daß dich meine Noth zur Hilfe nicht erweckt?
Herr, hilf mir! höre doch mein banges Schreien,
Sieh' doch, wie Wind und Meer den Tod mir dräuen!

Ist es doch sonst auch nicht, Herr, deine Weise,
Daß du am Untergang Lust und Gefallen trägst,
Wie kommt es, daß du jetzt so sanft und leise
In meiner großen Noth dich gleichsam schlafen legst?
Erwache, tritt herzu, daß du mich rettest,
Und hier in der Gefahr in's Mittel tretest.

Ich habe wohl das Schiff nicht recht regieret,
Ich ließ Compaß und Mast und Segel aus der Acht;
Das schöne Wetter hat mich so verführet,
Daß ich auf diesen Sturm mich nicht gefaßt gemacht,
Ich überließ mich selber Wind und Wellen,
Die mir nun grausamlich entgegenprellen.

Was aber ist zu thun? Es ist geschehen,
Nun dringt die Fluth mir schon bis an die Seele an,
Und Niemand hat man noch als dich gesehen,
Der Wellen, Wind und Meer als Herr gebieten kann,

Ach, darum flehe ich, du wollest zeigen,
Du habest noch die Kraft, sie zu geschweigen!

Danklied für die Errettung.

O daß Alles in mir rege,
Meinem Gott zu danken, wär',
Alle Puls- und Adernschläge
Schlügen nur zu seiner Ehr'!
Und ein jedes Odemziehen
Wär' ein Lob für sein Bemühen,
Für die Treu', die seine Hand
Angewandt,
Bis sie mich dem Meer entrissen,
Und der Winde Sturm und Wuth,
Die mich hin- und hergeschmissen,
Daß ich in der Wellen Fluth
Meinen Tod gefunden hätte,
Wenn nicht mein Erbarmender
Auf mein ängstlich: Rette! rette!
Mir zu Hilf' geeilet wär'.
Denn da ich schon selber meinte,
Nimmer komm' ich mehr zu Land,
Jammert' es ihn, daß ich weinte,
Und ergriff mich bei der Hand.
Nimmermehr will ich sie lassen,
Täglich will ich fester fassen,
Halten will ich mich daran,
Was ich kann!
Mag doch Alles mir verschwinden,
Falle Alles, wie es fällt,
O wie gern' lass' ich's dahinten,
Wenn mein Jesus mich nur hält!

Sucht mich nun an keinem Orte
Mehr als bei dem Kreuzesstamm,
Suchet mich mit einem Worte
Nirgends als bei meinem Lamm!
Das ist, was ich einzig wähle,
Wo das Lamm ist, will ich seyn,
Lamm, in deine Seitenhöhle
Klammert sich mein Herz hinein.

Gottes unermüdete Liebe.

Er hat mich je und je geliebt,
Und mich zu sich gezogen,
Er hat mich nie im Ernst betrübt,
Er war mir stets gewogen,
Wenn er mich schlug, so that er dieß
Aus unverdienter Huld gewiß,
Aus gütigstem Bemühen,
Mein Herz zu sich zu ziehen.

Ich hab' ihn je und je betrübt,
Mein Herz von ihm gezogen,
Ich hab' ihn niemals recht geliebt,
War ihm nie recht gewogen,
Und sagt' ich es, so thät' ich dieß
Auch heuchlerischem Sinn gewiß,
Und ohne mich zu mühen,
Sein Herz zu mir zu ziehen.

So treulich wie ein Vaterherz
Es mit den Kindern meinet,
So wie er über ihren Schmerz
Und Noth und Jammer weinet,

Und wie er das verlauf'ne Kind
So lang' sucht, bis er's wieder find't,
So hat — er sey gepriesen! —
Sich Jesus mir erwiesen.

Preiß sey ihm, daß er nimmer müd',
Sich um mich zu bemühen,
Aus lauter väterlicher Güt'
Mich stets zu sich zu ziehen,
Daß er that, wie ein Vater thut,
Der unter väterlicher Ruth'
Sein Kind hält, das er liebet,
Wenn's Eigenwillen übet.

In ihm ist ein Gedanke nicht,
Als nur zu unsrem Heile;
Aus lauter Güt' und Treue flicht
Er seine Liebesseile,
Mit welchen er uns zu sich zeucht,
Auch das, was uns empfindlich däucht,
Sind lauter zarte Triebe
Der väterlichsten Liebe.

Jesus verloren, Alles verloren!

O lieber Alles gar verloren,
Was Erd' und Himmel in sich hält,
Nur Jesum nicht, den Gott erkoren
Zum Heiland mir und aller Welt!
O lieber Alles aufgegeben,
Hinausgeworfen vor die Thür',
Verleugnet auch das eig'ne Leben,
Nur daß ich Jesum nicht verlier'!

Und o wie leicht ist es geschehen,
Daß man das Jesuskind verliert,
Man darf nur auf die Feste gehen,
Selbst hin, wo ihm geopfert wird,
Man darf nur auf den Kirchenwegen,
Die in und aus dem Tempel geh'n,
An Straßen, Brunnen, Weg und Stegen,
Wo nur die Leute wandeln, seh'n;

Und darf den Ersten, Besten fragen:
Hast du auch Jesum noch bei dir?
— Was Jesus! wird er trotzig sagen,
Der ist und bleibet nicht bei mir!
Im Tempel, da hat er sein Wesen,
Da ist es, wo man Predigt hört,
Wo Lehren, Beten, Singen, Lesen,
Von Jesu Reden hin gehört.

Hier auf dem Weg und bei den Leuten,
Im Handel, Wandel und Verkehr,
Da sind die Oerter und die Zeiten
Nicht, — sind es heut' zu Tag nicht mehr;
Ein jedes Ding hat seine Weise,
Hat seine Zeit und seinen Ort,
Daß man Gott ehre, dien' und preiße,
Dazu sind Kirchen hier und dort.

Und kommt man so in einen Tempel,
Darinnen Christus wohnen soll,
Was siehet man da für Exempel?
Von Haufen Leuten ist er voll,
Es wimmelt da von Groß und Kleinen,
— Doch höre, was ein Jeder sagt,
Du hörst und siehst vielleicht kaum Einen
Von Hundert, der nach Christo fragt.

Wie Viele sind, die gar mit Willen
Um Ehre, Wollust und Gewinn,
Des Fleisches Willen zu erfüllen,
Ihn aus den Augen, aus dem Sinn
Geschlagen, Satans Dienst erkoren,
Und sich von Jesu abgewandt,
Ihn ganz und sich von ihm verloren,
Wie Vielen ist er unbekannt!

Und gehst du weiter zu den Andern,
Die selber Jünger Jesu sind,
Die ihn aufnehmen, mit ihm wandern,
Als seine nächst' und besten Freund',
So wirst du auch bei diesen finden,
Wie oft und viel der heil'ge Christ
Bei ihrem leichten Sinn dahinten,
Von ihnen weggeblieben ist.

Insonderheit wird er verloren
Da, wo man des Gesetzes Zucht
Sich zur Gerechtigkeit erkoren,
Und außer Christo Leben sucht,
Wenn sich der Mensch auf irrem Pfade
Nicht bloß an seine Gnade hält,
Und aus der unverdienten Gnade
Auf eigenes Verdienen fällt.

O Jesu, lieber geh' verloren,
Was Erd' und Himmel in sich faßt,
Nur du nicht, der du mich erkoren,
Erworben und gewonnen hast!
O stärke meines Glaubens Hände,
Dich fest zu halten für und für,
Daß ich nur dich bis an mein Ende,
Mein Ein und Alles, nicht verlier'!

Der Landesherr der Welt.

Wie schön, wie tröstlich schallet er,
Der Text bis in die Fern':
Gott heißt und ist und bleibt der Herr,
Der Oberherr der Herrn.

Ein unbeschränkter Herr, der doch
Wort und Versprechen hält;
Legt auf sein Volk kein schweres Joch,
Der Landesherr der Welt.

Er ist der Heerde Herr, und wird
Die Schaafe ganz gewiß
Erretten als ihr Oberhirt,
Und schützen, glaube dieß!

Sein Auge hütet und bewacht
Die Heerde groß und klein,
Er ist bei finstrer, dunkler Nacht
Ihr heller Sonnenschein.

Wo man nicht weiß, wo aus und an,
Kann nicht durch's Dunkle seh'n,
Da, da erleuchtet er die Bahn,
Macht Wege, die zu geh'n.

Wählt, daß er seine Heerde schützt,
Ein Werkzeug oft gar klein,
Ein Rohr, daraus man Pfeile schnitzt,
Und einen Schleuderstein.

Er setzt zu Oberhäuptern zwar
Die Fürsten in dem Land,

Hält aber selber immerdar
Den Zepter in der Hand.

Ja glaube, Land! es kommt die Zeit,
Da ihr, du und dein Fürst,
Zusammen euren Bund erneut,
Und du Gott preißen wirst.

Ordenspsalm.

Allbeherrscher, höchster König!
Dessen Zepter, dessen Thron
Majestäten unterthänig,
Knechte sind von deiner Kron'.

Deines Reiches Ordenszeichen
Muß der ganze Schmuck und Pracht
Aller Königreiche weichen,
Wie dem vollen Tag die Nacht.

Selbst den Glanz der Seraphinen
Uebertrifft der Kreuzesstern;
Eingefaßt mit Blutrubinen
Ist der Orden meines Herrn.

Dieser ist mein Brustschild worden,
Der ist mir in's Herz gedrückt,
Wenn der rothe Adlerorden
Nur die Brust von außen schmückt.

Wie ein Adler ungeblendet
Seinen Flug zur Sonne richt't,

So fleucht auch unabgewendet
Mein Herz zu dem Wundenlicht.

Seine, wie des Ordensbandes
Rothe Farbe bildet mir
Die Verbindung meines Standes
Mit dem Bundesblute für:

Und der Gold- und Silberschimmer
Von dem Stern an meiner Seit',
Dieser Schmuck gemahnt mich immer
An des Kreuzes Ordenskleid.

An den güld'nen Schmuck der Ehren,
In dem ganz alleine man
Unter deinen Himmelschören,
Herr, vor dir erscheinen kann.

Vor dir, dem so unabwendig
Sich mein ganzes Herz verschreibt,
Als „aufrichtig und beständig“
Meines Ordens Wahlspruch bleibt.

Gottes Lamm.

Laßt uns seinen Namen preißen!
Aller Odem preiße mit:
„Jesus“ hat ihn Gott geheißen,
Als er die Beschneidung litt.

Jesus ist der große Namen,
Den der Vater gab dem Sohn,

„Ich bin Jesus,“ spricht der Amen
Droben noch herab vom Thron.

Und wie lieblich, herrlich, schöne
Stimmet damit überein
Jenes lobende Getöne
Der vollendeten Gemein',

Die ihn als das Lamm erkennen,
Welches uns mit Blut erkauft,
Und ihn mit dem Namen nennen,
Wie Johannes ihn getauft.

Siehe! sprach der Täufer, siehe!
Das ist Gottes Opferlamm,
Das die Schuld der Welt mit Mühe
Träget an des Kreuzes Stamm.

Lämmlein, würdig zu verehren,
Daß im Himmel und auf Erd'
Dir von den erkauften Heeren
Preiß und Ruhm gegeben werd'!

Weil du dich hast schlachten lassen,
Opfern aller Welt zu gut,
Und (wer kann die Liebe fassen?)
Uns erkauft mit deinem Blut,

Und hast Gott und deinem Vater
Uns zu Königen gemacht
Und zu Priestern: — Du Erstatter
Unsers Heils hast es vollbracht.

Lämmlein Gottes, ganz unschuldig,
Willig, ohne Widerspruch,

Littest du den Tod geduldig,
Und wardst gar für uns ein Fluch:

Für dein Zittern, für dein Zagen,
Für den blut'gen Oelbergs=Schweiß,
Und für alle deine Plagen
Sey dir Ruhm und Ehr' und Preiß.

Laß den Namen deiner Taufe
Auf uns ruh'n, du unser Heil!
Sind wir doch von deinem Kaufe,
Lämmlein Gottes, auch ein Theil.

Sind wir doch auf deinen Namen
Auch und in dein Blut getauft,
Hallelujah! Amen, Amen,
Auch uns hat das Lamm erkauft!

Gnädige Annahme.

Wer hört mir zu? hört mich doch an!
Ich will es laut erzählen,
Was Jesus, Gottes Sohn, gethan
An mir und meiner Seelen:
Ich böser Knecht, ja leider! ich
War meinem Herrn entloffen.
Er aber lief, und suchte mich,
Bis er mich angetroffen.

Als wann sein ganzer Ruhm zugleich
An mir gelegen wäre;
Als ob er sein ganz Königreich
An und mit mir verlöre,

Lief er mir nach, rief mich zurück!
Komm'! schrie er: kehre wieder!
Mich traf von ihm ein Jesusblick,
Der schlug mich vor ihm nieder.

O wie hat da sein treues Herz
Gewallet zu mir Armen!
Aus Mitleid über meinen Schmerz,
Wie glühte sein Erbarmen!
Wie sprang er auf von seinem Thron,
Mich aus dem Staub zu heben!
Mich zu umarmen, Gnadenlohn
Für meine Schuld zu geben!

Wie sprach er mich so freundlich an,
So liebreich, voll Vertrauen!
Ich bin dein Bruder, komm' heran,
Sey ohne Furcht und Grauen;
Du sollst nicht sterben; dieß Gebot
Ist nicht für dich gegeben.
Für dich starb ich den Kreuzestod,
Du aber, du sollst leben.

Tritt her und sieh' den Marterleib,
Für dich mit so viel Wunden,
Daß dir das Leben wieder bleib',
Zerfleischet und zerschunden!
Tritt her und sieh' das Opferblut,
Das ich für dich vergossen,
Welch eine weiß' und rothe Fluth
Aus meiner Seit' geflossen!

So sprach er zu mir, und darauf
Hub er voll Huld und Gnaden
Zu mir den güld'nen Zepter auf,
Der Furcht mich zu entladen;

Neigt' ihn zu mir, und küßte mich;
Bestrich mit seinem Blute
Mir Haupt und Herze kräftiglich;
Wie wohl ward mir zu Muthe!

O daß doch alle Welt es wüßt',
Und es erfahren möchte,
Wie gut und freundlich Jesus ist!
Wie haben's seine Knechte
Bei ihm so herrlich und so gut;
Was ist es, das er ihnen
Nicht gerne gönnet, gibt und thut?
Laßt uns ihm ewig dienen!

Preiß der blut'gen Liebe Jesu.

Wie groß ist Jesu blut'ge Liebe!
Hat der ein Herz, den sie nicht rührt?
Wie stark, wie heiß sind seine Triebe,
Ist der ein Mensch, der sie nicht spürt?
Wann dort die Felsen springen müssen,
Schmilzt nicht viel eher ein Gemüth,
Das Gottes Lamm im Blut zerfließen,
Den Herrn am Kreuze sterben sieht?

Wer sind sie, denen er zu gute
Kommt, wird ein armer Menschensohn,
Die er mit theurem Gottesblute
Sich kauft, zu seiner Leiden Lohn?
Dieß Feuer hat in seinem Herzen
Die Schaar der Sünder angezünd't,
Die seiner Marter, seiner Schmerzen,
Und seines Todes Ursach' sind.

Kommt, Seelen, kommt, euch hier zu waiden
In Jesu Wunden, Blut und Pein.
Seht! darum mußte Christus leiden,
Damit ihr könntet selig seyn:
Ihr habt ein Recht zu diesem Gute,
Das Euch von ihm erworben ist.
Ihr habt ein Recht zum Wundenblute,
Das größte Recht zum heil'gen Christ.

Und dieses Gut und diese Gaben,
Dieß unschätzbare Lösegeld,
Den Heiland wollet ihr nicht haben,
Nicht höher achten als die Welt,
Die doch vergeht mit ihrem Wesen,
Er aber bleibt in Ewigkeit!
Ihn wollet ihr nicht auserlesen,
Der euch erkauft die Seligkeit?

Nein, nein, so könnt ihr nicht gedenken;
Wann ihr den Herrn am Kreuz erblickt,
So müßt ihr ihm die Herzen schenken,
O selig, selig! dem es glückt,
Das Lämmlein, gleich der ehrnen Schlangen,
Am Kreuz erhöhet anzuseh'n,
O laßt sein Martern, Bluten, Hangen,
An euch doch nicht verloren geh'n!

Laßt immerhin den Spötter lachen,
Der's Wort vom Kreuz verhöhnt, verlacht,
Die Hölle wird ihm schon den Rachen
Verstopfen in der ew'gen Nacht.
Laßt euch den ungefälschten Glauben,
Den Glauben an den heil'gen Christ,
Das Sünderrecht an ihn nicht rauben,
Nicht nehmen mit Gewalt und List.

Behaltet Jesum vor den Augen,
Sein Kreuz im Herzen und im Sinn!
Die Wunden — draus ihr könnet saugen
Des Glaubens Nahrung immerhin!
Den größten Trost in allen Schmerzen,
Und den Genuß des höchsten Glücks,
Sein Blut allein besiegt im Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks.

Amt des Geistes in Verklärung Jesu.

Wie mächtig schallt des Geistes Stimme!
Wer hat ein Ohr und hört sie nicht?
Wer ist, dem nicht das Herz entglimme,
Wenn Christi Geist vom Kreuze spricht?
Vom Kreuz, woran der Herr gehangen,
Wenn er die Seelen heißet geh'n,
Das Lämmlein, gleich der ehrnen Schlangen,
An's Kreuz erhöhet anzuseh'n?

Dieß ist der Geist, der allen Sündern
Verkündigt dieses Kreuzes Werth;
Der Lehrer, der der Liebe Kindern
Das Kreuzgeheimniß recht erklärt;
Der mütterlich dem Glaubensmunde,
Dem Mund, der keinen Trank so liebt,
Als wie das Blut vom neuen Bunde,
Stets diese Milch zu trinken gibt.

So flößt, so gießt er Gottes Liebe,
Die Liebe Jesu in uns ein,
So wirkt er in uns solche Triebe,
Die Jesus-Christus-haftig seyn;

So macht er unsern Glauben dreiste,
Die Liebe feurig und entzünd't,
So gibt er Zeugniß unsrem Geiste,
Daß wir die Kinder Gottes sind.

Und diesem Geist sollt' ich es wehren,
Mit Lebensluft mich durchzuweh'n?
Er sollte rufen, ich nicht hören?
Die Muttersprache nicht versteh'n?
Die Muttermilch nicht wollen trinken,
Die aus des Lammes Wunden fleußt?
Nicht seh'n auf seiner Augen Winken,
Nicht folgen diesem guten Geist?

Den Dank sollt' er für seine Gaben,
Für seine viele saure Müh',
Für seine Sorgfalt von mir haben,
Daß er für's Lamm mich auferzieh'?
O nein, der hieß die Liebe hassen!
Was könnte gleich seyn solcher Sünd'?
Ich will mich ganz ihm überlassen
Wie ein unmündig's kleines Kind.

Laßt Ismael, den Spötter, lachen,
Ich bin und will gern Isak seyn:
Die treu'ste Mutter wird's schon machen,
Ich lieg' in ihren Schoos hinein.
Sie wascht, sie reinigt mich im Bade
Der Seitenhöhle Wundenquell,
Im Bad der unverdienten Gnade,
Von allen Flecken weiß und hell.

O Geist des Herrn! laß deine Treue
Mir immerdar vor Augen seyn;
Laß mich von heut' an auf das Neue
Dem Lamm mein ganzes Leben weih'n.

Sey auch mein Trost in allen Schmerzen,
Du Zeuge meines ew'gen Glücks!
Das Wundenlicht mach' mir im Herzen
Zum Licht des letzten Augenblicks!

Nachruf dem Herrn gen Himmel.

Auf, meine Harfe, spiele schön,
Wie an dem gläsern Meer,
Daß man dein liebliches Getön
Im dritten Himmel hör'.

Im Himmel, welcher mir sich schon
Durch Christum offen zeigt,
Wohin der Herr auf seinen Thron
Mit Sieg gekrönet steigt.

Da werde, was hier Herz und Mund
In schwachen Tönen lallt,
Den sel'gen Himmelsheeren kund,
Wär' ich bei ihnen bald!

Da höre mich des Vaters Ohr
Nach seinem Sohne schrei'n,
Der Sohn bring' meinen Seufzer vor,
Der Geist laß sie gedeih'n!

Es höre, wer da hören kann:
„Mein Herr verläßt die Welt,
Der Herr geht seinem Knecht voran:
Gehab' dich wohl, o Welt!“

Der gekreuzigte Herr der Herrlichkeit.

Auf, meine Harfe! dein Getön',
Der Text von deinem Lied
Sey Jesus — in der Leidensschön',
Gott, der am Kreuz verschied.

Mit aller Glaub'gen Herz und Sinn
Vereinigt allerseits,
Sing': Erd' und Himmel sey es kund,
Mein Gott ist der am Kreuz!

Zu diesem Kreuze Jesu Christ
Kommt, Sünder, beugt den Stolz!
Und daß ein Gott, und was er ist,
Das lernt an diesem Holz.

Er muß ein Gott seyn, der in mir
Das Wunder wirken kann,
Zu glauben: der mit Nägeln hier
An's Kreuz geheft'te Mann,

Der Mensch, der als ein Fluch der Welt
Da zwischen Schächern stirbt,
Sey Gott; sein Blut das Lösegeld,
Das alle Welt erwirbt.

Daß dieses Evangelium,
Draus Milch und Honig quillt,
Von Gottes Kreuz und Tod der Ruhm,
Die ganze Welt erfüllt,

Und daß das Wort vom Kreuzesschmerz
Des Herrn, wer's glaubig hört,

Das allerhärt'ste Felsenherz
Zu Gott am Kreuz bekehrt;

Das hat nicht Menschenstärke, nein!
Nicht Menschenhand gethan.
Es muß ein Gott im Himmel seyn,
Der Dieses schaffen kann.

Er ist's. Und was ist er? da steht's
Geschrieben an dem Kreuz:
Er ist ein Jesus! Sünder seht's,
Und liebt ihn allerseits!

Da sehet, welch ein Mensch! sprach dort
Pilatus ihm zum Spott:
Da sehet! kehr' ich um das Wort,
Da sehet, welch ein Gott!

Wie hast du das um ihn verdient,
Was hast du ihm gethan,
Daß er mit dir nicht unversöhnt
Im Himmel bleiben kann?

Daß ihn die Menschenliebe dringt,
Ein armer Mensch zu seyn,
Daß sie ihn an das Kreuze bringt!
Die Liebe thät's allein.

O Sünder, darum werdet weich,
Und fasset guten Muth!
Dann, triefen eure Hände gleich
Von dieses Lammes Blut;

Habt ihr es selbst erwürgt, seyd ihr
Den ärgsten Schächern gleich,

Und wollet selig werden, hier
Ist Heil und Trost für euch!

Für alle Sünden, aller Art,
Die Freistatt ist der Stamm,
Daran das Lamm geschlachtet ward;
Herbei zu diesem Lamm!

Kommt her, die ihr beladen seyd,
Mühselig und gedrückt,
Und werdet von der Freundlichkeit
Immanuels erquickt.

Legt ihm zu Füßen alle Last,
Die eurem Herzen noch
Schwer aufliegt, euch beklemmt, und faßt
Auf euch sein sanftes Joch.

Kommt, laßt euch rein'gen durch sein Blut,
Und bis zum End' des Streits,
Folgt Jesu nach mit Glaubensmuth
Zur Herrlichkeit, durch's Kreuz!

Die Todsünde.

Nur eine Sünd' ist (ach! begeht
Nur diese Sünde nicht!)
Die machet, daß ihr nicht entgeht
Dem ewigen Gericht.

Das ist die Sünde, die den Gott,
Der uns am Kreuz erlöst,

Das Heil in seinem Kreuzestod
Mit Füßen von sich stößt;

Die spricht: ich will nicht selig seyn!
Dem Lösgeld sey entsagt!
Die an der Kraft von Jesus Pein
Und Kreuz und Blut verzagt.

Und will des Welterlösers nicht,
Ist seines Heils nicht froh;
— Ach, Sünder, ach, so denket nicht,
Und thut und sprecht nicht so!

Reisezehrung.

Mein Jesus ist mein liebstes Gut,
Mein Essen und mein Trinken,
In seinem Gottes-Wundenblut
Will ich nur ganz versinken.

Sein Leib ist meiner Seele Speis',
Er ist das Brod vom Himmel;
Sein Blut mein Trank auf meiner Reis'
Durch dieses Weltgetümmel.

Wenn ich nur dieses Lebensbrod,
Den Lebenstrank empfange,
Hab' ich sonst keine Zehrung noth,
Bis ich nach Haus gelange.

Jesus der Unvergleichliche.

Wo ist ein Jesus wie der meine?
Wo ist ein Heiland so wie er?
Wo? Nirgends! Es ist nur der Eine: —
Wenn dieser Einige nicht wär',
So müßt' die Welt zu Grunde geh'n,
Und um die Sünder wär's gescheh'n.

Wo könnt' im Himmel, wo auf Erden
Ein solcher Bürge für die Welt
Und ihre Schuld gefunden werden,
Der ein genügsam Lösegeld
Für Einen nur, geschweige dann
Für alle Sünder zahlen kann?

Wer hätte mögen je versühnen
Gott mit den Menschen, und sogar
Die göttliche Natur mit ihnen
Verein'gen, wenn nicht offenbar
Der Jesus, dem ich angehör',
Gott selbst im Fleisch erschienen wär'?

Wer hätte für der Sünder Leben
Aus Gotteswunden Gottesblut
Vergießen, zur Versöhnung geben,
Und damit Gottes Zornesgluth
Wohl löschen können, hätt' es nicht
Der Gottmensch Jesus ausgericht't?

Wo nähm' ein Sünder, so ein wüster,
Ein Opfer für die Sünde her?
Wo fände man den Hohenpriester,
Der selber ohne Sünde wär',

Wenn der sich nicht zum Heil der Welt,
Als Lamm und Priester dargestellt?

Wo hat die Heerde noch ein Hirte
Mit seinem eignen Blut erkauft?
Wer sucht so treulich das Verirrte,
Das ihm wohl hundertmal entlauft?
Wer setzet Blut und Leben drån,
Wenn er's damit erretten kann?

Wo findet sich die treue Henne,
Die, wann das Küchlein sich zerstreut,
Daß es nicht in's Verderben renne,
Zu todt sich glucket, ruft und schreit,
Und wenn es gleich nicht kommen mag,
Es dennoch locket Nacht und Tag?

Wo ist ein Vater, dessen Liebe
Nicht müde wird, und nimmt nicht ab,
Wenn ihm aus Ungehorsamstriebe
Der Sohn, dem er so oft vergab,
So manches Kalb ihm schon geschlacht't,
Nur immer neue Schande macht?

Wo ist der Bruder, der sein Erbe
Nicht nur dem Andern zugewend't,
Der sogar hingieng, daß er sterbe,
Damit der nur bald erben könnt',
Ja, der dieß einem Bruder thät',
Der ihn gehasset und geschmäht?

Sagt, welcher Freund gibt Blut und Leben
— Nicht etwa für den besten Freund,
Zeigt mir den, der es hingegeben
Auch für den allerärgsten Feind?

Der für ihn gar zur Richtstatt geht,
Und selbst den Kreuzestod ersteht?

Wo hat ein Bräut'gam solch ein Lieben
Jemals zu einer Braut gefaßt,
Die keine Stund' ihm treu verblieben,
Die ihn verachtet und gehaßt,
Daß er, damit er sie gewinn',
Sein Blut vergoß aus treu'stem Sinn?

Wo ist der Mann, der sich nicht schäme,
Daß er sein abgeschied'nes Weib
Vom andern Manne wieder nähme,
Noch mehr, wenn sie selbst ihren Leib
Gar allen Buhlern Tag und Nacht
Ehbrecherisch gemein gemacht?

Wo ist der Herr, der seine Knechte
So liebt, so ehrt, so würdig schätzt,
Daß er sie gar in Kindesrechte,
Zu erben mit den Kindern, setzt?
Und gibt für sie und ihre Noth
Sein einzig's Kind selbst in den Tod?

Wo ist der Arzt, der alle Schmerzen,
Was seine Kranken quält und grimmt,
Aus mitleidvollem treuen Herzen,
Und ihren Tod selbst übernimmt?
Der ihre Wunden unverweilt
Selbst durch sein Blut und Wunden heilt?

Das ist, und kann, und thut alleine
Mein Jesus, so gibt's keinen mehr.
Er ist's, und es ist nur der Eine: —
Wenn dieser Einige nicht wär',

So müßt' die ganze Welt vergeh'n,
Und um die Sünder wär's gescheh'n.

Dem geschlachteten erhöheten Lamm.

Heil und Sieg dem Lamm,
Von dem Kreuzesstamm
Auf den Thron erhöhet,
Wo die Schaar der Sieger stehet,
Und ruft: Heil sey dir,
Lämmlein, für und für!

Segen, Ruhm und Preiß,
Für den blut'gen Schweiß,
Den du in der Nacht geschwitzet,
Da der Zorn auf dich geblitzet,
Der für uns dich traf,
Dich, das Opferschaf.

Herrlichkeit und Macht
Sey dir, Lamm! gebracht,
Für die Ketten, Strick' und Bande,
Für den Speichel, Spott und Schande,
Die du unverschuld't,
Lamm, für uns erduld't!

Lob und Preiß und Dank
Für den Gallentrank!
Für die Schmetzen an dem Pfahle,
Für die blut'gen Nägelmale,
Für den Seitenstich,
Lämmlein, ehrt man dich!

Wir sind durch dein Blut
Dein erkauftes Gut,
Nicht mit ird'schem Geld und Gute,
Nein, mit unschätzbarem Blute,
Darein wir getauft,
Sind wir theu'r erkauft.

Lammes-Wunden-Saft,
Gottes-Blutes-Kraft,
Hat mit Gott uns ausgesühnet,
Und die Seligkeit verdienet,
Dieses Blutes Saft
Hat den Sieg vollbracht.

Du hast's ausgeführt,
Lämmlein! dir gebührt
Aller Ruhm des Siegs, die Kronen,
Womit du uns willst belohnen,
Sind mit Recht allein,
Ueberwinder, dein.

Lämmlein! wenn die Schaar
Droben beim Altar,
Und vor deinem Thron so singet,
Und dir Preiß und Ehre bringet,
O so stimmen wir
Auch darein mit ihr.

So macht unser Mund
Auch hienieden kund,
Was für Gotteswunder täglich,
Ueberschwenglich und unsäglich,
Groß und viel dein Blut
An uns Armen thut.

Wie dein Blut, o Lamm!
Von dem Sündenschlamm
Uns so rein und helle wäschet,
Gottes Zorn und Eifer löschet,
Und von Bann und Acht
Frei und ledig macht.

Wie es so geschlacht,
Lammesartig macht,
Daß man deinen Sinn und Wesen
Kann an unsern Stirnen lesen,
Daß uns dein Gemüth
Aus den Augen glüht.

Wie es unsern Sinn
Nach dir immerhin,
Dir zu folgen, weckt und neiget,
Unser Herze vor dir beuget,
Und uns durch die Welt
Bringet und erhält.

Lämmlein! dieses sey
Alle Tage neu,
Unser Lied, bis wir dich droben
Mit den andern Schaaren loben,
Singen: Heil sey dir,
Lämmlein, für und für!

Der allmächtige Glaube.

Der Glaube hilft, wenn nichts mehr helfen kann,
Der Glaube bringt zu Christo sich hinan,
Der Glaube sieht durch alle Finsternisse,
Der Glaube bricht durch alle Hindernisse.

Der bloße Glaub' ergreifet Christi Kleid,
Der schwache Glaub' lehnt sich an Christi Seit',
Der kleinste Glaub' thut eitel Wundersachen:
Wer Glauben hat, kann Alles möglich machen.

Jesus mein Alles.

So, wie sich zu ihrer Sonne
Stets die Erde wieder wend't,
So kehrt sich mein Herz mit Wonne
Dahin, wo man Jesum nennt.
Jesus, meine Sonn', allein
Ist und soll mein Alles seyn!

Weiter als die weit'sten Sterne
Von der Sonn' am Himmel steh'n,
War mein Herz von Jesu ferne,
Konnte seinen Glanz nicht seh'n,
Bis es sprach: nur Er allein
Soll hinfort mein Alles seyn!

Aber von derselben Stunde,
Da er mir in's Herz gestrahlt,
Da er in der blut'gen Wunde
Sich vor Augen mir gemalt,

Heißt es: Jesus nur allein
Ist und soll mein Alles seyn!

Ob ich schon im Lauf zuweilen
Mich von ihm beiseit gemacht,
Hat er mich doch stets mit Eilen
Wiederum zurück gebracht.
Darum soll hinfort allein
Er mein Ein und Alles seyn.

Liebe hat's ihm abgedrungen,
Daß er mir das Heil erwarb,
Liebe hat sein Herz bezwungen,
Daß er an dem Kreuze starb;
Darum soll er nur allein
Meiner Liebe Alles seyn.

Seine Wunden steh'n mir offen,
Sein Nam' ist ein festes Schloß,
Auf ihn stehet all mein Hoffen:
Bis ich komm' in seinen Schoos,
Soll sein Nam' und Blut allein
Meiner Hoffnung Alles seyn!

Alle Stunden und Minuten
Soll er mir vor Augen steh'n,
Will ich ihn für mich verbluten,
Gott für mich sich opfern seh'n;
So im Blute soll er mein,
Jesus soll mein Alles seyn!

Weine nicht!

Weine nicht! aus Juda Stamm
Ist der Held entsprungen;
Jesus, Gottes Sohn und Lamm,
Hat den Tod bezwungen.
Vor ihm weicht,
Vor ihm fleucht
Alsbald auf der Stelle
Sünde, Tod und Hölle.

Weine nicht! er nahet dir,
Dein Herz zu erfrischen,
Deine Thränen auch schon hier
Dir noch abzuwischen.
Tritt herzu,
Hättest du
Keinen Trost auf Erden,
Er will's selber werden.

Weine nicht! wenn alle Welt,
Alles dich verließe,
Wenn man dich hinaus auf's Feld,
Aus der Stadt verstieße:
Sieh' empor!
Vor dem Thor
Steht er, treu'stes Lieben
Hat ihn hergetrieben.

Weine nicht! der auch vom Tod
Wieder auferwecket,
Hat die Hand schon in der Noth
Zu dir ausgestrecket.

Halt' ihm still,
Denn er will
Seine Kraft beweisen,
Und du wirst ihn preißen.

Weine, spricht er, weine nicht!
Ich bin selbst das Leben.
Ich will Trost, und Heil und Licht,
Lebenskraft dir geben;
Steh' nur auf!
Geh' und lauf'!
Daß in That und Werke
Man dein Leben merke.

Der Kreuzesruhm.

Gekreuzigtes Lämmlein! am Holze geschlachtet,
Verhöhnet, verschmähet, verworfen, verachtet;
Mein Ruhm ist dein Kreuze; die Schmach deines Namens
Bleibt ewig die Ehre des heiligen Samens.

Ich rühme mich, daß du am Kreuze gehangen,
Ich rühme mich deiner bespeieten Wangen,
Es sey von mir ferne, mich etwas zu rühmen,
Als nur deines Kreuzes und Wunden und Striemen.

Die Stricke, die Ketten, womit du zur Schande
Gebunden wardst, sind die blutfärbigen Bande
Des Ordens vom Kreuze, worin ich alleine
Vor Gott und vor Engeln mit Ehren erscheine.

Wenn mich in dem Schmucke die Welt gleich verachtet,
Als einen Gekreuzigten hält und betrachtet,
So wisse sie, daß ich ihr Leben nicht suche:
Sie ist mir, wie ich ihr, gekreuzigt zum Fluche.

So mag die Gekreuzigte mich denn verschmähen,
Als einen Gekreuzigten immer ansehen,
Sie darf es mit Wahrheit (ich sag' es selbst) sagen:
Mein Nam' ist an's Kreuze des Lammes geschlagen.

Jesus und der Sünder.

O süßes Evangelium!
Wohin sich Jesus wend't,
Da sieht er sich nach Sündern um,
An allem Ort und End'.

Ja, seine Jesusaugen seh'n
Auf sie in Stadt und Land;
Ihr Sitzen, Liegen, Geh'n und Steh'n,
Ihr Thun ist ihm bekannt.

Er siehet Jedem auf die Hand,
Er sieht, wie ungetreu,
Wie ungerecht Beruf und Stand
Geführt wird, ohne Scheu.

Er sieht, was Jeglichen verstrickt,
Verhindert und bethört,
Betrüget, fesselt und berückt,
Daß er sich nicht bekehrt.

Das sieht er, und es jammert ihn,
Steht auf! ruft er, kommt, hier
Bei mir ist größerer Gewinn
Zu finden, folget mir!

O wie erquickt ihm das sein Herz,
Wenn das ein Sünder hört,
Und alsobald voll Reu' und Schmerz
Zu ihm sich glaubig kehrt.

Wenn er die Zoll- und Lasterstätt',
Darauf er saß, das Nest,
Worauf er lag, das Sündenbett
Auf diesen Ruf verläßt!

Und fällt so der Barmherzigkeit
In ihren Gnadenschoos;
Von eigener Gerechtigkeit,
Verdienst und Werken los.

Wenn er dem Arzte krank und schwach
Hin vor die Füße fällt:
Und sich und seine ganze Sach'
In seine Sorge stellt.

Spricht: Herr! ich nehme dich beim Wort,
Du rufest: folge mir!
So schwach ich bin, auf dieß dein Wort,
Herr Jesu, folg' ich dir.

Du sprichst: der Arzt ist nur allein
Den armen Kranken noth.
Ach, Herr, wer kann wohl kränker seyn
Als ich, bis auf den Tod?

Du schreibest die Barmherzigkeit
Uns auszuüben für:
So thue denn Barmherzigkeit,
Erbarmer, auch an mir!

Ich bin gekommen, sagtest du,
Den Sündern nur zu gut:
Drum komm' ich Sünder auch herzu,
Dieß Wort stärkt mir den Muth.

Das Opfer für die Sünde bist
Du selbst, du Gotteslamm!
Das auch für mich geopfert ist
Aus Lieb' am Kreuzesstamm.

Dieß Opfer laß für meine Schuld
Auch heute gültig seyn,
Und mir Barmherzigkeit und Huld
Erbitten und erschrei'n.

Mit Sünden ohne Maß und Zahl
Beladen komm' ich heut',
O Herr! zu deinem Opfermahl,
Das du mir auch bereit't.

Wie mit dir jene Sünder dort
Zu Tische sich gesetzt,
So setz' ich mich auch auf dein Wort
Mit dir zu Tische jetzt.

Dein Fleisch das ist die rechte Speis',
Dein Blut der rechte Trank:
Wir essen, dir sey Lob und Preiß!
Wir trinken, dir sey Dank!

Ein Jesus-Namens-ABC.

Wie lieblich ist Jesus, wie süß seine Namen,
Wie Zucker und Honigseim sind sie dem Mund!
Das A ist er erstlich, der Anfang, der Amen,
Der Bräutigam, Bruder und Bürge vom Bund.

Der heil'ge Christ, prangend in dornener Krone,
Durchbrecher und Diener der glaubigen Schaar,
Erkläret zum ewigen Erben und Sohne,
Zum Fürsten, Fürsprecher und Freunde, fürwahr!

Gott ist er, geliebet, gelobet, geprießen,
Herr, heilig, in höchster und himmlischer Pracht,
Immanuel, der sich als Jesus bewiesen,
Der König der Ehren, Kraft göttlicher Macht.

Das Lämmlein, die ewige Liebe, das Leben;
Mensch, Mittler und Meister, Mitleidig und Mild;
Nothhelfer, deß Name nicht satt zu erheben,
O, ewiges Opfer, das ewiglich gilt.

Zum Priester gesalbet, geweiht und geölet
Ist er; eine Quelle, die nimmer versiegt,
Rath, Reichthum, bei dem mir nichts mangelt und fehlet;
Schutz, Schirm und Schild, größter Schatz, dran mir genügt.

Der Tröster, und selber der Trost seiner Kinder,
Ihr Vater, Versorger an jeglichem Ort;
Der Unüberwindliche, Weltüberwinder,
Der ewigen Wahrheit selbstständiges Wort.

Der ewige, treu' und wahrhaftige Zeuge,
Deß Zeugniß, wie Gott ist, so ewig und wahr.

Es ist unaussprechlich, was er ist; ich schweige,
Das A und O ist Er, kurz: Alles und gar!

Der ferne Gott.

„Der Herr ist fern und weit von hier!“
Spricht der gottlose Sinn:
Er bleibe nur fein weit von mir!
So wünscht er immerhin.

Er seh’ und achte nicht auf mich,
Er schließ’ die Augen zu,
Er sey und bleibe Herr für sich,
Und seh’ nicht, was ich thu’!

Ich habe nichts mit ihm, dem Herrn,
Für mich bin ich nur da;
Er bleibe mir nur immer fern,
Und komme mir nicht nah’!

Je weiter er von mir, und ich
Von ihm bin, dort und hier,
Je weniger er denkt an mich,
Je lieber ist es mir!

Ja, Frevler! er ist fern und weit
Von dir gewichen: Er,
Der Herr, ist nicht auf deiner Seit’,
Er ist dein Schutz nicht mehr.

Er hat sein Herz von dir gewandt,
Er hat dir, Bösewicht,
Entzogen seine Vaterhand,
Sein huldreich Angesicht.

Wie du den Rücken ihm gekehrt,
Von ihm gewichen bist,
So hält er dich auch nimmer werth,
Daß er Gott mit dir ist.

Betrog'ner, denke darum nicht,
Er könne dich nicht seh'n!
O, seiner Flammenaugen Licht,
Dem kannst du nicht entgeh'n!

Er läßt nicht nur so ungefähr
Den Dingen ihren Lauf: —
Er hat ein Buch, da schreibet er
Dein Thun und Lassen auf.

Nichts ist so klein gesponnen, nichts
So in geheim vollbracht,
Das er am Tage jenes Lichts
Nicht kund vor Allen macht.

Da wird der Gott, den du allhier
Verhöhnet und verneint,
Und den du, armer Thor, von dir
So ferne stets vermeint;

Dir zu vergelten deinen Spott,
Mit ew'ger Schmach und Pein,
Dir nur ein allzunaher Gott
Und strenger Rächer seyn!

O darum (noch, noch wär' es Zeit!)
Nah' dich zu ihm allhier,
Durch Christum, weil's noch heißet heut' —
So naht er sich zu dir.

Der leuchtende Christ.

Der Christenglaube birgt sich nicht,
Er ist ein aufgestecktes Licht,
Und scheint und leuchtet um sich her,
Als wie ein Leuchtthurm auf dem Meer.

Man sieht es einem Christenmann
Von außen und von innen an,
Was für ein Geist sein Herz belebt,
Das Element, darin er schwebt.

Es strahlt aus seiner Augen Blick
Die Freundlichkeit des Herrn zurück;
In seinem Angesichte flammt
Die Weisheit, die von oben stammt.

Ein herzlich unverstellt Gemüth,
Erbarmen, Liebe, Treu' und Güt',
Des Lämmleins Gottes treuer Sinn
Ist sein Charakter immerhin.

Durchdrungen von dem Lebensgeist,
Der sich in Wort und Werk beweist,
Zeigt er beständig, was er ist,
In rechter That, ein wahrer Christ.

Wie eine schöne Stadt erhöht
Auf einem hohen Berge steht,
Die ihre Pracht und Herrlichkeit
Von ferne zeiget, weit und breit;

So läßt er seinen Glauben seh'n,
So sieht man ihn erhaben steh'n,

Dabei ist er ein leuchtend Licht:
Er scheinet, und sieht's selber nicht.

Nothpsalm.

Herr, siehest du, Herr, hörst du nicht
Mich Armen und mein Flehen?
Du Schöpfer von dem Augenlicht,
Wie, solltest du nicht sehen?
Fehlt dir, der du das Ohr gemacht,
Es selber am Gehöre?
Wer hat je einen Gott gedacht,
Der blind und hörlos wäre?

Barmherziger, so siehe dann
Mein Elend mit Erbarmen!
Sieh' meinen großen Jammer an,
Hör' und erhör' mich Armen!
Mein Herz hält dir dein wahres Wort,
Dein göttliches Versprechen
Im Glauben vor. Mein Gott! mein Gott!
Du wirst den Eid nicht brechen.

Ich ruf' und schrei': verstoß' mich nicht!
Herr, höre, ach erhöre,
Denn du bist meine Zuversicht,
Schaff' deinem Namen Ehre!
Verlass' mich nicht, zeuch deine Hand
Nicht von mir ab, erbarme
Dich über meinen Jammerstand!
Ich fall' dir in die Arme.

Laß dir's gefallen, Herr, daß du
Mir helfest! komm' und eile,
Mich zu erretten! tritt herzu,
Mein Heiland, hilf und heile!
Ein Wort, ein Wink, so ist's gethan!
Ein einiger Gedanke
Thut's schon! ja, er hat's schon gethan.
Ich danke dir, ich danke!

Unbeweglicher Grund.

Weichet, Berge, — sinket, Hügel!
Erde, stehe nimmer fest!
Ich, ich habe Brief und Siegel:
Daß mein Gott mich nicht verläßt.

Sein Verheißungswort, sein Amen
Ist mir und ist meinem Samen
(Kinder, danket ihm mit mir! —)
Ewig — ewig Bürg' dafür.

Auf dem unbewegten Grunde
Steht das Wort von seinem Bunde!
Seine Gnade weichet nicht,
Ob auch Erd' und Himmel bricht!

Jesus beim Vater.

Herr Jesus, hochgelobter Sohn
Des ew'gen Vaters, sey
Gebenedeit auf deinem Thron
Für deine große Treu'!

Gelobt, daß du zum Vater giengst,
Der dich erhöhet hat,
Und Reich und Kron' und Thron empfiengst,
Und steh'st an unsrer Statt.

Vertrittst uns da zu aller Zeit,
Bis du uns zu dir nimmst,
Und hältst die Wohnung uns bereit,
Die du uns dort bestimmst.

Weg Unruh', Schrecken, Sorg' und Schmerz,
Weg Furcht vor Grab und Tod!
Sey unverzagt, getrost, mein Herz,
Mein Jesus ist bei Gott!

Zum Vater gieng er, daß er dich
Zum Vater bringen mög',
Folg' ihm! er selber sagt von sich:
Ich bin dahin der Weg.

Herr Jesu, laß mich keine Bahn
Sonst wandeln, als nur die,
Drauf man zum Vater kommen kann,
Du, du allein bist sie.

Wer zu dir kommt, kommt auch allhier
Zum Vater; denn er ist

So Eins, so ewig Eins mit dir,
Wie du Eins mit ihm bist.

Wer hat den Vater je geseh'n,
Als du? doch sieht man dich,
So kann man auch den Vater seh'n,
Denn in dir zeigt er sich.

In dir bet' ich den Vater an;
Was ich von ihm in dir,
In deinem Namen bitten kann,
Das thust, das gibst du mir.

So thu' ich keine Bitte fehl,
Zum Vater und zum Sohn:
Zum Vater schlägt es mir nicht fehl,
Denn er ist in dem Sohn;

Zum Sohn nicht, denn er ist in ihm,
Bei dem er mich vertritt,
Und Alles thut, was ich von ihm
In seinem Namen bitt'.

Ehre sey Gott in der Höhe!

Ehre sey Gott in den Höhen!
Himmel singt Hallelujah!
Die vor seinem Throne stehen,
Rühmt den Herrscher Jehovah!
Friede soll auf Erden seyn,
Gott und Menschen im Verein!

Erde, laß sein Lob erschallen,
Denn an seinen Menschen hat
Gott nun wieder Wohlgefallen;
Menschen, nehmet seinen Rath,
Seinen Welterlösungsplan
Auch mit Wohlgefallen an.

Herr, Gott Vater! wir verehren
Dich auf deiner Allmacht Thron;
Und mit allen Himmelschören
Auch dich, eingeborner Sohn!
Jesus Christus, Gott von Stamm,
Gottes Sohn und Gotteslamm!

Gotteslamm, das für die Sünden
Aller Welt genug gethan,
Laß uns, laß uns Gnade finden,
Und nimm unser Flehen an!
Sey uns gnädig, Herr und Gott,
Und erbarm' dich unsrer Noth!

Der du sitzest zu der Rechten,
In des Vaters Herrlichkeit,
Sey uns gnädig, deinen Knechten,
Und sieh' in Barmherzigkeit
Auf uns! denn du bist allein
Heilig und gerecht und rein.

Du allein bist Herr und König,
Haupt und Hirte der Gemein'!
Du bist's, dem wir unterthänig,
Dessen Eigenthum wir seyn.
Jesus Christus, Gottes Sohn,
Höchster Gott auf Gottes Thron!

Mein Herr und mein Gott.

Geschlachtetes Lämmlein, vom Kreuze zum Thron
Erhaben, als Gottes allmächtiger Sohn,
Du bist und du bleibest bei Hohn und bei Spott
Mein Lamm und mein Hirte, mein Herr und mein Gott.

Das aller Welt Sünde wegnehmende Lamm,
Der König der Herrlichkeit stirbet am Stamm,
Besieget die Sünde, Tod, Teufel und Höll',
Und wird uns des Lebens lebendige Quell'.

Das muß ja ein Gott seyn, der dieses im Stand',
Das konnte ja keine blos menschliche Hand;
Die Kraft aller Menschen vermochte das nicht,
Genug zu thun Gottes Gesetz und Gericht.

Darum hat Gott selber, nach menschlicher Art,
Im Fleische durch seinen Sohn sich offenbart,
Daß dieser dem Menschengeschlechte zu gut
Zu opfern vermöchte gottmenschliches Blut.

Muß der nicht Gott selbst seyn, im Fleische verhüllt,
Der überall Alles in Allem erfüllt,
In welchem die Gottheit leibhaftiglich wohnt,
Und der in der göttlichen Herrlichkeit thront?

Der, welchen die Engel mit göttlicher Ehr'
Anbeten, verehren, ihm dienen, — muß der
Nicht Gott seyn, der Herrscher, der Herr Jehovah,
Im Himmel, auf Erden, und überall da.

Muß der nicht Gott selbst seyn, der ist und der war,
Von Anfang des Anfangs der Dinge? fürwahr!

Er ist es, und bleibt es, ohn' Anfang und End',
Und hat sich das A und O selber genennt.

Kann auch, der nicht Gott ist, die ewige Kron',
Das Sitzen auf Gottes verherrlichtem Thron
Verleihen, daneben ein ewiges Heil,
Und an der Stadt Gottes ein Erbe und Theil?

Und wer kann im Menschen, mit Sünden erfüllt,
Von Neuem herstellen das göttliche Bild,
Wenn er nicht Gott selbst ist, und göttliche Stärk'
In ihm hat? denn das ist kein menschliches Werk!

Und sehet, dieß kann das gekreuzigte Lamm!
Der Gottmensch, von göttlich und menschlichem Stamm,
Mein Jesus, drum bleibt er bei Hohn und bei Spott
Mein Lamm und mein Hirte, mein Herr und mein Gott.

Sündige Heilige.

Ihr Heil'gen ohne Heiligkeit,
Und dennoch Gnadenkinder;
Voll Heilig- und Gerechtigkeit,
Und dennoch arme Sünder;
Gerechte, die kein Tröpflein Blut,
Das nütz wär', in sich finden.
Ihr Frommen, wie ist euch zu Muth
Bei so viel Rest der Sünden?

Ihr bebet! Nicht doch, freuet euch
Des Herrn und seiner Güte!
Lobsingt und dankt ihm freudenreich
Aus innigstem Gemüthe!

Singt ihm ein neues Lied zum Preiß
Für seine Gnadenproben;
Ermuntert euer Herz mit Fleiß,
Ihn dankbarlich zu loben.

So wahr der Herr, der heil'ge Christ,
Der's Haupt der Glieder heißet,
Gerecht und fromm und heilig ist,
Und sich also beweiset
An Jeglichem, der an ihn glaubt,
Und ihn dafür erkennet.
So ist es jedem auch erlaubt,
Daß er sich heilig nennet.

Ich bin ein Christ, ein heil'ger Mann,
In Christo neu geboren,
Der gar nichts aus sich selber kann,
Den Christus auserkoren,
Und ihn aus gnadenvoller Wahl
Zu seinem Fleisch und Beine
Gemacht, gezählet zu der Zahl
Der heiligen Gemeine.

Kürze der Saatzeit.

Seelen, laßt die Zeit uns kaufen,
Und nicht fruchtlos sie verlaufen,
Diese theure Zeit der Saat!
Daß wir auf die Ewigkeiten
Uns die Erndte vorbereiten: —
Wie man hie gesäet hat,

Wird man dorten Garben binden,
Und die Früchte dessen finden,
Was man in der kurzen Zeit
Dieses Lebens ausgestreut.

O du treuer, lieber Vater,
Sohn der Liebe, mein Berather,
Geist der Gnaden, gib, daß ich
Nicht auf's Fleisch hienieden säe,
Sondern meine Saat geschehe
Nur im Glauben, Herr, auf dich;
Auf den Geist, auf's Unsichtbare,
In dem Geist, der mir bewahre
Meine Beilag', die mir dort
Gott verheißt in seinem Wort.

Thu', mir, Vater, das zu gute,
Daß ich jegliche Minute,
Die zu leben übrig ist,
Mich auf meinen Heimgang schicke,
Meinen Sinn der Welt entrücke,
Bis ich einst durch Jesum Christ
Dir in deine Vaterhände
Meinen Geist an meinem Ende
Fröhlich übergeben kann;
Nimm ihn gnädig auf und an!

Dankopfer für Erhörung.

O daß ich tausend Herzen hätte,
Und tausend Herzen voller Dank!
Sie sängen alle in die Wette
Dir, Vater, einen Lobgesang.
Und ich, ich brächte, heiß entflammt,
Sie dir zum Opfer allesammt.

O hätt' ich Millionen Zungen!
Es würde Millionenmal
Dein Preiß und Ruhm von mir besungen,
Mit neuen Liedern ohne Zahl;
Und spräche doch nicht aus, was du
Mir Gut's erzeigest immerzu.

Wie kann ich auch für so viel Proben
Von deiner Gnade, Güt' und Treu',
Erbarmer, dich genugsam loben,
Die du erst wieder groß und neu
Mir kund gethan? daneben dich
An mir bewiesen väterlich.

Ich rief zu dir in dem Gedränge,
Schrie laut zu dir aus aller Macht,
So rießest du mich aus der Enge,
So machtest du Licht meine Nacht,
So neigtest du zu mir dein Ohr,
Und hobest selbst mein Haupt empor.

Ich nahm das Buch des heil'gen Bundes,
Und sagte: siehe da, dein Wort!
Sind das nicht Reden deines Mundes?
Bist du es nicht, o Gott, mein Hort?

Der dieß verheißen hat, was da
Geschrieben steht: du bist es ja!

Du hast dein Wort getreu erfüllet,
Auch nicht an Einem hat's gefehlt!
Nun ist mein Herz vor dir gestillet,
Nun bin ich wieder neu beseelt;
Nun seh' ich, daß du Vater bist,
Und daß dein Wort die Wahrheit ist.

Es war bei dir kein Zorn und Hassen,
Daß du auf deiner Hilfe Stund'
Mich eine Weile warten lassen:
Du prüftest nur des Herzens Grund,
Ob es auch würde feste steh'n,
Ausharren mit Gebet und Fleh'n.

So nimm denn durch des Mittlers Hände,
Herr, meinen Dank in Gnaden an,
Und bleibe mir bis an das Ende
Mit Vaterliebe zugethan!
Erlöse mich aus aller Noth,
Und sey mein Helfer auch im Tod!

Wer bist du?

Ich bin ein armes Würmelein,
So arm ist kein's als ich;
In Jesu Wunden tief hinein
Kriech' und verberg' ich mich.

Ein schüchtern Vögelein bin ich,
Von Sturm und Wind erschreckt,
Das in die Seitenhöhle sich
Des Gotteslamms versteckt.

Ein Hündlein, nicht ein Stücklein Brod
Vom Gnadentische werth,
Das nur allein zur höchsten Noth
Ein Brösamlein begehrt.

Ein Küchlein, dem die Henne gluckt,
Und das sich unter sie
Und unter ihre Flügel duckt,
Daß es dem Weih' entflieh'.

Ein Kindlein bin ich, nackt und bloß,
Das an der Mutter hangt,
Das nach der Mutterbrust und Schoos,
Und weiter nichts verlangt.

Und endlich, was bin ich noch mehr
Im Auge seines Lichts?
Und was dagegen, was ist Er?
Er Alles, und ich Nichts!

Lobe den Herrn meine Seele.

Lobe den Herren aus innigstem ganzem Gemüthe,
O, meine Seele! denn ewiglich währt seine Güte.
Er ist dein Hort,
Treu und wahrhaftig sein Wort,
Wohl dir in seinem Gebiete!

Lobe den Herren, den König und Gott aller Gnaden,
Der nicht alleine dich all deiner Bürden entladen,
Sondern auch noch,
Seele, verdank' es ihm doch!
Heilt deine Wunden und Schaden.

Lobe den Herren, den Gott von so gütigem Herzen,
Der dir so oft schon von allerlei Krankheit und Schmerzen
Geholfen hat,
Werde des Lobens nicht satt,
Lob' ihn aus innigstem Herzen!

Lobe den Herren und seinen allmächtigen Namen!
Seine Verheißung ist Wahrheit, ist Ja und ist Amen,
In seinem Christ:
Wer an ihn glaubet, der ist
Selig in Ewigkeit, Amen!

Gottes Güte, Hilfe und Errettung.

Mächtigster Herrscher! mit vielem Verschonen,
Lindigkeit, Langmuth und großer Geduld,
Ohne nach Werk und Verdienste zu lohnen,
Handelst du mit uns nach göttlicher Huld;
Bist ein Erbarmer auch mitten im Richten,
Denn du willst unser Verderben mit nichten.

Ob du uns heimsuchst mit Krankheit und Schmerzen,
Bist du der Arzt auch selbst wieder dabei,
Unser Ach geht dir mitleidig zu Herzen,
Und du erhörest bald unser Geschrei.
Linderst und minderst und wendest die Plagen,
Hilfst sie uns selber mit dulden und tragen.

Ob du uns Unglück an Gut und an Habe
Zuschickst, und bald einem Grausamen gleichst,
Ob du die von dir empfangene Gabe,
Davon du Herr bist, uns wieder entzeuchst,
Hat doch ein Hiob, was du ihm genommen,
Nachher zweifältig bald wieder bekommen.

Ob du den Feinden Erlaubniß ertheilest,
Uns zu verfolgen, zu drücken, zu schmäh'n,
Und uns zu helfen ein wenig verweilest,
Kommst du doch, eh' wir uns dessen verseh'n,
Rettest und hilfst uns, und machst sie zu Schanden,
Die uns, den Deinen, zuwider gestanden.

Wo sind sie alle nun, die uns vor Jahren
Heimlich und öffentlich untergedrückt?
Sind sie nicht längst in die Grube gefahren?
Uns aber hat es bis heute geglückt,
Daß wir, da nichts mehr von ihnen zu sehen,
Durch dich, Immanuel, aufgericht't stehen.

O wie gut dient es sich solchem Monarchen,
Ja, bei ihm hat man es selig und gut!
Kommt man in's Wasser, so baut er uns Archen,
Kommt man in's Feuer, so löscht er die Gluth:
Was uns für Wetter der Trübsal bestürmen,
Wohl uns in seinem allmächtigen Schirmen!

Die Kreuziger.

Was? ihr hänget meine Liebe,
Meinen Jesum, Gotteslamm,
Unter Räuber, zwischen Diebe,
Mörder! an des Kreuzes Stamm?
Sünde, was hast du gethan!
Du, du nagelst Jesum an,
Ihn den Seligkeits-Erbeter,
Als den größten Uebelthäter!

Mitten unter seinem Flehen
Um Vergebung deiner Schuld,
Darfst du, Mensch, dich unterstehen,
Bei so unerhörter Huld,
Jesum noch mit Frevelmuth,
Ja, mit rechter Satanswuth,
Jesum noch mit allen Kräften,
Rasend an das Kreuz zu heften?

Rühren seine Heilandsblicke,
Grausamer, dein Herze nicht,
Daß es henkermäß'ge Stricke
Immer unbarmherzig flicht,
Immer neue Nägel schmied't,
Und verwundet ihn damit;
Immer fortfährt, ihn mit Sünden
An den Marterpfahl zu binden.

O geheimnißvolles Leiden,
Kreuz voll Kraft und Herrlichkeit!
Meines Jesu Todesleiden
Bringt mir lauter Seligkeit;

Das zerbricht des Moses Stab,
Das thut Klag' und Handschrift ab.
Sterbt auf diesem Blutgerüste,
Welt- und Fleisch- und Bluteslüste!

Sterbt, ihr Folt'rer meiner Seelen,
Weltlieb', Wollust, Geiz und Stolz,
Die mich bis zur Hölle quälen,
Sterbt in mir an diesem Holz!
Jagt mir keine Furcht mehr ein,
Denn ich bin von Sünden rein
Durch das Opfer dieser Aschen,
Und durch Christi Blut gewaschen.

O Gemeinschaft dieser Leiden!
O geheimnißvoller Tod!
Wie erfüllst du mich mit Freuden
In der größten Seelennoth!
Jesus, o wie wohl ist mir
Unter deinem Kreuz allhier!
Mit dir will ich leiden, sterben,
Und mit dir den Himmel erben.

Lob Gottes für die Leiden dieser Zeit.

Wohlthäter aller Wesen!
Sey hoch gebenedeit
Für alle Gnadenströme,
Die deine Gütigkeit
Durch unzählbare Welten
Und Himmel immerdar
Auf uns herabzuleiten
Beschäftigt ist und war.

Wir beten an im Staube,
Du Ewiger, vor dir,
Die Weisheit, welche jedem
Der Deinen für und für
Aus deiner Gottesfülle,
Die ohne Grenzen ist,
Das zumißt, was das Beste
Für einen Jeden ist.

Herr, lehr' uns das erkennen
In deines Lichtes Blick,
Wie falsch wir Uebel nennen,
Was oft das größte Glück
Für uns ist; wie hingegen
Man Glück und Wohlfahrt nennt,
Was uns in Ewigkeiten
Unselig machen könnt'.

Lob dir, daß du die Freuden,
Die unsre stärksten sind,
Uns eilend nichtig machest,
Und flüchtig wie der Wind,
Ja unser ganz Erwarten
Uns täuschend, daß wir nicht
Die Herzen dir entziehen
In ird'scher Zuversicht.

Daß unser Geist zum Leben
Durch so viel Dornen reift,
Woran er seine Hülse
Der Erde von sich streift!
Dank dir für alles Leiden,
Das uns hier schmerzt und kränkt,
Hingegen unser Herze
Zum Himmel näher lenkt.

Lob, wann du unsre Lieben,
Ja, die Geliebtesten,
Von uns zurücke forderst,
Daß wir dieselbigen
Nicht höher lieben möchten,
Als dich, du höchstes Gut,
Und keine Götzen machen
Allhier aus Fleisch und Blut.

Ja, Herr! sey hochgelobet
Für jedes solches Band,
Das du von unsrer Seele
Mit starker Gotteshand
Abreißest, und für jeden
Anscheinenden Verlust,
Den du zu unsrem Besten
Uns fühlen lassen mußt.

Lob dir und deiner Gnade,
Die unsre Weichlichkeit
Dadurch beschämt, verhärtet,
Und alles oft zerstreut,
Was wir, um unser Glücke
Zu machen, ausgedacht,
Und was wir angeschlagen,
Zu leeren Träumen macht:

Daß du auch unsre Bitten
Uns öfter nicht gewährst,
Hingegen uns statt dessen
Ein bess'res Gut bescheerst!
Wir beten deinen Willen
In tiefer Demuth an:
Du bist es, der alleine
Beglückte machen kann.

Wir folgen deinen Winken,
Da du so gut es meinst,
Ob du dich gleich von außen
Oft zu verhüllen scheinst;
Auch da, wenn du zuweilen
Aus unsrem Aug' entweichst,
Und das Gefühl der Freuden,
Des Trostes uns entzeuchst.

Wenn du uns Schmerzen schickest,
Auf daß du uns Geduld
Und dabei schmachten lehrest
Nach deiner freien Huld,
Damit du uns den Nebel
Vertreibest vom Gesicht,
Und uns bis zu dem Grabe
Vorleuchtest durch dein Licht.

Sey endlich auch gelobet
Für unsern Freund, den Tod!
Er ist ein Friedensengel,
Er ist ein guter Bot';
Er löst uns auf die Bande,
Zersprengt des Kerkers Thor;
O Tod! nur blinden Thoren
Kommst du erschrecklich vor.

Grab! was für Furcht und Grauen
Hast du für einen Geist,
Der an's Erlösers Grabe
Allmächt'gen Trost geneußt?
Pein wäre dieses Leben,
Wohlthäter, ohne dich:
Wann kommst du, mein Erwarten,
Freund Tod, wann holst du mich?

Du seligste der Stunden,
Wann schlägst, wann bringest du
Entfesselt meine Seele,
Die müde, zu der Ruh'?
Dahin, wo ich die Meinen
Mit Freuden wieder find',
Die mir zu Jesu Christo
Vorangegangen sind;

Und jeden Engel fragen:
Was ich hienieden mach'?
Habt ihr ihn nicht gesehen?
Kommt er noch nicht bald nach?
Ob einem ein'gen Blicke
In diese Seligkeit
Verschwinden meinem Auge
Die Leiden dieser Zeit.

Wann werd' ich dahin kommen,
Wo ausgelitten ist;
Wo mein Schatz, wo mein Herze,
Wo du, Herr Jesu, bist?

Mein Theil an Jesu Heil.

Heil mir! Gott sey gedankt,
Daß Einer ist und lebet,
Der Jesus heißt und ist.
O freuet euch mit mir,
Ihr Seelen, und erhebet
Und preist den heil'gen Christ!

O wie hat Gott die Welt
So sehr, so hoch geliebet,
Daß er in Tod und Grab
Für diese Sündenwelt,
Die ihn so sehr betrübet,
Den ein'gen Sohn ergab!

Daß von der ganzen Schaar
Der Sünder auf der Erden,
Wer sich ihm glaubensvoll
Ergibt, sein Heil ergreift,
Nicht eins verloren werden,
Nein, ewig leben soll!

Heil mir! daß ich, ja ich,
Von dieser Welt ein Stücke,
In diese Sünderzahl
Auch mit gezählet bin:
Daß er im ew'gen Blicke,
Durch seiner Liebe Wahl,

Auch mich ersehen hat,
Daß mir dieß wunderbare,
Unendlich große Heil
In Christo Jesu auch
Aus Gnaden widerfahre,
So, daß auch ich ein Theil

Von der erlösten Welt
In Ewigkeiten wäre:
Daß sein erkauftes Heer,
Wenn er von dieser Heerd'
Mich armes Schaaf verlöre,
Nicht ganz, nicht völlig wär'.

Mein Heiland waschet mich
Vom Haupt bis zu den Füßen;
Er reinigt Herz und Sinn;
Blut läßt er über mich
Aus seinen Wunden fließen,
Daß ich ganz reine bin;

Daß nichts Verdammliches
Vor Gott an mir zu sehen;
Daß ich in Heiligkeit
Und Unschuld vor dem Thron
Des Höchsten kann bestehen,
In Christum eingekleid't.

Danklied im Leiden.

Auf, mein Herz und mein Gemüthe!
Auf, ermunt're dich, mein Sinn!
Singe: groß ist Gottes Güte!
Der ich viel zu wenig bin,
Daß ich sie nach Würden preise:
Doch er nimmt's auch gütig an,
Wenn ich ihn nach Kinderweise
Nur auch stammelnd loben kann.

Seine Huld ist unermessen,
Seine Gnade hat kein Ziel,
Nimmer will ich es vergessen,
Ewig nicht, was und wie viel
Er in meinen Lebenstagen
Täglich Gutes mir erwies,
Mich in Jammer, Schmerz und Plagen
Niemals trost= und hilflos ließ.

Wenn ich zu ihm schrie, so hörte,
Der das Ohr geschaffen hat,
Seine Gütigkeit gewährte
Mir, was ich von ihm erbat.
Oft half er in der Minute,
Manchmal mußt' ich länger fleh'n,
Um die väterliche Ruthe
Im Gehorsam auszusteh'n.

Aber immer wohlgewogen
Sah er auf mich: nie hat er
Seine Hand von mir gezogen,
Niemals hat er mir zu schwer
Lasten, die nicht zu ertragen,
Unbarmherzig aufgelegt,
Stets hat er mich so geschlagen,
Wie ein treuer Vater pflegt.

Seine Zucht war stets gelinder,
Als es meine Schuld verdient,
Um deßwillen, der die Sünder
Mit ihm durch sein Blut versühnt,
Der selbst meine Schuld getragen,
Sich in meine Noth gesenkt,
Den für mich Gott hat geschlagen,
Der die Strafe mir geschenkt.

Sollt' ich ihm für so viel Proben
Seiner Huld nicht dankbar seyn?
Sollt' ich meinen Gott nicht loben?
Das wär' schnöder Undank. Nein!
Auch in jeder Leidensstunde,
Auch wenn ich dem Grab mich nah',
Will ich ihm mit Herz und Munde
Singen noch: Hallelujah!

Der Wandel des Glaubens im Unsichtbaren.

Das Herze, das im Glauben lebt,
Lebt in dem Himmel ganz,
Der Geist, noch in dem Leibe, schwebt
Schon in der Engel Kranz.

Und steigt gleich ihnen ab und auf,
Bald singt er vor dem Thron,
Bald wieder in dem untern Lauf,
Im Glaubensstreiter Ton.

Welch ein allmächtig großes Ding
Ist's um den Glauben doch!
Was macht durch ihn der Geist für Schwüng',
Und wallt im Leibe noch!

In einem Augenblick ist er
Im Himmel und auf Erd',
Im tiefsten Abgrund und im Meer,
Und wo er sieht und hört,

Daß Kreaturen sind, da schreit
Und ruft er ihnen zu:
O, ihr Geschöpfe! benedeit
Den Herrn in jedem Nu!

Im Himmel wandelt er, das heißt:
Gen Himmel ist sein Sinn,
Sein ganzes Herz, sein Trieb, der Geist,
Gerichtet immerhin.

Im Geiste lebt er mit der Schaar,
Die vor dem Throne steht,

In Brüderschaft, bis daß er gar
Zu ihnen übergeht.

Trachten nach dem Reich Gottes.

O möcht' ich doch mein Dichten
Und Trachten ganz allein
Am Ersten dahin richten,
Ein wahrer Christ zu seyn.

O möcht' ich nichts verlangen,
Als Gottes Königreich
Zum Erbe zu empfangen, —
Wie reich wär' ich, wie reich!

O möcht' ich mich nur kleiden
In die Gerechtigkeit,
Die Jesus durch sein Leiden
Und Sterben mir bereit't!

So gienge meiner Seele
Nichts ab zu ihrer Ruh',
Und für des Leibes Höhle
Fiel mir das Andre zu.

Der höchste Adel.

Ich bin ein Christ. So bin ich je
Von hochgebornem Stamm:
Mein Vater ist Gott in der Höh',
Mein Bruder Gottes Lamm.

Mein Adel ist nicht von der Welt,
Er ist vom Himmel her;
In meinem Wappen steht das Feld
Der Eitelkeiten leer.

Durch Christi, Gottes Sohnes, Blut
Bin ich ein Gottessohn,
Mein angestammtes Erb' und Gut
Ist Christi Reich und Thron.

Mein Helm und Schild ist Gottes Wort,
Ist Jesus und sein Heil;
Ja, Amen! der ist hie und dort
Der Zweck von meinem Pfeil.

Mein Stammbaum, bis auf Adam hin,
War alt genug vorher;
Von nun an aber leit' ich ihn
Vom andern Adam her.

Von Christo Jesu, der hat mich
Geadelt durch sein Blut,
Mit meinem Blut vereinigt sich,
Geschenkt mir all sein Gut.

Zum Ritter von dem Himmelreich
Schlug er mich mit dem Schwert

Des Geistes, welcher mich zugleich
Zum freien Herrn erklärt.

Frei von der Sünde Dienstbarkeit,
Frei von dem Joch der Welt,
Von Höll' und Tod in Ewigkeit
Hat er mich frei gestellt.

Zum Pannerherrn erhob er mich,
Der, bei der Kreuzesfahn'
Des Lammes Gottes ritterlich
Zu streiten, Pflicht gethan.

Weltfrei-unmittelbar hang' ich
Von ihm ab, deß ich bin:
Hat Jemand Klage wider mich,
Der wende sich an ihn!

Der größte Glaube.

O du, das A und O vom Bund!
Des Glaubens einz'ger, bester
Und unbewegter Felsengrund,
Du aller Glaub'gen Tröster!
Wie ist noch unser Glaub' so klein,
Wie groß und kraftvoll sollt' er seyn!
Ach mach' ihn stärker, fester!

Wenn Einer einen Glauben hätt',
Der einem Senfkorn gliche,
Der wär' so groß, daß von der Stätt'
Der größte Berg ihm wiche;

Er spräch' mit Gotteskraft ein Wort,
Und es geschähe alsofort,
Gott ließ ihn nicht im Stiche.

Das ist ein großer Glaube, der
Sich selbst am kleinsten dünket,
In Demuth tief, je größer er
Auch ist, hernieder sinket,
Sich unter Gott und Menschen beugt,
Und nur darin sich groß erzeigt,
Daß er nicht wankt und hinket.

Der ohne Stolz und Uebermuth
In Allem sich erweiset,
Und wann er Glaubensthaten thut,
Nur Gott darüber preißet;
Wie Jesus thät', der, ob er zwar
Der Sohn des Allerhöchsten war,
Als Glaubenspilger reiset.

Der Glaub' ist groß, der ganz allein
Auf Jesu Größe siehet,
Der seine Kräfte, groß und klein,
Aus Jesu Kräften ziehet,
Und alle eigne Würdigkeit
Im Blicke seiner Herrlichkeit
Und seiner Größe fliehet.

Der Glaube, der aus Jesus Füll'
Nur schöpft, kann alle Sachen,
Kann Alles, was er immer will,
Erlangen, möglich machen;
Sieht er sich gleich für schwach selbst an,
Der durch ihn wirkt und Alles kann,
Ist mächtig in den Schwachen.

Des Geistes, welcher mich zugleich
Zum freien Herrn erklärt.

Frei von der Sünde Dienstbarkeit,
Frei von dem Joch der Welt,
Von Höll' und Tod in Ewigkeit
Hat er mich frei gestellt.

Zum Pannerherrn erhob er mich,
Der, bei der Kreuzesfahn'
Des Lammes Gottes ritterlich
Zu streiten, Pflicht gethan.

Weltfrei-unmittelbar hang' ich
Von ihm ab, deß ich bin:
Hat Jemand Klage wider mich,
Der wende sich an ihn!

Der größte Glaube.

O du, das A und O vom Bund!
Des Glaubens einz'ger, bester
Und unbewegter Felsengrund,
Du aller Glaub'gen Tröster!
Wie ist noch unser Glaub' so klein,
Wie groß und kraftvoll sollt' er seyn!
Ach mach' ihn stärker, fester!

Wenn Einer einen Glauben hätt',
Der einem Senfkorn gliche,
Der wär' so groß, daß von der Stätt'
Der größte Berg ihm wiche;

Er spräch' mit Gotteskraft ein Wort,
Und es geschähe alsofort,
Gott ließ ihn nicht im Stiche.

Das ist ein großer Glaube, der
Sich selbst am kleinsten dünket,
In Demuth tief, je größer er
Auch ist, hernieder sinket,
Sich unter Gott und Menschen beugt,
Und nur darin sich groß erzeigt,
Daß er nicht wankt und hinket.

Der ohne Stolz und Uebermuth
In Allem sich erweiset,
Und wann er Glaubensthaten thut,
Nur Gott darüber preißet;
Wie Jesus thät', der, ob er zwar
Der Sohn des Allerhöchsten war,
Als Glaubenspilger reiset.

Der Glaub' ist groß, der ganz allein
Auf Jesu Größe siehet,
Der seine Kräfte, groß und klein,
Aus Jesu Kräften ziehet,
Und alle eigne Würdigkeit
Im Blicke seiner Herrlichkeit
Und seiner Größe fliehet.

Der Glaube, der aus Jesus Füll'
Nur schöpft, kann alle Sachen,
Kann Alles, was er immer will,
Erlangen, möglich machen;
Sieht er sich gleich für schwach selbst an,
Der durch ihn wirkt und Alles kann,
Ist mächtig in den Schwachen.

Wer diesen Glauben hat, der glaubt
Wahrhaftig nicht vergebens;
Er hangt an Jesu, als am Haupt,
Von dem die Kraft des Lebens
Herab in seine Glieder fleußt,
In ihnen wirkt und sich beweist
Zur Zeit schon dieses Lebens;

Bis er in der zukünft'gen Welt
Sie auf den Thron erhebet,
Zu Mitregenten sie bestellt,
Und ganz in ihnen lebet;
Sie dort an seine Tafel setzt,
Mit Wollust tränket und ergötzt;
Wohl dem, der darnach strebet.

Um Beistand und Stärke zum Sieg.

Unendlich große Macht,
Du Wesen aller Wesen!
Gott Vater, Sohn und Geist,
Erretter von dem Bösen!
Komm', stärke deinen Knecht,
Der du im Himmel thronst,
Der du im Heiligthum,
Ja, in dir selber wohnst!

Komm', stärke deinen Knecht,
Wenn Welt und Fleisch und Sünde
Und Satan ihn bekämpft,
Damit er überwinde;

Hilf meinem schwachen Geist,
Daß er nicht unterlieg';
Hilf ihm, daß er durch dich
In Jesu Namen sieg'.

Herr, hilf ihm vollends durch
Durch deiner Allmacht Hände,
Daß er den nahen Sieg
Nicht noch verlier' am Ende;
Und wenn der morsche Leib
In Asch' und Staub zerfällt,
Daß er ein Erbe sey,
Ein Sohn der neuen Welt.

Der Wandersmann.

Ich bin ein armer Wandersmann,
Ein Pilgrim in der Welt,
Mein Weg bergab und berghinan
Geht zu dem Himmelszelt.

Mein Weg ist Jesus. Ja, wenn der
Nicht selber und sein Wort
Die Leuchte meiner Füße wär',
Ich käme nirgend fort.

Denn außer ihm ist keine Bahn,
Kein Nebenpfad und Steg,
Drauf man zum Vater kommen kann,
Er ist allein der Weg.

Der wahre Weg, der rechte Pfad,
Auf welchem Niemand irrt,

Der Weg der Wahrheit, der gerad'
In's Haus des Vaters führt.

Er ist die Wahrheit, die den Weg
Mir bahnet spät und früh;
Ich wüßte weder Weg noch Steg
Zu finden ohne sie.

Sie aber führt mich bei der Hand
Bis an den rechten Ort,
Zum Himmel, in mein Vaterland,
Den Weg zum Leben fort.

Zum Leben, das in Jesu ist,
Zum Leben ewiglich;
Zum Leben, das selbst Jesus ist,
Zum Leben führt sie mich.

So endet sich mein Pilgerlauf
Mit ew'ger Seligkeit;
Zu Jesu Christo steig' ich auf,
Seh' seine Herrlichkeit.

Ein Pilger-Morgenlied.

Mein Gott, in deinem Schatten hat
Dein Pilgrim ausgeruhet;
Dank sey dir für die Ruhestatt!
Nun ist er angeschuhet,
Und setzt die Reise fort allhier,
Bis daß er endlich dort bei dir
In deinem Schooße ruhet.

Der Weg geht bergab, berghinan,
Durch Stauden und durch Hecken;
Ach gib, daß ich mich halten kann,
Mir einen Stab und Stecken.
Wenn Ungewitter ob mir steh'n,
Wenn fürchterliche Stürme weh'n,
Laß deine Hand mich decken!

Will sich in schwarzer Wetternacht
Der Sonne Licht verhüllen,
So sey mein Licht in solcher Nacht!
Hör' ich den Löwen brüllen,
Der umher geht mit Ungestümm,
Mich zu verschlingen, so laß ihm,
O Herr, nicht seinen Willen!

Und wenn in der Anfechtung Hitz'
Die Kräfte mir verschwinden,
So stärke mich, so hilf und schütz',
Und laß mich überwinden.
Wenn ich von Durst ganz übermacht,
Nach einer Wasserquelle schmacht',
Laß sie bei dir mich finden!

Hast du so viel an mich gewandt
In allen meinen Jahren,
So zieh' nicht ab von mir die Hand;
Allmächtiges Bewahren,
Erhalte mich zur Seligkeit
Im Glauben! laß in Fried und Freud'
Mich einst von hinnen fahren!

Herr Jesu Christ, verlaß mich nicht
In meinen letzten Tagen!
Bei dir, du meine Zuversicht,

Mein Heil, darf ich nicht zagen.
Ich weiß, wenn hier mein Lauf vollend't,
So fährt mein Geist in deine Händ'
Zu dir auf Engelwagen.

Mittagslied eines Pilgers.

Dein Pilger, Herr, will zu Mittag
Bei dir ein Gast heut' seyn.
Gib ihm, daß er sich sätt'gen mag;
Schenk' ihm zu trinken ein.

Der Mensch lebt nicht allein vom Brod,
Sein Leben — das besteht
In jedem Wort, das dir, o Gott,
Aus deinem Munde geht.

Dein Wort gibt auch dem Brod die Kraft,
Daß es ernähren kann;
Dein Wort enthält den Lebenssaft
In mir und Jedermann.

So segne mir denn Speis' und Trank,
Und was du mir bescheert,
Und nimm vorlieb mit meinem Dank;
Ich weiß, ich bin's nicht werth.

Abendlied eines müden Pilgers.

Mein Gott, da sich der Sonnenschein
Am Horizont verliert,
Kehr' ich bei dir zur Herberg' ein,
Du bist ein guter Wirth.

Ich armer Pilger, müd' und matt,
Ich suche Ruh' allhier;
Und finde keine Ruhestatt,
Gott, nirgends, als bei dir.

Ach, laß mich unter deinem Dach
Einkehren diese Nacht;
Und schütze mich, bis ich erwach',
Durch deiner Engel Wacht.

Deck' mich mit deinen Flügeln zu,
Allmächtiger, daß ich
In deinen Gnadenarmen ruh',
Und schlafe seliglich.

Sey auch im Schlafe noch bei mir,
Steh' in Gefahr mir bei;
Gib, daß mein Herz auch noch bei dir,
Wenn ich erwache, sey.

Und sollte dieß die letzte Nacht
In meiner Wallfahrt seyn,
Wie schlief ich unter deiner Wacht,
In dir so selig ein.

Das Vaterland.

Der Himmel ist mein Vaterland,
Die Welt ist eine Wüste:
Das wär' ein jammervoller Stand,
Wenn ich hie bleiben müßte.
Durch diese Wüste voller Graus,
Voll Unruh' und Getümmel,
Reis' ich nun wieder heim nach Haus,
Zum Vater in dem Himmel.

Der Himmel ist mein Vaterland,
Da bin ich eingeschrieben
In's Bürgerbuch durch Christi Hand;
Da find' ich meine Lieben,
Die mir vorangegangen sind,
Da find' ich Eltern, Brüder,
Da find' ich Schwestern, Freunde, Kind,
Und all die Meinen wieder.

Der Himmel ist mein Vaterland,
Dahin ich täglich strebe;
Daß Leben ist ein Pilgerstand,
Das ich auf Erden lebe.
Im Himmel, da ist mir bestimmt
Mein Erbtheil nach dem Siege;
Wer ist nun, den's noch Wunder nimmt,
Daß ich das Heimweh kriege?

Das Heimweh.

„Heim!“ schreit das Kind, der Fremde satt,
Und weinet bittre Thränen;
Das Heimweh macht es krank und matt,
Ein tag- und nächtlich Sehnen,
In's Vaters Haus, der Heimath zu,
Läßt ihm bei Tag und Nacht nicht Ruh',
Bis es dahin gelanget,
Wohin sein Herz verlanget.

Bring's in den prächtigsten Palast,
Gib alles diesem Kinde,
Was du nur immer Schönes hast,
An dem's Vergnügen finde;
Vielleicht wird's einen Augenblick
Damit geschweigt; dann denkt's zurück,
Und hebet an von Neuen:
„Heim, heim will ich!“ zu schreien.

Zum Vater heim, der mich gezeugt,
Und mich bisher ernähret!
Zur Mutter heim, die mich gesäugt,
Und der ihr Kind gehöret!
Heim laßt mich, in des Vaters Haus!
So schreit es, und schlägt alles aus,
Beruht in keinem Dinge,
Bis man's nach Hause bringe.

Was soll ich's leugnen, daß es mir
Wie diesem Kind ergehet;
Daß auch mein Herze für und für
Nach meiner Heimath stehet!

Gen Himmel, wo der Vater ist,
Wo auch mein Heiland Jesus Christ
Daheim ist, herrscht und thronet,
Und bei dem Vater wohnet.

Was soll ich's leugnen, daß ich gern
Auch bald mit Ruhm und Ehre
Bei Jesu Christo, meinem Herrn,
Daheim im Himmel wäre?
Daß ich das heil'ge Heimweh krieg',
Und nichts auf Erden mich vergnüg',
Bis mich des Vaters Wagen
Zu Christo heimgetragen.

Reuethränen.

Mein Heiland, mit entzücktem Sehnen
Lieg' ich zu deinen Füßen hie;
Mit einem Guß von Liebesthränen
Beregne, salb' und küff' ich sie;
Du weißt, o Herr! in welchem Sinn,
Und kennest mich wohl, wer ich bin.

Voll ist mein Herz, drum geht es über,
Und schüttet sich vor dir heraus,
Nicht durch den Mund, es leeret lieber
Sich dießmal durch die Augen aus;
Und eine jede Thräne spricht:
Verstoß' mich armen Sünder nicht!

Ich weine: flößen meine Zähren
Doch immer an die rechte Stell',

Zu deinen Füßen hin! o wären
Doch meine Augen eine Quell',
Daraus ein Thränenfluß entstünd',
Recht zu beweinen meine Sünd'!

Recht zu beweinen meine Triebe,
Die in der Fleischeslust gebrannt;
Recht zu beweinen, daß, o Liebe,
Ich leider dich so spät erkannt,
So spät erkannt, Herr Jesu Christ,
Wie sehr du liebenswürdig bist!

Ich weine und will mich nicht schämen
Vor aller Welt, und du wirst auch
Vorlieb mit meinen Thränen nehmen:
Das war zu keiner Zeit dein Brauch,
Daß du ein Zährlein je veracht't,
Das dir ein armer Sünder bracht'.

Laß mich vor dir nur Gnade finden,
Sprich mir die Absolution!
Sprich mir Vergebung meiner Sünden,
Du Gottes- und du Menschensohn,
Du ewiger Versöhner du!
Du hast die volle Macht dazu!

Jesus bei uns alle Tage.

Zum Vater gieng der Herr, und fuhr
Zum Himmel hoch empor,
Und stellt die Beuten seines Siegs
Ihm triumphirend vor:
Setzt sich zur Rechten auf den Thron,
Und nimmt die Himmel ein.
Wie aber geht's den Seinen hier,
Läßt er denn die allein?

So spricht er zu der Schaar, die er
Sich von der Welt erwählt:
Seyd ohne Furcht, ich bin bei euch,
So lang man Tage zählt!
Bei euch zu seyn in meinem Geist,
Geh' ich zum Vater hin;
Ja, näher noch bei euch zu seyn,
Als ich hie bei euch bin.

Ich bin bei euch! mein Auge sieht
Euch, wo ihr immer seyd!
Ich halte meine Hand ob euch;
Mein Ohr hört, wenn ihr schreit.
So wie die Sonn' umleucht' ich euch
Mit meinem Glanz und Schein,
Mein Geist in euch, in Herz und Mund,
Wird dessen Zeuge seyn.

Wohlan, ihr Christen! wohlgemuth,
Getrost im Kampf und Streit!
Bei uns ist Jesus, ja, er ist
Bei uns, auf unsrer Seit'!

Ist er bei uns Immanuel,
Gott mit uns, unser Freund,
Ist er mit uns, so siegen wir,
Und trotzen jedem Feind.

Vor seinen Augen wandeln wir,
Als wär' er sichtbar da;
Er ist uns gegenwärtig stets,
Dem Herzen innig nah;
Bis wir ihn in der Herrlichkeit
Mit Augen sehen dort,
Soll er uns vor den Augen stehen
Im Glauben, Geist und Wort.

Alles ist euer.

O wie reich bin ich in Jesu!
Reicher könnt' ich ja nicht seyn:
Alles durch — mit — und in Jesu,
Alles hier und dorten mein;
Tod und Leben nicht alleine,
Jesus Christus selbst ist meine.

Hör' es, Tod, auch du gehörest
Jetzt durch Christum unter mich,
Wenn du noch so mächtig wärest,
Satans Herrschaft über dich,
Die er ehmals überkommen,
Hat ihm Jesus abgenommen.

Du bist nun mein Knecht geworden,
Darum so gebiet' ich dir,

Denn ich bin dein Herr geworden,
Zeuch den Vorhang von der Thür!
Damit ich sie offen sehe,
Und dadurch in's Leben gehe.

Alles ist in Christo meine,
Alles Heil und Seligkeit;
Alle Schätze, groß und kleine,
Jetziger und künft'ger Zeit.
Hab' ich ihn, das Heil des Falles,
O so hab' ich mit ihm Alles!

So bin ich in Christo Jesu
Ewig unermeßlich reich,
Bin so reich als Christus selber:
Welcher Reicher ist mir gleich?
Tod und Leben nicht alleine,
Jesus Christus selbst ist meine!

Tabor.

Verkläre, Vater, deinen Sohn
In mir zu deiner Ehre,
Daß dich dein hochgelobter Sohn
Auch wiederum verkläre.
Verkläre seine Kreuzgestalt,
Und seinen Gang zum Leiden
In mir durch's Kreuzesworts Gewalt,
Auch noch vor meinem Scheiden.

Nicht Mosen, auch Eliam nicht
Im Himmelsglanz und Scheine,

Nur Jesum und sein Angesicht,
Nur ihn, nur ihn alleine,
In seiner Kreuzes-Majestät
Verlang' ich da zu sehen,
Wenn es mit mir zum Sterben geht,
Ihn nur laß bei mir stehen!

Selbst Moses und Elias auch
War froh, den Gottversühner
Zu seh'n, den göttlichen Siloh;
Sie waren seine Diener.
Bei ihm ist gut zu seyn; wo er,
Immanuel, zu schauen,
Da wo er ist, mein Gott und Herr,
Da will ich Hütten bauen!

Indeß will ich bergauf, bergab
Nach seinem Wohlgefallen,
Bis hin zu meinem Tod und Grab,
Wie er mich führet, wallen.
Da spreche mir ein guter Freund,
Und wenn's ein Engel wäre,
Nichts vor als von dem Sünderfreund,
Nichts vor von Mosis Lehre.

Da sprech' er von dem Gang mit mir
Des Herrn zu seinem Leiden,
Vom Ausgang meines Laufs allhier
Zu seinen Himmelsfreuden.
Mit Kräften der zukünft'gen Welt
Woll' er zum Grab mich rüsten;
So sterb' ich, wenn es ihm gefällt,
In ihm den Tod des Christen.

Unsichtbare Zeugen.

Wenn ein Sünder Buße thut,
Und trägt herzlich Leide,
Das ist Jesu Christi Preiß,
Und der Engel Freude.

Alles, was da bös und gut
Sich begibt auf Erden,
Wird im Himmel offenbar
Und verkündigt werden.

Siehe, Mensch, es sind um dich
Unsichtbare Zeugen,
Welche, was du sprichst und thust,
Droben nicht verschweigen.

Sieh', den Himmel kannst du hier
Trauern oder lachen,
Gottes Engel fröhlich seyn,
Oder weinen machen!

Der Glaube Gottesmacht.

Weite Gnade, starker Glaube!
Welcher mitten in der Welt,
Mitten in dem Sündenstaube,
Mitten in dem Streiterfeld,
Zwischen Fleisch- und Blutesstricken,
Und bei des Unglaubens Tücken,
Dennoch heiligt und erhält.

Wahrlich, das ist Gottes Stärke,
Das ist Jesu Christi Macht!
Das sind keines Menschen Werke!
Der, so das zu Stand' gebracht,
Muß ein Gott seyn, muß allmächtig
Wirken können; ganz ohnmächtig
Ist hiezu der Menschen Macht.

Glauben ohne Seh'n und Fühlen,
Glauben wie ein kleines Kind,
Glauben mitten in dem Wühlen
Des Unglaubens und der Sünd',
Das ist Gottes Werk von innen,
Es geht über alle Sinnen,
Wie er siegt und überwind't.

Der Wind wehet, und sein Sausen
Hör' ich, und weiß nicht, woher
Noch wohin er fährt mit Brausen,
Und wird immer heftiger:
So der Glaube, der nicht siehet,
Und doch immer unbemühet
Wächst, wie klein er Anfangs wär'.

Dieser Glaub' stärkt meine Triebe,
Dämpfet des Unglaubens List
Mit der süßen Gottesliebe,
Die in Christo Jesu ist,
Ist in Schwachheit meine Stärke,
Und ob ich es auch nicht merke,
Ist er doch mit Kraft gerüst't.

Dieser Glaub' wird nicht zu Schanden,
Fest ist seine Zuversicht:
Und selbst in des Todes Banden

Zaget und verzagt er nicht.
Dieser Glaub' ist Allmacht Gottes,
Ist trotz alles Hohn und Spottes
Gottesleben, Gotteslicht.

Unglaube und Glaube im Tod.

Todesschrecken, Todesfreuden,
Todesangst und Todesschlaf,
Todesfurcht und Unruh' leiden,
Todesruh' und Todesstraf',
Sind die Worte, die den Heiden
Und den Christen unterscheiden.

Wie stirbt der, so keinen Retter,
Keinen Jesum hat und weiß?
Keinen Bürgen und Vertreter?
Wie macht dem der Tod so heiß?
Ohne Jesum Christum sterben,
Welch' ein ewiges Verderben!

Sterben müssen und nicht wollen,
Sterben müssen mit Gewalt,
Ihren Zoll der Sünde zollen,
Und im Sterben keinen Halt,
Keinen Trost und Zuflucht wissen,
Ohne Hoffnung sterben müssen;

Sterben, und so bald's gestorben,
Sich vor einem Richter seh'n,
Der das Leben uns erworben,
Und nun heißt zum Pfuhle geh'n?

Mit gemartertem Gewissen
Auf der Folter sterben müssen?

Das laß mir ein saures Sterben,
Einen Qualtod voller Pein,
Ewig quälendes Verderben,
Einen Tod der Hölle seyn,
Welchen Alle sterben müssen,
Die sich keinen Jesum wissen!

Aber auf der andern Seiten,
Welch ein Himmel, welche Thür'
In das Reich der Herrlichkeiten
Oeffnet sich zum Leben mir!
Welch ein Schlüssel zu dem Grabe,
Wenn ich einen Jesus habe!

Einen Jesus, der dem Tode
Seine Kraft zu nehmen kam,
Die uns ewig's Sterben drohte,
Der ihm seinen Stachel nahm?
Einen Jesus, dem's gelungen,
Daß sein Tod den Tod bezwungen?

Wenn ich weiß, daß dieser Jesus,
Dieser Heiland, dieser Christ,
Wie im Leben so im Sterben
Mein Gott und mein Heiland ist;
Mein sein Tod und mein sein Leben,
In den Tod für mich gegeben.

Wenn ich weiß, daß meine Sünden
Ausgetilget durch sein Blut,
Einem Nebel gleich verschwinden,
Wie entschläft sich's da so gut,

So geruhig und so fröhlich
In ihm, o wie sanft und selig!

Wenn ich sichre Hoffnung habe,
Festgegründet auf sein Wort,
Meinem Anker, meinem Stabe,
Daß ein ewig's Erbe dort
Auf mich wartet, überschwenglich,
Reich und groß und unvergänglich;

O so ist nichts mehr zu sehen,
Das nach Tod und Grabe schmeck',
Alle bangen Todeswehen,
Aller Todesgraus ist weg:
Nur ein Sprung, so ist's vorüber;
— O wie froh zieh' ich hinüber!

Unschätzbarer Christenglaube,
Der den Tod bei seinem End'
Ganz beraubt von seinem Raube,
Faßt und seine Schwäche kennt.
Selig, wer in Jesu Wunden
Seines Todes Tod gefunden!

An mein vergeßliches Herz.

Sey voll mein Herz und aufgethan,
Das Lob des Herrn zu singen!
Geist, rühre meine Lippen an,
Laß mir ein Lied gelingen!
So matt es klingt, so will ich doch
In meinem ganzen Wallen,
Bis auf den letzten Odem noch
Ihm Lobgesänge lallen.

O Herz, sey lauter Dankgefühl,
Und Lob mein ganz Gemüthe!
Für so unzählig groß und viel
Und unermess'ne Güte.
Vergeßlich's Herz, vergiß es nicht,
Was er dir Gut's erzeiget,
Wie er zu dir sein Angesicht
So freundlich stets geneiget.

Vergiß es nicht bis in das Grab,
Wie er aus lauter Gnaden
Dir alle deine Schuld vergab,
Und heilte deinen Schaden.
Wie er dir half aus aller Noth
Und Angst, die dich betreten,
Wie Jesus kam, dich von dem Tod
Durch seinen Tod zu retten.

Wie er dich mit Barmherzigkeit
Umfangen und gekrönet,
Und durch das Blut der off'nen Seit'
Am Kreuz mit Gott versöhnet.
Vergiß dabei nicht, was er dir
Auch leiblich Gut's erwiesen,
Sing': Gott, dein Name sey dafür
In Ewigkeit gepriesen!

Mein Gott vergißt mich nicht.

Der du nur Liebe, Huld und Gnad',
Heil und Erbarmen schenkst,
Herr, dein Gedank' ist schon die That;
Du gibst schon, was du denkst.

Was ich bedarf, ist dir bekannt,
Oft wein' ich dir es vor,
Es steht bei dir in guter Hand,
Du fassest es in's Ohr.

Kein Seufzer schleicht vor dir vorbei,
Kein Thränlein geht zu Grund;
Des Herzens innerstes Geschrei,
Entquellen nie dem Mund,

Ist in dein Herz geschrieben dir,
Dein Sohn selbst schrieb's hinein;
Wie sollt', es zu vergessen, dir,
Dir, Vater, möglich seyn?

O, Wonne fühlend les' ich schon
Aus deinem Angesicht
Die Antwort: Ich, dein Gott, mein Sohn,
Vergesse deiner nicht!

Des Glaubens Mein und Dein.

Mein ist mein Jesus, mein ist er,
Er ist mein Fleisch und Blut:
Ist Jesus mein, was will ich mehr?
Er ist das höchste Gut.

Ist Jesus mein, wie er es ist,
Wie herrlich ist mein Loos!
Ich bin in ihm, durch ihn ein Christ,
Wie lautet das so groß!

In Jesu hab' ich, was ich will,
Und was ich wollen kann;
In ihm wohnt alle Gottesfüll',
Und die beut er mir an.

O Welt, du streitest für und für
Nur um das Dein und Mein;
Laß du nur meinen Jesum mir:
— Was er nicht ist, sey dein!

Mein ist mein Jesus! nichts an ihm
Ist, das nicht meine wär'.
Mein Herr und Gott, deß ich mich rühm',
Mein Alles gar ist er.

Mein ist sein Leib, sein Fleisch, sein Blut,
Sein Tod, sein Auferſteh'n,
Ist alles mein, ist mir zu gut,
Zu meinem Heil gescheh'n.

Mein ist sein Leben, Wort und Geist,
Mein ist sein Reich und Thron,

Und was er dort noch mir verheißt,
Ist jetzt mein eigen schon.

O lieblich's Evangelium!
Gott ist in Christo mein!
Und ich, ich bin sein Eigenthum,
Mit Leib und Seele sein.

Wisser und Thäter.

Wisser, was hilft euer Wissen?
Selig seyd ihr, so ihr's thut!
Wer zu Jesu Christi Füßen
Als ein treuer Schüler ruht,
Muß zwar wissen seinen Willen,
Aber auch durch Thun erfüllen.

Besser wär' es, gar nicht wissen,
Als viel wissen und nicht thun:
Wer viel weiß und nicht beflissen
Es auch thut in jedem Nun,
Dem bringt solch sein Wissen Schläge
Doppelt nach Verdienst zu wege.

Wär's genug an vielem Wissen,
Und an diesem nur allein,
Würden auch die Teufel müssen
Durch ihr Wissen selig seyn:
Die vielmehr dadurch erbittern,
Wissen, und darüber zittern.

Darum so gehört zum Wissen
Unzertrennbar auch die That,

Wider Wissen und Gewissen
Handeln, ist des Satans Rath.
Selig sind, die stets beflissen
Glaubig thun das, was sie wissen!

Jesus.

Nam' über alle Namen!
Mein Jesus, A und O,
Mein Jesus, Ja und Amen!
Wie bin ich dein so froh!
Ja Jesus, meine Wonne,
Mein Schmuck und meine Zier,
Mein Heil und meine Sonne,
Mein Alles bist du mir!

Es ist in keinem Samen
Als dem jungfräulichen,
Es ist in keinem Namen,
Als diesem göttlichen,
Kein Heil, kein Trost, kein Leben;
In Jesu Namen nur
Ist Seligkeit gegeben
Der ganzen Creatur.

Beugt euch, ihr Himmelschöre,
Ihr Menschen, beugt euch hie!
Im Abgrund, ihm zur Ehre,
Beug' alles seine Knie!
Er ist der Höchst' und Größte,
Den man nur nennen kann,
In ihm trifft man das Beste
In Erd' und Himmel an.

Wo dieser Name schallet,
Wo man mir Jesum nennt,
Da ist's, wo mein Herz wallet,
Da ist mein Element;
Wo man nicht Jesum ehret,
Und wär's das Paradies,
Dahin verlangt, begehret
Mein Herz nicht hin, gewiß!

Mir ist's an jeder Stelle,
Wo ich ihn schmähen hör',
Als ob ich in der Hölle,
Und unter Teufeln wär'.
Ich wünsche und begehre
Nur ihn, nur ihn allein;
Er soll mein Ruhm und Ehre,
Mein Schatz und Reichthum seyn.

Nur er soll mir auf Erden
Des Herzens Zuversicht,
Mir zur Erlösung werden,
Zur Weisheit und zum Licht,
Zum Schirm und Schutz im Schatten,
Zum Trost in aller Noth,
Zur Labsal im Ermatten,
Zum Leben auch im Tod!

Herr, laß an meinem Ende
Mich meinen Namen seh'n
In deine Jesushände
Dort eingezeichnet steh'n,
Mit dem du dort mich nennen,
Durch den du, Lebensfürst,
Mich ewiglich erkennen
Und selig machen wirst.

Christus.

Christus, Herr, Gesalbter Gottes,
König über Israel!
Trägst du schon ein Haupt voll Spottes,
Bist du doch Immanuel;
Haupt und Herrscher über Alles,
Wiederbringer alles Falles.

Heil'ger! Eingeborner Gottes,
Des Unsichtbar'n' sichtbar's Bild!
Herr des Lebens und des Todes,
Gott in unser Fleisch verhüllt!
Erstgeborner, deine Brüder,
Siehe, fallen vor dir nieder.

Preis, Ruhm, Herrlichkeit und Ehre,
Christus, Herr, Messias, hier
Und dort singen alle Chöre,
Erzgesalbter Gottes, dir,
Daß du der Geschöpfe Orden
Ursprung, Fürst und Retter worden.

Majestät und Kraft und Stärke,
Reichthum, Weisheit, Ruhm und Ehr',
Dir in jedem deiner Werke
Alle Tage herrlicher!
Heil und Segen, Reich und Krone,
Dir dem Gott und Menschensohne!

Mensch von unsrem Fleisch und Beine,
Würdig bist du es allein,
Haupt nicht nur von der Gemeine,
Haupt von dem Geschöpf zu seyn,

Und zusammen es zu fassen,
Weil du dich hast schlachten lassen.

Ja darum, weil du für Alles,
Was der Abfall angesteckt,
Für den Tod des leid'gen Falles
Selbst den bittern Tod geschmeckt,
Durch den du — dir ist's gelungen, —
Siegreich in sein Reich gedrungen;

Darum bist du solcher Ehre
Nur alleine werth geacht't,
Herr der Mensch- und Engelchöre!
Weil du Alles gut gemacht,
Durch dein Blut uns Gott vereinigt,
Alle Flecken ausgereinigt.

Darum, Eingeborner Gottes,
Weil du auf den höchsten Thron
Nach dem Leiden deines Todes
Als der erstgeborne Sohn
Durch den Tod am Kreuze stiegest,
Und zur Rechten sitzend siegest;

Darum weil du viele Brüder
Auch zur Herrlichkeit einführst,
Haupt, dir nachziehst deine Glieder,
Und mit ihnen triumphirst,
Und weil du so hoch sie schätzest,
Sie zu Mitregenten setzest.

Darum singen dir die Schaaren
Aller Himmel Preiß und Ehr'
Für dein herrlich's Offenbaren;
Aller Kreaturen Heer

Beugt die Knie', und singt dem Namen
Jesu Christi Ehre, Amen!

Ich will ihn euch verrathen.

Was wollt, was könnt ihr mir
Um meinen Jesum geben?
Welt, Sünde, Fleisch und Blut,
Was macht ihr ihn mir feil?
Ihn, den Unschätzbaren,
Ihn, ohne den kein Leben,
Kein Trost und Frieden ist,
Kein Segen, Glück und Heil?

Habt ihr doch selber nichts,
Als eitle kahle Dinge:
Was bietet ihr mir die
Um meinen Jesum an?
Meint ihr, er sey mir feil
Um eure Silberlinge?
Nichts ist in aller Welt,
Das ihn bezahlen kann!

Doch ohne Geld, umsonst
Will ich ihn euch verrathen,
Verrathen, wo ihr ihn
Antreffet, seinen Ort,
Verrathen sein Geschäft,
Verrathen seine Thaten:
— Seht, für die Sünder ringt
Er an dem Oelberg dort!

Seht, in dem blut'gen Schweiß
Liegt er dort auf der Erde,
Und trinkt vom bittern Kelch
Den letzten Tropfen aus.
Kennt ihr ihn nicht, der ist's,
Den ich umfassen werde
Und küssen; seht, er kommt
Entgegen euch heraus.

Wen suchet ihr? ich bin's!
Spricht er, habt ihr Verlangen
Nach mir und meinem Heil?
Seyd ihr zu diesem End'
Nach mir, zu suchen mich,
Begierig ausgegangen?
Seht da! hier habt ihr mich,
Daß ihr mich greifen könnt.

Den nehmt, den haltet fest,
Den lasset nicht aus Handen,
Den nehmet in Verwahr,
Schließt ihn in's Herzens Schrein!
Gefesselt schließet ihn
Nur recht mit Liebesbanden,
Den großen, göttlichen
Gefang'nen dahinein!

Mein bester Freund.

In Noth geprüfter Freund,
Freund über alle Freunde!
Du mehr als Jonathan,
Du Freund auch deiner Feinde!
Freund, der mein Alles ist,
Der sich mir selber gibt,
Im Tod bewährter Freund,
Der sich zu Tod geliebt.

Blutsfreund, der, ob ich dich
Schon gröblich angefeindet,
Mit mir Unwürd'gen doch
Im Blute sich befreundet;
Der keinen Wechsel kennt,
Ob Erd' und Himmel fällt,
Der Freundschaft ewiglich,
Und Bund und Treue hält.

O Freund, von dem ich mich
Gern freundlich schlagen lasse,
Der meine Fehler nicht
Bestraft mit Zorn und Hasse,
Der mich zur Besserung
Und Buße treulich weckt,
Mein Kreuz mir tragen hilft,
Und meine Fehler deckt.

O Freund, welch einen Schatz
Hab' ich in dir gefunden!
Du hast dich mir vertraut,
Du hast dich mir verbunden.

So trifft man keinen Freund,
So keinen Jonathan,
So, bester Freund, wie dich
In Erd' und Himmel an!

Der Mühselige und Beladene.

Jesus, Mittler, Mensch in Gnaden,
Der du rufest: kommt zu mir
Alle, die ihr schwer beladen,
Und mühselig seyd allhier!
Ach, ich bin auch dieser einer,
So gedrückt ist etwa keiner,
So mühselig als du mich
Vor dir siehst: drum komm' auch ich.

Sieh' den Wurm, der mich zernaget,
Tödt' ihn noch in dieser Zeit!
Sieh', wie mich die Sünde plaget
In dem Leib der Sterblichkeit!
Durch dein Zittern, durch dein Zagen,
Durch die tausendfachen Plagen,
Hilf mir, Herr, durch deinen Sieg,
Daß ich drunter nicht erlieg'.

Ach, um deiner Thränen willen
Mach' mich los von meiner Pein!
Um der Blut-Schweißtropfen willen,
Die von dir geflossen seyn!
Eile doch, mich zu erretten!
Gott, Erlöser, brich die Ketten!
Ach, durch deine Todesnoth
Hilf mir, Herr, aus diesem Tod!

Mittler, der du für mich betest,
Nie aufhörst, für mich zu fleh'n,
Laß mich, wie du Thomä thätest,
Deine Wunden offen seh'n,
Daß ich Trost darinnen finde
Wider des Unglaubens Sünde,
Wider Sünde, Höll' und Tod,
Jesus, mein Herr und mein Gott!

Hirte, laß mich in der Wüsten
Nicht verirren, suche mich!
Laß mich nicht in meinen Lüsten,
In den Dornen nicht im Stich!
Laß mich nicht im Tod entschlafen,
Gib mir zu dem Kampf die Waffen,
Deine Nägel, deinen Speer,
Geißeln, Strick' und Dornen her.

Laß mich nicht den Satan sichten,
Wenn er mich herausbegehrt,
O, so werd' dem Feind mit nichten
Seine Forderung gewährt!
O du Stärke aller Schwachen,
Stopf' dem Löwen seinen Rachen!
Hilf, daß es ihm nicht geling',
Daß er dir dein Schaf verschling'.

Du, du kannst, du mußt ihn dämpfen,
Durch dein allmachtvolles Wort.
Hilf mir streiten, hilf mir kämpfen,
Zeig' ihm's Blut, so weicht er fort;
Wappne mich mit Wort und Glauben,
So kann er mich dir nicht rauben.
Hilf mir siegen, Gott, mein Heil,
Und bring' selbst zum Ziel den Pfeil.

Das Beispiel.

Gott, wie groß ist deine Güte!
Wo ist so ein Gott wie du?
Wo ist so ein treu Gemüthe,
Das so freundlich immerzu
Sich herab zu Sündern lässet,
Und nicht Einen von sich stößet?

Ja, du bist ein allgemeiner
Heiland, Retter aller Welt,
Daß kein Sünder, auch nicht Einer,
Der dir in die Arme fällt,
Und gern will errettet werden,
Soll verloren geh'n auf Erden.

O du Sucher aller Seelen,
Auch an mir giengst nicht vorbei;
Dank sey dir für dein Erwählen,
Für die unermüd'te Treu',
Mit der du (wie soll ich's fassen?)
Dich zu mir herabgelassen!

Ja, zu mir unwürd'gen Armen,
So daß ich ein Beispiel bin
Von dem ewigen Erbarmen,
Und von deinem Liebessinn.
Herr, ein Beispiel und ein Zeichen
Deiner Gnade ohne gleichen.

Zeiget mir so einen Sünder,
Der so oft aus seinem Ziel,
Als ich, und nichts desto minder
Seiner Liebe nie entfiel,

Und den nie sein Geist verließe,
Wie oft er ihn von sich stieße?

Dem der treue gute Hirte,
Je mehr er auch noch so tief
In der Wüsten sich verirrte,
So viel brünstiger nachlief,
Und nicht ruhte alle Stunden,
Bis er sein Schaf wieder funden?

An dem Jesus das bewiesen,
Was sein Herz an mir gethan?
Sein Erwählen sey gepriesen!
Er nahm so sich meiner an,
Als ob, wenn er mich verlöre,
Sein »Vollbracht« nicht völlig wäre.

Seelen, darum laßt euch finden,
Wenn der treue Hirt euch sucht!
Keines bleibe doch dahinten,
Gönnt ihm seiner Arbeit Frucht!
Laßt zum Lohn für sein Bemühen
Euch mit mir zu Jesu ziehen.

Das Licht und Salz der Welt.

Licht der Welt, Jesus, Lichtesquelle!
Sprich doch zur Finsterniß: Werde helle!
Gib, daß der dicke Nebel fällt,
Der den Erdenkreis erfüllet,
Und ihm noch deinen Glanz verhüllet,
Bis er endlich ganz erhellt.
O laß von deinem Schein
Uns einen Abglanz seyn!
Abglanz Gottes!
Jesu, hilf du,
Hilf uns dazu,
Daß wir auch Lichter seyn wie du.

Kraftvoller Jesus, Salz der Erden,
Laß Alles bald gesalzen werden,
Was abgestanden, kraftlos ist!
Bring' in Alles neue Kräfte,
Neue Lebens-Wachsthums-Säfte,
Der du das Salz der Erde bist!
Das sie befruchtet, düngt,
Durchsalzend sie durchdringt;
Wiederbringer,
Jesu, hilf du,
Hilf uns dazu,
Auch Licht und Salz zu seyn wie du!

Auch mich, von seinem Lohn ein Stück,
Auch mich läßt Jesus nicht zurück.

Vater, der du deinem Sohne
Mich auch mitgegeben hast,
Und in seine Bräut'gams-Krone
Als ein Steinlein mich gefaßt.

Auch mich vor dir zu vertreten,
Litt er Kreuz und Todespein,
Auch mich hat er ausgebeten,
Seines Lohns ein Stück zu seyn.

Vater auf dem höchsten Throne!
Sprach er, voll von Durst nach mir:
Ich will, daß da, wo ich wohne,
Bei mir sey auch dieser hier.

Du hast ihn auch mir gegeben,
Mein ist er, und ich bin sein;
Darum soll er mit mir leben,
Darum soll er bei mir seyn.

Von den Meinen soll mir Keiner
Fehlen, siehe, dieser hier
Ist auch mir, ist auch der Einer,
Ihn laß ich auch nicht davon.

Auch ihn hab' ich eingegraben,
Siehe da, in meine Hand;
Auch ihn will ich bei mir haben,
Weil er Gnade vor mir fand.

Hinaus-Gesang.

Ich sing', so lang ich singen kann,
Und athme Erdenluft,
Ich singe fort auf meiner Bahn
Bis hin zu meiner Gruft.

Ich singe mich zur Welt hinaus,
Wo ich kein Bleibens hab':
Ich sing' und singe mich nach Haus,
Ich singe mich zu Grab.

Ich singe nicht im Sterbeton,
Ich weiß von keinem Tod;
Ich sing' im frohen Siegeston
Des Todes Hohn und Spott.

Der Tod, der meinen Tod verschlang,
Und meinen Sieg entschied,
Sey heute mein Hinausgesang,
Mein frohes Abschiedslied!

Auszieh' ich aus der argen Welt,
Mir ist ein bess'res Haus
Von Christo Jesu dort bestellt,
Da zieh' ich ein, hier aus.

Ich nehme von der Welt nichts mit,
Ich ziehe nackt und blos
Davon und eil' in jene Hütt',
In's Vaters Arm und Schoos.

Der Himmel ist mein Vaterland,
Dahin ich mich nicht säum'

Zu ziehen stracks und unverwandt,
Denn da bin ich daheim.

Da find' ich alles, was ich brauch'
In Ewig-Ewigkeit;
Da find' ich Jesum Christum auch,
Seh' seine Herrlichkeit;

Seh' seiner Händ' und Füße Mal',
Seh' seiner Dornen Stich,
Seh' seiner off'nen Seite Strahl,
Das Gotteslamm seh' ich.

Seh' es, wie es geschlachtet war
Für mich und alle Welt,
Und wie es lebet immerdar,
Und mich bei sich behält.

Und bin und leb' ich dort mit ihm,
Erlöst aus aller Noth
Durch ihn, so sing' ich dann und rühm'
Den Sieg in seinem Tod.

Die Betgemeine.

(Offenb. 8, 3. 5.)

Betgemeine, heil'ge dich
Mit dem heil'gen Oele,
Jesu Geist ergieße sich
Dir in Herz und Seele!
Laß den Mund
Alle Stund'
Vom Gebet und Flehen
Heilig übergehen.

Heilige den heil'gen Brand,
Deines Geists Verlangen,
Dem, der's Blut an dich gewandt,
Heilig anzuhangen.
Heil'ger Rauch
Sey es auch,
Der zu Gott aufgehet,
Wenn dein Herze flehet!

Das Gebet der frommen Schaar,
Was sie fleht und bittet,
Das wird auf den Rauchaltar
Vor Gott ausgeschüttet,
Und da ist
Jesus Christ
Priester und Versühner
Aller seiner Diener.

Dieser Allerheil'gen-Rauch
Muß ja viel vermögen,
— Laßt uns unsre Körnlein auch
Auf die Kohlen legen!
Schmelzte doch
Heute noch
In der Liebe Flammen
Aller Sinn zusammen!

Kann ein einziges Gebet
Einer glaub'gen Seelen,
Wenn's zum Herzen Gottes geht,
Seinen Zweck nicht fehlen,
Was wird's thun,
Wenn sie nun
Alle vor ihn treten,
Und zusammen beten!

Wenn die Heil'gen dort und hier,
Große mit den Kleinen,
Engel, Menschen, mit Begier
Alle sich vereinen,
Und es geht
Ein Gebet
Aus von ihnen allen,
Wie muß das erschallen!

O der unerkannten Macht
Von der Heil'gen Beten!
Ohne das wird nichts vollbracht
Unter den Trompeten:
Schritt für Schritt
Wirkt es mit,
Wie zum Sieg der Freunde,
So zum End' der Feinde.

O so betet Alle drauf,
Betet immer wieder!
Heil'ge Hände hebet auf,
Heiligt eure Glieder,
Heiliget
Das Gebet,
Das zu Gott sich schwinget,
Betet, daß es dringet!

Betet, daß die letzte Zeit
Vollends übergehe,
Daß man Christi Herrlichkeit
Offenbaret sehe!
Stimmet ein
Insgemein
Mit der Engel Sehnen
Nach dem Tag, dem schönen!

Eure Bitten, die ihr thut
Zu Gott von der Erden,
Sollen eine heil'ge Gluth
Des Altares werden;
Aber eu'r
Eignes Feu'r
Lasset weit von dannen
Von der Heil'gen Pfannen.

Das Gebet hat Christi Gunst,
Wo man's ernstlich übet,
Und das ist der Heil'gen Kunst,
Bitten, wie Er's liebet,
Daß gescheh'
Je und je,
Wie Er's vorgenommen
Auf sein endlich's Kommen.

Dieß Verlangen muß vorher
In der Seele glimmen,
So macht aus dem Bitten Er
Donner, Blitz und Stimmen,
Die ergeh'n
Und gescheh'n,
Daß die Feinde beben,
Und Gott Ehre geben.



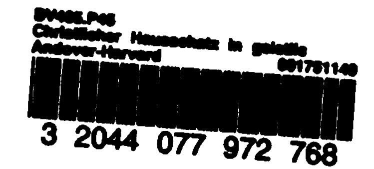
Alphabetisches Register.

Druckfehler.

S. 417 Z. 7. v. u. st. „ein" l. „mein."

Gedruckt bei Blum und Vogel in Stuttgart.




Christlicher Hausschatz in geistlic
Andover-Harvard
3 2044 077 972 768

